# "Somos más British que los British"

## Gibraltar: *Code-Switching* im Dienst der Identitätskonstruktion

Sonia Feijóo Rodríguez

NIHIN studies
New Ideas in Human Interaction

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
**Universitätsbibliothek**

# „Somos más British que los British“

## Gibraltar: *Code-Switching* im Dienst der Identitätskonstruktion

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde der

Philologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität

Freiburg i.Br.

vorgelegt von

Sonia Feijóo Rodríguez

aus Nürnberg

SS 2015

**“Somos más British que los British”**

**Gibraltar: Code-Switching im Dienst der Identitätskonstruktion**

Titel der eingereichten Dissertation:

“Somos más British que los British” – Gibraltar: Code-Switching im Dienst der Identitätskonstruktion

**Sonia Feijóo Rodríguez**

| | |
|---|---|
| Erstgutachterin | **Prof. Dr. Brigitte Halford**<br>Englisches Seminar, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br. |
| Zweitgutachter | **Prof. Dr. Stefan Pfänder**<br>Romanisches Seminar, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br. |
| Drittgutachter | **Prof. Dr. Christian Mair**<br>Englisches Seminar, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br. |
| Vorsitzender des Promotionsausschusses der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät | **Prof. Dr. Felix Heinzer** |

Datum der Disputation: 02. Juli 2015

## Abstract

Gibraltar – ein 6,5 km² kleines Stück Land an der Südspitze der iberischen Halbinsel, britische Kronkolonie und immer wieder Herd für Kontroversen zwischen Großbritannien und Spanien. An diesem vom Rest Europas fast vergessenen Ort konkurrieren neben Fragen nach der politischen Souveränität auch die Sprachen Spanisch und Englisch miteinander. Dieses Ringen ist bislang von der Sprachwissenschaft wenig beachtet und nur spärlich dokumentiert. Es schlägt sich unter anderem im Code-Switching nieder, dem Hin- und Herwechseln zwischen den beiden Sprachen. Eng verknüpft mit diesem Phänomen ist die sozialpsychologische Frage, ob dessen Auftreten bzw. der Gebrauch der dazugehörigen Techniken identitätsstiftend für seine Sprechergemeinschaft ist.

Die vorliegende Dissertation konzentriert sich daher zum einen auf die strukturelle Analyse des Code-Switching, zum anderen darauf aufzuspüren, wie sich die gibraltarische Bevölkerung durch die ihr zur Verfügung stehenden Sprachen positioniert, also Identität konstruiert und immer wieder neu verhandelt.

Die Leistung dieser Arbeit ist es, verschiedene Modelle und Konzepte, die bislang nicht auf eine Mehrsprachigkeitssituation angewandt wurden, miteinander zu kombinieren und gewinnbringend einzusetzen, sodass ein differenziertes Bild der gibraltarischen Sprechergemeinschaft entsteht. Die Verknüpfung verschiedener Herangehensweisen und Fragestellungen ist innovativ und das zusammengestellte Material einzigartig in seiner Breite und Qualität, sodass die Analyse der Daten von hohem Erkenntniswert ist.

## Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich beim Entstehungsprozess dieser Dissertation begleitet haben. Besonders möchte ich die Menschen und Institutionen hervorheben, die bereit waren mir in zahllosen Gesprächen und Interviews zur Verfügung zu stehen: Tito Vallejo Smith, Dr. Jennifer Ballantine Perera, Pie Sanchez Crawford, Susan Sammit, Darren Grech, Julia Ñeco Fontiverio, The Garrison Library, Instituto Cervantes Gibraltar und alle Yanitos, die mich so herzlich aufgenommen haben. Sie bilden das Fundament dieser Arbeit.

Mein besonderer Dank gilt meinen Betreuern, Prof. Dr. Brigitte Halford und Prof. Dr. Stefan Pfänder, für die fachliche Unterstützung sowie der internationalen Graduiertenschule Hermann Paul School of Linguistics Basel/Freiburg i.Br. (HPSL) und dem DAAD für das finanzielle Backup, das es mir ermöglicht hat, auf diese Reise zu gehen.

Für die vielen Gespräche und das Feedback bedanke ich mich bei Prof. Dr. Gabriele Lucius-Hoene, Jr.-Prof. Dr. Marco García García, Dr. Dirk Vetter, Dr. Christina Meuser, Dr. Philipp Dankel, Dr. Lisa Hüther-Pape, Dr. Michaela Hügel und Matthias Brieger.

Und schließlich möchte ich mich von Herzen bei meiner Familie bedanken, bei meinem Mann Philipp Enders, meinen Eltern und Hanna & Helmut Wollschläger, die mir in dieser Zeit den Rücken gestärkt haben.

Ohne all diese Kräfte wäre dieses Promotionsprojekt nie umgesetzt worden. Mein tiefer Dank gilt Euch allen.

# Inhaltsverzeichnis

**Vorwort** ..... **1**

**1 Einleitung** ..... **3**

1.1 Zum Gegenstand der Untersuchung ..... 5
1.2 Arbeitshypothesen und methodische Überlegungen ..... 7
1.3 Forschungsstand ..... 10
1.4 Struktur der Arbeit ..... 14

**2 Das *Yanito*-Korpus** ..... **17**

2.1 Feldforschung und Datenerhebung ..... 17
2.2 Informanten ..... 18
2.3 Methoden der Exploration ..... 20
2.4 Datenaufbereitung und Transkriptionskonventionen ..... 24

**3 Gibraltar: Zwischen den Fronten** ..... **27**

3.1 Zurück in die Zukunft ..... 28
3.2 ‚Yanitos': People of the Rock ..... 33
3.3 Gibraltar auf dem Weg zur Emanzipation ..... 42
3.4 Typologie der aktuellen Beziehungen zu Spanien und Großbritannien ..... 45

**4 Kontaktsprachen in Gibraltar** ..... **49**

4.1 Englisch und Spanisch ..... 49
*4.1.1 Gibraltarian English (GibE)* ..... 53
*4.1.2 Gibraltarian Spanish (GibSp)* ..... 55
4.2 Yanito ..... 57
*4.2.1 Entlehnungen* ..... 60
*4.2.2 Code-Switching* ..... 62
4.3 Dilalie ..... 64
4.4 Modell der „drei Generationen" ..... 67

**5 Grammatische Analyse** ..... **71**

5.1 Strategien des Code-Switching nach Muysken ..... 72
5.2 Das Matrix-Language-Frame Modell nach Myers-Scotton ..... 77

5.3 Typisierung des *Yanito*-Korpus nach Muysken ..... 83
*5.3.1 Typisierung der I. Generation* ..... 84
*5.3.2 Typisierung der II. Generation* ..... 86
*5.3.3 Typisierung der III. Generation* ..... 88
*5.3.4 Backflagging* ..... 91
*5.3.5 Ergebnisse* ..... 93
5.4 Typisierung des *Yanito*-Korpus nach Myers-Scotton ..... 96
*5.4.1 Matrixsprache der I. Generation* ..... 97
*5.4.2 Matrixsprache der II. Generation* ..... 99
*5.4.3 Matrixsprache der III. Generation* ..... 103
*5.4.4 Konvergenz* ..... 105
*5.4.5 Ergebnisse* ..... 108
5.5 Zusammenfassung ..... 109

**6 Soziolinguistische Analyse ..... 113**

6.1 Das Markedness Modell nach Myers-Scotton ..... 113
6.2 Diskursive Funktionen von Code-Switching nach Gumperz ..... 119
6.3 Typisierung nach Myers-Scotton ..... 123
*6.3.1 Typisierung der I. Generation* ..... 124
*6.3.2 Typisierung der II. Generation* ..... 126
*6.3.3 Typisierung der III. Generation* ..... 129
*6.3.4 Ergebnisse* ..... 132
6.4 Typisierung nach Gumperz ..... 134
*6.4.1 Typisierung der I. Generation* ..... 134
*6.4.2 Typisierung der II. Generation* ..... 136
*6.4.3 Typisierung der III. Generation* ..... 138
*6.4.4 Ergebnisse* ..... 141
6.5 Zusammenfassung ..... 142

**7 Sozialpsychologische Analyse ..... 145**

7.1 Identitätsarbeit-in-Interaktion ..... 145
7.2 Positionierungsmodell nach Lucius-Hoene/Deppermann ..... 147
*7.2.1 Positionierung im Diskurs* ..... 149
*7.2.2 Ebenen der Positionierung* ..... 151

7.3 Selbst- und Fremdbilder in Gibraltar ..... 156
*7.3.1 Intra-ethnische Positionierung* ..... 157
*7.3.2 Inter-ethnische Positionierung* ..... 165
*7.3.3 Ergebnisse* ..... 176
7.4 Indexical fields nach Eckert ..... 178
*7.4.1 Indexical fields der Variablen Spanisch und Englisch* ..... 180
*7.4.2 Ergebnisse* ..... 186

**8 Reflexion ..... 189**

8.1 Diskussion ..... 189
8.2 Resümee ..... 202
8.3 Ausblick ..... 203

**9 Fazit ..... 209**

**Nachwort ..... 213**

**10 Bibliographie ..... 215**

10.1 Literatur ..... 215
10.2 Nachschlagewerke ..... 224
10.3 Print-Medien ..... 224
10.4 Audiovisuelles Material ..... 224
10.5 Online-Verweise ..... 224

**11 Anhang ..... 227**

11.1 Fragebogen ..... 227
11.2 Einwilligung zur Teilnahme/Verwendung ..... 228
11.3 Karteikarten ..... 228
11.4 Bilder ..... 229

**12 Transkriptionen ..... 231**

## Tabellenverzeichnis


| | | |
|---|---|---|
| Tabelle 1 | Einteilung des *Yanito*-Korpus | 19 |
| Tabelle 2 | Status der gibraltarischen Bevölkerung im Wandel, 1704-2015 | 39 |
| Tabelle 3 | Aussagen über die linguistische Kompetenz der Eltern der Informanten über vier Generationen, 1890-1990 | 53 |
| Tabelle 4 | Linguistische Variablen des *Gibraltarian English* | 54 |
| Tabelle 5 | Linguistische Variablen des *Gibraltarian Spanish* | 55 |
| Tabelle 6 | Linguistische Unterschiede zwischen AndSp und GibSp | 56 |
| Tabelle 7 | Beispiele für das *Yanito*-Lexikon | 61 |
| Tabelle 8 | Unterscheidungsmerkmale zwischen sozialem Bilingualismus, Diglossie, Dilalie und Bidialektismus nach Berruto | 66 |
| Tabelle 9 | Code-Switching Strategien | 76 |
| Tabelle 10 | Merkmale der Code-Switching Muster | 83 |
| Tabelle 11 | CS-Strategien im *Yanito*-Korpus | 93 |
| Tabelle 12 | Matrixsprache(n) im *Yanito*-Korpus | 108 |
| Tabelle 13 | Funktionale Kategorien von CS | 122 |
| Tabelle 14 | *Markedness* Modell | 124 |
| Tabelle 15 | Markierte und unmarkierte Sprachen innerhalb des *Yanito*-Korpus | 133 |
| Tabelle 16 | CS-Dichotomie | 134 |
| Tabelle 17 | Einordnung des *Yanito*-Korpus in *we*- und *they-code* | 141 |
| Tabelle 18 | Gebrauch der Variablen Spanisch, Englisch und CS bei der I. Generation | 181 |
| Tabelle 19 | Gebrauch der Variablen Spanisch, Englisch und CS bei der II. Generation | 183 |
| Tabelle 20 | Gebrauch der Variablen Spanisch, Englisch und CS bei der III. Generation | 185 |
| Tabelle 21 | Gebrauch der Variablen Spanisch, Englisch und CS in Gibraltar nach Generationen | 186 |
| Tabelle 22 | Muysken's Typologie verglichen mit Myers-Scottons MLF-Modell im *Yanito*-Korpus | 191 |
| Tabelle 23 | Myers-Scottons *Markedness* Modell verglichen mit Gumperz' *we*-und *they*-code im *Yanito*-Korpus | 195 |
| Tabelle 24 | Intra- und inter-ethnische Positionierungen im sozialen Raum Gibraltar | 200 |
| Tabelle 25 | Indexikale Felder der Variablen Spanisch und Englisch in Gibraltar | 201 |

## Abbildungsverzeichnis


| | | |
|---|---|---|
| Abbildung 1 | Gibraltar | 27 |
| Abbildung 2 | Demographische Verteilung in Gibraltar, 2018 | 28 |
| Abbildung 3 | Gibraltar Referendum, Gibraltar 1967 | 31 |
| Abbildung 4a | Gibraltar Camp, Jamaika 1941 | 37 |
| Abbildung 4b | Camp 12, Nordirland 1941 | 37 |
| Abbildung 5 | Gibraltarische Familie an der Grenze zu Spanien während der Blockade | 41 |
| Abbildung 6 | Kampagne während des EU-Referendums in Gibraltar | 47 |
| Abbildung 7 | Linguistisches Kontinuum | 64 |
| Abbildung 8 | Sprachraum Gibraltar als Kommunikationsraum | 67 |
| Abbildung 9 | Klassifizierung von Morphemen | 80 |
| Abbildung 10 | Positionierung II | 150 |
| Abbildung 11 | Positionierung VI | 154 |
| Abbildung 12 | Intra-ethnische Positionierungsakte, Beispiel (60) | 159 |
| Abbildung 13 | Inter-ethnische Positionierungsakte, Beispiel (68) | 175 |
| Abbildung 14 | Verschiebung der indexikalen Felder des Spanischen und Englischen in Gibraltar | 187 |
| Abbildung 15 | Sprachliche Kompetenz der Sprecher im *Yanito*-Korpus | 192 |
| Abbildung 16 | Abgelegte Abiturprüfungen in Spanisch und Englischer Literatur an den Schulen Bayside und Westside, Gibraltar 2015 | 204 |
| Abbildung 17 | Ehemalige Schülersprecher an der Bayside School, Gibraltar | 204 |

## Beispielverzeichnis


(1) *Yanito*-Korpus | 04-03 | Polyglot – II. Generation ..... 5

(2) *Roca*-Korpus | 04-27 | Tapitas – I. Generation ..... 36

(3) *Roca*-Korpus | 04-28 | Como nosotros – I. Generation ..... 36

(4) *Roca*-Korpus | 04-22 | Scalextric – II. Generation ..... 41

(5) *Yanito*-Korpus | 01-04 | First word – III. Generation ..... 62

(6) Einfügen des englischen Gerundiums ..... 63

(7) Einfügen des englischen Gerundiums ..... 63

(8) Einfügen des englischen Gerundiums ..... 63

(9) Einfügen des englischen Gerundiums ..... 63

(10) Code-Switching E > Sp ..... 63

(11) Code-Switching E > Sp ..... 63

(12) *Yanito*-Korpus | 01-06 | Come back ..... 69

(13) Schriftliche Fehler im Schulunterricht ..... 69

(14) Schriftliche Fehler im Schulunterricht ..... 69

(15) Schriftliche Fehler im Schulunterricht ..... 69

(16) Schriftliche Fehler im Schulunterricht ..... 69

(17) Insertion ..... 72

(18) Alternation ..... 73

(19) Kongruente Lexikalisierung ..... 74

(20) Backflagging ..... 75

(21) Matrix Language vs. Embedded Language ..... 78

(22) Insertion: *Yanito*-Korpus | 06-24 | Parking – I. Generation ..... 84

(23) Alternation: *Yanito*-Korpus | 06-62 | Really – I./II. Generation ..... 85

(24) Kongruente Lexikalisierung: *Yanito*-Korpus | 06-05 | Registered – I. Generation 85

(25) Insertion: *Yanito*-Korpus | 02-13 | Page – II. Generation ..... 86

(26) Alternation: *Yanito*-Korpus | 04-16 | Latino británico – II. Generation ..... 87

(27) Kongruente Lexikalisierung: *Yanito*-Korpus | 02-08 | Essay – II. Generation ..... 88

(28) Kongruente Lexikalisierung: *Yanito*-Korpus | 02-08 | Essay – II. Generation ..... 88

(29) Insertion: *Yanito*-Korpus | 01-08 | Commitment – III. Generation ..... 89

(30) Alternation: *Yanito*-Korpus | 01-19 | Chaqueta – III. Generation ..... 89
(31) Kongruente Lexikalisierung: *Yanito*-Korpus | 01-16 | Heavy – III. Generation ..... 90
(32) Backflagging E > Sp: *Yanito*-Korpus | 06-55 | Vale – II. Generation ..... 91
(33) Backflagging E > Sp: *Yanito*-Korpus | 02-14 | Bueno pero – II. Generation ..... 92
(34) Backflagging E > Sp: *Yanito*-Korpus | 01-06 | Stuck – III. Generation ..... 93
(35) Backflagging E > Sp: *Yanito*-Korpus | 01-02 | Fire – III. Generation ..... 93
(36) Backflagging E > Sp: *Yanito*-Korpus | 03-01 | Inmigración – II. Generation ..... 94
(37) MLF: *Yanito*-Korpus | 06-08 | Shredding – I. Generation ..... 97
(38) MLF: *Yanito*-Korpus | 06-08 | Shredding – I. Generation ..... 98
(39) MLF: *Yanito*-Korpus | 02-15 | Grades – II. Generation ..... 99
(40) MLF: *Yanito*-Korpus | 07-03 | Drama group – II. Generation ..... 101
(41) MLF: *Yanito*-Korpus | 01-23 | Calentita – III. Generation ..... 103
(42) MLF: *Yanito*-Korpus | 01-23 | Calentita – III. Generation ..... 105
(43) Konvergenz: *Yanito*-Korpus | 04-18 | Forzar – II. Generation ..... 106
(44) Konvergenz: *Yanito*-Korpus | 04-18 | Forzar – II. Generation ..... 106
(45) Konvergenz: *Yanito*-Korpus | 01-09 | Pa trás – III. Generation ..... 107
(46) *Yanito*-Korpus | 01-01 | Normal – III. Generation ..... 111
(47) *Yanito*-Korpus | 06-24 | So what – I. Generation ..... 124
(48) *Yanito*-Korpus | 06-59 | Cruise – I. Generation ..... 125
(49) *Yanito*-Korpus | 02-01 | Work Experience – II. Generation ..... 126
(50) *Yanito*-Korpus | 06-61 | Jeans – II. Generation ..... 128
(51) *Yanito*-Korpus | 01-25 | Twelve – III. Generation ..... 129
(52) *Yanito*-Korpus | 01-26 | What if – III. Generation ..... 131
(53) *Yanito*-Korpus | 06-52 | Boxershorts – I. Generation ..... 135
(54) *Roca*-Korpus | 04-02 | Grave – I. Generation ..... 135
(55) *Yanito*-Korpus | 03-03 | Telecinco – II./III. Generation ..... 137
(56) *Roca*-Korpus | 04-22 | Better – II. Generation ..... 138
(57) *Yanito*-Korpus | 01-01 | Curso – III. Generation ..... 139
(58) *Yanito*-Korpus | 01-24 | News – III. Generation ..... 140
(59) *Yanito*-Korpus | 01-32 | Speak – III. Generation ..... 142
(60) Positionierung: *Yanito*-Korpus | 05-10 | Phoney – I. Generation ..... 157

(61) Positionierung: *Yanito*-Korpus | 04-10 | Identity – II. Generation ..... 160
(62) Positionierung: *Yanito*-Korpus | 01-05 | Granny's English – III. Generation ..... 162
(63) *Yanito*-Korpus | 04-18 | Full circle – II. Generation ..... 165
(64) Positionierung: *Yanito*-Korpus | 04-21 | Policía – I. Generation ..... 165
(65) Positionierung: *Yanito*-Korpus | 05-02 | UK workers only – II. Generation ..... 167
(66) Positionierung: *Yanito*-Korpus | 05-02 | UK workers only – II. Generation ..... 169
(67) Positionierung: *Yanito*-Korpus | 04-16 | Wrong – II. Generation ..... 170
(68) Positionierung: *Yanito*-Korpus | 01-04 | British – III. Generation ..... 171
(69) Positionierung: *Yanito*-Korpus | 01-04 | British – III. Generation ..... 174
(70) *Yanito*-Korpus | 06-56 | Sponge Bob – I./II. Generation ..... 177
(71) Indexikale Felder: *Yanito*-Korpus | 06-11 | Distance – I. Generation ..... 180
(72) Indexikale Felder: *Yanito*-Korpus | 04-18 | Introspectively – II. Generation ..... 181
(73) Indexikale Felder: *Yanito*-Korpus | 06-45 | Mañana – II. Generation ..... 182
(74) Indexikale Felder*: Yanito*-Korpus | 01-28 | Girl Friend – III. Generation ..... 183
(75) Indexikale Felder: *Yanito*-Korpus | 01-15 | Best Friend – III. Generation ..... 184
(76) *Yanito*-Korpus | 04-20 | Naturally – II. Generation ..... 190
(77) *Yanito*-Korpus | 01-27 | Languages – III. Generation ..... 193
(78) *Yanito*-Korpus | 01-20 | Después – III. Generation ..... 194
(79) *Yanito*-Korpus | 01-07 | Pero – III. Generation ..... 195
(80) *Yanito*-Korpus | 06-34 | Tanning – I. Generation ..... 196
(81) *Yanito*-Korpus | 04-23 | Madre patria – II. Generation ..... 197
(82) *Yanito*-Korpus | 04-24 | British – II. Generation ..... 198
(83) *Yanito*-Korpus | 01-31 | Spanish – III. Generation ..... 199
(84) *Yanito*-Korpus | 04-25 | Phase – II. Generation ..... 205
(85) *Yanito*-Korpus | 04-26 | Problem – II. Generation ..... 206

## Begriffliche Abkürzungen

| | |
|---|---|
| ALM | Abstract Level Model |
| arab. | Arabisch |
| BrE | British English |
| CS | Code-Switching |
| E/engl. | Englisch |
| EL | Embedded Language |
| FP | Fremdpositionierung |
| GAT | Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem |
| GB | Großbritannien |
| Gib | Gibraltar |
| GibE | Gibraltarian Englisch |
| GibSp | Gibraltarian Spanish |
| gr. | Griechisch |
| KastSp | Kastilisches Spanisch |
| lat. | Latein |
| L1 | Erst- bzw. Muttersprache |
| L2 | Zweit- bzw. Fremdsprache |
| ML | Matrixsprache |
| MLF | Matrix-Language-Frame Model |
| MM | Markedness Model |
| MOP | Morpheme Order Principle |
| ohne t.B. | ohne teilnehmende Beobachtung |
| SFR | Kürzel der Verfasserin |
| SMP | System Morphem Principle |
| SP | Selbstpositionierung |
| Sp/span. | Spanisch |
| yan. | Yanito |

## Grammatische Abkürzungen

| | |
|---|---|
| ADJ | Adjektiv |
| ADV | Adverb |
| CP | Complementizer |
| DET | Begleiter |
| E | Englisch |
| KONJ | Konjunktion |
| NP | Nominalphrase |
| O | Objekt |
| pers. | Person |
| pl. | Plural |
| PP | Präpositionalphrase |
| PREP | Präposition |
| PRON | Pronomen |
| RO | Rights and Obligations |
| S | Subjekt |
| sg. | Singular |
| TAG | Bestätigungsfrage |
| V | Verb |
| VP | Verbalphrase |

## Schreibweisen

| | |
|---|---|
| (45) | Beispielnummer |
| 05-02_*Polyglot* | Nummer und Name der Aufzeichnung |
| `26 NATALIA: you` | Zeile und Sprecher im Transkript (‚`Courier New`') |
| (Z. 18) | Zitierte Zeile des Transkripts |
| * | Normabweichung |
| *Backflagging* | Fachwort bzw. Eigenname (*kursiv*) |
| m/w | männlich/weiblich |
| (♂, *1935, Gib) | Geschlecht, Geburtsjahr, Herkunftsland |
| /µ/ | Phonem |
| [ð] | Phon |
| <ll> | Graphem |
| Ø | Auslassung |
| ~ | Bedeutung, Übersetzung |
| Sp > E | Spanischer Rahmen, englische Einbettung |
| ⋆⋆◆⋆⋆ | Übergang zur nächsten Seite |

## Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2) – Basistranskript

| | |
|---|---|
| *Sequentielle Struktur* | |
| [ ] | Überlappungen und Simultansprechen |
| [ ] | |
| = | schneller Anschluss (*latching*) neuer Einheiten oder Turns |
| *Pausen* | |
| (.) | Mikropause |
| (-), (--),(---) | kurze, mittlere, längere Pausen (mehr als 1 Sek.) |
| (1.8) | gemessene Pause (hier von ca. 1,8 Sek. Dauer) |
| *Lachen usw.* | |
| hahaha hehe hihi | silbiges Lachen |
| ((lachen)) ((husten)) | Beschreibung des Lachens usw. |
| *Rezeptionssignale* | |
| hm, sí, no, yeah | einsilbige Signale |
| hm_hm, sí_sí, no_no | zweisilbige Signale |
| *Verständlichkeit* | |
| ( xxx ) | unverständliche Passage ohne weitere Angaben |
| (estos) | vermuteter Wortlaut, nicht sicher rekonstruierbar |
| *Akzentuierung* | |
| o n l y | Betonung einzelner Silben |
| *Segmentale Konventionen* | |
| eh, ehm, oh, etc. | Verzögerungssignal |
| :, ::, ::: | Dehnung, je nach Länge |
| *Sonstige Konventionen* | |
| ((...)) | Auslassung im Transkript |
| ↑ | Tonerhebung am Einheitsende (bsp. Frage) |
| → | Verweis auf im Text behandelte Transkriptionszeile |

## Vorwort

Gibraltar, 2012. Es ist Samstag, zur Mittagszeit. Auf der Einkaufsstraße *Main Street* befinden sich viele Touristen. Zwei Schiffe haben am Morgen angelegt und ihre Passagiere[1] für einen Tag ausgespuckt. Die meisten Läden haben geöffnet, wollen sich diesen Geschäftstag nicht entgehen lassen. Ich sitze im Café auf der *Piazza*[2] und warte darauf, dass sie endlich vorbei marschieren. *The Gibraltar Re-enactment Association* (GRA) ist eine Gruppe gibraltarischer Männer, viele von ihnen Soldaten der *British Forces Gibraltar*, die jetzt im Ruhestand sind und als Verein wöchentlich die Einkaufsstraße entlang patrouillieren, in Uniform, um die traditionelle „Schlüsselübergabe" (*Key Re-enactment*) nachzustellen. Früher wurden die Tore der britischen Garnison abends noch geschlossen. Nachdem alle Tagesarbeiter die Mauern der Kaserne verlassen hatten, kam ein *guard* mit dem Schlüssel, übergab diesen einem anderen Wachposten, der wiederum das Tor schloss und erst bei Sonnenaufgang erneut öffnete.

Die ersten Trommelschläge sind zu hören. Um die Ecke kommen sieben Männer in roten Uniformen und den typischen Bärenfellmützen. Sie marschieren zum Rhythmus der Trommel zielstrebig an mir vorbei Richtung *Casemates Square*, dem größten Platz im Zentrum Gibraltars, gefolgt von einer riesigen Menschenmenge. Ich trinke meinen *breakfast tea* aus und gehe ihnen nach. Nach der zeremoniellen Übergabe kommen die obligatorischen Fotos mit Touristen. Tito hat mich unterdessen schon entdeckt und zwinkert mir zu. Auch er in Uniform und Pelzmütze. Ich suche einen schattigen Platz auf einer Bank und beobachte das Geschehen. Es ist nun 12:50 Uhr, die Sonne reckt sich dem Zenit entgegen. Für einen Moment schließe ich die Augen und lasse das Stimmenwirrwarr auf mich wirken.

Zum einen höre ich Englisch, *British English*, das offenbar innerhalb der Touristengruppe gesprochen wird. Zum anderen ist da auch Spanisch, *español andaluz*. Bevor ich noch feststellen kann, ob diese Stimmen ebenfalls zu Touristen gehören, werde ich von einem jähen „¡Oye, quilla, no te duermah!" aus meinen Gedanken gerissen – in tiefstem Andalusisch.

[1] Für diese Arbeit wurde die männliche Form gewählt, es sind aber immer beide Geschlechter mit einbezogen, es sei denn es handelt sich explizit um eine rein männliche (Bsp. Veteranen) oder rein weibliche Gruppe (Bsp. Hausfrauen).

[2] *John Mackintosh Square* (umgangssprachlich *The Piazza*) einer der größten Plätze Gibraltars.

Tito zieht mich an den Schultern hoch, küsst mich auf beide Wangen und stellt mich einem seiner Kameraden vor: „Te quiero presentar ehta muchachita Sonia, eh gallega … ehtá haciendo un *study* de cómo hablamo nosotro". Bevor ich etwas erwidern kann, hat er schon wieder kehrtgemacht und ruft noch im Gehen, dass er etwas für mich habe, etwas, das mir gefallen werde.

Als ich abends zuhause in die Aufnahmen hinein höre, bin ich entzückt: Tito hat tatsächlich Aufnahmen in der Umkleidekabine des Vereins gemacht. Zu hören sind Männer, die sich über Alltägliches, über Angelegenheiten des Vereins und auch über Politik unterhalten. Faszinierend aber ist dabei nicht in erster Linie das Was oder Worüber sondern das *Wie*. Die Sprecher wechseln stetig zwischen Spanisch und Englisch hin und her. Dieser Wechsel beider Sprachen ist typisch für Gibraltar[3] (englisch [dʒɨˈbɹɒltə], spanisch [xiβralˈtaɾ]) und bekannt als Code-Switching[4].

[3] Im folgenden auch Gib genannt.

[4] Im Folgenden auch CS genannt.

# 1 Einleitung

„We are something special, somos algo extraordinary," sagt einer der Informanten in den Aufnahmen. Dieser Satz drückt mehr als nur ein Gefühl von Gruppenzugehörigkeit und von Zusammenhalt aus. Seine Form verwandelt ihn von einer bloßen Behauptung in eine identitätsstiftende Aussage und belegt sie damit automatisch. Doch warum ist das so? Was macht die Gruppe der Gibraltarer so speziell, so „außergewöhnlich"?

Auf der Touristenwebsite von Gibraltar heißt es: „Its community drawn from British, Genoese, Portuguese, Spanish, Jewish and other origins is firmly consolidated – friendly, bilingual and in racial and religious harmony"[5]. Als *fest verankerte* Gemeinschaft wird Gibraltar hier beschrieben. Hinsichtlich der politischen und sprachlichen Situation auf der Halbinsel ist es mit einem „firmly consolidated" allerdings nicht getan, sondern bedarf näherer Erläuterung.

In regelmäßigen Abständen bringen die Medien Meldungen über die Polemik zur Souveränitätsfrage zwischen Spanien, Gibraltar und dem Vereinigten Königreich, beispielsweise wenn die spanische Regierung oder andere spanische Institutionen einmal mehr Gibraltars Status als eigenständiges Territorium nicht anerkennen wollen. So geschehen im Mai 2013, als es darum ging, der Fußballnationalmannschaft von Gibraltar (GFA) eine Vollmitgliedschaft bei der UEFA[6] zu gewähren. Der spanische Fußballverband hatte die Bemühungen Gibraltars schon in den Jahren davor torpediert, indem er damit drohte, die erfolgreichen Vereine Real Madrid C.F. und FC Barcelona aus der Champions League[7] zurückzuziehen. Diesmal blieb die Drohung jedoch erfolglos und die GFA erlangte ihre Vollmitgliedschaft bei der UEFA.

Diese und andere Anstrengungen seitens der Spanier haben letztlich zum Ziel, die Grenze zu Gibraltar *endlich* wegzuradieren und das Territorium wieder zu annektieren. Bisher waren diese Bemühungen allerdings nicht von Erfolg gekrönt. Im Gegenteil: Seitdem die Briten 1704 auf dem Felsen landeten und ihm die britische Krone aufsetzten, verfolgen die Gibraltarer kontinuierlich einen Plan, nämlich den Status als Überseeterritorium des Vereinigten

[5] http://www.visitgibraltar.gi/heritage [Zugriff: 21.01.2018].

[6] UEFA – *Union of European Football Associations*.

[7] Wettbewerb für europäische Fußball-Vereinsmannschaften der Männer unter dem Dach der UEFA.

Königreichs und Nordirland mit der britischen Königin als Staatsoberhaupt beizubehalten. Sie wollen weiterhin eine eigene Regierung stellen, welche die Aufgaben der Selbstverwaltung übernimmt und diese Aufgaben selbstverständlich auf Englisch erledigt, der offiziellen Amtssprache Gibraltars. Debatten über die Souveränität der Gibraltarer sind allerdings unvermeidlich. So heißt es sogar im Reiseführer von 2011:

> [...] those [tourists] who spend more than a few days on the Rock are almost certain to find themselves in a political discussion and they would be well advised to tread carefully. Gibraltarians voted 97 per cent in favour of remaining British at the last referendum and do not respond well to outsiders suggesting they should surrender their sovereignty. (Thomas Cook Pocket Guide Gibraltar 2011: 15)

Doch die fortwährende Infragestellung ihres Status' durch Spanien ist nicht die einzige Bedrohung für das Sein und Wirken der gibraltarischen Bevölkerung. Nach dem Brexit, mit dem das Vereinigte Königreich Großbritannien entschieden hat aus der EU auzutreten, sehen sich die Gibraltarer mit einer neuerlichen Komplizierung ihrer Lage konfrontiert. Der Wunsch der Bevölkerung nach Stabilität, Sicherheit und Eigenständigkeit ist daher nur allzu gut nachvollziehbar.

Auf der Suche nach dieser „fest verankerten" Gemeinschaft, nach einer eigenen, sie von anderen abgrenzenden Identität, spielen die Sprachen eine wichtige Rolle: *Standard English* und *castellano* bzw. deren Varietäten *Gibraltarian English* und *Gibraltarian Spanish*, ebenso wie *Yanito*, ein Gemisch aus beiden[8], sind alle zu wichtigen Bestandteilen des gibraltarischen Lebens geworden, die sich im Laufe der Geschichte manifestiert haben und im heutigen Alltag widerspiegeln.[9] Die Mehrheit der Bevölkerung bezeichnet sich selbst als bilingual, manche Gibraltarer sprechen sogar von polyglotten Verhältnissen, die in Gibraltar herrschen (1):

[8] Mehr Informationen zum Begriff „Yanito" vgl. Kap. 4.

[9] Man beachte dabei, dass in Gibraltar mehr als nur Englisch und Spanisch und deren Varietäten gesprochen werden, wie beispielsweise Französisch, Hindi und Hebräisch. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt aber auf ersteren.

(1) *Yanito*-Korpus[10] | 04-03 | Polyglot – II. Generation[11]

19 JEN: **sin embargo somos una sociedad bilingua sí pero**
20 (.) **poliglote se dice en español**↑ [polyglot]↑
21 SFR: [**sí**]
22 JEN: eh: because we are polyglot we are not just two
23 languages [**no**↑]
24 SFR: [yeah]

Vor allem in jüngster Vergangenheit werden die Sprachen als Identitätsmarker benutzt und tragen symbolische Funktionen, um – je nach Situation – Nähe oder Distanz zu Spanien und/oder dem Vereinigten Königreich zu erzeugen.

> [...] at this very moment in history, Gibraltarians are striving to show both the British and Spanish governments and the world in general that they have their own distinctive social and cultural identity. To put it in other words: they want to make it clear that the community that lives in the tiny peninsula of Gibraltar has evolved to become a distinctive entity, one that has to be differentiated both from Spain – despite its physical proximity – and from Britain – despite it being politically part of it. (Alameda Hernández 2008: 226)

## 1.1 Zum Gegenstand der Untersuchung

Der Annahme folgend, dass eine der Funktionen von Sprache die Konstruktion von Identitäten sowie deren Vermittlung ist, befasst sich die vorliegende Arbeit mit der Identitätskonstruktion in Gibraltar mittels Code-Switching. Hierbei liegt der Fokus besonders auf sprachlichen Handlungen, bei denen zwischen den beiden Sprachen Spanisch und Englisch alterniert wird. Es wird davon ausgegangen, dass die Sprechergemeinschaft in Gibraltar die Sprache sowohl bewusst, als auch gezielt einsetzt. Von Interesse ist diesbezüglich besonders die Frage, inwieweit die gibraltarische Bevölkerung sich selbst als Einheit wahrnimmt und diese in sprachlichen Interaktionen her- und darstellt. Diesem Vorhaben wird auf zwei Ebenen nachgegangen:

[10] Der Begriff *Yanito*-Korpus umfasst die von mir erhobenen Daten, die in dieser Arbeit verwendet werden (vgl. Kap. 2).

[11] Bei den Beispielen aus dem Korpus wird auch die Generation angegeben, zu der die Sprecher gehören (vgl. Kap. 2).

- Auf der Mikro-Ebene zur Untersuchung der Struktur und diskursstrategischer Funktionen von Code-Switching.
- Auf der Makro-Ebene zur Untersuchung von Identitätskonstruktion der gibraltarischen Sprechergemeinschaft mittels Code-Switching.

Das Zusammenspiel dieser Ebenen soll eine Synthese zwischen der makro- und der mikrolinguistischen Dimension herstellen, um ein möglichst allumfassendes Bild der Identitätskonstruktion in Gibraltar durch CS zu erzielen.

Während für das Feld bilingualer Interaktion der Sprachen Spanisch und Englisch im US-amerikanischen Raum schon seit mehreren Jahrzehnten sowohl grammatische als auch soziolinguistische Untersuchungen vorliegen (u.a. Pfaff 1979; Poplack 1980; Silva-Corvalán 1994; Stavans 2003; Lipski 2005; Fritzsche 2010) stehen diese für Europa noch fast gänzlich aus. Ein Grund dafür ist selbstverständlich, dass das fragliche Phänomen längst nicht so häufig vorkommt wie in den USA, wo allein 17,8% (2016) aller Einwanderer lateinamerikanischen Ursprungs sind.[12] Der Fall Gibraltar ist innerhalb Europas zwar einzigartig, wir haben hier aber auch eine vergleichsweise kleine Sprechergemeinschaft von lediglich 34.733 Personen.[13] So geriet Gibraltar diesbezüglich erst in jüngerer Zeit in den wissenschaftlichen Blickpunkt. Die frühesten Untersuchungen des dortigen Kontakts der Sprachen Englisch und Spanisch gehen zurück auf Studien der späten 1980er und 1990er Jahre von Kramer (1986), Lipski (1986) und Moyer (1992; 1998), die den Bilingualismus und das Code-Switching in Gibraltar erforschen. Die neuere Forschung befasst sich mit Sprachwandel und Sprachvariation in Gibraltar (Alameda Hernández 2006, 2008; Bonamy 2008; Levey 2008; Kellermann 2011; Weston 2013).

Genau an diesem Punkt setzt das vorliegende Dissertationsprojekt an und weitet den Forschungsradius auf die Untersuchung der „Identität-in-Interaktion“[14] aus. Dabei stehen die in

[12] https://www.census.gov/quickfacts/table/PST045216/00 [Zugriff: 20.12.2017].

[13] UN's World Population Prospects, 2018.

[14] Dieser Begriff wurde von Hügel (2012) in ihrer Arbeit über die „narrative Konstitution von Familie durch gemeinsame Positionierungen in der Interaktion“ geprägt.

der Interaktion entworfenen Selbst- und Fremdbilder und sprachlichen Kategorienbildungen der Sprechergemeinschaft im Fokus, mit dem Ziel zu neuen Erkenntnissen in der Sprachforschung beizutragen. Die Innovation hierbei ist, dass aus den dafür eigens erhobenen Daten neben herkömmlichen Interviews und Aufnahmen von Alltagsgesprächen (Tischgesprächen, Gesprächen bei der Arbeit etc.) auch Aufnahmen ohne die teilnehmende Beobachtung eines Interviewers gemacht wurden (vgl. Kapitel 2). Das bedeutet, dass einzelnen Bewohnern Gibraltars ein Aufnahmegerät mitgegeben wurde, das sie durch den Alltag begleiten sollte, ähnlich einem Langzeit-EKG. Diese in Gibraltar zuvor noch nie durchgeführte Forschungsmethode ermöglicht es, ein nicht durch den Beobachter beeinflusstes, privates Bild des sprachlichen Alltags der Gemeinschaft in Gibraltar zu erstellen. [15]

Eine weitere Neuerung stellt der Einsatz der Positionierungsanalyse dar. Die vorliegende Arbeit wendet erstmals das Positionierungskonzept von Lucius-Hoene/Deppermann (2002, 2004) auf Code-Switching an (vgl. Kapitel 7). Das Konzept wurde „als Instrument zur empirischen Erforschung narrativer Identitäten auf der Basis von autobiographischen Erzählungen“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 166) entwickelt und bis dato auch ausschließlich so eingesetzt.[16] Durch die Anwendung im Rahmen dieser Arbeit soll gezeigt werden, wie Code-Switching dabei hilft, die Konstellation der Gesprächspartner sowie die Gesprächsthemen verbal zu untermauern, wie es Meinungsäußerungen transportiert und den Sprechern hilft, Verbundenheit und Abgrenzung im Diskurs zu konstruieren und dabei Identitäten zu entwerfen.

## 1.2 Arbeitshypothesen und methodische Überlegungen

Einerseits soll der Zusammenhang von Sprache und Identität theoretisch erfasst, andererseits in konkreten verbalen Manifestationen dokumentiert und analysiert werden. So nehmen die Untersuchungen von Identitätskonstruktionen nicht nur die inhaltlich-hermeneutische sondern auch die sprachlich-formale Ebene in Augenschein. Sinnvoll er-

[15] Vgl. hierzu Kirstin Henzes „Linguistische Tagesbiographien“ (2000) und Dirim/Auers Untersuchungen zum multiethnischen Sprachgebrauch (2004).

[16] Vorläufer davon gibt es in der ethnomethodologischen Konversationsanalyse (vgl. Bergmann 1987/88; Ayaß 2005).

scheint in diesem Zusammenhang eine Kombination von Ansätzen der kulturwissenschaftlichen Erzählforschung und solchen der literaturwissenschaftlichen Erzähltheorie. Als besonders fruchtbar für die Rekonstruktion narrativer Identitätskonstituierungen hat sich die Untersuchung der dialogischen Wechselwirkung von Inhalt und Form, Text und Kontext erwiesen. Sie sensibilisiert für deren sprachliche Gestaltung und trägt zur schärferen Fokussierung der hermeneutischen Analyse bei. Die Fragen, die sich diese Arbeit unter diesen Gesichtspunkten stellt, sind insbesondere folgende:

- In welcher Form tritt Code-Switching in Gibraltar auf, d.h. wie wird syntaktisch zwischen den Sprachen hin- und hergewechselt?
- Welche Funktionen erfüllt Code-Switching in Gibraltar und von welchen soziokulturellen Faktoren sind diese dort abhängig?
- Wie positionieren sich Sprecher mithilfe von Code-Switching, d.h. wie werden Fremd- und Selbstbilder in den und durch die ihnen zur Verfügung stehenden Sprachen entworfen? Welche verbalen Praktiken der Identitätsarbeit haben die Sprecher in Gibraltar gemeinsam?
- Kann das ‚Gemischt-Sprechen-in-Gibraltar' als Ausdruck einer eigenen Identität bezeichnet werden, d.h. kann Code-Switching als Strategie zur Bildung einer positiven Gruppenidentität interpretiert werden?

Aus diesem Fragenkatalog ergeben sich die methodischen Schritte wie folgt: Zuerst wird Code-Switching in Gibraltar strukturell untersucht. Die bestimmende Frage ist hierbei, **wie** Code-Switching von den Sprechern im Diskurs verwendet wird. Dafür werden zwei in der Sprachwechselforschung führende Modelle angewandt, Muyskens Typisierung von CS (2000, 2013) und Myers-Scottons (1993a) *Matrix Language Frame* Modell (MLF). Anhand von Muyskens Typisierung sollen syntaktische Muster beim Code-Switching[17] beschrieben werden. Komplementär soll Myers-Scottons Modell helfen herauszufinden, welche Muster dabei die Regel und welche die Ausnahme bilden, d.h. welche der Sprachen die

[17] Muysken spricht von Code-Mixing, hier wird es aber gleichgesetzt mit Code-Switching.

Matrixsprache darstellt.[18] Diese unterschiedlichen Modelle sind Werkzeuge, die einander nicht nur ergänzen sondern auch die Gültigkeit des jeweils anderen Modells im Falle Gibraltars verifizieren sollen.

Neben der strukturellen Typisierung von Code-Switching in Gibraltar gilt es den Sprachwechsel auch aus soziolinguistischer Sicht zu analysieren. **Warum** wechseln die Sprecher in Gibraltar zwischen Spanisch und Englisch hin und her und **wozu**? Für diese Analyse wird mit dem *Markedness* Modell von Myers-Scotton (1993b) gearbeitet, das mit dem MLF-Modell eng in Verbindung steht und auf der Annahme beruht, dass in jeder Sprechergemeinschaft festgelegte Konzepte für die Rollenverhältnisse der Gesprächsteilnehmer existieren. Die im Rahmen dieses Dissertationsprojekts erhobenen Daten sollen in das *Markedness* Modell eingeordnet werden, um die sozialen Funktionen der einzelnen Code-Switches herauszufiltern. Ergänzend wird das Konzept von Gumperz (1982) angewandt, um darzulegen auf welche Art und Weise CS im Sinne von Kontextualisierungshinweisen fungieren kann und mit welchen linguistischen Strukturen sich einzelne Funktionen des Sprachwechsels im vorliegenden *Yanito*-Korpus manifestieren.

Der letzte Untersuchungsschritt widmet sich der Frage nach der Identitätskonstruktion im Diskurs, d.h. nach der Her- und Darstellung von Identität durch Sprache. **Welche** Vorgehensweisen verwenden die Sprecher beim Code-Switching, um sich **wie** zu positionieren? Für diese Analyse wird mit dem Konzept der Positionierung gearbeitet, das aus der diskursiven Psychologie (Harré/Langenhove 1999) stammt. Im Rahmen der gesprächsanalytischen Erzählforschung haben Lucius-Hoene/Deppermann (2002, 2004) ein Analysemodell geschaffen, das die diskursiven Mittel sichtbar macht, mit denen die Sprecher soziale Positionen in der Interaktion formen und verfestigen. Dieses Modell wird helfen, die interaktiven Prozesse in Form von Positionierungsakten zu typisieren und zu klären, inwiefern dabei von der gibraltarischen Sprechergemeinschaft als spezifischer sozialer Einheit gesprochen werden kann.

Um im Rahmen dieser Arbeit alle drei oben genannten Ebenen miteinander in Beziehung zu setzen, wurde eigens folgende Formel aufgestellt:

[18] Myers-Scotton vertritt den Standpunkt, Sprachwechsel seien so beschaffen, dass Elemente einer Sprache in die Struktur der zweiten Sprache inseriert werden, wobei eine der Sprachen die Basissprache und die andere die eingebettete Sprache darstellt.

**Wie** CS von den Sprechern verwendet wird (CS Typ) und **warum** bzw. **wozu**, formt das Identitätsbild der gibraltarischen Sprechergemeinde.

## 1.3 Forschungsstand

Wie eingangs bereits erwähnt, fand der Landstreifen Gibraltar aus sprachwissenschaftlicher Sicht bisher nur wenig Beachtung.[19] Die erste bedeutungsvolle Arbeit zum Thema Sprachkontakt von Spanisch und Englisch in Gibraltar stammt aus dem Jahr 1956 von West und trägt den Titel „Bilingualism in Gibraltar". West führt in die Sprechergemeinde historisch und demographisch ein und stellt einen Vergleich zur Situation in Puerto Rico an. Allerdings sind die hier zu findenden Informationen mit Vorsicht zu genießen, da sich seine Beobachtungen nur auf männliche Mitglieder der gibraltarischen Gemeinde beziehen.

Ballantines „A study of the effects of English-medium education of initially monoglot Spanish-speaking Gibraltarian children" (1983) berichtet über die zweisprachige Erziehung und untersucht die Kompetenz in beiden Sprachen bei gibraltarischen Schülern. Dazu beschreibt Ballantine, selbst von Beruf Lehrer, das gibraltarische Schulsystem, in dem die (damalige) L2 der Schüler, Englisch, das Unterrichtsmedium darstellt. Anhand von Tests mit Schülern, deren dominante Sprache Spanisch ist, sucht er nach Effekten, die Englisch als Unterrichtssprache auf die kognitive und sprachliche Entwicklung jener Schüler haben könnte und schlägt am Ende ein neues, zweisprachiges Bildungsmodell vor, das die damalige Sprachsituation berücksichtigt.

Kramers *English and Spanish in Gibraltar* (1986a) hingegen beschreibt die soziolinguistische Situation in Gibraltar und geht vor allem auf den geschichtlichen Hintergrund, die politische Lage sowie auf das Bildungssystem ein und dokumentiert, wie dieses auf die Sprachsituation einwirkt. Des Weiteren katalogisiert er italienische und englische Entlehnungen und phonetische Merkmale auf der gibraltarischen Halbinsel.

[19] Im Folgenden wird nun eine Auswahl der wichtigsten Beiträge zu diesem Thema vorgestellt.

In dem Artikel „Sobre el Bilingüismo Anglo-Hispanico en Gibraltar/On Bilingualism in Gibraltar“ (1986) begreift Lispki die sprachliche Situation in Gibraltar als eine vor allem spanisch geprägte, in der Englisch nur in offiziellen Situationen genutzt wird. Er beschreibt zwar den Sprachgebrauch und die Einstellung gegenüber der jeweiligen Sprache, bringt dies aber nicht in Verbindung miteinander. Ein weiteres Manko des Artikels ist die Art und Weise, in der die Daten erhoben wurden. Die Sammlung scheint willkürlich zustande gekommen zu sein.

Moyer (1992) befasst sich in *Analysis of Code-Switching in Gibraltar* als erste mit der Varietät Yanito in Gibraltar und möglichen grammatischen Regeln, die das Code-Switching in Gibraltar bestimmen. Sie kommt zu dem Schluss, dass es keinen Beleg für eine Yanito-Grammatik gibt. Jedoch weist sie nach, dass sowohl Spanisch als auch CS im Privaten, also mit Familie und unter Freunden, benutzt werden, zugleich aber das Englische immer mehr Einzug hält.

Im Jahr 1998 erscheint Moyers Artikel „Bilingual conversation strategies in Gibraltar“. Hier stellt sie bilinguale Strategien vor, welche die Sprachwahl von CS in Gibraltar prägen. Dabei bedient sie sich der Daten der oben genannten Arbeit. Die hier analysierten Sprachwechsel weisen drei Strategien auf und dokumentieren, laut Moyer (1998: 231), die Ambivalenz der gibraltarischen Identität.

An Moyers Arbeiten ist zu kritisieren, dass ihre Daten von einem nur kleinen Kreis an Informanten gleichen Alters stammen, vornehmlich von Gibraltarern aus der Mittelschicht, sodass ihre Ergebnisse hier nicht generalisierbar sind. Zudem fehlt der ersten Arbeit dem abschließenden Vergleich zwischen der Sprachsituation in Gibraltar und derjenigen in Puerto Rico der Zusammenhang mit den zuvor erzielten Ergebnissen.

Fierro Cubiella (1997) unternimmt mit *Gibraltar: Aproximación a un estudio socio-lingüístico y cultural de la Roca* anhand von empirischen Daten als erster den Schritt, die soziolinguistische und kulturelle Situation der Sprechergemeinde in Gibraltar zu erfassen. Dies gelingt ihm jedoch nur zum Teil, da er sich hauptsächlich mit kulturellen Einflüssen beschäftigt. Lediglich im zweiten Kapitel nähert er sich dem Thema aus soziolinguistischer Perspektive.

Im Jahr 2001 veröffentlicht Kellermann unter dem Titel *A* New *New English – Language, Politics, and Identity in Gibraltar* ihre Untersuchungen zum gibraltarischen Englisch in Hinblick auf „language attitudes, language usage, and language form“ (2001: 2). Sie diagnostiziert anhand von eigens zwischen 1991 und 1992 erhobenen Daten eine neue Verteilung

bzw. Ausweitung von Englisch und beschreibt den Prozess der Umverteilung von H- und L-Varietät als „dilalia“ (Kellermann 2001: 278).[20] Leider beschränken sich ihre Ergebnisse dabei ausschließlich auf den Sprachgebrauch von Erwachsenen.

Mit der Doktorarbeit *The discursive construction of Gibraltarian identity in the printed press: A critical discourse analysis of editorial articles on the Gibraltar issue* (2006) und dem daraus entstandenen Artikel (2008) versucht Alameda Hernández mit Hilfe der kritischen Diskursanalyse herauszufinden, wie sich die Gibraltarer selbst und wie andere widerum die Gibraltarer in der Presse während der beiden Volksentscheide von 1967 und 2002 wahrgenommen und präsentiert haben. Die Daten werden miteinander verglichen, um so die diskursiven Strategien einer positiven und/oder negativen Darstellung des gibraltarischen Volkes herauszufiltern.

Eine der neueren Beiträge, *Language Change and Variation in Gibraltar* von Levey (2008), kann als Ergänzung zu Kellermanns Untersuchungen gesehen werden, da hier der Sprachgebrauch von jungen Gibraltarern im Fokus steht. Der Titel von Leveys Arbeit ist allerdings irreführend. Er benutzt den Ausdruck „language change“, also Sprachwandel, während er doch das Phänomen „language shift“ (Sprachwechsel/Sprachverlust) beschreibt. Sein Ziel ist es, die Rolle und den Gebrauch von Englisch bei jungen Gibraltarern (9-19 Jahre) zu analysieren. Beim Vergleich zu älteren Generationen bestätigt Levey Kellermanns Beobachtung, dass bei den Jugendlichen ein „decline in Spanish language influence“ und ein „increase of English language influence“ (2008: 11) stattfindet. Letztlich aber weisen beide Arbeiten, die von Kellermann wie die von Levey, ein Defizit auf: Die Ergebnisse beruhen auf Interviews und Fragebögen, die ausschließlich auf Englisch durchgeführt wurden. Aus meiner Sicht ist es unerlässlich, auch die spanische Sprache miteinzubeziehen, ist doch das Besondere dieser Sprechergemeinschaft, dass sie potenziell beide Sprachen zur Disposition hat.

Bonamys Dissertation *Yanito codeswitching and language use in Gibraltar* (2008) geht der Frage nach, ob die Sprechergemeinschaft in Gibraltar kurz vor einem *language shift* steht. Sie analysiert anhand von Interviews und Material aus den Medien, welche Rolle Spanisch-Englisch Code-Switching dabei spielt und ob der Sprachwechsel an sich abnimmt, gar verschwindet. Zu bemängeln ist hierbei, dass die Interviewpartner sich bei ihren Aussagen fast

[20] Mehr Informationen zur dilalischen Situation in Gibraltar vgl. Kapitel 4.

ausschließlich auf den familiären Bereich begrenzen, so finden die Aufnahmen haupsächlich im Kreise der Verwandschaft der Autorin statt. Bonamy kommt zu dem Schluss, dass (noch) kein *language shift* vollzogen wurde, wohl aber die Tendenz besteht, Code-Switching und auch Spanisch weniger zu gebrauchen.

Die neueste Veröffentlichung zum Thema Sprachsituation in Gibraltar ist von Weston (2013), erschienen unter dem Titel "Code-switching variation in Gibraltar". Der Artikel beschreibt CS-Muster bei Gibraltarern innerhalb von vier Generationen und zeigt auf, dass die jüngeren Generationen „demonstrate far greater inter-speaker variation in CS and language choice than the older generations" (2013: 18). Außerdem ist bei Grundschulkindern die Tendenz zu beobachten, dass Englisch als neue *in-group* Sprache angenommen wird. Mit seinem Fazit weist er auf einen *language shift* hin, der momentan stattzufinden scheint.[21]

Was nicht nur dieser letzten sondern auch allen vorherigen Veröffentlichungen zum Thema fehlt, sind **objektsprachliche** Daten mündlicher Art. Diese bilden im Falle der vorliegenden Forschungsarbeit die Grundlage. Das heißt, dass nicht nur Interviews zwischen Informant und Interviewer durchgeführt und/oder Fragebögen ausgefüllt und ausgewertet wurden, in denen es vor allem inhaltlich um Sprachgebrauch und -einstellungen geht. Es wurden auch **natürliche Gespräche** (inhaltlich nicht unbedingt auf das Thema Sprache abzielend) mit und vor allem ohne teilnehmende Beobachtung[22] **in beiden Sprachen** aufgezeichnet, die Eingang in die hier genutzte Datensammlung fanden. Diese wurde sodann aus drei Perspektiven analysiert, und zwar aus **linguistischer**, **soziolinguistischer** und **sozialpsychologischer** Sicht. Die Korrelation dieser Ebenen soll ein möglichst differenziertes Bild der gibraltarischen Sprechergemeinde als soziale Entität liefern.

[21] Weitere oben nicht genannte Arbeiten sind „El code-switching escrito de Gibraltar como potencial didáctico del español y del inglés y como fuente para el estudio de las contaminaciones fonéticas con el andaluz" (Rivas Zancarrón 2000); „El cambio de código, like a Rock" (Dean 2001); *Valoración de las actitudes lingüísticas en Gibraltar* (Fernández Martín 2002); „'As solid as the Rock'? Place, belonging and the local appropriation of imperial discourse in Gibraltar" (Lambert 2005); „The dual language model to explain code-switching: A cognitive-pragmatic approach" (Kecskes 2006); „Consideration of code choice and code switching in work contexts in Ceuta and Gibraltar" (Knoerrich 2009).

[22] Bonamy (2008) unternimmt den Versuch objektsprachlicher Datenerhebung, indem sie gelegentlich das Zimmer verlässt, während das Aufnahmegerät weiterläuft.

## 1.4 Struktur der Arbeit

Im nächsten Kapitel (Kap. 2) wird die Datengrundlage für die vorliegende Arbeit vorgestellt, der *Yanito*-Korpus. Zudem werden die Informantenauswahl, die gewählten Methoden der Exploration und das Transkriptionssystem erläutert. Speziell wird dort auch die Methode der Aufnahmen ohne teilnehmende Beobachtung eingeführt. Detaillierte Informationen zu den Fragebögen, Interviews und Informanten werden im Anhang gegeben.

Es schließt sich ein Kapitel mit Hintergrundinformation zu Gibraltar an. Die dortigen Verhältnisse werden sowohl aus historisch-politischer als auch ethnischer und soziokultureller Sicht beleuchtet und durch eine Beschreibung verschiedener Aspekte der heutigen gibraltarischen Lebenswelt sowie der engeren Untersuchungsregion vervollständigt (Kap. 3).

Es folgt eine Beschreibung der sprachlichen Gegebenheiten in Gibraltar (Kap. 4): Dieses Kapitel präsentiert zum einen die einzelnen Sprachen und deren lokale Varietäten, zum anderen nimmt es eine Kategorisierung der Sprecher vor.

Im darauffolgenden Kapitel (Kap. 5) wird konkret auf das Sprachkontaktphänomen Code-Switching eingegangen. Zuerst soll ein Überblick über die hier angewandten Theorien und Modelle verschafft werden, um dann das *Yanito*-Korpus auf struktureller Ebene zu beschreiben und typisieren. Anschließend wird eine Untersuchung aus soziolinguistischer Sicht unternommen (Kap. 6), inklusive einer Vorstellung der Modelle, mittels derer die Daten analysiert werden.

Im nächsten Kapitel (Kap. 7) wird die Theorie der „Identitätsarbeit-in-der-Interaktion“ vorgestellt. Dazu gehört eine Erörterung des Identitätskonzeptes, vor allem der Ich-Identität und der Wir-Identität. Die Analyse des Zusammenhangs von Identität, Sprache und Sprachkontakt bei den Gibraltarern soll die sprachlich-interaktive Selbst- und Fremd-einschätzung erkennbar machen. Mit den Studien zur Konstituierung der Identität in der Interaktion wird der Korpus analysiert und kategorisiert.

Das vorletzte Kapitel (Kap. 8) stellt ein Resümee aller Analysen dar. Dort werden die Ergebnisse zueinander in Beziehung gesetzt. So wird deutlich, wie sich soziale Identität in Gibraltar sprachlich her- und darstellen lässt, wie sich diese *fest verankerte* Gemeinschaft ein verbales Fundament schafft, indem sie sich in der Interaktion positioniert.

Das Kapitel umfasst außerdem einen Ausblick, der mögliche Konsequenzen der sprachlichen Entwicklung für Gibraltar benennt.

Das letzte Kapitel (Kap. 9) beschließt die Arbeit mit einem Fazit. Es präsentiert eine Charakterisierung der gibraltarischen Sprechergemeinschaft und streicht noch einmal heraus, was die vorliegende Arbeit innerhalb des Forschungsgebiets Gibraltar neu erschlossen hat.

Zwar unternimmt dieses Forschungsprojekt den Versuch, eine möglichst repräsentative Dokumentation der gibraltarischen Sprechergemeinschaft zu geben. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass das hier gezeichnete Bild keinesfalls eine erschöpfende Darstellung liefern kann. Die bis dato vorgelegten Forschungsergebnisse zur Relation von Sprache und Identität in Gibraltar sind nicht sehr vielfältig und lassen daher viel Raum für eine weiterführende Beschäftigung mit dem noch wenig erschlossenem Forschungsgebiet.

# 2 Das *Yanito*-Korpus

Das Sprachkorpus, welches dieser Arbeit zugrunde liegt, besteht aus selbst erhobenen Daten. Diese setzen sich zusammen aus Aufnahmen von Interviews und Alltagsgesprächen sowie aus Langzeit-Aufnahmen mit den Einwohnern Gibraltars. Sie liegen in digitaler Form als Tondatei vor.

## 2.1 Feldforschung und Datenerhebung

Für die Datenerhebung wurden zwei Feldforschungseinheiten in Gibraltar von je einem Monat durchgeführt. Der erste Aufenthalt fand im Zeitraum von Januar bis Februar 2012, der zweite von April bis Mai 2012 statt.

Ziel der ersten Einheit war es, erste Eindrücke von Gibraltar zu gewinnen, Kontakte zu knüpfen, dortige Einrichtungen wie etwa die *Garrison Library* nach nicht veröffentlichten Unterlagen zu durchsuchen sowie die ersten Interviews zu führen und aufzuzeichnen. Dabei wurden die zuvor ausgewählten Interviewstrategien an den Informanten vor Ort getestet und für den nächsten Aufenthalt optimiert. So war dieser zweite Aufenthalt dann umso ergiebiger. Es konnten nicht nur neue Interviewpartner gewonnen sondern auch Gespräche ohne teilnehmende Beobachtung (‚ohne t.B.') aufgezeichnet werden.

So ergab sich ein vielfältiges Korpus, das 94 Aufnahmen von insgesamt ca. 22 Stunden umfasst. Für die Analysen in dieser Arbeit wurde jedoch eine Auswahl getroffen, die sich auf Ausschnitten von 45 Aufnahmen beschränkt. Es besteht aus Einzel- und Gruppen-interviews, alltäglichen Gesprächen (mit und ohne teilnehmende Beobachtung), aus Telefonaten sowie Aufnahmen aus dem Spanischunterricht. Dieses von mir erstellte Korpus wird im Folgenden als ***Yanito*-Korpus** bezeichnet.
Des Weiteren werden auch einzelne Interviews aus dem Dokumentarfilm „La Roca" (2011) herangezogen, um das Korpus zu ergänzen. Dies wird dann als ***Roca*-Korpus** gekennzeichnet.

## 2.2 Informanten[23]

Die Auswahl der Informanten fand auf zwei Ebenen statt: Einerseits wurden im Vorfeld wichtige Institutionen wie beispielsweise das *Department of Education*, die *Garrison Library*, die *Bayside School* und die *Gibraltar Broadcasting Corporation* (GBC) direkt kontaktiert, andererseits wurde vor Ort nach dem Schneeballsystem von Milroy/Milroy (1992) gearbeitet, da es gut durchführbar ist in „[...] territorially well-defined neighbour-hoods" (ebd.: 6) wie es in Gibraltar der Fall ist.[24] Auf diese Weise konnten immer wieder neue Informanten gewonnen werden. Besonders hilfreich für mich als Rechercheurin war hierbei, die Rolle des *friend-of-a-friend* (siehe Milroy/Gordon 2003: 32) anzunehmen. Als Insider war es mir möglich, in die verschiedenen sozialen Netzwerke einzutauchen, um einen tieferen Einblick in die sozialen Strukturen Gibraltars zu erlangen.[25]

Für den zweiten Forschungsaufenthalt wurden die bereits bekannten Interviewpartner erneut kontaktiert und durch das Schneeball-Prinzip weitere Verbindungen erschlossen. Zudem wurden Kontakte zu weiteren, neuen Institutionen wie politische Parteien (*Gibraltar Social Democrats, Gibraltar Liberal Party)* und Schulen (*Notre Dame First School, Westside School)* aufgenommen.

Bei der Informantenauswahl waren folgende Faktoren von Relevanz:

- Alter. Ein möglichst breites Altersspektrum sollte alle Generationen abdecken.
- Geschlecht. Beide Geschlechter sollten vertreten sein.
- Sozioökonomischer Status. Bildungsniveau, Beruf bzw. aktuelle Anstellung sollten erfasst werden, um ein möglichst genaues sozioökonomisches Bild der Sprecher erzeugen zu können.

[23] Es soll noch mal darauf hinweisen werden, dass die männliche Form hier stellvertretend für beide Geschlechter steht. Rein männliche oder weibliche Gruppen werden explizit genannt.

[24] Zu dieser Methode siehe Gal (1979) zu Code-Switching in der deutsch-ungarisch sprechenden Gemeinde Oberwart (Felsöör) in Österreich, Milroy (1987) zur Belfaster Vernakularsprache und Cheshire (1982) zur sprachlichen Variation in einer Gruppe von Adoleszenten im englischen Reading (vgl. Ammon 2006: 440).

[25] Die Informanten wurden vorab über die Studie aufgeklärt und explizit gefragt, ob sie daran teilnehmen wollten. Durch eine schriftliche oder mündliche Einwilligung zur Teilnahme (siehe Anhang) ist gewährleistet, dass die erhobenen Daten zum Zwecke der Wissenschaft verwendet werden dürfen.

- Nationalität. Alle Informanten sollten *British Gibraltarian*[26] sein und in bzw. um Gibraltar herum ihren Lebensmittelpunkt haben. Manche hatten zusätzlich die spanische Staatsbürgerschaft. Unter den Schülern gab es auch Zugereiste aus anderen britischen Gebieten.
- Herkunft der Eltern. Die elterliche Herkunft ist wichtig, um die für Gibraltar traditionell so charakteristische ethnische und kulturelle Vielfalt zu beachten (vgl. Kap. 3).

Unter Berücksichtigung obiger Parameter ergibt sich folgende Einteilung für das gesamte Korpus:

| **Generation**[27] | **Geschlecht** | **Alter** | **sozio-ökonomischer Status** | **Nationalität** | **Herkunft der Eltern** |
|---|---|---|---|---|---|
| **I** | ♂ / ♀ | über 60 (geboren zw. 1935-1951) | • Rentner<br>• Veteranen | • *British Gibraltarian* | • Gibraltar<br>• Großbritannien (GB)<br>• Spanien |
| **II** | ♂ / ♀ | zwischen 30 und 60 (geboren zw. 1952-1982) | • Bildungsberater<br>• Lehrer<br>• Leiter verschiedener Institutionen<br>• Politiker<br>• Hausfrauen | • *British Gibraltarian*<br>• Spanisch | • Gibraltar<br>• GB<br>• Spanien |
| **III** | ♂ / ♀ | unter 30 (geboren nach 1982) | • Schüler[28] | • *British Gibraltarian*<br>• *Other British*[29]<br>• Spanisch | • Gibraltar<br>• GB<br>• Spanien<br>• Marokko<br>• Indien |

**Tabelle 1**: Einteilung des *Yanito*-Korpus.[30]

[26] „A Gibraltarian is a person who is registered as a Gibraltarian in the register" (Gibraltarian Status Act).

[27] Einteilung durch die Verfasserin.

[28] Die jüngsten Informanten sind Grundschüler. Zu dieser Gruppe existiert jedoch lediglich die Aufnahme eines Vortrags an einer Grundschule.

[29] „Other British" bezeichnet andere Bürger mit britischer Staatsbürgerschaft, die nicht aus Gibraltar stammen, beispielsweise aus England usw.

## 2.3 Methoden der Exploration

Es wurden verschiedene Methoden der Exploration angewandt. Dazu zählen Interviews und Fragebögen sowie Aufnahmen von alltäglichen Gesprächen (am Telefon usw.) mit und ohne teilnehmende Beobachtung. Daraus resultieren

- 17 Einzelinterviews
- 16 Gruppeninterviews
- 36 Alltagsgespräche
- 5 Telefongespräche
- 1 Radiointerview
- 5 Aufnahmen im Spanisch-Unterricht
- 1 Vortrag an einer Grundschule
- 13 Aufnahmen ohne teilnehmende Beobachtung

Allen durchgeführten Interviews und Gesprächen ging eine Vorstellung meiner Person voraus mit spezifischem Hinweis auf meine Sprachkompetenzen in Spanisch und Englisch. Somit war sichergestellt, dass ohne Rücksicht auf Verständlichkeit zwischen beiden Sprachen hin- und hergewechselt werden kann.

Die **Einzelinterviews** fanden ausschließlich mit Erwachsenen statt. Hierfür kam eine Kombination aus diversen Interview-Techniken zum Einsatz. Zu Beginn einer jeden Konversation wurde das narrative Interview (Schütze 1983) und das halb-strukturierte bzw. Leitfadeninterview (Hopf 1995), im weiteren Verlauf dann das problemzentrierte Interview (Witzel 1982, 1985) durchgeführt.
Vor den Einzelinterviews fand jeweils eine Abfrage von Basis-Informationen zu Alter, Geschlecht, Nationalität, Religion, Familienstand, Beruf und zum familiären Hintergrund wie Herkunft und Beruf der Eltern, Wohnorte usw. (Küsters 2006) mittels eines soziodemogra-

[30] Anzumerken ist, dass bei Aufnahmen von Alltagsgesprächen und solchen ohne teilnehmende Beobachtung nicht immer alle Informationen über die Gesprächspartner, vornehmlich Alter und/oder Beruf, erfasst werden konnten.

phischen Fragebogens statt (siehe Anhang).[31]

Der erste Teil der Einzelinterviews war gekennzeichnet durch seinen narrativen Charakter. Mithilfe des Fragebogens war bereits geklärt, wo die Informanten aufgewachsen sind. Da die Antwort hier meistens „in Gibraltar" lautete, war die Ausgangsfrage des Interviews stets „How was it growing up in Gibraltar? / ¿Cómo fue criarse en Gibraltar?".[32] Die Informanten wurden gebeten, etwas über ihre Kindheit und ihr Leben in Gibraltar zu erzählen. Während dieses ersten Teils wurde nur minimal eingegriffen und selten unterbrochen, damit die Informanten so frei wie möglich antworten konnten.

Anschließend wurde die Fragestellung strukturierter und problemzentrierter. So orientierten sich die Fragen an historisch-politischen Ereignissen (wie der Schließung der Grenze zu Spanien) und auch an der linguistischen Situation in Gibraltar, beispielsweise mit der Frage „What do you think of the linguistic situation in Gibraltar? ¿Qué piensa/s sobre la situación lingüística en Gibraltar?".

Aus den meisten Einzelinterviews ergab sich kein starres Frage-Antwort-Spiel sondern eine angeregte, freie Diskussion darüber, wie die Bevölkerung Gibraltars die Lage einschätzt und wie diese von Außenstehenden – wie beispielsweise mir – wahrgenommen wird. Oft endeten die Gespräche erfreulicherweise mit dem Namen eines neuen potentiellen Informanten.

Zur Durchführung der **Gruppeninterviews** wurden die Gesamtschulen *Bayside Comprehensive School* (ausschließlich für Jungen) und *Westside School* (nur für Mädchen) kontaktiert. Aus jeder Klassenstufe (Jahrgangsstufen 8-13) wurde mindestens eine Gruppe von drei bis fünf derjenigen Schüler ausgewählt, die sich freiwillig zum Interview bereit erklärt hatten.

Die Gruppeninterviews waren dreigliedrig strukturiert. Den Anfang machte eine narrative Gesprächsrunde zu Hintergrundinformationen wie Alter, Nationalität und familiärem Hintergrund.[33] Somit konnte eine Vertrauenssituation entstehen, in der die Schüler dann frei Angaben zum Leben in Gibraltar und zu etwaigen Zukunftsplänen machen konnten. Mit Fragen wie „What can you do in your free time here in Gibraltar? / ¿Qué se puede hacer

[31] Die Anonymität der Informanten blieb in den Fragebögen gewahrt.

[32] Bei anderer Angabe richtete sich die Frage nach Zeitpunkt und Grund für den derzeitigen Lebensmittelpunkt Gibraltar.

[33] Hier wurde der Fragebogen bewusst durch eine mündliche Vorstellungsrunde ersetzt.

aquí en Gibraltar después de clase?“ oder „What do you want to do after completing your A-Levels? / ¿Qué quieres hacer después de terminar el colegio?“ war das Eis schnell gebrochen.

Im nächsten Teil sollten sie auf Spanisch und Englisch formulierte Stichworte auf Karteikarten als Ausgangspunkt für ihre Antworten nutzen (siehe Anhang). Beispielsweise hieß es auf den Karten „Best holiday experience / Mejores vacaciones“ oder „Worst illness / Peor enfermedad“. Die Interviewteilnehmer sollten spontan über ihre schönsten Ferien oder ihre schlimmste Krankheitserfahrung usw. berichten. Diese Art von bilingualer und gleichzeitig non-verbaler Aufforderung ermöglichte es den Schülern, intuitiv auf Spanisch und/oder Englisch zu reagieren, ohne eine Beeinflussung durch mich als Interviewerin zu erfahren. Auch hier wurden die Stichworte immer problemzentrierter im Sinne des Themas dieser Arbeit. Diese inhaltliche Fokussierung kulminierte in der konkreten Auf-forderung: „Imitation of a Spanish and of a British person / Imitar a una persona española y a una británica”.

Der dritte und letzte Teil eines jeden Gruppeninterviews bestand darin, Bilder zu kommentieren, typisch britischen, spanischen oder gibraltarischen Sujets: Prinz William und Prinzessin Kate, Paella, National Day in Gibraltar usw. (siehe Anhang). Genauso wie im zweiten Teil sollten und konnten die Schüler instinktiv auf Spanisch und/oder Englisch kommentieren, was sie mit diesen Bilder in Verbindung bringen, frei von sprachlicher Beeinflussung meinerseits. Mehr als von der bloßen Auskunft über die Bildinhalte und der Beantwortung etwaiger dazu gestellter Fragen waren die Gruppeninterviews mit Schülern generell eher geprägt von deren Diskussionen untereinander.

Ebenfalls an den Schulen entstanden die Aufnahmen aus dem **Spanisch**-**Unterricht**, die einen interessanten Einblick sowohl in die Bildungs- und innerhalb dessen in die Sprachpolitik Gibraltars liefern als auch die Sprachkompetenzen der Generation der Jugendlichen verdeutlichen.

Desgleichen liegt eine Aufnahme eines **Vortrages** über den Zweiten Weltkrieg an der Grundschule *Notre Dame First School* vor. Die Grundschüler waren dazu eingeladen, dem Vortrag eines Veteranen beizuwohnen, der mit Bildern und Videos aufgelockert wurde. Die Aufzeichnung verdeutlicht die Sprachfertigkeit der Grundschüler anhand ihrer Reaktionen und Fragen.

Nach dem Vorbild von Fishman/Cooper/Newman (1971) mit ihrer Studie zu Spanisch und Englisch Code-Switching bei Puerto Ricanern in New Jersey, wurde zudem mit Techniken der teilnehmenden Beobachtung gearbeitet. Die **Alltagsgespräche** fanden mit Erwachsenen, meist in deren gewohntem Umfeld statt: bei der Arbeit, auf der Post, im Café etc. Während Freunde, Bekannte oder Arbeitskollegen beisammen saßen und ich in diese Runden als *friend-of-a-friend* eingeführt wurde, traten das offensichtliche Aufnahmegerät und meine Person als Forscherin schnell in den Hintergrund. Zwar sind zu einer absoluten Integration des Interviewers in eine solche Gemeinschaft zum einen mehr Zeit und zum anderen mehr Anknüpfungspunkte vonnöten, die den Gesprächen einen vollends natürlichen und spontanen Charakter verleiht. Jedoch ist im Laufe der Wochen und Monate zwischen meinen Interviewpartnern und mir eine Nähe entstanden, die mich eine Art ‚Mitglied auf Zeit' hat werden lassen.

Das **Radiointerview** fand im Rahmen einer Beitragsreihe des lokalen Senders *Cadena COPE* in La Línea de la Concepción[34] statt. Eingeladen waren zwei Gibraltarer, die viel zur gibraltarischen Kulturlandschaft beitragen, ein Vertreter des *Instituto Cervantes*[35] in Gibraltar und ich selbst, als eine über Gibraltar forschende Nicht-Gibraltarerin.
In diesem Beitrag zum Programm *Mar del Sur* drehten sich die Themen um die Vergangenheit Gibraltars, das Verhältnis zu Spanien und natürlich um die sprachlichen Gegebenheiten in und um Gibraltar.

Wie schon Labov bemerkte, ist es das Ziel eines jeden Linguisten, „to observe the way people use language when they are not being observed" (Labov 1972: 61). So sind die wohl wertvollsten Aufnahmen innerhalb des Korpus diejenigen **ohne teilnehmende Beobachtung**. Einzelne mir vom ersten Aufenthalt her bereits bekannte Informanten bekamen ein Aufnahmegerät, das sie durch den Alltag begleitete, ähnlich einem Langzeit-EKG. Das bedeutet, dass natürliche Gespräche ohne mein Beisein bei der Arbeit, beim Einkaufen, unter

[34] La Línea de la Concepción, spanische Grenzstadt zu Gibraltar.

[35] Das *Instituto Cervantes* (gegr. 1991) ist eine gemeinnützige und öffentliche Einrichtung (spanisches Pendant zum Goethe-Institut) und hat zum Ziel, die spanische Sprache im Ausland zu fördern und zu verbreiten sowie die Kultur Spaniens und aller spanischsprachigen Länder bekannt zu machen.

Freunden usw. aufgezeichnet wurden. Zwar waren alle Interaktionspartner über die Aufzeichnung informiert, der Verlauf dieser Gespräche aber war nicht von meiner Anwesenheit als teilnehmende Beobachterin beeinflusst. Das heißt, das *Observer´s Paradox* (vgl. Nortier 2008) konnte ausgeschlossen und somit unverfälschtes Gesprächsmaterial und für gibraltarische Sprecher typisches Verhalten beobachtet werden.

Im Rahmen dieser Langzeit-Aufnahmen wurden auch **Telefongespräche** aufgezeichnet, die ich hier als eigene Form von Gesprächen hervorheben möchte. Die Telefonate wurden alle vom Arbeitsplatz der Informantin aus geführt. Zu hören ist ausschließlich die Sprecherin, die das Aufnahmegerät bei sich trug, wie sie auf den Gesprächsteilnehmer am anderen Ende der Leitung auf natürliche Art und Weise reagiert.

Gegenstand nachfolgender Analysen ist das so gewonnene Sprachmaterial. Der Blickpunkt richtet sich auf die Gibraltarer als Sprechergemeinschaft, wie sie sich mit Hilfe von Code-Switching positionieren, d.h. welche verbalen Praktiken der Identitätsarbeit die Sprecher in Gibraltar gemeinsam haben, und ob das „Gemischt-sprechen-in-Gibraltar“ als Ausdruck einer eigenen Identität bezeichnet werden kann:

> [...] a strong sense of ethnicity or of local identity often creates and maintains localized cultural and linguistic norms and value systems that are presented and perceived as sharply opposed to the mainstream values of outsiders. (Milroy/Milroy 1992: 6)

## 2.4 Datenaufbereitung und Transkriptionskonventionen

Zur Datenaufbereitung wurden alle Sprachaufnahmen von mir selbst transkribiert. Dies geschah mit Hilfe der Transkriptionssoftware FOLKER[36], nach den Konventionen des Gesprächsanalytischen Transkriptionssystems 2 (GAT 2) nach Selting/Auer/Bart-Weingarten et al. (2009). Die Transkriptionen halten sich an die offizielle Norm der englischen (*Oxford English Dictionary* 2012) und der spanischen Rechtschreibung (*Diccionario de la Real Academia Española* 2014).

[36] Siehe hierzu http://agd.ids-mannheim.de/folker.shtml [Zugriff: 20.01.2018].

Um den Wechsel zwischen den Sprachen hervorzuheben, sind die spanischen Aussagen **fett** markiert.

Damit die Anonymität der Informanten gewahrt bleibt, werden in den Transkriptionen Pseudonyme verwendet. Der Name der Interviewerin trägt das Kürzel `SFR`.

# 3 Gibraltar: Zwischen den Fronten

Laut Google Maps ist Gibraltar vom nördlichsten Punkt, direkt an der Grenze zu Spanien, bis zum südlichsten Punkt in Gibraltar, *Europa Point*, zu Fuß in nur einer Stunde und neun Minuten zu durchlaufen.

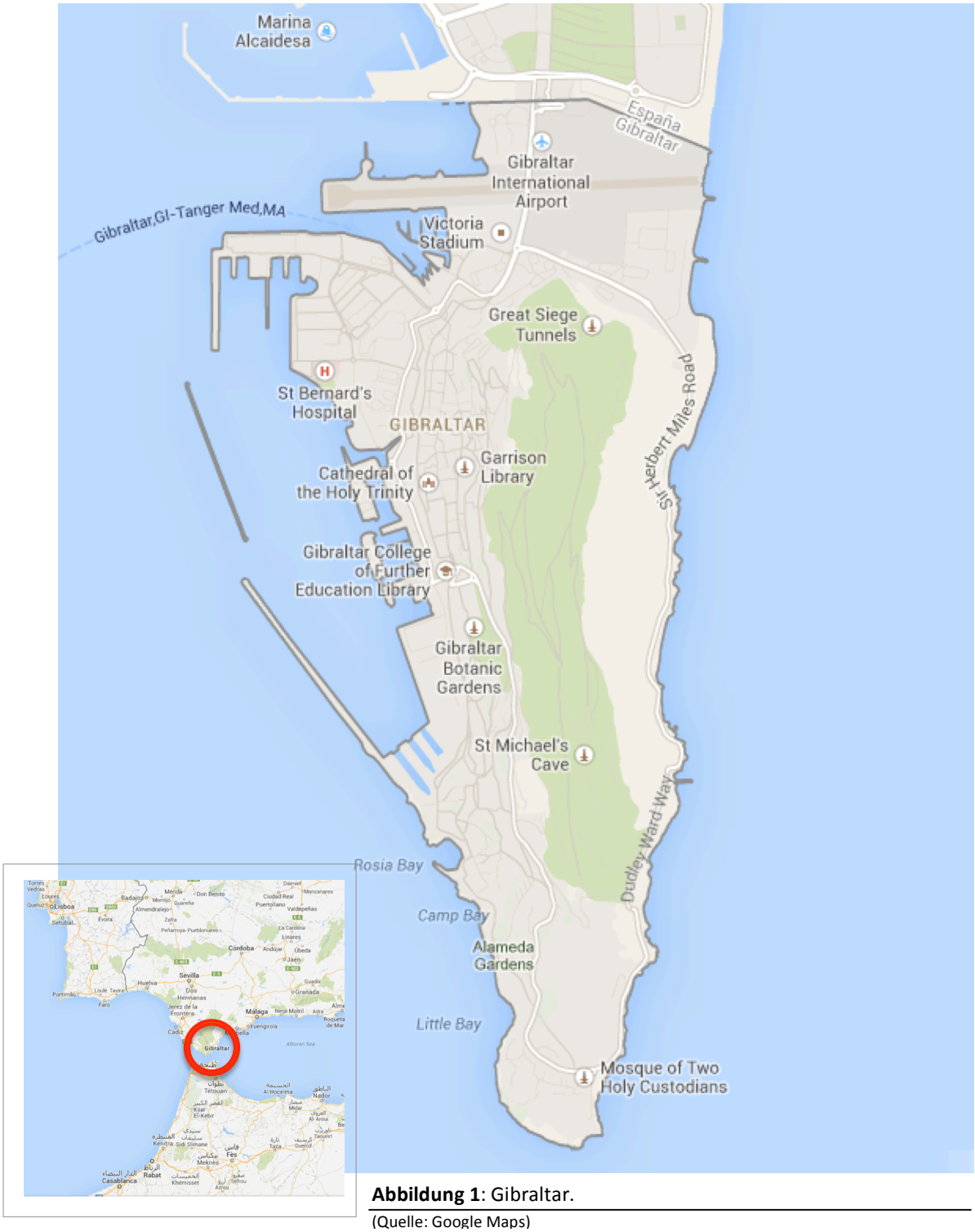



**Abbildung 1**: Gibraltar.
(Quelle: Google Maps)

Dieser 6,5 km$^2$ kleine Streifen beherbergt 34.733 Menschen (UN's World Population Prospects, 2018) und ca. 160 freilebende Berberaffen[37]. Die Halbinsel bietet Touristen unter anderem eine maurische Festung, eine Tropfsteinhöhle, zwei Moscheen, vier Synagogen, zwei Kathedralen, eine Wallfahrts-kirche, eine riesige Tunnelanlage aus dem Zweiten Weltkrieg, die Gorham-Höhle mit Neandertaler-Funden, einen Leuchtturm, eine Einkaufsstraße und ein Naturschutzgebiet. Nicht zuletzt gilt das britische Überseegebiet im Süden der Iberischen Halbinsel auch als Steueroase.

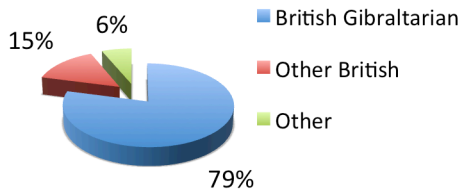



**Abbildung 2**: Demographische Verteilung in Gibraltar, 2018.[38]

Gibraltar hat eine eigene Regierung, welche die Aufgaben der Selbstverwaltung übernimmt, das *Gibraltar Parliament* bestehend aus siebzehn Politikern inklusive Regierungs-chef, dem *Chief Minister*. Die Funktionen des Parlaments umfassen alle politischen Bereiche außer Verteidigung, Außenpolitik und innere Sicherheit, die vom Vereinigten Königreich übernommen werden. Staatsoberhaupt ist die britische Königin Elisabeth II, die vor Ort durch einen Gouverneur repräsentiert wird. Dieser wiederum ist sowohl Oberbefehlshaber der Armee als auch der Polizei.

## 3.1 Zurück in die Zukunft

*Gibraltar, Gibraltar, the Rock on which I stand,*
*May you be forever free, Gibraltar, my own land.*
(Gibraltars Hymne, 1. Strophe, 1994)

Wandert man auf dem Zeitstrahl gut drei Jahrhunderte zurück, so stößt man auf die Voraussetzung für das heutige Gibraltar. 1704 nutzt eine englisch-niederländische Flotte die Gunst der Stunde: Während auf der Iberischen Halbinsel der Spanische Erbfolgekrieg zwischen den

[37] https://www.gibraltar.gov.gi/new/barbary-apes [Zugriff: 20.01.2018].

[38] Die Zivilbevölkerung setzt sich zusammen aus gibraltarischen Einwohnern, anderen Briten (inklusive der Ehefrauen und Familien von Militärangehörigen aus GB, aber exklusive der Militärangehörigen) und nicht-britischen Einwohnern. Zu den „UK British" zählen: „Other British (than Gibraltarian)" und „British Overseas Territory Citizens". https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/gi.html [Zugriff: 20.01.2018].

Habsburgern und den Bourbonen wütet, besetzt sie den Felsen an deren Südküste. Bevor Spanien auch nur reagieren kann, haben sich die Briten als Alliierte der Habsburger auf der Halbinsel installiert und die 4.000[39] Einwohner vor die Wahl gestellt, sich entweder den neuen Herrschern zu beugen oder Gibraltar zu verlassen. Nur rund 70 Personen[40] bleiben zurück, alle anderen siedeln sich rund um den Felsen an, im *Campo de Gibraltar*[41], und gründen die Stadt „muy noble y más leal ciudad de San Roque, donde reside la de Gibraltar".[42] Noch im gleichen Atemzug wird die Habsburger Flagge durch den Union Jack ausgetauscht und ein britischer Flottenstützpunkt am Mittelmeer errichtet, dessen strategische Wichtigkeit sich noch erweisen wird. Neun Jahre und einen Rück-eroberungsversuch später tritt Spanien Gibraltar offiziell im Artikel X des Vertrages von Utrecht an die Briten ab.[43] Dieses Abkommen werden die Spanier bis in die Gegenwart anfechten, da Großbritannien den Vertrag von Utrecht regelmäßig verletzt wie beispielsweise durch die Nutzung der Neutralen Zone[44] als Weideplatz, zum Anlegen von Gärten oder als Quarantänelager bei Epidemien. Im Laufe des 18. Jahrhunderts unternimmt Spanien zwei weitere vergebliche Belagerungsversuche und zieht letztendlich eine Demarkationslinie nördlich von Gibraltar, später bekannt als „La Línea" (Hofer 1996: 6).

All dies verhindert nicht, das Territorium, welches ca. 2.253 Kilometer Seeweg vom Mutterland entfernt liegt, im Jahr 1830 zur *British Crown Colony of Gibraltar* zu erheben. Unter dem neuen Status, dem Ausbau des Hafens und der Handelsbeziehungen mit Fernost prosperiert Gibraltar und wird für die Gentry, den niederen englischen Adel, sogar zur alternativen Winterresidenz am Mittelmeer.

---

[39] Die Zahlen variieren: Nach Howes (1991: 1) gab es vor der britischen Eroberung zwischen 4.000 und 5.000 Bewohner auf dem Felsen, laut García (2002: 7) etwa 4.000.

[40] Vallejo Smith (2003: 7), Hofer (1996: 3) und Constantine (2009: 15) sprechen von 70 Personen, Kellermann (2001: 22) von 30 genuesischen und einer Handvoll spanischen Familien.

[41] „El Campo de Gibraltar" ist die Bezeichnung für das gibraltarische Hinterland, das auf spanischem Boden liegt.

[42] Bis heute leben die Bewohner von San Roque unter diesem Motto.

[43] Spanien sichert sich dabei das Vorverkaufsrecht, im Falle dass GB Gibraltar jemals aufgeben sollte.

[44] Im Vertrag von Utrecht wird u.a. festgelegt, dass der Isthmus, der Gibraltar und Spanien eint, neutrales Gebiet bleiben soll. Die Engländer rücken im Laufe der Zeit aber immer weiter vor, sodass sich mittlerweile auf dieser Landenge der Flughafen von Gibraltar befindet.

Anfang des 20. Jahrhunderts erhält Gibraltar einen Stadtrat, den *City Council*, und zum ersten Mal eine eigene Währung in Form von Geldscheinen – ein geschickter Schachzug der Briten zur Umgehung der drohenden Finanzkrise im Zuge des Ersten Weltkriegs.

Während des Krieges bleibt Gibraltar weitestgehend neutral. Es fungiert lediglich als Kohlestation für Kriegsschiffe, als Reparaturhafen und als militärischer Stützpunkt zur Bekämpfung von U-Booten. Mit dem Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs (1936-1939) aber wird Gibraltar von einer Welle spanischer und britischer Flüchtlinge überrollt. Circa 5.000 Menschen fliehen von Spanien aus nach Gibraltar, die Überbevölkerung führt zu Komplikationen bei der Lebensmittelversorgung.

Während des Zweiten Weltkriegs nimmt Gibraltar eine prominentere Rolle ein. Die strategisch günstig gelegene Landzunge weckt das Interesse des Deutschen Reichs. Mit der Durchführung der *Operation FELIX*[45] wollen die Deutschen sich einen mühelosen Zugang zum Mittelmeer verschaffen. Daraufhin wird die komplette Zivilbevölkerung Gibraltars – zu dem Zeitpunkt 16.700 Bürger (vgl. García 2002: 11) – außer Landes gebracht, zuerst nach Französisch-Marokko. Weil es dort nach dem Fall Frankreichs nicht mehr sicher ist, verschifft man die Flüchtlinge weiter und verteilt sie nach England, Nordirland, Madeira und Jamaika. Manche der Gibraltarer werden den heimatlichen Felsen nie wieder sehen.

Während Frauen und Kinder, Großeltern und Kranke fern der Heimat sind, bereiten sich die Zurückgebliebenen auf die Verteidigung vor. Sie erweitern beispielsweise die Tunnelanlagen im Innern des Felsens von ursprünglich elf auf nun vierzig Kilometer Gesamtlänge, um sich Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen und Versorgungsdepots anzulegen. Der Schutt der dabei ausgehoben wird, wird später dazu dienen, die Landebahn des gibraltarischen Flughafens zu verlängern.[46]

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Rückkehr der meisten Evakuierten wird in Gibraltar im Jahr 1950 zum ersten Mal ein gesetzgebendes Organ eingesetzt, der *Legislative Council.*[47] Sowohl diese Neuerung als auch den Besuch der britischen Königin Elisabeth II im Jahr 1954 sehen die Spanier als Provokation und antworten mit massiven Sanktionen, die nicht nur die Gibraltarer zu spüren bekommen: Ausweisung gibraltarischer Bürger aus der

[45] Der Plan ist es, Gibraltar einzunehmen und die Briten vom Mittelmeer zu vertreiben.

[46] Der vermeintliche Angriff der Deutschen wird nie umgesetzt.

[47] Die Aufgaben, die der gesetzgebende Rat nun übernimmt, wurden vorher vom Gouverneur getragen.

angrenzenden spanischen Stadt *La Línea de la Concepción*, Schließung des spanischen Konsulats in Gibraltar, Verbot der Rekrutierung neuer spanischer Arbeitskräfte für Gibraltar, Einschränkung des Imports und Exports von und nach Gibraltar und desgleichen mehr.

Da die diplomatischen Verhandlungen zwischen London und Madrid fruchtlos bleiben, tritt Spanien vor die Vereinten Nationen und verlangt die Rückgabe Gibraltars. Im Jahr 1963 beginnt das von der UN zur Beaufsichtigung und Förderung der Dekolonisation eingesetzte „Komitee der 24" den Fall zu untersuchen. Die bis dahin ausschließlich bilateral zwischen Spanien und Großbritannien geführten Verhandlungen werden nun ergänzt um eine dritte Partei: Zum ersten Mal vertreten die Gibraltarer ihrer Interessen auch selbst, und zwar durch Sir Joshua Hassan, damaliger Vorsitzender des *Legislative Council* und Bürgermeister, sowie durch Peter Isola, ebenfalls Mitglied des *Legislative Council*. Bei der Anhörung in New York sagt Hassan, dass die gibraltarische Bevölkerung ein Recht auf Selbstbestimmung habe und dass sie auf keinen Fall zulassen wolle, „to be swallowed up by Spain, Britain or by anybody else. Let me make it clear that we do not want to be under Britain, we want to be with Britain" (*Record of UN discussion on Gibraltar*, 1963, 37-38; zitiert in García 2002: 133).

Die folgenden Jahre in Gibraltar sind gekennzeichnet durch eine Novellierung der Verfassung (1964), die eine neue innere Verwaltungsstruktur und mehr Selbstbestimmung mit sich bringt. Um den ewigen Konflikt um Gibraltar endlich zu beenden, bezieht GB die gibraltarische Bevölkerung erstmals aktiv mit ein und hält ein Referendum ab (1967), sehr zum Argwohn der Spanier. Zur Abstimmung steht, entweder „to pass under Spanish sovereignty in accordance with the terms proposed by the Spanish Government to Her Majesty's Government on 18 May 1966" oder „voluntarily to retain their link with Britain, with democratic local institutions and with Britain retaining its present responsibilities" (*Second Red Book*, Dokument 118, 756; zitiert in García 2002: 148).

**Abbildung 3**: Gibraltar Referendum, Gibraltar 1967.
(Foto: private Sammlung eines Informanten)

Das Ergebnis lässt keinen Zweifel: 95,8% aller abgegebenen Stimmen votieren für den Verbleib unter britischer Herrschaft (García 2002: 149).

Die Antwort der Gibraltarer sowie die Reformierung der Verfassung, die dem gibraltarischen Volk ein Vetorecht bei der Souveränitätsfrage einräumt und eine neue Bezeichnung für Gibraltar vorsieht, „part of Her Majesty's dominions, known as the City of Gibraltar" (Gold 2005: 287), führen zu erneuten Sanktionen durch Spanien, diesmal jedoch zur völligen Schließung der Grenze. Praktisch über Nacht riegeln die Spanier die Tore hermetisch ab, der Fährdienst von Algeciras nach Gibraltar wird eingestellt, kurze Zeit später werden die telefonischen und telegraphischen Verbindungen zu Gibraltar gekappt. Für die nächsten 13 Jahre wird Gibraltar vom spanischen Festland durch „the Garlicwall" (Haller 2000: 62) abgeschnitten sein.

Der spanische Diktator, General Franco, geht davon aus, dass „Gibraltar caerá como una fruta madura" (F. Franco, 10.12.1950; zitiert in *El Mundo Magazine* 50, 19.11.2000), mit anderen Worten, dass er den Felsen durch das Embargo in die Knie zwingen könne. Doch diese Rechnung hat Franco ohne Großbritannien gemacht. Tatsächlich verliert Gibraltar durch die Schließung auf einen Schlag 7.000 spanische Tagesarbeiter[48], Lebensmittel- und Rohstofflieferungen aus Spanien bleiben aus, Familien und Freunde werden voneinander getrennt. Doch dies hält die Bewohner des Felsens nicht davon ab, diese Zeit durch finanzielle und moralische Unterstützung Londons durchzustehen und stärker und eigenständiger aus dieser Krise hervorzugehen als je zuvor – ganz im Gegensatz zum spanischen Hinterland, dem *Campo de Gibraltar*, das sich bis heute nicht mehr davon erholen wird.

In den folgenden Jahren treffen sich die Außerminister Spaniens und Großbritanniens etliche Male, und immer verlassen sie den Verhandlungstisch ohne Fortschritte gemacht zu haben. Während Madrid ganz klar dem Wunsch einer Übernahme Gibraltars nachhängt, stehen für London die Bewohner Gibraltars und ihre Bedürfnisse an erster Stelle. Erst als Franco am 20. November 1975 stirbt, keimt in Gibraltar ein Hoffnungsschimmer. Mit der Aussicht auf Etablierung einer Demokratie in Spanien erwartet man auf dem Felsen auch die Lockerung oder gar Abschaffung der einst durch Franco eingeführten Einschränkungen. Im

[48] Haller (2000: 58). Hofer spricht von 5.000 spanischen Arbeitskräften (1996: 14).

Lissabonner Abkommen von 1980 wird von Vertretern Spaniens und Großbritanniens gemeinsam festgehalten, dass sie „intend in accordance with the relevant United Nations resolutions, to resolve, in a spirit of friendship, the Gibraltar problem“ (Gold 2005: Anhang 2). So wird am 15. Dezember 1982 die Grenze für Fußgänger wieder geöffnet, drei Jahre später, in der Nacht vom 4. auf den 5. Februar 1985 schließlich auch für den Verkehr: „It allowed for the free movement of persons, vehicles and goods between Gibraltar and the neighbouring territory'“ (*Gibraltar Yearbook* 1989, 50; zitiert in García 2002: 187).

Seit der Grenzöffnung ist Gibraltar Teil der Europäischen Union.[49] Es hat seit 2006 eine neue Verfassung und erlebt wirtschaftlichen Aufschwung, während der Rest der EU mit der Finanzkrise und deren Folgen zu kämpfen hat. Heute profitieren der Felsen und seine Bewohner vor allem von der Schifffahrtsindustrie, dem Offshore-Finanzwesen, das attraktiv für ausländische Investoren ist, von Glücksspielumsätzen[50] und nicht zuletzt vom Tourismus, der laut *CIA World Factbook* (2018) immerhin 30% des BIP ausmacht.

## 3.2 ‚Yanitos'*:* People of the Rock

*When trying to determine what a true Gibraltarian is,*
*one must first ask the golden question „Were you born in Gibraltar?“*
(Vallejo Smith 2003: 1)

Auf ihrer Homepage beschreibt die Regierung das gibraltarische Volk wie bereits erwähnt: „Its community drawn from British, Genoese, Portuguese, Spanish, Jewish and other origins is firmly consolidated – friendly, bilingual and in racial and religious harmony“.

Wie kommt es zu solch einer Aussage? Spiegelt sie die tatsächlichen Verhältnisse auf der Insel wider oder handelt es sich um eine Feststellung, die ihren Wahrheitsgehalt ein Stück weit selbst mitproduziert? Wir erinnern uns: 1704 landet eine englisch-holländische Flotte

[49] Allerdings gibt es spezielle Regelungen. Gibraltar ist nicht Teil des EU-Binnenmarktes; das Schengener Abkommen findet in Gibraltar grundsätzlich keine Anwendung, ebenso wenig wie die EU-Bestimmungen zur Mehrwertsteuer; außerdem nimmt Gibraltar nicht an der Gemeinsamen Agrar- und Fischereipolitik teil (*The official UK Yearbook* 2005: 79).
Wie diese und andere Regelungen nach dem EU-Austritt Großbrotanniens aussehen werden, ist noch nicht geklärt.

[50] Eine wachsende Zahl internationaler Anbieter von Online-Sportwetten sowie -Casinos, angesiedelt in Gibraltar, macht einen immer größeren Teil der Wirtschaft aus.

auf dem Felsen und stellt die Bevölkerung vor die Wahl, von nun an unter britischer Herrschaft zu leben oder Gibraltar zu verlassen. Nur 70 Personen bleiben. Jackson zufolge sind es Familien genuesischer und spanischer Herkunft, viele von ihnen Fischer (vgl. 1987: 101). Diese Menschen leben fortan innerhalb einer Festung zusammen mit britischen Soldaten und Seeleuten, die ihnen anfangs noch zahlenmäßig überlegen sind.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts siedeln sich auf und um den Felsen herum Menschen verschiedenster Ethnien an, welche die Soldaten mit Gütern versorgen. Viele von ihnen sind **Sephardische Juden**, die bald zu angesehenen Handelspartner werden[51], gefolgt von **genuesischen** Kaufleuten. Die meisten **Spanier**, die ihren Weg zurück auf den Felsen finden, sind Frauen aus dem Dienstleistungssektor. **Britische** Zivilisten siedeln sich nur zögerlich in Gibraltar an, die meisten von ihnen sind Soldaten im Ruhestand. Durch den Kontakt zur britischen Militärbasis in Lissabon erreichen auch **Portugiesen** den Felsen, zudem kommen einige der Kolonisten aus **Menorca**.

Bis zur ersten Volkszählung 1777 sind aus den 70 Personen bereits 3.201[52] Einwohner geworden. Die Kategorien, nach denen damals gezählt wird, unterscheiden zum einen die Religionszugehörigkeit (*British and Protestant*, *Roman Catholics*, *and Jews*), zum anderen zwischen „natives“ und „not natives“. Mit der Bezeichnung „natives“ erhalten die in Gibraltar geborenen Menschen zum ersten Mal eine eigene Bezeichnung und nach Angaben von García somit „implicit recognition of the birth of the Gibraltarian“ (2002: 7). Anhand der Auflistung innerhalb der Kategorie katholisch wird klar, wie zwischen den Immigranten und „natives“ unterschieden wird (*Rechtschreibung wie in der originalen Liste):[53]

| | |
|---|---|
| English | 13 |
| Minorkeens* | 62 |
| Natives | 845 |
| Genoese and Savoyards | 672 |
| Portugueze* | 93 |
| Spaniards | 134 |
| French | 13 |

[51] Im Vertrag von Utrecht sichert sich Spanien die Zusage, dass England alle Juden und Moslems aus ihren Enklaven verbannt, doch die tatsächliche Ausweisung wird nie umgesetzt, da das Kreditsystem auf dem Felsen – komplett in jüdischen Händen – sonst zusammenbrechen würde (vgl. Plank 2013: 351).

[52] Census of Gibraltar (2001: vii), https://www.gibraltar.gov.gi/images/stories/PDF/statistics/Census/census_of_gibraltar_2001.pdf [Zugriff: 20.01.2018].

[53] Census of Gibraltar (2001: vii), siehe oben.

Mit dem neuen Status einer britischen Kronkolonie bekommen die Einwohner 1830 auch eine neue Bezeichnung, „British Subjects and Natives of the Garrison“ (Constantine 2009: 102), alle anderen werden weiterhin „Resident Foreigners and Aliens“ (ebd.: 103) genannt. Eine klare Trennung zwischen den Dazugehörigen und denjenigen, die weiterhin als Fremde betrachtet werden. Laut Kellermann (2001: 44) bezeichnet man die Bewohner etwa ab diesem Zeitpunkt als „Yanitos“ (weitere Schreibweise: „Llanitos“; vgl. Kap. 4.2). Um der ständigen Einwanderung Herr zu werden, wird der *Aliens Orders in Council* (1873) eingeführt, eine Verordnung, welche die Einreise von Ausländern nach Gibraltar durch befristete Aufenthaltsgenehmigungen zu regulieren versucht. Gemischte Ehepaare müssen gemäß der Verordnung die Kolonie verlassen, woraufhin sich am Fuße des Felsens, auf der spanischen Seite, die Stadt *La Línea de la Concepción* bildet. Trotz all dieser Vorkehrungen wächst die Zivilbevölkerung Gibraltars bis 1900 auf stolze 20.000.[54]

Im neuen Jahrhundert wird die gibraltarische Werft eröffnet, wirtschaftliches Wachstum sowie der Zuzug weiterer Siedler sind die Folge. Immigranten aus **Malta** – zu diesem Zeitpunkt befindet sich Malta ebenfalls unter britischer Krone – und viele Spanier aus dem *Campo* finden trotz der restriktiven Einwanderungspolitik ihren Weg nach Gibraltar, um dort an den neuen Hafenanlagen zu arbeiten. Außerdem passieren bis zum Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs täglich bis zu 10.000 Tagesarbeiter die Grenze.[55]

Die Mehrheit der Zuwanderer, die im Laufe der britischen Herrschaft nach Gibraltar kommen, sind männlich und heiraten gibraltarische Frauen oder Frauen aus dem spanischen Hinterland. Als Antwort auf den nicht abreißenden Strom neuer Siedler und die sich dadurch potentiell häufenden Mischehen wird 1935 die *Aliens and Strangers Order* eingeführt. Sie legt fest, dass ein Kind in Gibraltar, geboren nach dem 29.06.1900, „aus der rechtmäßigen ehelichen Verbindung eines in Gibraltar geborenen Mannes entstammen musste, um den Status eines *native of Gibraltar* zu erhalten“ (eigene Hervorhebung; Haller 2000: 151).

Entgegen all dieser Ausgrenzungen verschmelzen die Yanitos miteinander und verwachsen zudem mit dem spanischen Hinterland, als gäbe es gar keine Grenze. Einer der Informanten aus Gibraltar beschreibt jene Zeit folgendermaßen:

[54] Vgl. Kellermann (2001: 25).

[55] Vgl. Kellermann (2001: 27).

(2) *Roca*-Korpus | 04-27 | Tapitas – I. Generation

10 AURELIO: nosotros gibraltareños no↑ de la edad mía no↑ (.)
11 pues nos gustaba más irnos a a La Línea que que
12 estar e- en el mismo Gibraltar no↑
((…))
16 los bailes de: de La Cruz de Mayo no↑ que se
17 hacían en la Línea y allí claro se congregaban a
18 las muchachas linenses las copitas del vino Gálvez
19 y las tapitas

Auf spanischer Seite war die Wahrnehmung nicht anders, wenn man einer spanischen Informantin verheiratet mit einem Gibraltarer, Glauben schenken darf:

(3) *Roca*-Korpus | 04-28 | Como nosotros – I. Generation

10 ANTONIA: [a mi marido] lo veía como uno más de La Línea y
11 después supe que era de Gibraltar pero los dos
12 igual (.) él trabajaba en Gibraltar como un
13 español (.) volvía por la tarde a La Línea (.) y
14 su vida era en La Línea (.) era como nosotros

Der Spanische Bürgerkrieg wird dieses Bild nicht trüben. Es werden die „Gibraltar Soup Kitchen“ (Sawchuk 1992: 73) und Unterkünfte für die Armen errichtet. Die Gibraltarer trotzen der Flüchtlingswelle, dem Platzmangel und der Versorgungsknappheit und so nimmt das Leben in Gibraltar fast seinen gewohnten Gang. Tagesarbeiter kommen mit ihrem „day tikket, weekly ticket“ oder „temporary ticket“ (Archer 2006: 49) morgens nach Gibraltar und verlassen abends wieder die Stadt, Arbeitsgenehmigungen werden weiter erteilt, genauso wie zeitlich begrenzte Wohnaufenthalte.

Nach dem Bürgerkrieg ist kaum Ruhe eingekehrt, da beginnt mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs auch schon die nächste Herausforderung. Diesmal bleibt Gibraltar nicht unverschont, das Leben der Yanitos wird danach ein anderes sein.

Als bekannt wird, dass Gibraltar zur Zielscheibe der Nazis geworden ist, beschließt London „to evacuate approximately 16,700 civilians, women, children and other non-combatants, who were judged to be a hindrance to a fortress at war“ (García 2002: 11). Gegen den

Willen der Gibraltarer werden 1940 die zu Evakuierenden nach London, Nordirland, Madeira und sogar Jamaika gebracht.

**Abbildung 4a**: Gibraltar Camp, Jamaika 1941.
(Foto: private Sammlung eines Informanten)

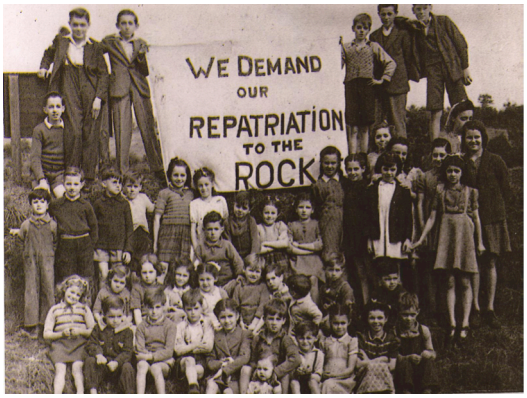



**Abbildung 4b**: Camp 12, Nordirland 1941.
(Foto: private Sammlung eines Informanten)

Die Evakuierten, viele von ihnen nicht der englischen Sprache mächtig (wir erinnern uns an die spanischen Ehefrauen aus dem Hinterland), befinden sich nun weit weg von Zuhause und die nach London Verbrachten sogar schlagartig im Krieg, inmitten von Bombardements. Darüber hinaus beklagen sie: „[...] we are treated very bad, they tell us we are Spanish and that we look like Gypsies, and it is not right that after having forced us to leave our homes we should be treated in such a way" (Gibraltar Government Archives, Evacuation Background File No. 4757B; zitiert in García 2002: 17). In Nordirland und auf Jamaika werden die Evakuierten gar in ghettoartige Unterkünfte gebracht und so zusätzlich marginalisiert (vgl. Mariscal Ríos 2014: 72).

Die Radiosendungen, in denen die Evakuierten den Zurückgebliebenen mitteilen sollen, wie gut es ihnen im Ausland gehe, beruhigen die Gemüter in Gibraltar kaum. Manche der Evakuierten weigern sich sogar, weiter daran teilzunehmen.

Den Zurückgebliebenen ergeht es nicht viel besser. In ständiger Alarmbereitschaft und ohnmächtig gegenüber dem Schicksal ihrer Familien im Ausland fühlen sie sich nicht ernst genommen, eher als Bürger zweiter Klasse. Zugleich schweißt sie die gemeinsam durchlebte, prekäre Lage auch enger zusammen. Die Bevölkerung Gibraltars erlebt ein Erwachen des Ich-Bewusstseins, ausgelöst durch die Geschehnisse des Krieges: „Tuvo que venir una guerra, para que en Gibraltar nos diéramos cuenta de quiénes somos" (Film „La Roca", 2011). Gibraltar begreift, dass es seine Zukunft selbst in die Hand nehmen und mit einer eigenen politischen Stimme sprechen muss. Dabei geht es weniger um die Auflehnung gegenüber

London sondern vielmehr darum, das aufkeimende Gefühl eines eigenen Identitätsbewusstseins offen zu zeigen und zu stärken, „with their common feeling of identity, almost of nationhood, strengthened by what they had been through“ (García 2002: 22).

Die Nachkriegsjahre bringen der Bevölkerung mehr Rechte und Pflichten. Im Jahr 1948 tritt der *British Nationality Act* in Kraft, der den in den britischen Kolonien lebenden Bürgern die britische Staatsbürgerschaft beschert: „A citizen of the United Kingdom and Colonies may, [...], be known as a citizen of the United Kingdom, Islands and Colonies“. Mit dem *Immigrants and Aliens (Amendment) Ordinance* von 1955 wird der Begriff „native of Gibraltar“ durch „Gibraltarian“ ersetzt, der des „alien“ durch „non-Gibraltarian“; Im Jahr 1962 wird der Erlass um den Punkt erweitert, dass der Gouverneur den Status eines „Gibraltarian“ nun auch verleihen kann und dass sich „non-Gibraltarian“ Ehefrauen, verheiratet mit „Gibraltarians“, ebenfalls als „Gibraltarian“ (*Gibraltarian Status Act* 1962, Part I) registrieren lassen können – eine Verordnung, die bis heute Bestand hat (vgl. Tab. 2).

Nichtsdestoweniger herrscht damals weiterhin das für Kolonien typische Klassensystem vor, was die gibraltarische Bevölkerung tagtäglich zu spüren bekommt: „Había una discriminación […] el inglés ganaba una paga y el yanito ganaba otra” (Julio, *1959, Gib); “Había servicios para ingleses y servicios para los yanitos y moros […] y ponía *UK workers only*” (Russel, *1955, Gib). Hinzu kommen in den 50er und vor allem 60er Jahren Diskriminierungen von spanischer Seite. Seitdem Franco in Spanien an der Macht ist, hält er an Spaniens Souveränitätsansprüchen gegenüber Gibraltar fest. Nicht nur, dass er mit der Forderung nach Dekolonisation[56] vor die Vereinten Nationen tritt, er schränkt das Leben um Gibraltar und damit auch für die Bevölkerung ein. Gibraltarische Bürger werden aus La Línea de la Concepción ausgewiesen, Schikanen an der Grenze wie stundenlanges Warten vor Ein- oder Ausreise, Propaganda und Hasstiraden sind an der Tagesordnung.[57]

[56] Dekolonisation hätte nach dem Vertrag von Utrecht bedeutet, dass Spanien dann endlich seine Ansprüche geltend hätte machen und Gibraltar hätte angliedern können.

[57] Dazu gehören nicht nur Reden und Schriften sondern auch Literatur und Musik, wie beispielsweise das Lied „Gibraltar“ von *José Luis y su Guitarra*, in dessen Refrain ganz klar Stellung genommen wird: „Esta es la verdad / la pura verdad / esta es la verdad / sobre Gibraltar [...] más a pesar de todo / el mundo no ha olvidado / que Gibraltar será siempre español“ (1966).

„It was Castiella's[58] plan to psychologically wear down the Gibraltarians and in this way force them to accept a transfer of sovereignty to Spain" (García 2002: 139).

| | |
|---|---|
| 1704/13 | British colony:<br>British soldiers / civilian foreign population |
| 1777 | 1st census:<br>„natives" / „non-natives" |
| 1830 | British crown colony:<br>„British subjects and natives of Gibraltar" / „Resident foreigners and aliens" |
| 1948 | British Nationality Act:<br>„natives of Gibraltar" + „British citizens" |
| 1955 | Immigrants and Aliens (Amendment) Ordinance:<br>„native" → Gibraltarian / „alien" → non-Gibraltarian |
| 1981 | British Overseas Territory:<br>„British citizen" + „UK Nationals" for EU Community Purposes<br>→ Residents of Gibraltar: British Gibraltarian / Other British / Other |

**Tabelle 2**: Status der gibraltarischen Bevölkerung im Wandel, 1704-2015.

Doch die ständigen Quälereien und die Infragestellung des Status' von Gibraltar seitens der Spanier drängen die gibraltarische Bevölkerung – entgegen Francos Plänen – weg vom mediterranen Lebensgefühl und hin zum *British way of life*. Als 1967 in Gibraltar dann ein Referendum zur Souveränitätsfrage abgehalten wird, ist eines klar: Die Gibraltarer wollen selbst über ihr Schicksal entscheiden. Mit einem eindeutigen Ergebnis, dass Gibraltar auf gar keinen Fall an Spanien angegliedert werden möchte, stehen die Gibraltarer für ihre Zukunft selbst ein. Und so tritt wenig später mit der *Gibraltar Constitution Order in Council 1969* eine neue Verfassung in Kraft, mit dem Ziel „to give the people of Gibraltar as full a measure of self-government as is consistent with the particular circumstances of Gibraltar" (Report of the Constitution Committee, 23/1/68; zitiert in García 2002: 151). Seit der britischen Übernahme des Felsens haben die Gibraltarer auf diese Bestätigung gewartet: die Anerkennung als **eigenes Volk**.

[58] Fernando Maria Castiella Maíz, spanischer Außerminister von 1957-1969.

Dieses Volk wird sofort auf die Probe gestellt, als Madrid einen Monat später die Grenze zum spanischen Hinterland schließen lässt. Von den spanischen Behörden um ihre Wohnungen, ihre Freunde oder gar ihre Familien jenseits der Grenze betrogen ist es nur natürlich, dass sich die Gibraltarer von Spanien abwenden und neu positionieren. Mit finanzieller Unterstützung Londons stellt sich die gibraltarische Bevölkerung neu auf. Es werden zwei neue Gruppen von Zuwanderern ins Land geholt: zum einen **Marokkaner**, die nun die ausbleibenden spanischen Tagesarbeiter ersetzen sollen, zum anderen **britische** Fachleute wie Handwerker etc., sogenannte „agreement workers" (Russel, *1955, Gib), um das vom Festland abgeschnittene Leben in Gibraltar zu unterstützen. Das gibraltarische Volk rückt in diesem Moment zusammen und lässt sich durch die spanische Blockade nicht erschüttern, wie ein Informant bestätigt: „Todo el mundo, como te digo, se cogió de la mano y aquí no hubieron intereses ningunos. Todo el mundo iba a ayudar, a ver lo que podía hacer, ¿no?" (Tito, *1948, Gib). Dies ist ein prägender Moment in der Entwicklung der gibraltarischen Einheit, die seit dem Zweiten Weltkrieg angefangen hatte sich zu entfalten. So fasst García den Moment der Isolierung mit folgenden Worten zusammen:

> While Britain and Spain talked about the restrictions, the Gibraltarians continued to develop their individual identity. This was made easier by the closure of the land frontier, as it allowed the people of Gibraltar to evolve in an artificially created, self-contained unit with few links with the outside world. Franco's aggressive policy towards the Rock was vital in the formation of the present-day Gibraltarian, and the sixteen years of restrictions were instrumental in cementing the inhabitants of Gibraltar together as a distinct community. (García 2002: 158)

Die Generation junger Gibraltarer wächst nun ohne die Verbindung zum spanischen Hinterland auf, das für viele bis zu jenem Zeitpunkt Heimat war. Das Schulwesen ist bereits in den 1950er Jahren reformiert worden, sodass Englisch längst die einzige Unterrichtssprache ist. Nun verschwinden auch spanische Zeitungen und Bücher – bis zur Grenzschließung beliebte Lektüren – vom Markt, der gibraltarische Fernsehsender Gibraltar Television (heute GBC – *Gibraltar Broadcasting Corporation*) sowie die eigene Radiostation *Gibraltar Radio* halten Einzug in gibraltarischen Haushalten, spanische Künstler, Schauspiel- und Tanztruppen, sowie Orchester gastieren nicht mehr auf dem Felsen, und spanische Filme gelangen dort nicht mehr in die Kinos. Alle Aktivitäten, die bislang geografisch und kulturell mit Spanien verknüpft gewesen sind, wie Urlaube und Ausflüge, Besuche bei den *corridas* und *zarzuelas*,

*fiestas* und *fútbol,* finden nun nicht mehr statt. Nicht einmal das Telefonieren mit Verwandten oder Freunden auf der anderen Seite ist noch möglich. Dafür findet man sich sonntags auf beiden Seiten der Grenze ein, um sich über 20 Meter und zwei Absperrungen hinweg Neuigkeiten zuzurufen: „[...] y el domingo íbamos a la frontera a ver a mi padre, no claro pero sabía que el que estaba allí al fondo era mi padre“ (Marie Carmen, *1959, Gib) – siehe Abb. 5.

**Abbildung 5**: Gibraltarische Familie an der Grenze zu Spanien während der Blockade.
(Foto: private Sammlung eines Informanten)

Um das Gefühl des Eingesperrtseins abzuschütteln, werden „Illusionen von räumlicher Grenzenlosigkeit durch Skalestrics“[59] (Haller 2000: 145) geschaffen:

(4) *Roca*-Korpus | 04-22 | Scalextric – II. Generation

10 MERCY: [**entonces**] **qué pasa**↑ (.) **te adaptas a lo que**
11 **tienes** (.) **pero claro lo que nos faltaba era la**
12 **libertad de poder tu coger tu coche y decir pues**
13 **ahora voy a coger y me voy a tirar una hora en**
14 **carretera**
15 SUSAN: hm_hm
16 MERCY: **eso no existía**
17 SUSAN: **no**
18 MERCY: **aquí lo único que existía era** Scalextric **el**
19 **famoso** [Scalextric] **que le llamábamos**
20 SUSAN: [Scalextric]
21 MERCY: **dar vueltas y dar vueltas y dar vueltas** and
22 **bueno** two and two and a half [square miles] at
23 that time
24 SUSAN: [two and a]

[59] Eigentlich *Scalextric* geschrieben, nach dem britischem Spielzeug-Autorennbahn-Hersteller, ähnlich wie Carrera. So wie diese Autos nur im Kreis fahren, konnten die Gibraltarer ihre Runden nicht weiter als innerhalb der 6,5km$^2$ drehen.

Als 1982 die Grenze für Fußgänger und drei Jahre später schließlich auch für den Verkehr wieder geöffnet wird, ist das gibraltarische Volk ein anderes als noch 16 Jahre zuvor. Gibraltar geht nicht verbittert aus der spanischen Blockade hervor, aber mit einer noch stärkeren Abneigung Spanien gegenüber. Und auch das Verhältnis zu Großbritannien wird sich verändern. Die finanzielle Hilfe wird nun gekürzt, die Arbeit an der Hafenanlage zuerst reduziert und dann gänzlich eingestellt.[60] So schreitet Gibraltar weitestgehend auf eigenen Beinen ins Leben der 1980er Jahre. Mit dem Brüsseler Abkommen von 1984 wird die Grenzöffnung für jeglichen Verkehr zwischen Spanien und Gibraltar beschlossen. An den wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen London und Madrid zur Streitfrage um Gibraltar üben die Bewohner des Felsens jedoch Kritik, da sie selbst nur als Teil der Delegation des Vereinten Königreiches eingeladen sind und keine eigene Stimme besitzen. In den Augen der Gibraltarer macht Großbritannien damit Spanien gegenüber zu viele Zugeständnisse und billigt dem Felsen zu wenig Selbständigkeit und Souveränität zu.
Eine Politik der ökonomischen Neubestimmung und langsamen Abkehr von Großbritannien führt in den 1990ern zu jener Haltung, welche die gibraltarische Bevölkerung noch heute hat. Diese ist geprägt vom Stolz auf die heterogene Herkunft und kulturelle Vielfalt auf dem Felsen und von der Identifikation als *Gibraltarian*.

## 3.3 Gibraltar auf dem Weg zur Emanzipation

*Tan solo una piedra rodeada de mar*
*y que todo el mundo quisiera cogerla.*
(Film „La Roca“, 2011)

Als britische Kronkolonie hat Gibraltar bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wenig Einfluss auf politische Entscheidungen sie selbst betreffend. Doch ein Wille, mehr eigenen Einfluss geltend zu machen, wird mit kommenden Kriegen geweckt.
Bereits 1922 wird durch den Gouverneur, Sir Horace Smith-Dorrien, der *Executive Council* eingeführt, wenn auch nur als Beirat. Dabei hofft man, dass dieser Rat „be received by the

[60] Das *British Ministry of Defence* ist zum damaligen Zeitpunkt Hauptarbeitgeber für die meisten männlichen Gibraltarer.

civil population with great satisfaction as being a step in the direction of giving them some voice in the affairs of the colony“ (Constantine 2009: 324).

Als der Zweite Weltkrieg ausbricht und die gesamte Zivilbevölkerung Gibraltars evakuiert wird, rechnet niemand damit, dass manche der Familienmitglieder, die mit dem Reiseziel London eigentlich vor dem Krieg geschützt werden sollen, durch die Aktion erst recht in ein Krisengebiet gebracht werden. So führt die Evakuierung zu einem Trauma und hinterlässt einen bitteren Nachgeschmack. Die Gibraltarer, die sich im Ausland, vor allem in London und Nordirland, ausgegrenzt und schlecht behandelt fühlen, aber auch die Zurückgebliebenen erfahren am eigenen Leib, was es heißt, britisch aber nicht britisch genug zu sein. Auch nach der zögerlichen und für viele zu langsamen Rückführung der Evakuierten durch die britischen Behörden werden die Forderungen nach mehr Rechten und einem politischen Wandel in Gibraltar immer lauter. Noch während des Krieges wird die *Association for the Advancement of Civil Rights* (AACR) gegründet, Gibraltars erste politische Organisation, „born out of the dual concern on the part of the relatives left behind in Gibraltar for the welfare of the evacuees on the one hand, and for their own position in fortress Gibraltar on the other“ (García 2002: 17). Das politische Bewusstsein der Gibraltarer ist nun so wach wie nie, die AACR treibt den Ausbau ziviler Rechte immer weiter voran. Das Resultat ist die Einführung des *Legislative Council* im Jahr 1950, welcher der gibraltarischen Bevölkerung ein Mitspracherecht bei der Gesetzgebung einräumt. Einer der Höhepunkte auf dem Weg zur politischen Emanzipation stellt das Referendum von 1967 dar. Das Ergebnis ist eindeutig und führt 1969 schließlich zur Einführung der neuen Verfassung:

> Whereas Gibraltar is part of Her Majesty's dominions and Her Majesty's Government have given assurance to the people of Gibraltar that Gibraltar will remain part of Her Majesty's dominions unless and until an Act of Parliament otherwise provides, and furthermore that Her Majesty's Government will never enter into arrangements under which the people of Gibraltar would pass under the sovereignty of another state against their freely and democratically expressed wishes. (*The Constitution of Gibraltar* 1969: 1; zitiert in Kellermann 2001: 17)

Dies führt unweigerlich zu Spannungen zwischen Spanien und Großbritannien, sodass u.a. neue spanische Arbeitskräfte für Gibraltar nicht angeworben werden dürfen, ein Flugverbot für britische Flugkörper über spanischem Boden ausgesprochen wird, und britische Pässe an

der Grenze zu Spanien nicht mehr als gültiges Reisedokument anerkannt werden. Nachdem der Grenzübergang zunächst erschwert wird, wird dieser schließlich ganz geschlossen.
Die völlige Schließung der Grenze zwischen Spanien und Gibraltar lässt das britische Überseeterritorium trotz seiner Anbindung ans Festland zu einer kleinen Insel am Mittelmeer werden.

> With the closure of the Spanish gates from June 22, 1969 to February 5, 1985, Gibraltar was to endure a siege of nearly fifteen years. During this interval, Gibraltar's economy suffered with a decline in tourism, an increase in the cost of food and building materials which now had to be shipped in from more distant localities, and a real shortage in the labour market. Inflation, low wages, and the shortage of labour led to several years of industrial unrest. (Sawchuk 1992: 74)

Anfangs stagniert die Wirtschaft zwar, doch wird sie nach diesen anfänglichen Schwierigkeiten angekurbelt. Zum einen sind die Gibraltarer nun gezwungen im Inland zu konsumieren, da sie ihre Löhne nicht wie zuvor in Spanien ausgeben können. Zum anderen sorgt das stete Bevölkerungswachstum zu einem Anstieg der Nachfrage. Der spanische Plan, Gibraltars Widerstand gegen die Annexion durch ein Embargo und Reiserestriktionen zu brechen, geht also nicht auf. Mehr noch, die Einschränkungen werden für das gibraltarische Volk zum Katalysator einer eigenständigen und von der Iberischen Halbinsel gänzlich unabhängigen Versorgung sowie eines Gemeinschaftsbewusstseins. „The community was thrown in upon itself and came to know itself better then it had ever done in the days of an open frontier“ (Jackson 1987: 319).
An den Verhandlungen während der Blockade nehmen nun erstmals auch Vertreter aus Gibraltar teil, selbst wenn sie kein Mitspracherecht erhalten. Die lokale Politik auf dem Felsen gedeiht indes weiter und treibt die Bemühungen um den gleichen Lebensstandard in Gibraltar wie in Großbritannien, sowie die Zuerkennung der vollen britischen Staatsbürgerschaft (die sie 1948 auch erhalten) voran.
Mit der Wiedereröffnung der Grenze für Fußgänger und Verkehr am 5. Februar 1985 beginnt – laut gibraltarischer Regierung – ein neues Zeitalter: „The frontier with Spain is opened fully. Gibraltar's trade and population thrive. Its inhabitants live harmoniously in a

peaceful and unique multi-cultural society“ (Homepage Gibraltar Government[61]). Demilitarisierung, politische Emanzipation und Transformation in ein wirtschaftlich blühendes Territorium prägen das Bild der 1990er Jahre.

Das zweite und (bisher) letzte Referendum findet im Jahr 2002 statt, vor dem Hintergrund, dass London und Madrid nach fast einem Jahr der Verhandlungen (weiterhin ohne Gibraltar ein Mitspracherecht einzuräumen) zu der Übereinkunft kommen, „that Britain and Spain should share sovereignty over Gibraltar“ (*NYTimes*, 8.11.2002). Die Gibraltarer reagieren sofort mit einem Referendum: „Do you approve of the principle that Britain and Spain should share sovereignty over Gibraltar? Yes ☐ No ☐“ (ebd.). Gibraltar sendet eine klare Nachricht an Spanien und an die Welt. 98,48% aller Stimmen beantworteten diese Frage mit „No“.

Heute, 2018, findet man in Gibraltar eine distinkte Einheit vor, die jährlich am 10. September, dem Tag des ersten Referendums von 1967, mit dem *National Day* gefeiert wird. So steht der Nationalfeiertag für den Wunsch der Gibraltarer, weiterhin unter britischer Herrschaft, aber mit eigener regionaler Selbstverwaltung zu bestehen. Dieser Tag markiert die Geburt und Institutionalisierung einer nationalen gibraltarischen Identität.

## 3.4 Typologie der aktuellen Beziehungen zu Spanien und Großbritannien

*„We are British and always will be.“*
(Kaiane Lopez, Bürgermeisterin Gibraltars, April 2017)[62]

Gegenwärtig herrscht wieder eine hochangespannte Stimmung. Anlass dazu geben der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union (bekannt unter dem Begriff „Brexit“) und die damit verbundene Möglichkeit einer zwischen Spanien und Großbritannien aufgeteilten Souveränität. Für Spanien keimt gar erneut die Hoffnung auf, seinen Alleinanspruch auf das 6,5 km$^2$ kleine Territorium durchzusetzen.

[61] https://www.gibraltar.gov.gi/history [Zugriff: 20.01.2018].

[62] http://www.telegraph.co.uk/news/2017/04/05/former-miss-world-becomes-mayor-gibraltar-promiseswe-british/ [Zugriff: 21.01.2018].

Im Entwurf der Richtlinien für die Brexit-Verhandlungen heißt es: „After the United Kingdom leaves the Union, no agreement between the EU and the United Kingdom may apply to the territory of Gibraltar without the agreement between the Kingdom of Spain and the United Kingdom“.[63] Träte diese Richtlinie in Kraft, würde sie Spanien einen starken juristischen Hebel im Hinblick auf die territoriale Zugehörigkeit Gibraltars einräumen. De facto hätten die Spanier damit ein Vetorecht bei allen europäischen Entscheidungen über die Halbinsel.
Die spanische Tageszeitung *El Mundo* titelt „España tiene ahora la sartén por el mango en Gibraltar“ (*El Mundo*, 02.04.2017). Dementsprechend bleibt auch das Misstrauen gegenüber den Spaniern lebendig. Nicht nur aktuelle Vorkommnisse sondern vor allem die Erinnerung an die Grenzschließung, die Trennung von Familien und die Isolation sind auch nach über 30 Jahren nicht vergessen, wie manche der Informanten auf beiden Seiten der Grenze versichern: „Aquello era como el Muro de Berlín [...] y eso la gente de Gibraltar no lo perdona“ (Salvador, *1949, La Línea); „Eso que se queda bien marcado. Por eso te digo que yo no confío en ninguno [español], la verdad“ (Marie Carmen, *1959, Gib).

> Mit dem Propagandakrieg des franquistischen Regimes und der Grenzschließung 1969 wurden die vielfältigen Bindungen zwischen den Zivilisten beiderseits der Grenze nachhaltig gestört. Dies führte zu einer Entflechtung der Beziehungen und einer Desidentifikation mit Spanien sowie mit der spanischen Kultur. (Haller 2000: 85)

Das Verhältnis zu Großbritannien ist jedoch ebenfalls ambivalent. Zwar verfolgen sowohl die britische als auch die gibraltarische Regierung bisher das gleiche Ziel, nämlich die Selbstbestimmung des gibraltarischen Volkes. So sagte die britische Premierministerin Theresa May erst kürzlich: „Britain would never enter into arrangements that would bring the territory under Spanish rule against the ‘freely and democratically expressed wishes’ of its residents.” Sie versprach, „to include the local administration in the Brexit process“ (*The Guardian*, 02.04.2017). Spätestens seit dem britischen Referendum zum EU-Austritt aber sind die Beziehungen belastet, haben doch die Gibraltarer mit 96% gegen einen solchen Austritt gestimmt[64] und fühlen sich nun von Großbritannien im Stich gelassen, wie der *Chief*

[63] http://g8fip1kplyr33r3krz5b97d1.wpengine.netdna-cdn.com/wp-content/uploads/2017/03/FullText.pdf [letzter Zugriff: 20.01.2018].

[64] http://www.electoralcommission.org.uk/find-information-by-subject/elections-and-referendums/upcoming-elections-and-referendums/eu-referendum/electorate-and-count-information? [Zugriff: 21.01.2018].

*Minister*, Fabian Picardo, betont: „We are not going to be a chip and we are not going to be a victim of Brexit as we are not the culprits of Brexit: we voted to stay in the European Union so taking it out on us is to allow Spain to behave in the manner of the bully“ (*The Independent*, 03.04.2017)[65].

Ebenso klar positioniert sich Picardo gegenüber der Europäischen Union. So äußerte er kürzlich vor Vertretern der Presse: „Let us be very clear and let the message be clear in Madrid, in Brussels and in every other capital of the European Union. Gibraltar is not a bargaining chip in these negotiations. Gibraltar belongs to the Gibraltarians and we want to stay British“ (*Business Insider*, 03.04.2017)[66].

**Abbildung 6**: Kampagne während des EU-Referendums in Gibraltar.
(Foto: *www.deutschlandradiokultur.de*, 14.03.2017)

[65] http://www.independent.co.uk/news/world/europe/gibraltar-leader-fabian-picardo-donald-tusk-eu-council-president-cuckolded-husband-british-territory-a7664001.html [Zugriff: 21.01.2018].

[66] http://www.businessinsider.de/gibraltar-british-sovereignty-immigration-brexit-talks-spain-2017-4?r=UK&IR=T [Zugriff: 21.01.2018].

# 4 Kontaktsprachen in Gibraltar

Der biblischen Lehre zufolge haben der Turmbau zu Babel und die Strafe Gottes zu einer Vielfalt der Sprachen, ja regelrecht zu einer Sprachverwirrung geführt. Die damit einhergehende Entfremdung der Menschen voneinander wurde nach christlichem Verständnis erst im Pfingsterlebnis wieder aufgehoben und zu einer neuen Einheit (nämlich im Glauben) zusammengeführt. Den Glauben als einende Kraft einmal beiseite lassend, muss der Linguist feststellen, dass es nach wie vor eine Vielzahl an Sprachen gibt. Doch diese existieren nicht einfach nebeneinander her, sie gehen auch aus einander hervor und vermischen oder beeinflussen sich im Kontakt gegenseitig.

In Gibraltar besteht dieses Phänomen auf engstem Raum seit mehr als dreihundert Jahren. Verschiedenste ethnische Gruppen haben sich im Laufe der Zeit mit ihren Kulturen und Sprachen in und um Gibraltar herum niedergelassen und vermischt. Allerdings haben sich unter all den Sprachen wie Italienisch, Französisch, Arabisch, Hebräisch, Portugiesisch usw. zwei als dominant herauskristallisiert: das Englische als Sprache der Garnison und das Spanische als Sprache der Menschen aus dem Hinterland.

## 4.1 Englisch und Spanisch

> *English is the official language of government and education, though most Gibraltarians are bilingual in English and Spanish*.
> (Encyclopaedia Britannica, 2014)

Als Gibraltar 1713 mit dem Vertrag von Utrecht an die britische Krone fällt, wird dort auch das Englische zur offiziellen Amtssprache. Das bedeutet zunächst jedoch nicht, dass es die einheimische Sprache Spanisch ablöst. Im Gegenteil, die britischen Besatzer sehen sich gezwungen, mit Einheimischen sowie mit Tagesarbeitern und Neuankömmlingen[67] aus dem Hinterland auf Spanisch zu kommunizieren. Mehr noch, als Handelssprache spielt das Spani-

[67] Neue Siedler sind beispielsweise Sephardische Juden oder Marokkaner, beide Gruppen des Spanischen mächtig.

sche zur damaligen Zeit eine große Rolle im Mittelmeerraum (vgl. Kramer 1986a: 16).[68] Zudem halten britische Soldaten und später auch gibraltarische Männer[69] aufgrund des relativen Frauenmangels im spanischen Hinterland Ausschau nach potentiellen Ehefrauen. Die aus diesen Verbindungen entstehenden Kinder wiederum lernen Spanisch demnach als *Mutter*sprache. Sogar die erste lokale, ursprünglich englischsprachige Zeitung aus Gibraltar[70], *The Gibraltar Guardian* (gegründet 1889), wird aufgrund der vorwiegend Spanisch sprechenden Leserschaft bald auf Spanisch publiziert.[71] Weitere Gründe, warum sich das Englische vorerst nicht als Umgangssprache durchsetzen kann, sind nach Kramer (1998: 311),

1. dass die Katholische Kirche auf Spanisch kommuniziert,
2. dass die große Mehrheit der Katholiken romanische Muttersprachler sind, so liegt eine Konvergenz in Richtung Spanisch nahe und
3. dass Gibraltar zu klein ist, als dass es sich sprachlich vom Hinterland abkapseln könnte.

Nichtsdestoweniger kommt Englisch mit den dortigen Varietäten in Kontakt, auch wenn es anfangs „als ausschließliche Schriftsprache fungiert" (Kramer 1998: 312). So durchläuft Englisch letztendlich einen Prozess von „nativisation, focussing", und „normalisation" (Kellermann 2001: 285). Dieser Prozess zieht sich allerdings über fast drei Jahrhunderte hin, denn bis zum Zweiten Weltkrieg wird Spanisch nicht nur als „lingua franca" (Levey 2006: 78) genutzt[72], es ist auch die Sprache „of the hearth and the cradle and of the social domain as a

[68] Kramer (1986b: 263) erwähnt auch, dass die Genuesen ihre Varietät des Italienischen zuerst beibehalten. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts erscheinen sogar Bekanntmachungen zum besseren Verständnis auf Englisch und Italienisch (vgl. Cavilla 1990: 1).

[69] Vgl. Kapitel 3.2 zu „natives of Gibraltar".

[70] Schon im Jahr 1801 wurde die erste englischsprachige Zeitung Gibraltars, der *Gibraltar Chronicle*, veröffentlicht, allerdings war diese damals nicht in ziviler Hand sondern wurde von der Garnison editiert und richtete sich eher an das britische Publikum. *The Gibraltar Guardian* wurde jedoch von der gibraltarischen Bevölkerung als lokale Zeitung und für *locals* ins Leben gerufen.

[71] *The Gibraltar Guardian* verfehlt sein Ziel, die englische Sprache stärker zu verbreiten, und wird schon bald nach seiner Ersterscheinung wieder eingestellt.

[72] Kramer führt an, dass die *lingua franca* bis zum 19. Jahrhundert eine Art „Romance-based pidgin" (1986a: 53) gewesen sein muss, mit Einflüssen des Spanischen, Italienischen und des Englischen. Levey spricht sogar von mehreren „inter-speaker pidgin" (2008: 23).

whole“ (Archer 2006: 110). Ballantine schätzt den Stellenwert des Spanischen sogar noch höher ein:

> […] la presencia de judíos sefarditas, procedentes de la localidad marroquí de Tetuán, los trabajadores procedentes de Algeciras, los españoles residentes en el Peñón y los matrimonios mixtos hacen que el español pase de ser *lingua franca* a convertirse en la lengua materna de la mayoría de los hogares gibraltareños. (Ballantine 2000: 115-116)

Das Englische wird anfangs eher von der Elite und von neuen Siedlern aus anderen Teilen des *British Empire* gesprochen als von den Einheimischen. Letztendlich jedoch beginnen Nichtmuttersprachler, Englisch zu sprechen, wenn auch mit den für Sprachkontakt typischen Unregelmäßigkeiten, die sukzessive durch eine Fokussierung ausgebessert werden. Dies geschieht allerdings, wie oben angedeutet, erst mit dem Zweiten Weltkrieg.
Drei Punkte sind dabei ausschlaggebend:

1. Um der Gefahr einer deutschen Übernahme entgegenzutreten, wird das Militär in Gibraltar verstärkt, sodass weitere englischsprachige Soldaten auf dem Felsen stationiert werden.
2. Die evakuierte Zivilbevölkerung sieht sich in London und Nordirland unmittelbar mit der englischen Sprache und der britischen Lebensweise konfrontiert[73], und GB bemüht sich die evakuierten Kinder zu beschulen[74].
3. Und 3. Nach der Rückführung der Evakuierten wird mit der *Education Ordinance of 1950* ein neues Schulsystem, d.h. ein *National Curriculum* eingeführt, basierend auf demjenigen in England, mit dem Englischen als alleinigem Unterrichtsmedium.[75]

[73] Hier sei nochmals erwähnt, dass die meisten Frauen und Kinder zu jenem Zeitpunkt der englischen Sprache wenig oder gar nicht mächtig waren. Noch 1931 sprachen 72% aller Männer Englisch, jedoch nur 47% aller Frauen (vgl. Ballantine 2000: 120-121).

[74] Auf Jamaika sind die Evakuierten auf britischem Militärgelände untergebracht und auf Madeira werden die Kinder an einer eigens dafür gegründeten Schule unterrichtet, immer in englischer Sprache (vgl. Mariscal Ríos 2014: 72).

[75] Seit 1917 war der Schulbesuch zwar obligatorisch (für 5-14 Jährige), Spanisch wurde aber noch als Hilfsmittel im Unterricht eingesetzt, um den Zugang zum Englischen zu erleichtern (vgl. Ballantine 2000: 117).

Den Höhepunkt der „anglicization“ (Archer 2006: 108) stellt die Isolation vom spanischen Staatsgebiet infolge der Grenzschließung dar. Die spanische Sprache verliert immens an Bedeutung. Es gibt keinen direkten Kontakt mehr zum spanischen Hinterland, wirtschaftliche Verbindungen sind gekappt, spanische Medien und Freizeitangebote verschwinden aus dem gibraltarischen Alltag und werden durch englische und englischsprachige ersetzt (vgl. Kap. 3.2). Zudem entwickelt sich eine antispanische Haltung innerhalb des kolonialen Establishments, der Gebrauch der spanischen Sprache in den Clubs der Kolonie wird eingeschränkt, ja sogar verboten (vgl. Haller 2000: 155).

Die junge Generation, die nun (1969-1985) ohne direkte Verbindung zu Spanien heranwächst, verliert immer mehr das Interesse an ihrem spanischen Erbe, wie Sawchuk zusammenfasst: „A generation of young Gibraltarians had lost all contact with the nearby Spanish hinterland, an area that once served Gibraltar’s social and economic needs so well“ (1992: 75). Das bedeutet allerdings nicht, dass das Spanische dabei komplett verloren geht: „A pesar de las frecuentes dificultades políticas que han impedido el paso libre por la frontera hispano-gibraltareña, los contactos lingüísticos nunca han sido suspendidos por completo” (Lipski 1986: 416).

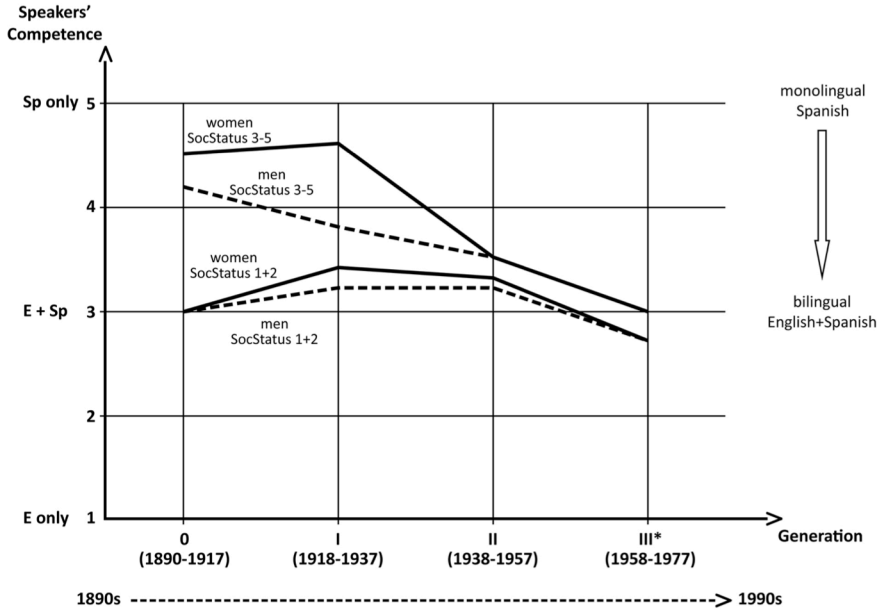
Das sprachliche Panorama in Gibraltar ändert sich also mit den Ereignissen des Zweiten Weltkriegs, wenn auch nur langsam. Die Englischkenntnisse der vornehmlich spanischsprachigen Bevölkerung verbessern sich, sodass sich die Gibraltarer allmählich zu einer bilingualen Gemeinde hin entwickeln. Zahlen von 1975 belegen, dass 75% der Bevölkerung „could speak simple English“ (Archer 2006: 179).

Diesen allmählichen Entwicklungsprozess von einer mono- zu einer bilingualen Gesellschaft belegt Kellermann (2001) durch eine Umfrage, durchgeführt zwischen 1991-1992 in allen Altersgruppen. Sie teilt die Informanten in vier Generationen ein (vgl. Tab. 3).

In Generation 0 sprechen die Informanten fast ausschließlich Spanisch. Das Bild verändert sich jedoch über die nächsten drei Generationen zusehends zu einer bilingualen Sprechergemeinschaft mit Spanisch und Englisch.[76]

[76] Allerdings sind hier nur die Ergebnisse der Generationen geboren bis 1977 ausgewertet.

Das Ergebnis dieser Entwicklung wird in der vorliegenden Arbeit in drei Kommunikationsformen unterteilt: einmal in das sogenannte ***Gibraltarian English*** (**GibE**), zum anderen in das ***Gibraltarian Spanish*** (**GibSp**) und zuletzt in ***Yanito***.




1 = monolingual E speaker
2 = dominant E speaker, some knowledge of Sp
3 = balanced bilingual speaker
4 = dominant Sp speaker, some knowledge of E
5 = monolingual Sp speaker

**Tabelle 3**: Aussagen über die linguistische Kompetenz der Eltern der Informanten über vier Generationen, 1890-1990 (Kellermann 2001: 91).

### *4.1.1 Gibraltarian English (GibE)*

Wo zu Beginn des 20. Jahrhunderts bezüglich des Englischen noch von „pronunciation and accent are faulty" (Bowman 1937: 11) die Rede ist, haben wir gegenwärtig eine distinkte Sprechweise des *British English* (BrE). Diese Varietät unterscheidet sich vor allem in der Phonetik, aber auch syntaktisch, und wird von Kellermann als „little English dialect of their own" (2001: 407) bezeichnet. Folgende Marker sind dabei typisch für GibE (Tab. 4):[77]

[77] Sicher könnten weitere Merkmale aufgezählt werden. Die Wichtigsten sind hier genannt.

| Linguistische Variablen | Phänomen | BrE | Mögliche GibE Variante | Beispiele |
|---|---|---|---|---|
| / ɑː ɜː iː ɔː uː/ | Verkürzung langer Vokale[78] | [iː] | [ʃɪp$^{h}$] | *sheep, fleet* |
| /ɜː/ | Dezentralisierung des Monophthong ɜː | [ɜː] | [ɛ, e, œ, o, ɔ] | *person, learn, words, girl* |
| /z/ | Auslautverhärtung des stimmhaften Frikativ /z/ | [z]<br>[s] | [juzt] / [just]<br>[ˈɔlzoʊ] / [ˈɔlsoʊ] | *used*<br>*also* |
| /h/ | *H-dropping* bei inter-vokalischem /h/ und in /hj/ Kombinationen | [h]<br>[hjuː] | [bɪˈaind]<br>[bɪˈeiv]<br>[judʒ]<br>[ˈjuman] | *behind*<br>*behave*<br>*huge*<br>*human* |
| /tʃ/ | Substitution von Affrikate /tʃ/ durch Frikativ /ʃ/ | [tʃ] | [ˈtiʃə] | *teacher* |
| /θ/ | Stimmloser dentaler Frikativ /θ/ meist durch /t$^{h}$/ ersetzt | [θ] | [t$^{h}$ri] | *three* |
| /dʒ/ | Realisierung von stimmhaftem palatal /dz/ als /ɣ/ | [dʒ] | [ˈɣoni] | *Johnny* |
| - | Epenthese von <e> am Wortanfang vor s + Konsonant[79] | Ø | [eˈstat]<br>[eˈstron] | *start*<br>*strong* |
| (DET) | Fehlen des Artikels vor *UK* | *the UK* | Ø UK | *I lived in UK for x years.*<br>*I'm going to UK tomorrow.* |
| (TAG) | Engl. Bestätigungsfragen durch span. < ..., no?> ersetzt | *..., isn't it?*<br>*..., don't you?*<br>*..., hasn't she?* | ..., no?<br>[nɔ][80] | *We are not just two languages,* no? |
| (PREP) | Einfügen spanischer Präpositionen ins Englische | at | *in the* Aduana | *at customs // en la Aduana* |

**Tabelle 4**: Linguistische Variablen des *Gibraltarian English*.[81]

[78] Nach Levey (2008: 129) sieht es bei der jüngeren Generation so aus, als würde dieses Phänomen langsam aber stetig abnehmen.

[79] Nach Levey (2015) ist dieses Phänomen nicht mehr weit verbreitet in Gibraltar.

[80] Spanische Aussprache von <no?> als Bestätigungsfrage.

### *4.1.2 Gibraltarian Spanish (GibSp)*

So wie sich eine Varietät des Englischen in Gibraltar entwickelt, bildet sich über die englische Belagerung hinweg und durch unmittelbare Nähe zu Spanien eine eigene Form des Spanischen (KastSp), genauer gesagt des Andalusischen Spanisch (AndSp) heraus, das sogenannte gibraltarische Spanisch (GibSp):

> [...] el dialecto hispanogibraltareño es efectivamente una variante del habla andaluza, especialmente de Algeciras y Cádiz. Aun aquellos nativos de la India, Marruecos y otras naciones que han emigrado a Gibraltar aprenden la variante regional del español, y la transmiten naturalmente a sus hijos. (Lipski 1986: 416)

Das GibSp ist charakteristisch in folgenden Punkten (Tab. 5):[82]

| Linguistische Variable | Phänomen | KastSp | Mögliche GibSp Variante | Beispiele[83] |
|---|---|---|---|---|
| (n) | Realisierung von /n/ in der Wortmitte | [ŋ] | [ˈkwenka] | *Cuenca* |
| (l) | Tilgung von /l/ am Wortende | [l] | [ˈtuneØ] | *túnel, difícil* |
| (r) | Tilgung von /r/ am Wortende[84] | [r] | [penˈsaØ] | *pensar, vestir* |
| (l) | Rhotazismus zw. /l/ und /r/ vor Konsonant | [l] | [ˈurtima] | *última* |
| (r) | | [r] | [alˈmario] | *armario* |
| (s) | Tilgung von /s/ am Wortende | [s] | [ˈsekoØ] | *secos, inglés* |
| (s) | Aspiration des Implosiv /s/ in der Wortmitte | [s] | [ehˈtan] | *están* |
| | | | | |

[81] Die Beispiele sind teils dem *Yanito*-Korpus entnommen, teils folgender Literatur: Díaz Hormigo (2001), Kellermann (2001), Kramer (1986a; 1998), Levey (2008; 2015), Lipski (1986), Moyer (1992), West (1956), Rivas Zancarrón (2000).

[82] Man beachte, dass die Auflistung von GibSp nur einen Überblick darstellt und unmöglich alle Besonderheiten des GibSp beinhalten kann.

[83] Die Beispiele sind teils dem *Yanito*-Korpus entnommen, teils aus Díaz Hormigo (2001), Escoriza Morera/ Díaz Hormigo (2008), Kellermann (2001), Kramer (1986a; 1998), Levey (2008), Lipski (1986), Moyer (1992), Rivas Zancarrón (2000), West (1956).

[84] Kramer kennt dieses Phänomen im GibSp noch nicht: „[...] normal ist lediglich eine schwächere Realisierung von r im absoluten Auslaut, die aber nie zum völligen Wegfall führt“ (1998: 314).

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| (z/soft c) | *Seseo*[85]: /θ/ wird zu /s/ | [θ] | [kaˈbesa] | *cabeza, graciosa* |
| (ll) | *Yeísmo*[86]: palatal lateral /ll/ als palatal Frikativ /y/ realisiert | [ʎ] | [kuˈʃiyo] | *cuchillo* |
| (d) | Synkope von intervokalem /d/ | [ð] | [perˈðio] | *perdido, todo* |
| (ch) | Schwächung von /ʧ/ zu [ ʃ ] | [ʧ] | [ˈeʃo] | *hecho, mucha* |
| (e) | Tilgung von /e/ am Wortanfang vor s + Konsonant | [es] | [statua] | *estatua* |

**Tabelle 5**: Linguistische Variablen des *Gibraltarian Spanish*.

Trotz der Anlehnung an das AndSp gibt es Merkmale, die beide Varietäten voneinander unterscheiden:

| Linguistische Variable | Phänomen | AndSp | Mögliche GibSp Variante | Beispiele |
|---|---|---|---|---|
| (θ) | *ceceo*[87]: /s/ wird zu /θ/ | [ˈaθa] | [ˈasa] | *asa* |
| (s) | Ausfall/ Assimilation/ Bewahrung des Auslaut –s (statt AndSp Aspiration) | [ noˈθotroʰ] | [ noˈsotroØ] | *nosotros* |
| (n) | Velarisierung von /n/ am Wortende | [raˈsoŋ] | [raˈson] | *razón* |
| (ø) | konsonantische Reduktion | [ˈtuneleh] | [ˈtuneh] | *túneles* |

**Tabelle 6**: Linguistische Unterschiede zwischen AndSp und GibSp.[88]

Das Hin- und Herwechseln von GibE und GibSp lässt sich unter dem Begriff *Yanito* zusammenfassen und näher erläutern.

[85] Die im KastSp Frikativ [s] (stimmlos alveolar) und Frikativ [θ] (stimmlos dental) Phoneme fallen beim Seseo zum /s/ zusammen.

[86] Die Phoneme /ʎ/ und /j̟/ fallen hierbei zusammen.

[87] Die KastSp Phoneme Frikativ [s] (stimmlos alveolar) und Frikativ [θ] (stimmlos dental) fallen beim Ceceo zum /θ/ zusammen. Im unmittelbaren Hinterland von Gibraltar tritt nur Ceceo auf, erst weiter nördlich kommt es zu Seseo (Zamora Vicente 1974: 302ff.). Gibraltar bildet hier eine Ausnahme.

[88] Die Beispiele sind Kramer (1986a; 1998) und Lipski (1986) entnommen.

## 4.2 Yanito [yaˈnito] / [λaˈnito]

*The* Llanito *language is a philological freak,*
*a more ill-assorted marriage between two contrasting languages.*
(Stewart 1967: 71)

Das Wort *Yanito* (oder auch *Llanito*[89]) bezeichnet zweierlei: einerseits die Bevölkerung Gibraltars, andererseits deren sprachliche Mischform. *El yanito* ist also nicht nur der gemeine Gibraltarer sondern auch das Idiom auf dem Felsen.
Zur Etymologie des Wortes Yanito existieren verschiedene Hypothesen:

- Hypothese 1: ‚**Johnny**' (engl.) > **Yanito**
  Lipskis (1986: 417) Hypothese besagt, dass die Wurzeln des Wortes Yanito vom englischen Namen ‚Johnny' herrührten, mit dem die Spanier früher die Briten bezeichneten. Auf den Kanaren werden Briten noch heute als *choni* (oder *chone*) beschrieben, was diese Theorie unterstützen würde.

- Hypothese 2: ‚**Gianni**' (ital.) > **Yanito**
  Cavilla (1990: 1) geht davon aus, dass die starke Präsenz der genuesischen Siedler auf dem Felsen Einfluss genommen habe und so der Name aus der diminutiven Form von ‚Giovanni', also ‚Gianni', entstanden sei, die im Andalusischen wohl /yani/ ausgesprochen wurde. Kramer hält hier dagegen, dass diese Erklärung phonetisch nicht zu belegen ist, da der Name ‚Gianni' im genuesischen Dialekt als ['zani] und nicht wie zu erwarten als ['dʒanni] ausgesprochen wird (Kramer 1986a: 94). Allerdings geht es Cavilla hier nicht um die italienische Aussprache sondern um die der Spanier.

- Hypothese 3: ‚**planus**' (lat.) > **Yanito**
  Die dritte Hypothese stellt eine Verbindung zum lateinischen Wort *planus* her. Im KastSp hat sich *planus* zu *llano* ['λano] verschoben und wurde auch ins GibSp übernommen. Fügt man noch das diminutive Suffix *-ito* (lat. *-ittus*) hinzu, ergibt sich

[89] Die bevorzugte Schreibweise in Gibraltar ist „yanito", in Spanien aber „llanito" (vgl. Kramer 1986: 95). Im Wörterbuch der *Real Academia Española* wird nur der Eintrag „llanito" geführt.

*llanito*. Zur Bedeutung des spanischen Wortes *llano* gibt es ebenfalls mehrere Erklärungsansätze:

a. Zum einen bedeutet *el llano* ‚Ebene, Flachland'. Im Zusammenhang mit Gibraltar könnte damit also die Ebene um den Felsen herum gemeint sein. Laut Vallejo Smith gab es während des Zweiten Weltkriegs einen Mangel an Arbeitskräften in Gibraltar, der durch spanische Tagesarbeiter wettgemacht werden sollte. Dies hatte zur Folge, dass „[...] a shanty town sprung up at the foot of Sierra Carbonera, in a depression on the isthmus called „El Llano" [...] When asked where they came from, they would say from „El Llano" (2003: 16). Allerdings widerspricht Kellermann dieser Theorie, da damit ja dann nicht das gibraltarische Volk sondern die spanischen Tagesarbeiter gemeint gewesen wären. Zudem sei der Begriff Yanito bereits vor dem Zweiten Weltkrieg in Benutzung gewesen (vgl. Kellermann 2001: 9-10).
b. Eine weitere Bedeutung von *llano* ist „dicho del estilo: sencillo y sin ornato"[90], sprich *el pueblo llano* bedeutet ‚das einfache Volk', womit das Volk auf dem Felsen gemeint sein könnte. Vallejo Smith führt hier an, dass Gibraltar bis zur britischen Belagerung vielen Überfällen durch Piraten ausgeliefert gewesen war und sich dort deshalb statt des Adels nur „the common people or GENTE LLANA" (2003: 15) niederließ, die dann als *llanitos* bezeichnet worden seien.
c. Nach Kramer kann sich *llano* aber nicht nur auf das Volk sondern auch auf die Sprache beziehen und als „lengua sencilla y sin ornato" verstanden werden, was sich auf die distinkte lokale Sprechweise in Gibraltar beziehen könnte. „It may be interesting to note that words meaning 'plain, flat, low' frequently denote dialects which in some way stand in opposition to the literary language to which they are related" (1986a: 95).

[90] Real Academia Española: http://dle.rae.es/?id=NTzc9dz [Zugriff: 25.01.2018].

- Hypothese 4: لجبل ['dʒabal] (arab.) > **Yanito**

  Eine vierte Hypothese stammt von Kellermann (2001: 9). Diese besagt, dass das Wort Yanito arabischen Ursprungs sein könnte. Laut Kellermann wird das arabische Wort für Berg, لجبل , als ['dʒani] ausgesprochen. Dies hält jedoch keiner Überprüfung stand. Vielmehr lautet die Aussprache dieses Wortes ['dʒabal], was weder an ['dʒani] noch an [yaˈnito] erinnert.

  Vom Wort ['dʒabal] scheint eher der Name des Felsens abgeleitet worden zu sein. Gibraltar, auf arabisch جبل طارق , ['dʒabal 'taːrɪk] ausgesprochen, ist als „Berg des Tariq“[91] zu verstehen. Angesichts dieser Erkenntnis scheint Kellermanns Hypothese zur Herkunft der Bezeichnung Yanito abwegig.[92]

Nicht nur die Frage der etymologischen Herkunft ist schwer zu beantworten. Yanito inhaltlich und formal zu definieren, stellt ebenfalls eine Herausforderung dar, weil sowohl innerhalb der Forschung als auch unter der gibraltarischen Bevölkerung selbst unterschiedliche Begriffsbestimmungen existieren.

In der Literatur umschreibt man zum einen das Idiom als einen Dialekt, „an Andalusian Spanish-dominant form of oral expression which integrates mainly English lexical and syntactic elements as well as some local vocabulary” (Levey 2008: 3).[93] Manche Forscher setzen hier das Wort GibSp mit Yanito gleich: „Gibraltar’s Spanish dialect, called *Yanito*“ (Hervorhebung im Original; Kramer 1986a: Vorwort).

Andere wiederum vertreten den Standpunkt, dass darunter eine Code-Switching Variante zu verstehen ist, „the local CS variety of Spanish and English supplemented by Gibraltarian lexical items“ (Weston 2013: 17).[94]

Die Bewohner Gibraltars sehen Yanito sowohl als ihr lokales Idiom des Spanischen, als auch als „Spanish and English mixture“ (Kellermann 2001: 302). Vallejo Smith – selbst Gibraltarer – hingegen macht hier eine wichtige Unterscheidung:

---

[91] Nach *Tāriq ibn Ziyād*, dem maurischen Feldherrn, der im Frühjahr 711 über Gibraltar in Spanien einfiel.

[92] Kellermann gibt weiter an, dass die Bezeichnung *Yanito* schon lange vor der britischen Belagerung für die Bewohner um und auf dem Felsen benutzt worden ist; dies mag trotz der Fehlinterpretation von ['dʒani] der Fall gewesen sein.

[93] Vgl. hierzu Cavilla (1990), Kramer (1986a), Lipski (1986) und Fierro Cubiella (1997).

[94] Vgl. hierzu Moyer (1992), Benítez Burraco (1997), Dean (2001) und Kellermann (2001).

> We can think fluently at least in English and Spanish so we tend to use the word that comes to mind first, this to me becomes SPANGLISH and not LLANITO […] It is therefore my wholehearted opinion that true LLANITO should only be understood by the native Gibraltarian. (Vallejo Smith 2003: 19)

Meinem Verständnis und den Untersuchungen des *Yanito*-Korpus nach, kann es nicht als eigenständige Sprache verstanden werden. Es ist vielmehr eine Form des mündlichen Code-Switching[95] zwischen dem Englischen und Spanischen, mit sprachlichen Entlehnungen, hauptsächlich aus den beiden genannten aber auch aus anderen Sprachen. Ob das Spanische oder Englische dabei die dominante Rolle einnimmt, soll im Laufe der Analysen geklärt werden.

### *4.2.1 Entlehnungen*

Die Entlehnungen im Yanito sind morphologischer, phonologischer und semantischer Natur. Unter der ersten Kategorie sind Entlehnungen zu verstehen, die angenommen werden, obwohl bereits ein Wort für das Konzept existiert (*core borrowings*). Die zweite Kategorie bilden morphologische und phonologische Integrierungen von Lexemen (*lexical borrowings*) und die dritte ist charakterisiert durch semantische Entlehnungen bzw. Übersetzungen (*loan translations*). Außerdem gibt es semantische Erweiterungen (*semantic extensions*), sowie Hyperkorrekturen (*hypercorrections*), das heißt, dass dabei über die Standardvarietät hinausgehende Veränderungen vorgenommen werden, die fehlerhaft sind. Die folgende Tabelle soll einen exemplarischen Überblick über die genannten Charakteristika bieten (Tab. 7).[96] Levey (2008: 4) behauptet, dass der Großteil der Entlehnungen etwas mit Nahrungsmitteln zu tun habe. Ein Blick in *The Yanito Dictionary* (Vallejo Smith 2003) aber belegt, dass für den Bereich des Spielens oder des Haushalts mindestens genauso viele Entlehnungen existieren. Alte Entlehnungen sind laut Levey im Laufe der Jahre weitestgehend verloren gegangen bzw. werden sie nur noch von der ältesten Generation in Gibraltar benutzt. Vor allem Entlehnungen hebräischer und italienischer Herkunft oder gar solche aus dem Caló, der Spra-

[95] Nur selten kommt CS auch in geschriebener Sprache vor, wie beispielsweise in der Kolumne „Calentita“ der Wochenzeitung PANORAMA.

[96] Beispiele sind Vallejo Smith (2003), Ballantine (2000) und dem eigenen Korpus entnommen.

che der Roma auf der Iberischen Halbinsel, geraten immer mehr in Vergessenheit (vgl. 2008: 4).[97]

| Entlehnungen | Yanito | Spanische/Englische Bedeutung | Herkunft d. Entlehnung |
|---|---|---|---|
| ***Core borrowing*** | la calamita<br>el maot<br>safi | ~ el imán/magnet<br>~ el dinero/money<br>~ basta/enough | la calamita (*ital.*)<br>ma'ot (*hebr.*)<br>ṣafi (*arab.*) |
| ***Lexical borrowing*** | el marshapié<br>el liquirbá<br>los meblis[98] | ~ la acera/pavement<br>~ la regaliz<br>~ las canicas | il marciapiede (*ital.*)<br>liquorice bar (*engl.*)<br>marbles (*engl.*) |
| ***Loan translation*** | el poste de luz<br>venir pa' tras<br>because of the flies | ~ la farola<br>~ volver<br>~ just in case | lamppost (*engl.*)<br>to come back (*engl.*)<br>por si las moscas (*span.*) |
| ***Semantic extension*** | la marca<br><br>la manopla<br><br>estar guilty | ~ la nota/mark<br><br>~ la brocha/brush<br><br>~ estar cansado/ to be tired | la marca (*span.*)<br>~ brand (*engl.*)<br>la manopla (*span.*)<br>~ washcloth (*engl.*)<br>guilty (*engl.*)<br>~ culpable (*span.*) |
| ***Hypercorrection*** | administreichón<br>cachonfinger<br><br>explosation | ~ administración<br>~ cachondeo/joke + dedo/finger<br><br>~ explosión | administration (*engl.*)<br>cachondeo (*span.*)<br><br>explosion (*engl.*) |

**Tabelle 7**: Beispiele für das *Yanito*-Lexikon.[99]

Auch Vallejo Smith bemerkt diesen Verlust: „Here lies the great difference between the true old only understood by the native Gibraltarian and the modern version we hear in our streets from our youth and read in our local magazines as the real Mc Coy" (2003: 20).

[97] Levey ist der einzige, der auch Entlehnungen aus dem Caló anführt. Weder im *Diccionario Yanito* (Cavilla 1990) noch in *The Yanito Dictionary* (Vallejo Smith 2003) ist davon die Rede.

[98] Einige Wörter und Ausdrücke des Yanito-Lexikon haben es auch auf die spanische Seite der Grenze geschafft, so werden beispielsweise Wörter wie „liquirbá" und „meblis" ebenfalls in La Línea verwendet.

[99] Für einen größeren Überblick über das *Yanito* Lexikon siehe *Diccionario Yanito* (Cavilla 1990) und *The Yanito Dictionary* (Vallejo Smith 2003). Außerdem bieten die Webseiten http://www.llanitolanguij.com/ und www.llanito.net ebenfalls Listen mit Wörtern und Beispielen.

### *4.2.2 Code-Switching*

Das Hin- und Herwechseln zwischen Spanisch und Englisch ist typisch für die Sprechweise der Yanitos. Gefragt nach den Gründen dafür, erläutern Schülerinnen einer 13. Klasse diese beispielsweise so:

(5) *Yanito*-Korpus | 01-04 | First word – III. Generation

HANNAH: **pero es que no tienes más remedio te sale solo hablar** [**inglé:s**]

TERESA: [**no ah algunas palabras que no que no sé lo**] **que son en inglés y es que: siempre digo las** [**cosas**]

JASMINE: [**y otras cosas lo que son en español**]

TERESA: [**exactamente**]

JASMINE: so we replace them

TERESA: yeah

(-)

TERESA: [it just (xx)]

JASMINE: [**bueno** basically] the first thing the first word that comes into our head whereas in English or in Spanish

Bereits einige Forscher haben dieses Sprachkontaktphänomen in Gibraltar linguistisch untersucht. Kramer beispielsweise beobachtet eine Tendenz „to switch from one language to the other in the middle of a sentence“ (1998: 314), während Moyer (1998a: 11) die CS Form in Gibraltar genauer untersucht und dabei vier CS-Muster in ihren Daten herausfiltert:

a. Wechselnder Gebrauch beider Sprachen in der verbalen Interaktion (*inter-sentential switching*),
b. Kombination von verschiedenen syntaktischen Bestandteilen innerhalb eines Satzes (*intra-sentential switching*),
c. Einfügen von individuellen Begriffen (*extra-sentential switching*) und
d. Einfügen ritualisierter Ausdrücke kulturbezogenen Inhalts (*borrowing*).

Moyer kommt allerdings zu dem Schluss, dass „the language of lexical (or constituent) insertion is truly random“ (1992: 235).
Andere Studien zum Sprachgebrauch in Gibraltar stellen Folgendes fest: Ballantine (2000: 19) beobachtet, dass es innerhalb des CS in Gibraltar eine Vorliebe für das Einfügen des englischen Gerundiums gibt, wie beispielsweise in (6) und (7)

(6) Hoy no tenemos *training*
(7) Mañana vamos *shopping*

Levey (2008: 5) fügt dem hinzu, dass das englische Gerundium gemeinhin nach dem spanischen Verb „hacer“ gebraucht wird:

(8) hacer *knitting*
(9) hacer *book-keeping*

Außerdem beobachtet er, dass es üblich ist, englisches Lexikon in spanische Satzstrukturen einzubetten (2008: 5):

(10) han subido el *income tax*
(11) lo tengo que hacer en *rough*

Kramer (1986a: 81) und auch Ballantine (2000: 119) leiten anhand der Frequenz lexikalischer Einheiten aus dem Englischen ab, dass das Spanische die Basis für Yanito darstellt, was es in Kapitel 5 dieser Arbeit zu belegen gilt.
So stimmig diese Beobachtungen auch sind, so wenig darf davon ausgegangen werden, dass sie auf alle Bewohner in gleichem Maße zutreffen. Nicht alle Gibraltarer sprechen und switchen auf die gleiche Weise, wie wir später noch sehen werden.

## 4.3 Dilalie

Nach der Beschreibung des linguistischen Amalgams auf dem Felsen, stellt sich nun die Frage nach der Typisierung des Kommunikationsraumes Gibraltar. Errico ist die erste, die ein *linguistic continuum* (1997: 49; zitiert in Alameda Hernández 2006: 49) erkennt, das sich auch gut visualisieren lässt und die linguistische Realität Gibraltars wiedergeben kann. An jedem Ende des Kontinuums befinden sich eine der beiden Standardsprachen Englisch (BrE) und Spanisch (KastSp). Diese nähern sich über ihre Varietäten GibE und GibSp der Mitte, dem Yanito[100] (vgl. Abb. 7):

English – Gibraltarian English – Yanito – Gibraltarian Spanish – Spanish

**Abbildung 7**: Linguistisches Kontinuum (nach Errico 1997: 49).[101]

Welche Funktionen nehmen nun die Sprachen und Varietäten innerhalb dieses Kontinuums ein? Auf den ersten Blick – und auch durch einige Untersuchungen[102] so dargestellt – ähnelt die sprachliche Situation in Gibraltar einer typischen Diglossie nach Ferguson (1959) bzw. Fishman (1967). Das Englische fungiert als klassische *high variety* (H-Varietät), als geschriebene und in formellen Situationen gesprochene Sprache; das Spanische bzw. Yanito nimmt die Rolle der *low variety* (L-Varietät) ein, es tritt als umgangssprachliche Form (*vernacular*) auf.

García Martín erweitert den Begriff der funktionalen Diglossie und stellt ihm den der „diglosia de adscripción“ (2000: 484) nach Rojo (1985: 614; zitiert in García Martín 2000: 484) gegenüber: „[...] ciertos estratos de la comunidad emplean fundamentalmente un sistema lingüístico y otros estratos utilizan un sistema distinto.“ So entspricht, laut García

[100] Unter dem Begriff Yanito versteht Errico die gibraltarische Code-Switching Form zwischen Englisch und Spanisch.

[101] Dieses Kontinuum kommt meinem Verständnis der Sprachsituation in Gibraltar am nächsten und wird im Folgenden als Grundlage genommen.

[102] Vgl. Lipski (1986), Kramer (1986a; 1998), Moyer (1992) und Kellermann (2001).

Martín, die Sprachsituation in Gibraltar nicht einer funktionalen Diglossie sondern vielmehr der einer „pseudo-diglosia“:

> Si hay diglosia, es, paradójicamente, una diglosia permitida por quienes la practican y, teóricamente, la sufren. Esos hablantes son los que, aun dominando imperfectamente el inglés, quieren que siga presente en su sociedad por razones políticas, económicas y culturales. (García Martín 2000: 488)

Die Sprachsituation in Gibraltar ist mit dem Begriff der Diglossie also nicht ausreichend beschrieben. Treffender ist in meinen Augen der durch Berruto eingeführte Begriff *dilalìa*[103] (Berruto 2005: 204; zitiert in Kellermann 2001: 278).

Dilalie unterscheidet sich von Diglossie insofern, als dass die H-Varietät ebenfalls in Alltagsgesprächen genutzt wird. Es stellt sich also eine Situation dar, in der die H-Varietät sowohl in formellen als auch informellen Kontexten auftritt, während die L-Varietät ausschließlich in informellen Situationen gesprochen wird. So werden beide Varietäten nebeneinander oder auch alternierend eingesetzt.

Berruto stellt zur Unterscheidung zwischen sozialem Bilingualismus, Diglossie, Dilalie und Bidialektismus dreizehn Kriterien auf, wie in Tabelle 8 zu sehen.[104]

Wenden wir nun den Begriff der Dilalie auf Gibraltar an, zeichnet sich heute Folgendes ab:[105] Es gibt wesentliche Unterschiede zwischen dem Gebrauch beider Sprachen (2.), die in alltäglichen Gesprächen Anwendung finden (3.). Obwohl es eine klare funktionale Differenzierung zwischen ihnen gibt (4.), überschneiden sich die Domänen der beiden (5.). Nach Berruto ist die L-Varietät, also das areal spezifische Idiom, sozial markiert (7.), und es existiert ein Kontinuum zwischen H- und L-Varietät (8.). Die H-Varietät, also die Territorialsprache, trägt hohes Prestige (9.), und beide Varietäten sind während der Erstsozialisierung präsent (10.). Es treten häufig Sprachwechsel und gemischtsprachige Äußerungen auf (12.), und es ist eine schriftliche Tradition der Varietät L vorhanden (13.).[106]

---

[103] Dilalie – (*gr.)* dís ‚zweifach’ und laliá ‚Gerede, Erzählung’ → (lat.) Doppelreden.

[104] Berruto spricht von A- und B-Varietät, statt von H- und L-Varietät.

[105] Vgl. hierzu auch das linguistische Kontinuum von Errico (1997: 49).

[106] Punkt 1 und 6 kommen nach Berruto bei Dilalie nicht vor, spielen hier also keine Rolle.

| | Kriterien | Bilinguismus | Diglossie | Dilalie | Bidialektismus |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Koexistenz von zwei unterschiedlichen Sprachen (im Sinne von Abstand- und Ausbausprachen) | + | - | - | - |
| 2. | Wesentliche Unterschiede zwischen den Varietäten A und B | | + | + | - |
| 3. | Gebrauch beider Varietäten in alltäglichen Gesprächen | + | - | + | - |
| 4. | Klare funktionale Differenzierung zwischen beiden Varietäten | - | + | + | ? |
| 5. | Überschneidung der Domänen zwischen beiden Varietäten | + | - | + | + |
| 6. | Standardisierung der Varietät B | | + | - | - |
| 7. | Varietät B sozial markiert und/oder stratifiziert | | - | + | + |
| 8. | Existenz eines Kontinuums von Varietäten zwischen A und B | | - | + | + |
| 9. | Hohes Prestige der Varietät A | | +/- | + | + |
| 10. | Präsenz beider Varietäten während der Erstsozialisierung | | - | + | + |
| 11. | Möglichkeit eines Aufstiegs der Varietät B als Alternative zu Varietät A | | + | + | - |
| 12. | Häufigkeit von Sprachwechseln und gemischtsprachigen Äußerungen | + | - | + | ? |
| 13. | Präsenz schriftlicher Tradition der Varietät B | | +/- | + | - |

**Tabelle 8**: Unterscheidungsmerkmale zwischen sozialem Bilingualismus, Diglossie, Dilalie und Bidialektismus nach Berruto (2005: 205 ff.). A – Territorialsprache = Englisch; B – areal spezifisches Idiom = Spanisch / Yanito.

Der einzige Punkt, in dem ich Berruto bzw. Kellermann widersprechen muss, ist nach dem oben skizzierten Schema das Kriterium 11, also die Möglichkeit eines Aufstiegs der L-Varietät als Alternative zu H-Varietät. Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass sich der Status Gibraltars und die dortige politische Lage in näherer Zukunft dahingehend ändern werden, dass das Spanische als Varietät aufsteigen und in formellen Situationen zu einer Alternative für das Englische werden könnte.

Vielmehr ist es seit einiger Zeit so, dass der Standard, also die englische Sprache, zunehmend auf viele Funktionsdomänen der L-Varietät/en (Spanisch und Yanito) über-greift. So bemerkt auch schon Kellermann, dass „[...] today[107], more and more English is becoming

[107] Kellermanns Daten sind von 1991/92.

increasingly common in the home and with friends“ (2001: 278). Bestätigt wird dies durch Levey: „Findings showed that a significant and ever increasing number of young Gibraltarians feel more comfortable speaking English in home and school environments“ (2008: 165).

So könnte die dilalische Konstellation in Gibraltar wie folgt aussehen (Abb. 8):

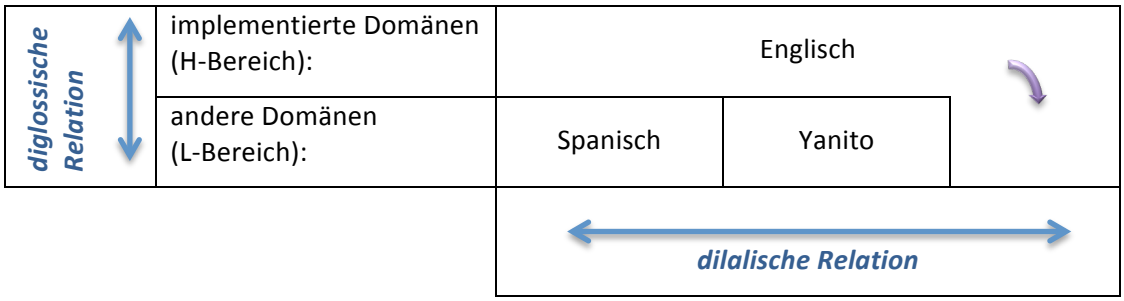



**Abbildung 8**: Sprachraum Gibraltar als Kommunikationsraum (modifiziert nach Krefeld 2004: 35).

Englisch, im H-Bereich, weitet sich auch auf den L-Bereich aus. Dieses Modell ist vielleicht nicht in allen Punkten kohärent mit der Sprachsituation in Gibraltar, aber es lässt eine stärkere Variation als das der Diglossie zu und impliziert einen möglichen sprachlichen Wandel innerhalb der gibraltarischen Sprechergemeinde. So wird hier deutlich, dass die H-Varietät Englisch auch im Alltag immer mehr Verwendung findet und alternativ zu den L-Varietäten Spanisch und Yanito eingesetzt wird.

## 4.4 Modell der „drei Generationen“

Aufgrund der Erkenntnis, dass das Englische langsam in den informellen, familiären Kontext vordringt, der ursprünglich dem Spanischen und/oder dem Yanito vorbehalten war, ist der *Yanito*-Korpus in drei Generationen unterteilt (vgl. Tab. 1):

Die **I. Generation** bezieht sich auf die zwischen 1935 und 1951 geborenen Gibraltarer. Diese sind mit engen Bindungen zu Spanien aufgewachsen. Meist ist ein Elternteil (also aus der Generation 0) spanischstämmig. Für diese Gruppe war es normal, die Grenze regelmäßig zu überqueren, sie wurde mit spanischen Medien sozialisiert und zieht spanisch-sprachige Zei-

tungen den englischsprachigen sogar vor. Einige der Informanten haben noch die Evakuierung während des Zweiten Weltkrieges und die von vielen als schlecht empfundene Behandlung durch die britische Regierung miterlebt. Die Muttersprache dieser Generation ist eher im Spanischen zu verorten (vgl. Kap. 5).

Die **II. Generation** innerhalb des *Yanito*-Korpus ist zwischen 1951 und 1982 geboren. Sie wuchs in einer Zeit auf, in der das Franco-Regime massiven Druck auf die gibraltarische Bevölkerung ausübte, am Grenzübergang sah man sich täglich der Willkür der spanischen Behörden ausgesetzt. Außerdem erlebte diese Generation die Schulreform, mit der das Englische erstmalig als alleiniges Unterrichtsmedium eingesetzt wurde. Dennoch bestanden weiterhin Verbindungen nach Spanien, allein schon deshalb, weil es viele Mischehen und somit auch weitere familiäre Beziehungen auf der spanischen Seite der Grenze gab, bis diese geschlossen wurde. Ab diesem Zeitpunkt entfielen jegliche spanische und spanischsprachige Aktivitäten, es kommen keine spanischen Tagesarbeiter mehr auf den Felsen, Medien beschränkten sich auf das Englische, und Mischehen zwischen Spaniern und Gibraltarern wurden viel seltener geschlossen, sodass „the proportion of Gibraltarians with a mother born in Spain during the Franco regime from 1939 to 1975 fell to 20%“ (Gold 2010: 375). In der Generation II ist die Muttersprache nur schwer zu definieren bzw. zu generalisieren. Dies soll Gegenstand des fünften Kapitels sein.

Die **III. Generation** ist nach 1982 geboren.[108] Sie wächst im Medienzeitalter des Satelliten-Fernsehens und Internets auf, wenn nicht als Digital Natives dann doch als Digital Immigrants.[109] Die Grenze zu Spanien ist offen, aber man weiß sich in Gibraltar zu beschäftigen und möchte, wenn auch das Studium im Ausland erfolgen muss, in den meisten Fällen zurückkehren auf den Felsen, dort leben und selbst Familie gründen:[110]

[108] Zur Erinnerung: Die jüngsten Informanten sind Grundschüler (geboren bis 2005). Zu dieser Gruppe gibt es allerdings nur die Aufzeichnung eines Vortrags an einer Grundschule.

[109] Als Digital Natives bezeichnet man Personen, die im IT-Zeitalter geboren werden, mit digitalen Technologien aufwachsen und in ihrer Benutzung geübt sind. Digital Immigrants hingegen sind Menschen, die erst im Erwachsenenalter den Umgang mit diesen Technologien erlernen.

[110] Natürlich gibt es auch die Stimmen derer, denen Gibraltar „too crowded“ (*Yanito*-Korpus) ist und die nach dem Studium lieber in GB bleiben oder sogar nach Spanien gehen wollen.

(12) *Yanito*-Korpus | 01-06 | Come back [111]

51 DIANE: it's very [safe here]
52 JANINE: [and closest] to my family here and
53 like (.) if I ever want (.) when I'm if I go to
54 university when I go (-) I've got family i:n
55 England (.) cause my uncle from my dad's side (.)
56 ehm I've got he is there with hi- with my auntie
57 and my cousin a:nd I'd like to like visit them
58 when I'm in uni like (.) on the weekends and stuff
59 and come back and (.) I do- I wanna stay here
60 cause this is where I'm most comfortable and I'm
61 used to it and I don't want to [like]
62 JULIA: [yeah] **y el tiempo**

Bücher, Zeitungen, Zeitschriften und Comics sowie Fernsehprogramme werden hauptsächlich in englischer Sprache konsumiert, letzteres vornehmlich wegen der „poor quality of programmes available, the excessively breaks and the fact that films were always dubbed" (Levey 2008: 88) im spanischen Fernsehen. Wenn eine Aufgabe im Spanisch-Unterricht auf Spanisch zu erledigen ist, scheint diese von vielen Schülern nur mit großer Mühe bewältigt werden zu können. Schriftliche Ergebnisse sehen dann oft so aus:[112]

(13) *san* perdido*
[se han perdido]

(14) van *ha* participar*
[van a participar]

(15) el confiesa *a vel* matado a sus hijos*
[el confiesa haber matado a sus hijos]

(16) pero nadie sabe si *creer* o *segui* con el caso*
[pero nadie sabe si creerle o seguir con el caso]

Ganz offensichtlich ging mit der Emanzipation des gibraltarischen Volkes (vgl. Kap. 3) auch eine sprachliche Veränderung einher. Schon Holmes macht Ende der 1960er Jahre die Be-

[111] *Yanito*-Korpus: Interview mit Schülerinnen der 8. Klasse, Westside School Gibraltar, am 07.05.2012.

[112] Auszüge von Aufsätzen an der Westside School Gibraltar, verschiedene Klassenstufen (2012).

obachtung einer „tendency to move more towards English in the younger groups of the population“ (1966: 56; zitiert in Kellermann 2001: 96). Gefördert durch den staatlichen Lehrplan verschieben sich die sprachlichen Begebenheiten entlang des Kontinuums in Richtung des Englischen. Zwar sieht das heutige Curriculum das Spanische nicht als bloßes Unterrichtsfach, doch wirkt die Formulierung des Sonderstatus' dieser Sprache in den entsprechenden Richtlinien eher wie eine Genehmigung, das Spanische in der Grundschule zu instrumentalisieren für den Fall, dass die Schüler des Englischen nicht zur Genüge mächtig sind:

> Schools are all co-educational and English is the language of instruction. Spanish is introduced formally as a subject in middle school (year 4), *but may be employed earlier as a teaching aid in special circumstances*. All curricula are based on the national curriculum for England, *but with specific differences in respect of Spanish* and other subjects (including Religious Education) reflecting local realities (eigene Hervorhebung; https://www.gibraltar.gov.gi/new/department-education [Zugriff: 20.01.2018]).

So wird denn auch seitens des Kultusministeriums sowie der Eltern großen Wert darauf gelegt, „to speak first and foremost proper English“ (Darren, *1969, Gibraltar).

Vor dem Hintergrund dieser detaillierten Darstellung des Sprachraums Gibraltar sollen im Folgenden nun die erhobenen Daten aus linguistischer, soziolinguistischer und sozialpsychologischer Perspektive analysiert werden.

# 5 Grammatische Analyse

In diesem Kapitel soll das Code-Switching in Gibraltar auf seine strukturellen Eigenschaften hin untersucht werden. Dabei gehe ich vor allem der Frage nach, **wie** es von den Sprechern im Diskurs verwendet wird. Die Modelle, mit denen die Daten analysiert werden, stammen zum einen von Muysken, der Strategien[113] des Code-Mixing[114] (2000, 2013) typisiert, zum anderen von Myers-Scotton (1993a, 2004), die mit ihrem *Matrix-Language-Frame* Modell (MLF) Sprachverarbeitungsprozessen beim Code-Switching nachgeht.[115]

Diese beiden Modelle sind zur Analyse der Sprachkontaktsituation in Gibraltar bisher nicht in sich ergänzender Form angewandt worden. Weston (2013) beispielsweise bedient sich lediglich Muyskens Typologie (2000), um zu analysieren, wie Sprachwechsel in Gibraltar durch CS-Variation im Diskurs ausgedrückt werden.[116]

Die Modelle finden in dieser Arbeit Anwendung, da sie als Beschreibungswerkzeuge struktureller Gemeinsamkeiten und Unterscheide zwischen CS-Mustern in sich ergänzenderweise effektiv erscheinen. Zum einen teilt Muysken die verschiedenen CS-Typen ein. Durch die erst kürzlich veröffentlichte Erweiterung seiner Typologie (2013) kann außerdem in Gibraltar ein „language shift“[117] zwischen den drei untersuchten Generationen verifiziert werden.[118] Myers-Scottons MLF-Modell wiederum integriert bei der strukturellen Analyse von CS Dis-

[113] In der Forschung wird der Terminus Strategien auch als „Funktionen“ des CS verstanden (vgl. Gumperz 1982; Myers-Scotton 1993b; Zentella 1997). In dieser Arbeit wird der Begriff eingesetzt, um die verschiedenen Sprachwechsel nach Muysken strukturell zu beschreiben.

[114] *Code-Switching* und *Code-Mixing* sind Begriffe, die in der Literatur inkonsistent gebraucht werden, manchmal als Synonyme manchmal als Gegensätze. Muysken (2000: 1) bezeichnet Code-Switching als „the rapid succession of several languages in a single speech event,” jedoch spricht er von Code-Mixing als „all cases where lexical items and grammatical features from two languages appear in one sentence.” In dieser Arbeit soll der Terminus Code-Mixing dem des Code-Switching gleichgestellt sein.

[115] Der begrenzte Rahmen der vorliegenden Arbeit erlaubt lediglich einen Überblick der Modelle, eine detaillierte Diskussion der theoretischen Grundlagen kann also nicht geleistet werden. Der Schwerpunkt der Ausführungen liegt auf den für die Einordnung der Sprachsituation in Gibraltar unerlässlichen Aspekten der einzelnen Modelle.

[116] Allerdings hat Weston bei seinen Analysen noch nicht mit der Erweiterung von Muyskens Typologie (2013) gearbeitet (vgl. Kap. 5.1).

[117] „Language shift“ (Sprachwechsel, Sprachverlust) wird hier verstanden als der Austausch einer Sprache durch eine andere, die dann zur hauptsächlichen Kommunikationsform innerhalb einer Sprechergemeinschaft wird.

[118] Auch Levey (2008) beobachtet bei den Jugendlichen in Gibraltar einen *language shift*, vom Spanischen hin zu einem stärkerem Einsatz des Englischen.

kurs- sowie pragmatische Funktionen, die Muyskens Theorie untermauern können. Darüber hinaus wird dieses Modell später bei der Analyse aus sozio-linguistischer Sicht hilfreich sein (vgl. Kap. 6).

## 5.1 Strategien des Code-Switching nach Muysken

Bei der grammatischen Bestimmung von Code-Switching unterscheidet Muysken zwischen drei Strategien, die bilinguale Sprecher auf Satzebene anwenden können (2000: 3):

- **insertion** of material (lexical items or entire constituents) from one language into a structure from the other language,
- **alternation** between structures from languages,
- **congruent lexicalization** of material from different lexical inventories into a shared grammatical structure.

Die erste Kategorie, **Insertion**, entspricht dem lexikalischen Material einer Sprache, das in eine andere (Matrixsprache im Sinne Myers-Scottons[119]) eingebettet ist (17):

(17) Yo anduve *in a state of shock* por dos días.

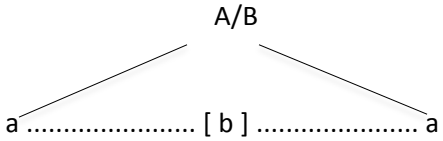
(Spanisch/Englisch; Pfaff 1979: 296;
zitiert in Muysken 2000: 5)

Die englische Einheit „in a state of shock" wird hier in die sonst spanische Satzstruktur eingebettet. Dieses Einfügen darf hier nicht mit *Borrowing* verwechselt werden. Obwohl sich die Phänomene ähneln, handelt es sich hier nicht um ein einzelnes Nomen (typisch für Borrowing) sondern um eine Präpositionalphrase. Dabei dient die Sprache A, das heißt deren grammatische und lexikalische Strukturen, als Matrixsprache (hier Spanisch). Es werden „well defined chunks" (Muysken 2013: 712), d.h. einfache Einheiten wie etwa Konjunktio-

[119] Der Begriff der Matrixsprache wird in Kap. 5.2 definiert und näher erläutert.

nen, Interjektionen, aber auch Nomen, Adjektive oder Adverbien einer Sprache in einen Satz einer anderen Sprache eingefügt:

- Insertion (nach Muysken 2000: 7)




Yo anduve [ *in a state of shock* ] por dos días.

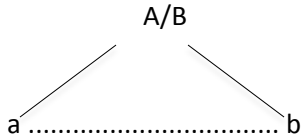
Ferner verwendet Muysken den Terminus **Alternation**, wenn die beiden Einheiten getrennt bleiben. Alternation bezeichnet also Sprachwechsel, die anstelle einer Äußerung stattfinden, die in beiden Sprachen dieselbe Struktur aufweist. Somit behindern sich die beiden Sprachen in dieser Konstruktion nicht (18). Laut Muysken handelt es sich dabei um einen Wechsel, „as it takes place between utterances in a turn or between turns" (2000: 5).

(18) *Ándale pues* and do come again.

(Spanisch/Englisch; Gumperz/Hernández-Chavez 1971: 118;
zitiert in Muysken 2013: 713)

Bei dieser Kategorie können Fragmente unterschiedlicher Sprachen unabhängig von den grammatischen Strukturen kombiniert werden. Die Wechsel finden meist an Satzgrenzen statt: „The succession of fragments in language A and B in a sentence, which is overall not identifiable as belonging to either A, or B [at universal break points]" (Muysken 2013: 713).

- Alternation (nach Muysken 2000: 7)




*Ándale pues* // and do come again.

Die dritte Strategie bezeichnet Muysken als **kongruente Lexikalisierung**, d.h. wenn zwei Sprachen eine gemeinsame grammatische Struktur teilen. Das lexikalische Material kann

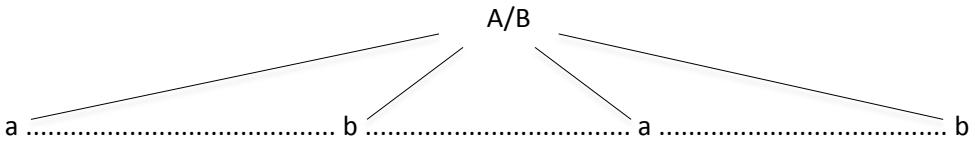
dabei von mehreren Sprachen stammen. Voraussetzung hierfür ist die strukturelle Ähnlichkeit der beteiligten Sprachen, wie in Beispiel (19):

(19) Why make Carol *sentarse atrás pa' que* everybody has to move *pa' que se salga*.

(Spanisch/Englisch; Poplack 1980: 589;
zitiert in Muysken 2013: 713)

Eine strukturelle Interpretation dieser dritten Strategie sähe wie folgt aus:

- Kongruente Lexikalisierung (nach Muysken 2000: 122)




Why make Carol // *sentarse atrás pa'que* // everybody has to move // *pa'que se salga*
[sit at the back so that] [so that she may get out]

Muysken schlussfolgert, dass es bei typologisch ähnlichen Sprachen (L1/L2 matching; Muysken 2013: 714) häufiger zu kongruenter Lexikalisierung kommt, während der gegensätzliche Fall Insertionen begünstigt. Letztere wiederum sind uni-direktional, während Alternationen und kongruente Lexikalisierung eher bi-direktional sind (vgl. Muysken 2000: 230).

Im Jahr 2013 erweitert Muysken diese dreigliedrige Taxonomie durch das Einfügen einer vierten CS-Strategie, genannt **Backflagging** (Muysken 2013: 713). Bei Backflagging handelt es sich um „the insertion of heritage language discourse markers in L2 discourse" (ebd.).[120] Die ursprüngliche Matrixsprache einer Sprechergemeinschaft (L1) ist für einige Sprecher zur L2 geworden. Diese Sprache wiederum „is marked with flagging elements from the original community language" (ebd.). Typisch für Backflagging ist, dass es außerhalb des Satzes auftritt und nur einzelne Einheiten betrifft, die simpel sind, häufig vorkommen und klare ethnische Konnotation tragen. Die grammatischen und lexikalischen Eigenschaften der L2 werden so häufig wie möglich, d.h. als Matrixsprache, gebraucht.

[120] Muysken spricht im Jahr 2000 von A und B Sprachen; seit 2013 fungieren L1 und L2 als Synonyme.

In Beispiel (20) ist zu sehen, wie spanische Elemente im Latino Englisch in den USA heutzutage gebraucht werden (Muysken 2013: 713):

(20) a. Man: Sure, go for it.
Maya: *Gracias*. You won't regret this.

(Educational Television Program: English/Spanish; Specker 2008: 111)

b. Maya: It was the only way, Mama.
Rosa: ¡*Ay*!, Maya, you're taking this too far.

(Educational Television Program: English/Spanish; Specker 2008: 114)

Die eigentliche Matrixsprache der Einwanderer der ersten Generation war in diesem Beispiel das Spanische. Mittlerweile hat eine Verschiebung stattgefunden und das Englische ist die Matrixsprache der jüngsten Generation geworden. Spanische Elemente werden nur noch als Diskursmarker[121] verwendet. Muysken argumentiert ebenfalls, dass der Gebrauch dieser Strategie dazu dienen soll, „to signal their traditional ethnic identity even though they themselves may have shifted to a dominant non-ethnic language" (2013: 713).

Er beobachtet auch, dass soziale Faktoren, wie beispielsweise sprachliche Machtverhältnisse oder sprachpolitischer Wettbewerb die bilingualen Strategien beeinflussen. Das heißt also, wo es eine Ungleichheit zwischen den beiden Sprachen oder geringe Sprachkenntnis in einer der Sprachen gibt, dominieren insertionale Wechsel. Umgekehrt führt ein hohes Sprachniveau in den beteiligten Sprachen eher zu kongruenter Lexikalisierung oder Alternation. Bei Immigranten sieht Muysken in der ersten Generation eine Tendenz, Insertionen zu verwenden, während spätere Generationen eher zu Alternation und kongruenter Lexikalisierung neigen. Je jünger die Generationen desto klarer ist eine Tendenz zum Gebrauch von Backflagging zu erkennen.

Die jeweiligen Faktoren, die diese vier verschiedenen Strategien begünstigen, fasst Muysken so zusammen (Tab. 9):

[121] Diskursmarker werden in diesem Kontext als Wörter/Einheiten verstanden, die Gespräche steuern und strukturieren können, aber sonst keine eigentliche semantische Bedeutung tragen. Allerdings können sie diskursstrategische Funktionen erfüllen (vgl. Riehl 2004).

| Factors | Strategies | Outcomes |
|---|---|---|
| Unequal power, (post)colonial settings, low proficiency | L1 | Insertion |
| Relaxed language norms, closely-knit network, high bilingual proficiency, little typological and/or lexical distance, long contact | L1/L2 | Congruent lexicalization |
| Political competition, high bilingual proficiency | UP[122] | Alternation |
| Shift in second or third generation | L2 | Backflagging |

**Tabelle 9**: Code-Switching Strategien (Muysken 2013: 720).

Muysken beobachtet, dass im (post-)kolonialen Rahmen hauptsächlich die L1 verwendet wird, gespickt mit Insertionen aus der L2. Anders verhält es sich mit Sprechergemeinschaften, in denen schon lange Sprachkontakt zwischen L1 und L2 herrscht und bilinguale Sprachkenntnisse hoch sind. In solch einem Kontext tendieren die Sprecher zu kongruenter Lexikalisierung. Kommt noch politischer Wettbewerb hinzu, werden die angewandten Strategien von Muysken als „language-independent universal principles (UPs)“ (Muysken 2013: 716) bezeichnet und äußern sich in Alternationen. Als einen Faktor, der zu Backflagging führt, benennt Muysken hier die Verschiebung der L1 zur L2 (und daraus folgend L2 zur L1) bei jüngeren Generationen. Das bedeutet, dass sie hauptsächlich die frühere L2 nun als ihre L1 verwenden.

Auch wenn es sich im Falle Gibraltars nicht um Migranten im engeren Sinne handelt (siehe Tab. 9: „post-/colonial settings“), so kann man doch von einer migrationsähnlichen Situation sprechen. Die Sozialisierung der Generationen ist unterschiedlich vonstatten gegangen, sodass die heutige III. Generation anders mit den Sprachen Englisch und Spanisch umgeht als ihre Großelterngeneration, wie wir noch sehen werden.

Muyskens Typisierung von CS scheint mir deshalb besonders geeignet für die Analyse des *Yanito*-Korpus, weil sich mit ihrer Hilfe die Prozesse sehr genau beschreiben und die Unterschiede herausarbeiten lassen, die sich in Gibraltar beim Sprechen manifestieren.

[122] Unter dem Universal Principle (UP) versteht Muysken nicht die Prinzipien von Chomsky (wie die X-bar Theory etc.). Vielmehr soll es als „general combinatory principles governing improvised language behavior“ gesehen werden, wie beispielweise ein ausländischer Akzent oder eine beginnende Pidgin Konstruktion usw. Kernelemente sind hier „discourse sequencing, iconicity, [...] and paratactic adjunction“ (Muysken 2013: 716).

Vor allem mittels der Erweiterung durch die Strategie des Backflagging kann herausdestilliert werden, dass zwischen den Generationen ein *language shift* vor sich geht. Anhand der Sprachgeschichte Gibraltars haben wir erkannt, dass die erste und zum Teil auch die zweite Generation vornehmlich mit Spanisch als Basis aufgewachsen ist, während der Alltag heute weitestgehend vom Englischen geprägt ist, sodass die jüngste Generation auch hauptsächlich diese Sprache verwendet.

Muysken geht stets von einer Matrixsprache aus, in die Material aus einer anderen Sprache eingebettet wird. Myers-Scotton (1993a) nimmt ebenfalls an, dass beim Code-Switching eine Asymmetrie zwischen den beteiligten Sprachen existiert, d.h. dass eine davon den Rahmen vorgibt. Ihr Modell soll nun helfen herauszufinden, ob und wenn ja welche der Sprachen die Matrixsprache darstellt, um so die Typisierung für den Fall Gibraltar (nach Muysken) zu überprüfen.

## 5.2 Das *Matrix-Language-Frame* Modell nach Myers-Scotton

Das *Matrix-Language-Frame* Modell wird 1993 von Carol Myers-Scotton eingeführt und postuliert, dass beim CS eine der beteiligten Sprachen die dominierende ist. Das heißt, dass die sogenannte *matrix language* (Matrix- oder Basissprache) den morphosyntaktischen Rahmen für eine eingebettete Sprache, *embedded language*, vorgibt: „Code-switching [...] is the selection by bilinguals or multilinguals of forms from an embedded variety (or varieties) in utterances of a matrix variety during the same conversation“ (Myers-Scotton 1993a: 3).

Dabei unterscheidet Myers-Scotton zwischen *classic CS* und *composite CS*. Das klassische CS ist „[the] bilingual speech containing surface level morphemes from two (or more) languages, but with only one of these languages supplying the morphosyntactic frame of the bilingual CP (projection of complementizer)“ (Myers-Scotton 2004: 106). Das *composite CS* ist eine Ergänzung und unterscheidet sich vom klassischen CS dadurch, dass „abstract lexical structure from more than one variety is involved in building the frame“ (Myers-Scotton 2000a: 52).

Um die jeweiligen Rollen der Sprachen herauszufiltern, führt Myers-Scotton folgende Formeln für das klassische CS an.

### A. Matrix Language vs. Embedded Language

Der Grundgedanke dieses Modells ist, dass zwischen den involvierten Sprachen eine Asymmetrie herrscht, so werden sie von den Sprechern nicht gleichwertig benutzt, das bedeutet, eine dominiert (ML), während die andere eingebettet wird (EL).[123] Dies kann auf drei Arten geschehen:

a. „ML + EL constituent" – sowohl Morpheme der ML als auch der EL sind beinhaltet, wobei die EL als „singly occurring EL lexeme" (Myers-Scotton 1997: 77) im Rahmen der ML eingefügt wird.[124]
b. „ML island" – hier sind ausschließlich Morpheme der ML vorzufinden, welche der Struktur der ML entsprechend angeordnet sind.
c. „EL island" – beinhaltet nichts außer der Morpheme der EL. Allerdings wird die Anordnung von Myers-Scotton so beschrieben, dass diese „internal structural-dependency relations" (1997: 78) aufweisen müssen.

Das folgende Beispiel zeigt diese drei Arten der Einbettung innerhalb einer Äußerung (Keller 1994: 11; Hervorhebung von und zitiert in Callahan 2002: 5):

> (21) Late in the evening of November 24, the last of the carrancistas[125] evacuated the capital, and the Centaur's troops entered the city. But not at all like **águilas**, more like **cuatro gatitos muy quietitos**. Out of their **mundo**, they were lost.
>
> a. ML + EL: not at all like **águilas**; Out of their **mundo**.
> b. ML island: they were lost
> c. EL island: **cuatro gatitos muy quietitos**.

[123] Die Begriffe L1 und L2 werden hier äquivalent zu ML und EL verwendet.

[124] Als „single occurring EL lexeme" könnte nach Myers-Scotton auch eine Entlehnung (*Borrowing*) gelten, es besteht also keine notwendige Unterscheidung zwischen Entlehnung und Code-Switching. Für sie (und andere wie Treffers-Daller 1991) bilden beide ein Kontinuum entlang integrierter und nicht integrierter Entlehnungen. Nur die Häufigkeit der Verwendung entlehnter Ausdrücke („borrowed forms"; 1993a: 163) erachtet Myers-Scotton als einziges Unterscheidungsmerkmal. Dabei teilt diese in „cultural borrowings" (ebd.: 169), also solche die das Lexikon erweitern, und „core borrowings" (ebd.), die eine vorhandene Entsprechung im Lexikon aufweisen, ein.

[125] carracista (engl.) – Revolutionsanhänger von Venustiano Carranza (politischer Anführer der Opposition 1913-14).

Wie aber ist die Matrix- und wie die eingebettete Sprache zu identifizieren? Mit Hilfe des „frequency-based-criterion“ soll, gemäß Myers-Scotton, die Anzahl der Morpheme ermittelt werden: „The ML is the language of more morphemes in interaction types including intrasentential CS“ (1993a: 68).

In welcher Form sich die Einbettung vollzieht, wird dabei von zwei Grundprinzipien bestimmt, dem *Morpheme Order Principle* und dem *System Morpheme Principle*.

### B. Morpheme Order Principle (MOP)

Hier heißt es, dass innerhalb von CS die Wortstellung von der ML bestimmt wird. Jedoch kann man am Beispiel (21), „not at all like águilas“ und „Out of their mundo“, nicht zwangsläufig erkennen, welche nun die ML ist, da die Wort- bzw. Satzstellung hier die gleiche wäre, egal ob nun Spanisch oder Englisch die ML darstellt. Deshalb kann das MOP nicht allein als Kriterium genommen werden.

### C. System Morpheme Principle (SMP)

So zieht Myers-Scotton ein weiteres Prinzip heran, das SMP. Demnach stammen alle syntaktisch relevanten Systemmorpheme („system morphemes“) von der ML, es sei denn, sie gehören zu einer EL Insel. Das bedeutet, dass die Morpheme der EL (außer eben bei EL islands) Inhaltsmorpheme („content morphemes“) sind.

### D. System Morphemes vs. Content Morphemes

Wie definiert Myers-Scotton System- und Inhaltsmorpheme? Ein **Systemmorphem** ist „any lexical item belonging to a syntactic category which involves quantification across variables“ (1997: 100), beispielsweise Possessivpronomen, Determinanten und Adverbien, die eine Intensität bzw. eine Zeit ausdrücken. Diese werden der ML zugeordnet.

Hingegen qualifizieren **Inhaltsmorpheme** Dinge oder Personen. So zählen dazu Verben, Nomen, Adjektive und Präpositionen, die der EL angehören.[126]

[126] Im Beispiel (19) stammen innerhalb der EL Insel sowohl die Inhalts- als auch die Systemmorpheme aus der EL.

## E. 4-M-Modell

Nach dem SMP gehören alle Systemmorpheme der ML an. Genau hier greift die Erweiterung des 4-M Modells und geht nochmals detaillierter auf die vier Typen von System- und Inhaltsmorphemen ein.

> Under the new 4-M model this class of system morphemes is more explicitly identified as the late outsider system morpheme. While other types of system morphemes may come from the embedded language (EL), in fact almost all – not just those required by the system morpheme principle – come from the matrix language. (Myers-Scotton/Jake 2000: 1070f.)

Myers-Scotton differenziert einen Typ von Inhaltsmorphem und drei Typen von Systemmorphemen, wie in Abbildung 9 zu sehen:

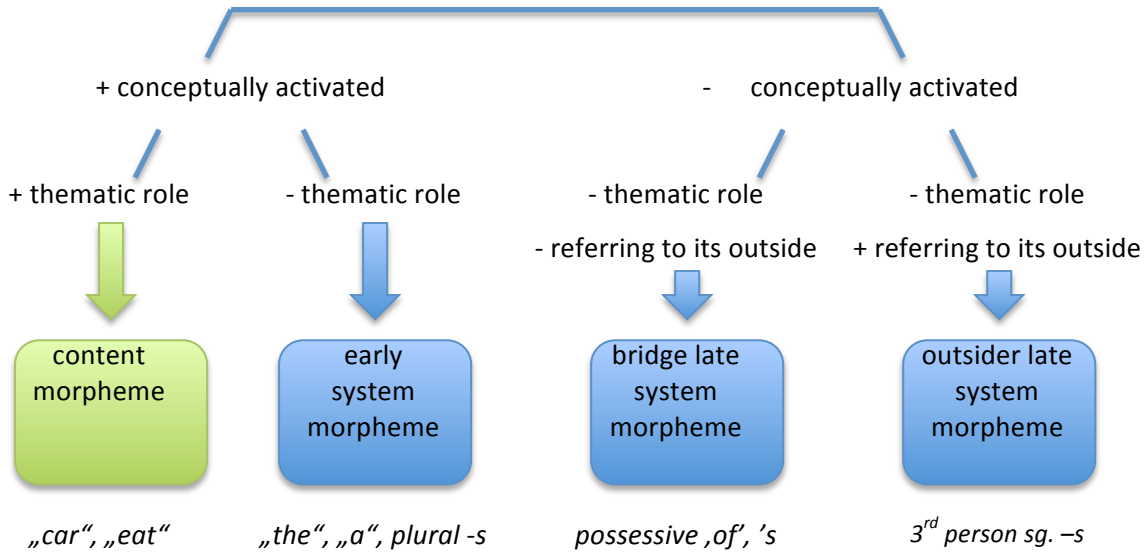



**Abbildung 9**: Klassifizierung von Morphemen (Myers-Scotton/Jake 2000: 1062). + = trifft zu ;- = trifft nicht zu.

Inhaltsmorpheme eröffnen und besetzen thematische Rollen (vgl. Myers-Scotton/Jake 2000: 1061ff.) und werden als Kopf des Betrachtungsgegenstands (*unit of analysis*) beschrieben (Nomina, Verben, Adjektive, einige Präpositionen, sowie Diskursmarker und Konjunktionen). Systemmorpheme gliedert Myers-Scotton in drei Gruppen: Die erste stellen die *early system morphemes* dar. Diese sind in Abhängigkeit von Inhaltsmorphemen definiert. Sie beziehen von diesen Informationen im Hinblick auf ihre Form, ergänzen jedoch gleichzeitig den Kopf auch durch semantische/pragmatische Informationen. Als Beispiele können Begleiter oder

Pluralsuffixe dienen, die dem Kopf spezifischere semantische Informationen beizufügen, oder Verbpartikel, welche die Bedeutung der Verben verändern oder erweitern. Weitere Typen beinhalten keine semantischen oder pragmatischen sondern grammatische Informationen und sind unter dem Begriff *late system morphemes* zusammengefasst. Diese sind wiederum unterteilt in *bridge late system morphemes*, die Beziehungen zwischen Elementen signalisieren (Bsp. engl. „of“) und in *outsider late system morphemes*, die von Informationen abhängig sind, die sich außerhalb der unmittelbaren sprachlichen Darstellung befinden (Bsp. engl. 3.pers.sing.-s). So kann nur die Matrixsprache externe Systemmorpheme vorgeben.

Myers-Scottons *Uniform Structure Principle* zufolge wird eine „grammatical consistency [...] preferred in bilingual clauses“ (Myers-Scotton 2004: 109), also tendiert der Sprecher dazu, der ML treu zu bleiben. So werden alle grammatischen Strukturen durch die ML bestimmt. Untermauert wird dies durch die Häufigkeit von gemischten Bestandteilen (ML+EL) im Vergleich zu *EL islands*.
Allerdings wurde bei der Annahme der frequenzbasierten Methode Kritik laut. Handeln bilinguale Sprecher – ob bewusst oder unbewusst – wirklich danach? Nicht zuletzt behält sich Myers-Scotton die Möglichkeit eines *ML turnover* vor, d.h. dass sich die ML innerhalb einer Konversation oder auch über die Zeit hinweg verschieben kann, sodass die EL zur ML wird und umgekehrt. Dies erschwert die Anwendung bzw. Verifikation des oben beschriebenen Prinzips:

> Synchronically, a change within the same conversation is possible; an extreme case would be a change within the same sentence. Diachronically, a change may occur when the sociopolitical factors in the community promote some type of shift to an L2. (Myers-Scotton 1997: 70)

So wird Myers-Scottons vage Aussage, die ML könne innerhalb einer Konversation auch zur EL werden, von verschiedenen Forschern kritisiert.[127] Myers-Scotton/Jake (2001) haben daraufhin versucht, die Schwächen des USP durch eine präzisere Definition zu beseitigen und so

[127] Vgl. Bentahila (1995), Muysken/de Rooij (1995), Backus/Boeschoten (1996), MacSwan (1999, 2000) und Muysken (2000).

der Kritik entgegenzuwirken: „The ML may change within successive CPs, even within a multi-clausal sentence, but we stress that the ML does not change within a single bilingual CP" (ebd.: 73). Sollte ein Wechsel der ML doch innerhalb eines CP vorkommen, kann laut Myers-Scotton eine weitere Komponente bzw. Definition zum *Uniform Structure Principle* hinzugezogen werden. In solchen Fällen handelt es sich um eine „composite ML" (Myers-Scotton 2000a: 52f.), einer gemischten ML. Dieses Phänomen führt sie darauf zurück, dass der Sprecher eine der involvierten Sprachen nicht ausreichend beherrscht, um diese dauerhaft als ML aufrechtzuerhalten. Bei dieser Form von CS ist eine gegenseitige Beeinflussung der Sprachen zu erkennen (vgl. Konvergenz, Kap. 5.4.4).

Das Ausmaß dieser Beeinflussung kann mit Hilfe des so genannten *Abstract Level* Modells (ALM) erläutert werden. Nach diesem Modell liegen jedem Lexem abstrakte grammatische Strukturen auf drei Ebenen zugrunde: dem „lexical-conceptual level", über das semantische und pragmatische Informationen vermittelt werden, dem „predicate-argument level", auf dem die Verhältnisse zwischen Prädikaten und Argumenten festgelegt werden und dem „level of morphological realization pattern", das beispielsweise über die Wortstellung oder Stellung der Affixe bestimmt (Myers-Scotton 1997: 6f.). Diese drei Ebenen sind durch jeweils verschiedene Sprachen besetzt mit dem Resultat einer *composite* ML. Beim klassischen CS sind diese Ebenen nur durch *eine* Sprache besetzt, der ML, und eine Einbettung findet nur dort statt, wo die abstrakten grammatischen Strukturen der EL zu keiner der drei Ebenen im Konflikt stehen. In konträren Situationen müssen Kompromisse, wie z.B. die Bildung von *EL islands* eingegangen werden (vgl. Myers-Scotton 2004: 115ff.).

Trotz der Kritik an den Modellen von Myers-Scotton und Muysken halte ich diese für weitestgehend funktionstüchtig und verlässlich, speziell im Hinblick auf die Untersuchungen im Rahmen dieser Arbeit. So werden die oben beschriebenen Methoden sehr hilfreich bei der Analyse der grammatischen Struktur innerhalb der einzelnen Generationen sowie bei deren Vergleich untereinander sein.

## 5.3 Typisierung des *Yanito*-Korpus nach Muysken

Zuerst werden die Daten des *Yanito*-Korpus nach Muyskens Parametern typisiert:

| | **Insertion** | **Alternation** | **Congruent Lexicalisation** |
|---|---|---|---|
| **Constituency** | | | |
| single constituent | + | 0 | 0 |
| several constituents | - | + | 0 |
| non-constituent | - | - | + |
| nested a b a | + | - | 0 |
| not nested a b a | - | + | + |
| **Element switched** | | | |
| diverse switches | - | 0 | + |
| long constituent | - | + | - |
| complex constituent | - | + | - |
| content word | + | - | - |
| function word | - | - | + |
| adverb, conjunction | - | + | - |
| selected element | + | - | + |
| emblematic or tag | - | + | 0 |
| **Switch site** | | | |
| major clause boundary | 0 | + | 0 |
| peripheral | 0 | + | 0 |
| embedding in discourse | 0 | + | 0 |
| flagging | - | + | - |
| dummy word insertion | + | 0 | - |
| bidirectional switching | - | + | + |
| **Properties** | | | |
| linear equivalence | 0 | + | + |
| telegraphic integration | + | - | - |
| doubling | + | - | + |
| homophonous diamorphs | 0 | - | + |
| triggering | 0 | 0 | + |
| mixed collocation | 0 | - | + |
| self-corrections | - | + | - |

**Tabelle 10**: Merkmale der Code-Switching Muster (Muysken 2000: 230). + = Hinweis auf ein spezielles Muster; - = kein Hinweis auf ein spezielles Muster; 0 = neutral.

### *5.3.1 Typisierung der I. Generation*

Das erste Beispiel (22) stellt einen Ausschnitt aus einem Gespräch zwischen zwei männlichen Sprechern der I. Generation (ohne t.B.) dar, in dem sie über die Parkmöglichkeiten in Gibraltar diskutieren.[128]

(22) Insertion: *Yanito*-Korpus | 06-24 | Parking – I. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 01 | JOE: | eh: **y me dice no porque aquí no debe de** |
| → | 02 | | **aparcar=escúchame** (.) **el** parking **de ustedes es** |
| → | 03 | | **donde está el** barrier (.) **de la puertecita que** |
| | 04 | | **tenéis para d e n t r o** |
| | 05 | TITO: | **sí** |
| | 06 | JOE: | **vale↑ los de aquí ustedes no tenéis que venir** |
| | 07 | | **para n a d a** |
| | 08 | TITO: | **es para nosotros para todos** |
| → | 09 | JOE: | **vale↑** (.) **no ustedes tenéis** access **pero no** |
| → | 10 | | **tenéis** parking **digo que dice usted↑ usted quién** |
| | 11 | | **es↑** (.) [**quién es↑ éste quién es↑**] |
| | 12 | TITO: | [**quién era quién era ese↑**] |

Wie man gut sehen kann, haben wir es hier mit einzelnen Einheiten zu tun, die eingefügt werden. Die englischen Lexeme „parking“, „barrier“ und „access“ (Inhaltswörter) werden in die spanische Struktur eingebettet, jeweils in einer verschachtelten a-b-a Form (*hier*: a = Spanisch; b = Englisch).[129]

Aus einem Gespräch in einer Drogerie zwischen einer Kundin (I. Generation) und zwei Verkäuferinnen (II. Generation) stammt das Beispiel (23) für Alternation (ohne t.B.). In dem Gespräch geht es um einen neuen Arzt.

[128] Die Autodichte in Gibraltar entspricht fast der Bevölkerungsdichte, was bei knapp 30.000 Einwohnern ein großes Problem für den 6,5km$^2$ kleinen Landflecken bedeutet.

[129] Muysken beschreibt die „nested a b a structure“ als „the fragment preceding the insertion and the fragment following are grammatically related“ (Muysken 2000: 63).

(23) Alternation: *Yanito*-Korpus | 06-62 | Really – I./II. Generation

02 KUNDIN: **porque no estaba la muchacha en** [eh eh]
03 VK 1: [Aracel no↑]
04 KUNDIN: **sí que e:ra suiza** (.) **pero ahora está el griego**
05 **porque ella se ha ido**
06 VK 1: **ah se ha ido ya↑**
07 KUNDIN: **se ha ido y por eso yo estaba con ella así con**
→ 08 (.) really nice **pero no yo tengo** confidence **con**
09 **este médico**
10 VK 2: **claro**
→ 11 KUNDIN: **sí** (.) I really have **no↑**

Hier werden mehrere englische Einheiten in die spanische Struktur eingebettet, dabei handelt es sich um längere und komplexere Einheiten, wie „really nice“, Z. 8, und „I really have“, Z. 11. Diese Wechsel finden an Satzgrenzen statt. Nach einer kurzen Pause in Z. 8 schiebt die Kundin einen kurzen Einwurf auf Englisch ein, vor der nächsten Satzgrenze, die mit „**pero**“ beginnt. Der zweite Wechsel in Z. 11 findet ebenfalls an Satzgrenzen statt: „**sí,** I really have, ¿**no**?“. Diese längere Einheit ist eine Redewendung, die zwischen zwei eigenständigen Sätzen steht. Die Einbettung von „confidence“ in Z. 8 ist eine Insertion.

Der dritte CS-Prozess, der in der I. Generation vorkommt, ist die kongruente Lexikalisierung. Das Beispiel (24) gibt eine Konversation zwischen drei Sprechern wieder, die in der Umkleidekabine über die Situation ihres Vereins (GRA[130]) diskutieren (ohne t.B.):

(24) Kongruente Lexikalisierung: *Yanito*-Korpus | 06-05 | Registered – I. Generation

→ 18 BRIAN: **porque porque estamos** registered **como un** club
19 ANDREW: **pero esto no es un** club
20 TITO: **no es un** club we are an [association]
21 BRIAN: [I know] I know **somos un**
22 association **pero estamos registrados como un** club

[130] Die *Gibraltar Re-enactment Association* ist ein Verein hauptsächlich bestehend aus Soldaten im Ruhestand, die zu zeremoniellen Zwecken in typischen Uniformen aufmarschieren.

23 ERNESTO: **por eso nos cortaron el agua**↑
24 RAFAEL: **por eso han cortado el agua**
25 ERNESTO: **no te extrañe que corten la luz**

Bei dem Wechsel in Z. 18 handelt es sich um kongruente Lexikalisierung, da hier innerhalb der VP „**estamos** registered“ geswitcht wird. Dem spanischen Hilfsverb „**estamos**“ folgt das englische Partizip „registered“, das in die spanische Struktur eingebettet wird. Dies ist nur möglich, da vergleichbare Strukturen (Spanisch/Englisch) vorliegen. In Z. 22 wiederholt der Sprecher BRIAN diese Zustandsbeschreibung auf Spanisch „**estamos registrados**“.
Bei den Wechseln in Z. 18, 19, 20 und 22 „club“ und Z. 22 „association“ handelt es sich um Insertionen, bei den Wechseln in Z. 20 „we are an association“ und Z. 21 „I know, I know“ haben wir den Fall der Alternation.

### *5.3.2 Typisierung der II. Generation*

Auch bei der nächsten Generation bestehen die Wechsel aus einzelnen Einheiten, ebenfalls in a-b-a Form, jedoch kommen Insertionen häufiger vor. Das erste Beispiel (25) findet im Lehrerzimmer einer Schule statt. Zwei Lehrerinnen suchen nach dem Zettel mit dem Stundenplan („page“) der 8. Klasse (ohne t.B.).

(25) Insertion: *Yanito*-Korpus | 02-13 | Page – II. Generation

→ 01 PIE: Nataly **tú cuándo tienes** year eight↑
→ 02 NATALY: **mejor mirarlo** (.) **en la** page
→ 03 PIE: **ah ésta es la** page
→ 04 NATALY: **el** year eight **es** [**aquí**]
05 PIE: [ah] **viernes y el otro**↑
06 NATALY: **mira** on Mondays
→ 07 PIE: a:h Mondays **qué te cae todo el** Monday **y**
→ 08 [Tuesday]↑
09 NATALY: [**sí**]

Hier sind die englischen Inhaltswörter „year eight“, „page“, „(on) Monday(s)“ und „Tuesday“ in die spanische Struktur eingebunden. Die Wochentage „(on) Monday(s)“ und „Tuesday“ können auch als direkte Wiedergabe des Stundenplans gesehen werden, aus dem die Lehrerinnen ablesen, wann NATALY die 8. Klasse unterrichtet. In Z. 6 kann der Wechsel zwischen „**mira**“ und „on Mondays“ als Wechsel an Satzgrenzen, also als Alternation erklärt werden.

Die Analyse der Alternationen bei der II. Generation ergeben ein etwas anderes Bild als die der vorherigen Generation. In diesem Fall finden die Wechsel nämlich bi-direktional statt. Das Beispiel (26) ist aus einem Interview mit einem gibraltarischen Singer/Song-writer entnommen, der darüber berichtet, was es für ihn bedeutet, Gibraltarer zu sein:

(26) Alternation: *Yanito*-Korpus | 04-16 | Latino británico – II. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 01 | ADRIAN: | **el gibraltareño es una persona** (-) **me gusta** |
| | 02 | | **decirle** (-) **latino británico** (-) **porque somos muy** |
| | 03 | | **latinos y al mismo tiempo:** (.) **bri- muy británicos** |
| → | 04 | | **también** (.) **aunque no lo parecemos no↑** (-) we can |
| | 05 | | (.) speak both languages and we understand both |
| | 06 | | cultures and we get the best the best of of both |
| → | 07 | | worlds really (-) **no↑ ese es el yanito para mi** |

Anhand des Beispiels (26) kann man erkennen, dass die Sprachen hier ganz klar voneinander getrennt sind. Die Wechsel in Z. 4 und Z. 7 finden jeweils an Satzgrenzen statt. Es gibt keine Verschachtelung sondern längere Einheiten, die jeweils für sich stehen können und sich gegenseitig nicht beeinflussen. Die Wechsel erfolgen linear und bi-direktional. Allerdings ist nicht klar herauszufiltern, welche der Sprachen bzw. ob überhaupt eine dominiert.

Im Beispiel (27) liegt eine kongruente Lexikalisierung vor. Wir befinden uns erneut im Lehrerzimmer, wo über Prüfungen und die Reihenfolge von Prüfungsaufgaben diskutiert wird (ohne t.B.).

(27) Kongruente Lexikalisierung: *Yanito*-Korpus | 02-08 | Essay – II. Generation

01 ALBA: highlight full but each section has it's own time
02 [limitations]
03 JESSICA: [**sí**]
04 ALBA: **eso es muy importante porque yo incluso le sugiero**
→ 05 **a las mías que hagan el** essay first cause by the
→ 06 time they get to the essay **están ya quemadas**
07 JESSICA: hm_hm

In Z. 5 sowie in Z. 6 wechselt die Sprecherin ALBA zwischen dem spanischen Artikel „**el**" (Funktionswort) und dem englischen Substantiv „essay" gefolgt vom Adverb „first". Der anschließende Satz wird auf Englisch ausgedrückt, um dann wieder zwischen dem englischen Substantiv „essay" und dem spanischen Verb „**están**" zurück zu wechseln. Bei diesem Beispiel finden die Switches in beide Richtungen statt, sind also auch bi-direktional wie bei Alternationen. Hier könnten die Sequenzen sogar ausgetauscht werden (28):

(28) „**yo incluso le sugiero a las mías que hagan el** essay first
[ensayo primero]
cause by time they get to the essay **están ya quemadas"**
[porque cuando (ellas) lleguen al ensayo]

Die Satzstruktur ist sowohl im Spanischen als auch im Englischen gleich, sodass innerhalb des Satzes geswitcht werden kann, ohne dabei die Struktur der jeweils anderen Sprache zu verletzten.

### *5.3.3 Typisierung der Daten der III. Generation*[131]

Kommen wir nun zur dritten Generation. Im Beispiel (29) ist ein Gespräch zwischen Schülern der 13. Klasse zu lesen, die sich über Freizeitaktivitäten in und um Gibraltar herum unterhalten.

[131] Beispiele für die III. Generation sind in dieser Arbeit immer in rein männliche und rein weibliche Interviewgruppen (getrennte Schulen ab der 8. Klasse).

(29) Insertion: *Yanito*-Korpus | 01-08 | Commitment – III. Generation

13 JORGE: [**yo por ejemplo**] **competí en dos campeonatos de**
14 **Andalucía** (.) **hace: un año o dos o así** (-) **y y**
→ 15 **mucho** commitment (.) **tienes que entrenar todos los**
16 **días y: no sé no sé**
17 JAMES: [it's hard]
18 JORGE: [**mucho lio**] **mucho lio**

Die Schüler erklären auf Spanisch, dass sie auch schon in Andalusien (Spanien) an sportlichen Wettkämpfen teilgenommen hätten. Beim Wechsel in Z. 15 wird das englische Lexem „commitment" in die spanische Satzstruktur eingebettet. Mit der englischen Form verweisen sie auf das tägliche Engagement (vielleicht sogar auf den Trainer, der sie auf Englisch instruiert) und die daraus entstehenden Schwierigkeiten, die sich für sie im gibraltarischen bzw. englischsprachigen Alltag ergeben. Bestätigt wird dies durch JAMES mit einem „it's hard" in Z. 17.

Um ein Beispiel für Alternation anzuführen, wird ein Auszug aus einem Interview mit einer Gruppe von Mädchen der 10. Klasse angeführt, in dem es um Lieblingsorte geht (30):

(30) Alternation: *Yanito*-Korpus | 01-19 | Chaqueta – III. Generation

→ 14 MARTA: I love England (.) **tú te pones una chaqueta y ya**
15 **está**
16 JOLEEN: and Morocco as well it's just
17 VIC: ah I hate [Morocco]
18 JOLEEN: [thir-] third world country so I can't
19 I can't live there

Das Interview vollzog sich hauptsächlich auf Englisch. In Z. 14 wechselt MARTA nach einer kurzen Pause (an einer Satzgrenze) ins Spanische: „I love England. **Tú te pones una chaqueta y ya está**". Diese *echten* Wechsel („true switch", Muysken 2000: 5) lassen die Sprachen hier gänzlich unberührt voneinander.

Den Fall der kongruenten Lexikalisierung finden wir in einem Interview mit Schülerinnen der 11. Klasse, die darüber sprechen, wann sie welche Sprache benutzen (31):

(31) Kongruente Lexikalisierung: *Yanito*-Korpus | 01-16 | Heavy – III. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 01 | SFR: | a:nd with all the mixture you have what do you |
| | 02 | | speak at home what languages do you use at home↑ |
| | 03 | MACARENA: | mainly English but especially with my mum I tend |
| | 04 | | to talk a lot more Spanish because it's what comes |
| → | 05 | | out a:nd depends who you are with **en verdad** like |
| | 06 | | when you are with your friends it's more it's |
| | 07 | | **yanito** all the way |
| | 08 | SFR: | ok |
| → | 09 | SUSI: | hm ehm: both **en verdad no**↑ **yanito** as we say **y**: sh- |
| → | 10 | | as Tylor mentioned **po**-[132] when you are with your |
| | 11 | | friends (.) we use a lot of abbreviations **con que** |
| | 12 | TYLOR: | a lot of made up words **también** |
| → | 13 | SUSI: | yeah (.) words **que no existen** |
| | 14 | SFR: | **como por ejemplo**↑ |
| | 15 | SUSI: | ehm |
| | 16 | MACARENA: | **quilla** |
| | 17 | TYLOR: | **quilla** |
| | 18 | SUSI: | [**quilla**] |
| | 19 | SFR: | [**bueno pero**] |
| → | 20 | MACARENA: | **qué** heavy |
| → | 21 | SUSI: | [**qué** heavy] |
| → | 22 | TYLOR: | [**qué** heavy] |
| → | 23 | MACARENA: | **qué** heavy |
| | 24 | SUSI: | that's (xxx) that's the favourite |
| | 25 | MACARENA: | so yeah |

Bei den Switches in Z. 5 „depends who you are with **en verdad**", Z. 9-11 „both **en verdad, no**?", gefolgt von „**yanito** as we say", „**y** as Tylor mentioned" und „**pues,** when you are with your friends" haben wir Wechsel in beide Richtungen.

[132] po (yan.) – pues (span.)

Die hier ausgewählten Elemente sind keine einzelnen Einheiten wie bei Insertion sondern Funktionswörter, die grammatische Beziehungen herstellen, wie „**y**“ und „**po**“. In Z. 13 bezieht sich Susi auf Tylors vorangegangene Aussage, nimmt aber nur noch „words“ auf und switcht dann beim Funktionswort „**que**“, das einen Relativsatz einleitet. Der letzte Wechsel in Z. 20 (und die folgenden Wiederholungen) „**qué** heavy“ ist ebenfalls eine kongruente Lexikalisierung, da der Switch zwischen dem Exklamativpronomen „**qué**“ und dem dazugehörigen Adjektiv „heavy“ vollzogen wird. Das spanische Pendant zum Adjektiv wäre ‚fuerte': „¡Qué fuerte!“

Der Wechsel in Z. 11 „**con que**“ ist eine Alternation, genauso wie „**también**“ in Z. 12, welches hier das englische „too“ am Ende eines Satzes ersetzt, das nach einem Komma (Satzgrenze) steht.

### *5.3.4 Backflagging*

Das Phänomen des Backflagging, der „insertion of heritage language *discourse markers* in L2 discourse“ (eigene Hervorhebung; Muysken 2013: 713), finden wir im *Yanito*-Korpus sowohl in der II. als auch in der III. Generation.

Das erste Beispiel (32) der II. Generation ist einem Gespräch zwischen einem neuen Mitarbeiter der Bibliothek und der Bibliothekarin entnommen. Die Gesprächsteilnehmer unterhalten sich über die Gewohnheiten der Kollegen beim Mittagessen (ohne t.B.):

(32) Backflagging E > Sp: *Yanito*-Korpus | 06-55 | Vale – II. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| → | 05 | MARTIN: | **pero** normally I bring something and stay in the |
| | 06 | | building |
| | 07 | | (-) |
| | 08 | JEN: | yeah but that's what most of us do |
| → | 09 | MARTIN: | ah **vale** [**es que** I didn't know what to] expect |
| | 10 | JEN: | [that's what most of us do] |
| | 11 | MARTIN: | today being the first day |
| | 12 | JEN: | most of us do that we just bring a sandwich or we: |

Die Satzstruktur entspricht hier der englischen, die gespickt ist mit spanischen Diskursmarkern wie „**pero**“, „**vale**“, Z. 5 und Z. 9, und Konjunktionen wie „**es que**“, in Z. 9. Diese ein-

zelnen Einheiten befinden sich außerhalb des Satzes, sind einfach und kommen häufiger vor. Im Gegensatz zur I. Generation wird Spanisch nicht mehr als Basis sondern nur noch als Referenz genutzt.

Ein weiteres Beispiel (33) aus der II. Generation ist einem Telefonat zwischen der Bibliothekarin und einem Gibraltarer entnommen, das während der Arbeit geführt wurde (ohne t.B.), daher ist nur ein Sprecher zu hören bzw. transkribiert. Das Telefonat hat alte Fotos zum Gegenstand:

(33) Backflagging E > Sp: *Yanito*-Korpus | 02-14 | Bueno pero – II. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| → | 21 | JEN: | **bueno** (-) yeah **pero como tú quieras** I mean I can |
| | 22 | | take them in small bunches I mean (-) what we do |
| | 23 | | have as well are are files and files and files of |
| | 24 | | negatives (-) which I am going to have to at some |
| → | 25 | | point maybe develop just in case they go (-) **pero** |
| | 26 | | I am just gonna deal with what they (.) we have a |
| | 27 | | lot of othe:r (.) images themselves |

Auffällig in der II. Generation ist, dass mit höherem Bildungsniveau, das häufig mit einem Auslandsaufenthalt an einer der Universitäten im Vereinigten Königreich einhergeht, vornehmlich im Englischen geblieben und Backflagging mit spanischen Insertionen/Alternationen verwendet wird.

In der III. Generation hat sich der *language shift* weiter vorgesetzt. Englisch wird immer mehr zur Matrixsprache, die versehen ist mit „flagging elements“ (Muysken 2013: 713) der ursprünglichen Sprache der gibraltarischen Bevölkerung, nämlich Spanisch. Die Beispiele sind Gruppeninterviews entnommen mit Schülerinnen aus einer 8. Klasse (34), die davon sprechen Gibraltar nicht verlassen zu wollen, und mit einem Schüler der 9. Klasse (35), der über einen Brand in Gibraltar berichtet.

(34) Backflagging E > Sp: *Yanito*-Korpus | 01-06 | Stuck – III. Generation

→ 63 JANINE: **es que** cause I feel like if I go somewhere else
64 (.) I'm gonna end up like (.) where the hell do
65 I go I'm so stuck I'm like (--) I can I can see
66 it happening

(35) Backflagging E > Sp: *Yanito*-Korpus | 01-02 | Fire – III. Generation

01 NATHAN: o- once there was a fire in the rubbish bin
→ 02 in Main Street **no**↑ (.) and (.) three fire trucks
03 came

An diesen Beispielen wird deutlich, dass die L1 der I. Generation, nämlich Spanisch, zur L2 der III. Generation geworden ist. Englisch übernimmt die Position der Matrixsprache in der jüngsten Generation, gespickt vor allem mit Diskursmarkern wie „es que", „no", „pero" usw., die außerhalb des Satzes auftreten.

### *5.3.5 Ergebnisse*

Es kann also festgehalten werden, dass alle CS-Strategien nach Muysken (2000, 2013) im *Yanito*-Korpus vorkommen.[133] Je nach Generation und der damit verbundenen Sozialisierungsepoche haben wir folgende Einteilung:

| CS-Strategien | I. Generation | II. Generation | III. Generation |
|---|---|---|---|
| *Insertion* | Sp > E | Sp > E | Sp > E |
| *Alternation* | ✓ | ✓ | ✓ |
| *Kongruente Lexikalisierung* | ✓ | ✓ | ✓ |
| *Backflagging* | Ø | E > Sp | E > Sp |

**Tabelle 11**: CS-Strategien im *Yanito*-Korpus.

[133] Natürlich finden sich im *Yanito*-Korpus auch monolinguale Gespräche, sowohl auf Spanisch als auch auf Englisch. Analysiert wurden hier aber CS-Strategien.

In Gibraltar werden Insertionen in allen Generationen verwendet, allerdings nur in eine Richtung: Spanischer Rahmen, in den englische Lexeme eingebettet werden. Häufig handelt es sich hier um Insertionen wie beispielsweise Wörter und Ausdrücke aus dem Schulalltag („year eight“, „page“) oder aus dem unmittelbaren gibraltarischen Umfeld („parking“, „access“, „club“).

Der umgekehrte Fall tritt nur in Form von Backflagging auf und zwar ausschließlich in der II. und III. Generation. Dabei werden innerhalb des englischen Rahmens spanische Einheiten eingebettet, eben *flagging elements* wie Diskursmarker („bueno“, „pero“, „es que“). Aber auch Lexeme und ganze Einheiten können inseriert werden, wie aus dem Spanisch-Unterricht ersichtlich wird (36):

(36) Backflagging E > Sp: *Yanito*-Korpus | 03-01 | Inmigración – II. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 01 | LEHRERIN: | **no quiero** (.) **más de quinientas palabras** (xx) four |
| | 02 | | hundred and no less than three fifty between |
| | 03 | | three fifty and four it’s short but that’s what |
| | 04 | | your exam is so even though you could write a |
| → | 05 | | whole book on **la inmigración** |
| | 06 | JASMINE: | **no ya** |
| | 07 | LEHRERIN: | you have to learn to use your appropriate |
| | 08 | | vocabulary o:r |
| | 09 | JASMINE: | keep it in size [yeah] |
| → | 10 | LEHRERIN: | [concise] (.) **vuestra opinión muy** |
| | 11 | | [**importante**] |

Eines der potentiellen Themen der Abschlussarbeit im Fach Spanisch ist „**la inmigración**“, so wird der Ausdruck auch in genau der Sprache vorgegeben, in der es wiederzugeben ist. Die Arbeitsanweisung vollzieht sich – wie üblich bei solchen Instruktionen – auf Englisch. Der Wechsel in der ersten Zeile vom Spanischen zum Englischen ergibt sich aus dem Wunsch nach Klarheit. Damit jede Schülerin versteht, wie die Aufgabe in der Abschlussarbeit zu bewerkstelligen ist, findet die Erklärung auf Englisch statt.[134] In Z. 10 kommt der Hinweis

[134] Der Wechsel in Z. 1 wird einer Alternation zugeschrieben, da er an einer Satzgrenze stattfindet.

dann nochmals auf Spanisch, da die Schülerinnen ihre Meinung („**vuestra opinión**“) auf Spanisch wiedergeben sollen.

Das Phänomen der Alternation kommt in allen drei Generationen vor. Was der Tabelle nicht entnommen werden kann, ist, dass in der ältesten Generation am wenigsten Alternationen gebraucht werden, da die Sprecher dieser Gruppe meist komplett in ihrer Matrixsprache Spanisch verbleiben.

Ebenfalls wird in allen Generationen kongruente Lexikalisierung verwendet, wobei wiederum die II. und III. Generation häufiger dazu tendieren. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass zu Zeiten der Großelterngeneration sowohl eine größere Distanz zwischen den Ethnien und Sprachen geherrscht hat als auch die spanische Sprache generell präsenter war – durch die Anwesenheit spanischer Tagesarbeiter, die höhere Quote an Misch-ehen und die damit einhergehende Sozialisierung einer größeren Gruppe mit spanischen Familienmitgliedern.[135]

Unter Anwendung des Analysemodells von Muysken stellen sich die Sprachverhaltensweisen in Gibraltar also wie folgt dar: Die verschiedenen Generationen gehen unterschiedlich mit ihrem Sprachrepertoire um, zumal sie auch von vorn herein unterschiedliche Voraussetzungen mit sich bringen.
Die Ältesten verbleiben meist im Spanischen mit englischen Insertionen aus dem sozio-politischen und -kulturellen Alltag. Alternationen und kongruente Lexikalisierungen werden nur vereinzelt eingesetzt und manchmal sogar gänzlich vermieden, sodass monoglotte Diskurse im Spanischen keine Seltenheit sind. Faktoren, die dies begünstigen, sind „unequal power“ der Sprachen und „low proficiency“ des Englischen (vgl. Tab. 9). In der Zeit vor der Grenzschließung waren die Machtverhältnisse zwischen Briten und Gibraltarern ungleich gewichtet (vgl. Kap. 3) und der Gebrauch der spanischen Sprache an der Tagesordnung.
Die zweite Generation tendiert häufiger zum Gebrauch von CS-Mustern wie Insertion, Alternation und auch kongruenter Lexikalisierung. In ihrem Alltag gewinnt die englische Sprache

[135] Weston (2013: 19) verweist hier auf eine Form von Diglossie, die damals den Alltag dominierte.

an Einfluss und Präsenz, so ist die bilinguale Kompetenz hier viel höher. Sowohl der Schulbildung als auch der akademischen Ausbildung wird in dieser Generation erstmals ein hoher Stellenwert beigemessen. In Kombination mit einem Unterricht nach britischem Muster und in englischer Sprache führt dies zu einer Stärkung letzterer. Nichtsdestoweniger hat das Spanische weiterhin seinen Platz in der Gesellschaft, allein schon durch spanische Familienmitglieder (Eltern und Großeltern), mit denen man den häuslichen Alltag bestreitet (vgl. Tab. 9 „high bilingual proficiency“ usw.). Der Sprachkontakt intensiviert sich zusehends, die Sprachkompetenz im Englischen nimmt zu, sodass sich die sprachlichen Diskrepanzen der vorherigen Generationen verringern (vgl. Tab. 9 „little typological and/or lexical distance“, „long contact“, usw.).

Die jüngste Generation benutzt zwar ebenfalls alle CS-Strategien nach Muysken, indes hat sich der Fokus, der bei den Großeltern noch klar auf dem Spanischen lag, hin zum Englischen verschoben. Der politische Wettbewerb um Kultur und Sprache hat sich verstärkt, und das Prestige des Englischen hat weiter zugenommen. Die bilinguale Kompetenz nimmt daher weiter ab und hat, wo vorhanden, ihr klares Gewicht auf dem Englischen. So wird im Gegensatz zur Großelterngeneration deutlich häufiger geswitcht, vor allem aber in den englischen Rahmen inseriert.

Im *Yanito*-Korpus ist eine eindeutige Tendenz zu beobachten: Je jünger die Sprecher sind, desto weniger Spanisch wird überhaupt verwendet.

## 5.4 Typisierung des *Yanito*-Korpus nach Myers-Scotton

Um die vorherigen Ergebnisse gegenzuprüfen, wird nun anhand des *Matrix-Language-Frame* Modells von Myers-Scotton (1993a) das *Yanito*-Korpus auf die Matrixsprache(n) der gibraltarischen Sprechergemeinschaft hin untersucht. Auch hier wird von Generation zu Generation analysiert und dann verglichen.

Laut Myers-Scotton ist die Voraussetzung des MLF-Modells, dass in einem Diskurs mit Wechseln zwischen verschiedenen Sprachen die Matrixsprache die Satzstruktur generiert. Dies bedeutet, dass die ML zum einen die Satzstellung bestimmt (siehe MOP) und zum anderen die Systemmorpheme stellt (siehe SMP). Die eingebettete Sprache hingegen bringt nur die Inhaltsmorpheme mit ein.

Myers-Scotton behauptet, dass die ML meistens auch mehr Morpheme beisteuert. Allerdings kann dies nicht anhand nur eines Satzes festgelegt werden: „The ML can only be identified in sentences containing CS material if such sentences are considered as part of a larger corpus [...] certainly a *discourse sample* must mean *more than one sentence*“ (Hervorhebung im Original; Myers-Scotton 1993a: 68). Zur Anwendung des MLF-Modells werden daher längere Auszüge aus dem Korpus angeführt.

### *5.4.1 Matrixsprache der I. Generation*

Anhand der folgenden Beispiele sollen nun also die System- und Inhaltsmorpheme bestimmt werden, um so die ML sowie die EL ausfindig zu machen.
Das erste Exempel (37) ist die Fortführung des Gesprächs (24), in dem Sprecher der I. Generation über die Situation ihres Vereins sprechen (ohne t.B.):

(37) MLF: *Yanito*-Korpus | 06-08 | Shredding – I. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| → | 99 | BRIAN: | **eh↑ le dije a mi cuñada** (.) **lo de: el** meeting **que** |
| | 100 | | **tuvimos con Caruana** |
| | 101 | LOUIS: | **y qué↑** |
| → | 102 | BRIAN: | **porque le expliqué esto** (.) **y que el** meeting **de** |
| | 103 | | **Caruana que tuvimos** (.) **que estamos están** |
| → | 104 | | **supuestos de darnos un** grant **todos los años** (.) |
| → | 105 | | **para** expenditures **y para uniformes como dijo** |
| → | 106 | | **Caruana** (.) **que tenemos un** file in number six (.) |
| | 107 | | **eh↑** ((rustling)) |
| → | 108 | LOUIS: | **sí hasta que no lo hagan** shredding hehe |

Die Art der Einbettung vollzieht sich laut dem MLF-Modell folgendermaßen:

ML+EL: lo del meeting que tuvimos con Caruana; y que el meeting de Caruana que tuvimos; están supuestos de darnos un grant todos los años para expenditures;

ML island: Le dije a mi cuñada; porque le expliqué esto; como dijo Caruana.

EL island: file in number six.

Die geswitchten Einheiten sind Inhaltsmorpheme, die Substantive „meeting", „grant", „expenditures" und die Nominalphrase (NP) „file in number six", sowie das Verb „shredding". Diese „singly occurring EL lexeme[s]" (Myers-Scotton 1997: 77) gehören der EL an, die hier Englisch ist. Entsprechend gehören die Systemmorpheme, wie beispielsweise das Hilfsverb „**hagan**" oder die Begleiter „**el**", „**un**" usw. zur ML Spanisch.

Vergleichen wir diese Beobachtung innerhalb der I. Generation mit den vorangegangenen Beispielen (22), (23) und (24), kann dies bestätigt werden: Die meisten Switches finden mit englischen Inhaltsmorphemen statt („parking", barrier", „access", „club", „confidence"), zudem kommen *EL islands* vor („really nice", „I really have"). Einzig das Beispiel (24) gibt auf den ersten Blick Rätsel auf:

(38) „**porque estamos** registered **como un** club"

- Inhaltsmorpheme: „**porque**" (KONJ), „**como**" (ADV), „club" (Nomen), „registered" (Partizip).
- Systemmorpheme: „(**est**)-**amos**" (V) „**un**" (Begleiter)

Warum sind die Inhaltsmorpheme (Konjunktion und Adverb) auf Spanisch, wenn solche Morpheme doch eigentlich der EL zugeordnet werden? Ist noch von Spanisch als ML zu sprechen, wenn lediglich ein Systemmorphem zweifelsfrei zugewiesen werden kann? Eine mögliche Erklärungen dafür ist, dass das Verb „estamos" im Stamm *est-* durch das Verbpartikel *-amos* ergänzt wird. Letzteres ist ein *early system morpheme* und gehört der ML an. Außerdem werden Systemmorpheme nur von ML gestellt, während Inhaltsmorpheme von beiden, der ML und EL, stammen können (Myers-Scotton 1997: 83). So können die Lexeme „**porque**" und „**como**" sowie das Stamm-Morphem „**est-**" sehr wohl Inhaltsmorpheme sein und trotzdem der ML zugerechnet werden.

Anhand der Analyse dieses Auszugs und anderer Beispiele lässt sich daher erneut belegen, dass die ML der I. Generation der gibraltarischen Sprechergemeinschaft Spanisch ist.

### *5.4.2 Matrixsprache der II. Generation*

Auf den ersten Blick scheint die Matrixsprache der II. Generation klar bestimmbar zu sein, wie in (39) und (40) zu sehen. Das Gespräch des ersten Beispiels für diese Gruppe findet im Lehrerzimmer statt. Zwei Lehrer diskutieren über die Abgabe der Noten für die Jahreszeugnisse.

(39) MLF: *Yanito*-Korpus | 02-15 | Grades – II. Generation

05 TONI: **tengo que traerlos o solo los** grades **de**
06 SUSAN: [**los** grades **pero**]
07 TIFFANY: [have a nice weekend] **venga** bye
08 SUSAN: **adiós** thank you **igualmente**
09 SFR: **gracias**
10 SUSAN: **solo** ehm **yo los tengo yo los tengo ahí las cosas**
11 **no↑ no los tengo**
12 TONI: **todo sí tienes todo**
13 SUSAN: **bueno** [**tú te**]
14 TONI: [**y de**] functional skills **te los doy ahora**
15 **o:** [**o:**] (xx) universal
16 SUSAN: [**sí:**] (--) **en- entrégalo todo ahora porque ya:**
17 **yo con** Michael **me voy a poner a sortearlo todo eso**
18 **el: el vie- el jue- el viernes por la tarde** (.) **el**
19 **jue- el lunes por la tarde**
20 TONI: **pero yo traigo son los** grades **que yo he dado** the
21 predicted grade **no↑ los que tú quieres**
22 (1.42)
23 SUSAN: **necesito los** predicted grades **también** (--) [**yo lo**
24 **que me interesa**]
25 TONI: [(**no como dice**)]
26 SUSAN: **yo lo que quiero es el el el** grade **que tú porque**
27 **para mi es más fácil que tú me los vayas diciendo**
28 **y yo los voy** [**haciendo así**]
29 TONI: [**sí: por eso**]
30 SUSAN: **porque es más rápido** (.) **ahora el** predicted grade
31 (.) **tiene que ser seguro que ya** (.) **de** (xxxx) **si**
32 **nosotros no lo anotamos anda** (**nosotros somos los**
33 **que**) **hay que hay que poner el título qué quede**

34 [**bien**] **eso se hace también el lunes**
35 TONI: [**sí**]
36 SUSAN: **el lunes lo hago** [**yo mismo**]
37 TONI: [**ahí está**] **entonces nada de**
38 functional skills
39 SUSAN: **sino entonces tengo que hacer todo lo de:**
40 TONI: **no no sino** [**te sería**] **así**
41 SUSAN: [**tú sabes↑**]
42 SUSAN: **pero es que ahora mucha bulla** Toni **para ti también**
43 **y: yo tengo que ir a** Michael **eh: y está Sonia aquí**
44 **también y tengo mucha gente a la vez** (.) **y ya no**
45 **puedo más con** [**que:**]
46 TONI: [**vale**] **el lunes**
47 SUSAN: **lo hacemos el lunes mejor si no te importa↑**
48 [**vale↑**]
49 TONI: [**no pasa nada**]
50 SUSAN: ok **está bien hasta luego**

Die Art der Einbettung vollzieht sich dementsprechend:

ML+EL: tengo que traerlos o solo los grades de; los grades pero; adiós thank you igualmente; y de functional skills te los doy ahora; son los grades que yo he dado; the predicted grade, no, los que tú quieres; necesito los predicted grades también; yo lo que quiero es el el el grade; ahora el predicted grade tiene que ser seguro; entonces nada de functional skills; ok, está bien, hasta luego.

ML island: tengo que traerlos; sí, tienes todo; entrégalos todos ahora porque ya, yo con Michael me voy a poner a sortearlo todo eso viernes por la tarde, el lunes por la tarde; para mi es más fácil que tú me los vayas diciendo y yo los voy haciendo así; si nosotros no lo anotamos, anda, nosotros somos los que lo … hay que poner el título qué quede bien, eso se hace también el lunes; el lunes lo hago yo mismo; está Sonia aquí también y tengo mucha gente a la vez y ya no puedo más, con que; lo hacemos el lunes mejor, si no te importa; no pasa nada.

EL island: have a nice weekend.

Die eingebetteten Einheiten in Beispiel (39) sind wieder Inhaltsmorpheme: die Substantive „grade(s)", „thank you", „functional skills", „(the) predicted grade(s)", sowie die Interjektionen „bye" und „ok". Der Ausdruck „have a nice weekend" versteht

sich als *EL island*. Alle syntaktisch relevanten Systemmorpheme stammen von der ML, Spanisch.

Ein weiteres Beispiel verdeutlicht aber, dass innerhalb der II. Generation die Matrixsprache nicht klar auszumachen ist. Es handelt sich hier (40) um ein Telefonat (es ist wieder nur eine Sprecherin zu hören, die Gesprächspartner sind ebenfalls Gibraltarer), ohne t.B.:

(40) MLF: *Yanito*-Korpus | 07-03 | Drama group – II. Generation

JEN: hi (.) **bueno a la que quieras porque es que venían**
yeah cause cause I think that Christina or Carry
were coming up to the Garrison Library this
morning
(1.01)
oh (.) **no yo creo que hoy era o** Christina **o o**
Carry **que venían para arriba** (.) with a group of
their girls from (.) the:ir drama group it is
about performance community portrait (.) **y les**
**saqué información y de todo** (.) **y y** they said
they'd be here just after nine **pero** (.) **la verdad**
**es que** I don't know what's happened
(1.03)
**sí dame**
(2.02)
hi
(1.0)
ah: Christina **qué**↑ (.) I thought you guys were
coming up today
(1.54)
oh it's eleven I thought it was nine↑
(1.36)
oh ok cause
(1.01)
ok that's fine because when I spoke initially to:
eh Claire (.) Claire said **no** from nine till about
ten thirty eleven
(1.36)
Ah:: (-) ok ok

30 (2.17)

31 ok that's why (.) ok (.) **vamos** bye Christina bye

Bei diesem Beispiel ist folgende Zuordnung möglich:

ML+EL: they said they'd be here just after nine pero la verdad es que I don't know what's happened; hi Christina, ¿qué?; Claire said, no, from nine till about ten thirty eleven; vamos, bye, Christina, bye.

ML island: yeah, cause I think that Christina or Carry were coming up to the Garrison Library this morning; with a group of their girls of girls from their drama group it is about performance community portrait; I thought you guys were coming up today; oh it's eleven I thought it was nine; oh, ok, cause, ok that's fine because when I spoke initially to Claire; ok, that's why, ok.

EL island: bueno a la que quieras porque es que venían; no, yo creo que hoy era o *Christina* o o *Carry* que venían para arriba; y les saqué información y de todo y; pero la verdad es que; sí, dame.

Die geswitchten Elemente bestehen hier anfangs aus längeren und komplexeren Einheiten, wie in Z. 6-9 „**no, yo creo que hoy era o** Christina **o o** Carry **que venían para arriba** with a group of their girls of girls from their drama group. It is about performance community portrait". Allerdings haben wir auch Wiederholungen. Zuerst beginnt JEN auf Spanisch „**porque es que venían**" Z. 1, wird dann hörbar unterbrochen vom Gesprächspartner am Telefon, um dann den Satz noch einmal auf Englisch zu beginnen und zu erweitern „cause I think that Christina or Carry were coming up to the Garrison Library this morning" Z. 2-3, danach wechselt sie wieder ins Spanische zurück, den Satz ein weiteres Mal wiederholend: „**no, yo creo que hoy era o** Christina **o o** Carry **que venían para arriba**" Z. 6-7.

Während die ML anfangs Spanisch zu sein scheint („**bueno a la que quieras porque es que venían**"), haben wir ab Z. 10 nur noch spanische Diskursmarker wie „y", „**pero**", „**la verdad es que**", „**sí**", „**qué**", „**no**" und „**vamos**". Myers-Scotton zählt diese zu den Inhaltsmorphemen, „because they assign thematic roles at the discourse level" (Myers-Scotton/Jake/Okasha 1996: 13). Sie gehören somit der EL an. Das heißt, dass wir es hier mit einem *ML turnover* zu tun haben. Die ML – anfangs Spanisch – ändert sich über die Konversation hinweg zu Englisch.

Allerdings spielt hier auch der Wechsel des Gesprächspartners eine Rolle. Nach einer Pause

in Z. 18 betritt eine neue Sprecherin (CHRISTINA) das Geschehen. Diese scheint des Spanischen zwar mächtig zu sein, ansonsten würde JEN wahrscheinlich auf spanische Insertionen wie „**qué**“, „**no**“ und „**vamos**“ verzichten, dennoch bleibt es bei vereinzelten Lexemen.

Vergleichen wir nun diese Ergebnisse mit den Beobachtungen der Beispiele (25), (26) und (27), kommen wir zu folgendem Schluss: Das Sprachverhalten der II. Generation zeigt, dass diese einfacher als die I. Generation zwischen den Sprachen hin- und herswitcht. Zugleich ist im Gegensatz zur I. Generation bei der II. Generation nicht nur eine Matrixsprache auszumachen. Je nach Sozialisierung und Bildungsniveau aber auch Gesprächspartner ist entweder Spanisch oder Englisch die Basissprache der II. Generation. Eine eindeutige Zuordnung von Matrix- und eingebetteter Sprache ist höchstens für jeden Sprecher individuell möglich.

### *5.4.3 Matrixsprache der III. Generation*

Die Beispiele der jüngsten Sprecher bieten noch einmal einen anderen Eindruck als jene der vorangegangenen Generationen.
Das Beispiel (41) ist einem Interview mit Schülerinnen der 11. Klasse entnommen, für das sie ein Foto vom gibraltarischen Nationalgericht „Calentita“[136] vorgelegt bekommen haben und es nun kommentieren sollen:

(41) MLF: *Yanito*-Korpus | 01-23 | Calentita – III. Generation

160 CHANTAL: what is it↑
161 STEPH: isn’t it [**Calentita**↑]
162 ELA: [cheese]
163 SFR: aha↑
164 CHANTAL: is it↑
165 STEPH: hm_hm
166 CHRIS: [I don’t know]
167 SFR: [it is]
168 ((laughing))
169 CHANTAL: I thought it was (later) **Calentita**

[136] Calentita ist eine Art Omelette aus Kichererbsenmehl, Wasser, Öl, Salz und Pfeffer, mit Käse überbacken.

170 STEPH: I never had it before
171 CHRIS: [I had]
172 SFR: [**no**↑]
173 STEPH: I have lived in Gibraltar all my life and I never
174 had **Calentita**
175 CHANTAL: [I don't know]
176 CHRIS: [I had it once **pero:**]
177 ELA: what is it↑ isn't that supposed to be the
178 Gibraltar [the Gibraltar]
179 STEPH: [**Calentita:**]
180 SFR: national dish
181 STEPH: [yeah yeah]
182 CHRIS: [yes it is]
183 CHANTAL: ehm **soy** heavy **rara con la comida** I don't
184 (1.3)
185 SFR: **no lo comiste nunca**↑
186 STEPH: **no**
187 CHRIS: I- I've had it once actually **pero:**

Die Aufteilung von ML und EL ist wie folgt:

ML+EL: isn't it Calentita?; I thought it was (later) Calentita**;** I never had Calentita**;** I had it once pero; I had it once actually pero.

ML island: what is it?; is it?; I don't know; I never had it before; I have lived in Gibral tar all my life; what is it?; isn't that supposed to be the Gibraltar; yes it is;

EL island: no[137].

Die einzigen Morpheme auf Spanisch sind hier das Substantiv „**Calentita**" und die Diskursmarker „**pero**" und „**no**", beides Inhaltsmorpheme. So ist Spanisch auch als EL anzusehen. Die Aussage in Z. 183 ist formal etwas schwieriger aufzuschlüsseln:

[137] Die EL islands „¿no?", „¿no lo comiste nunca?" und „¿no te gustó?" werden hier außer Acht gelassen, da diese von der Interviewerin stammen.

(42) **soy** heavy **rara con la comida**

- Inhaltsmorpheme: „rara“ (ADJ), „con la comida“ (PP)
- Systemmorpheme: „soy“ (V + 1.pers.sg.) „heavy“ (ADV)

Das Adjektiv „**rara**“ und das Nomen „**comida**“ bzw. die PP „**con la comida**“ sind Inhaltsmorpheme. Letztere füllt den Satz mit Inhalt aus, da es die VP „**soy** heavy **rara**“ beschreibt. Wie bereits erwähnt, können Morpheme mit inhaltlicher Funktion ebenfalls der ML entnommen sein. Das Verb „ser“ in flektierter Form, sowie das Adjektiv „**rara**“ und der Begleiter „**la**“ zählen als Systemmorpheme, sind also der ML zugehörig. Das geswitchte Adverb „heavy“ hat intensivierende Funktion und ist ebenfalls ein Systemmorphem. Dies widerspräche dem SMP. Unter der Annahme allerdings, dass „heavy“ hier eine Form von Borrowing darstellt, lässt sich eine EL dennoch ausschließen. Folglich findet bei der Sprecherin STEPH im Verlauf des Gesprächs ein *ML turnover* statt.

Nach dem „frequency-based-criterion“ von Myers-Scotton kann zudem festgehalten werden, dass die Morpheme, besser gesagt Systemmorpheme, in den Konversationen aus (30, 31), und (34, 35) überwiegend englisch sind, ergo dies auch die Matrixsprache ist. Natürlich gibt es Ausnahmen wie in Beispiel (29) bzw. (42). In solchen Fällen lässt sich, wie bereits in Kap. 5.3.5 erwähnt, feststellen, dass die Sprecher umso weniger Spanisch verwenden, je jünger sie sind. Spanische Elemente werden, wenn überhaupt, in Form von Diskursmarkern verwendet.
Anhand der Analysen mit den Modellen von Muysken und Myers-Scotton kann also abschließend belegt werden, dass eine Verschiebung der ML vom Spanischen (ML der I. Generation) zum Englischen stattfindet.

### *5.4.4 Konvergenz*

Eine weitere Beobachtung, die sich bei der Analyse des *Yanito*-Korpus' machen lässt, betrifft ein Phänomen, das mit dem Begriff *Konvergenz* umschrieben wird.[138] Myers-Scotton

[138] Der Begriff Konvergenz wird in der Forschung unterschiedlich verwendet. Manche verstehen darunter den Verlust von Formen unter dem Einfluss einer anderen Sprache (vgl. Silva-Corvalán 1994), andere sprechen von

definiert „convergence“ aus struktureller Sicht als „speech by bilinguals that has all the surface-level forms from one language, but with *part of the abstract lexical structure* that underlies the surface-level patterns *coming from another language* (or languages)“ (Hervorhebung im Original; Myers-Scotton, 2006: 271). Beim Prozess der Konvergenz wird die Struktur einer Sprache direkt in eine andere Sprache transferiert, also die grammatische Konstruktion eines Sprachsystems in den lexikalischen Rahmen eines anderen Sprachsystems übernommen. Dies geschieht meist nur in eine Richtung, d.h., dass Grammatik und Lexikon einer Basissprache involviert sind, welche dabei ein höheres Prestige haben kann und sich auf die andere Sprache auswirkt. Myers-Scottons Definition nach kommt Konvergenz vor „in the progressive outcomes of attrition, language shift, language death, and creole formation“ (Myers-Scotton 2002a: 101). Dieser Prozess kann sich über mehrere Generationen hinweg vollziehen. Genau dies finden wir auch im *Yanito*-Korpus (43):

(43) Konvergenz: *Yanito*-Korpus | 04-18 | Forzar – II. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| 30 | DARREN: | **y: y: la tendencia es que prácticamente no te** |
| 31 | | **hablan en español** (.) eh **mis hijos sí hablan el** |
| 32 | | **español y lo hablan bastante bien** eh le **le** (--) |
| → 33 | | **lo:s los suelo** ehm **forzar es no la palabra porque** |
| 34 | | **ya lo hacen** (.) **naturalmente** (.) **al ver televisión** |
| 35 | | **en español** |

Im Beispiel (43) haben wir Spanisch als ML, allerdings stülpt sich in Z. 33 die syntaktische Struktur des Englischen darüber, sodass die spanische Struktur hier beeinträchtigt bzw. ‚beschädigt’ wird (44):

(44) **forzar es no la palabra***

| | | | |
|---|---|---|---|
| engl. | ‚force’ | is not | the [right] word |
| span. | ‚forzar’ | no es | la palabra [correcta] |

Innovation, d.h. der Einführung neuer Formen, die eine andere Sprache zum Ursprung haben (vgl. Vann 2009). In dieser Arbeit wird von grammatischer Konvergenz hinsichtlich Syntax, Morphologie und Lexikon ausgegangen.

Statt der spanischen Syntaxregel [S – (**no**) – **V** – O] wird hier im spanischen Satz die englische Reihenfolge übernommen: [S – **V** – (**no**) – O]. Die Negationspartikel „no“ hat im Englischen postverbale Stellung und wird hier in der Abfolge auch so eingesetzt. Dabei verstößt der Sprecher gegen das syntaktische Prinzip des Spanischen. DARREN korrigiert sich im weiteren Verlauf des Gesprächs nicht, daher ist anzunehmen, dass ihm dieser grammatische Fehler nicht (mehr) bewusst ist.

Weitere Beispiele für Konvergenz finden wir bei der III. Generation, so auch in einem Gespräch über das Studium im Vereinigten Königreich und dessen Finanzierung (45):

(45) Konvergenz: *Yanito*-Korpus | 01-09 | Pa trás – III. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 20 | JORGE: | **creo** (.) **si no me equivoco** (.) **que si vas** (.) **a** |
| → | 21 | | **estudiar y:** (-) **te quieres venir pa trás**[139]**=solo** |
| → | 22 | | **tienes que pagar pa trás tú al gobierno** |
| | 23 | SFR: | [ah] |
| | 24 | JAMES: | [yeah] |
| | 25 | JORGE: | **creo que funciona así** |

Hier haben wir von JORGE eine Aussage, die komplett auf Spanisch wiedergegeben wird, in der sich aber der Effekt der Konvergenz des Englischen auf das Spanische zeigt: „**venir pa trás**“ (Z. 21) wird hier als Lehnübersetzung für das englische ‚come back’ verwendet statt der spanischen Entsprechung ‚volver’. „**Pagar pa trás**“ in Z. 22 leitet sich aus dem Englischen ‚to pay back’ ab, während das spanische Äquivalent eigentlich ‚devolver’ wäre.
Eine mögliche Erklärung für dieses Sprachverhalten ist, dass das Englische eine „satellite-framed language“, eine sogenannte Satelliten-basierte Sprache ist. Als solche drückt es die Art und Weise des Bewegungsablaufs im Verb selbst aus, die Information über den Weg äußert sich aber in einem Satelliten, zum Beispiel einer Partikel oder einer Präposition: *come back*, *get in*, *run into* usw.[140] Im Gegensatz dazu stehen „verb-framed languages“, also Verb-basierte Sprachen wie das Spanische, die typischerweise die Bewegung und den Weg im

[139] pa trás (yan.) = para atrás (span.)

[140] Die Einteilung in *satellite*- und *verb-framed* Sprachen ist nicht exklusiv, so kann Englisch sehr wohl Verb-basierte Lexeme aufweisen, wie *enter* oder *exit*, aus dem Latein stammend.

Verb selbst ausdrücken: *salir*, *entrar*, *devolver* usw. Die Art und Weise hingegen steht außerhalb des Verbs: *entrar corriendo* (vgl. Talmy 1985, 2000).

In dem oben genannten Beispiel konvergieren also die Sprachen dadurch, dass sich der englische Satellit „back" auf die spanischen Verben „volver" („**venir pa trás**") und „devolver" („**pagar pa trás**") überträgt.[141] Myers-Scotton bezeichnet dies als Phänomen, bei dem eben mehr als nur eine abstrakte lexikalische Struktur involviert ist, eine *composite* ML (vgl. 2000a: 52). Solche Beispiele unterstützen ein Mal mehr die Fest-stellung, dass Gibraltar sich im Prozess eines *language shift* befindet, der über mehrere Generationen hinweg verläuft.

### *5.4.5 Ergebnisse*

Nach den Analysen mit dem MLF-Modell von Myers-Scotton kann festgehalten werden, dass die drei Generationen unterschiedliche Sprachen als Basis nutzen. So ergeben die Untersuchungen folgendes Bild (Tab. 12):

| **Matrixsprache** | **I. Generation** | **II. Generation** | **III. Generation** |
|---|---|---|---|
| *Spanisch* | ML | ML/EL | EL |
| *Englisch* | EL | ML/EL | ML |
| **Art von CS** | → *classic CS* | → *composite CS* | → *ML turnover* |

**Tabelle 12**: Matrixsprache(n) im *Yanito*-Korpus.

Die I. und älteste Generation verwendet das Spanische als ihre ML, mit vielen Insertionen aus dem Englischen. Wenn längere Einheiten geschwitcht werden, handelt es sich überwiegend um Zitate oder Entlehnungen. Die Switches können als klassisches CS bezeichnet werden, da ine Sprache, in diesem Fall Spanisch, den Rahmen vor gibt, in die eine andere, Englisch, eingebettet wird.

[141] Cadierno (2010) stellt die Hypothese auf, dass sich Muster, die mit der Erstsprache erworben werden als resistent erweisen können. So finden sich in ihren Studien Beispiele für Lerner mit einer satellite-framed L1, die eine verb-framed L2 erwerben, dabei aber Spuren ihrer Matrix, also L1, beibehalten.

Wie bereits erwähnt ist die Bestimmung der ML in der II. Generation wesentlich schwieriger. Anhand der vorangegangenen Beispiele kann nicht von nur einer Matrixsprache ausgegangen werden, da sowohl Englisch als auch Spanisch in einer Konversation den Rahmen vorgeben können. Daraus ergibt sich, dass wir es hier mit *composite* CS zu tun haben. Morpheme tauchen auf „from two languages within a bilingual CP, and [...] the abstract morphosyntactic frame derived from more than one source language" (Myers-Scotton 2002a: 105). Dieses Phänomen beinhaltet auch Konvergenz zwischen dem Englischen und Spanischen (vgl. Kap. 5.4.4) und tritt besonders in einer Situation von *language shift* auf, wie sie in Gibraltar der Fall ist (vgl. Backus 2004: 79).

Die dritte Generation ist im Begriff eines *ML turnover*[142], der über die Zeit hinweg auf *composite CS* folgen kann: „A composite matrix language structures bilingual constituents in a type of language change that would result in a matrix language turnover if it would go to completion" (Myers-Scotton 2000a: 29). Diese Generation verwendet eher das Englische als ML, mit „flagging elements" (Muysken 2013: 713) aus der EL Spanisch (= ML der I. Generation). Die ursprüngliche „community language" (ebd.), Spanisch, weicht dem Englischen. Allerdings scheint der *ML turnover* hier noch nicht abgeschlossen zu sein. Wie in (45) noch einmal verdeutlicht, kann das Spanische auch die ML stellen, allerdings mit Konvergenzen, in denen das Spanische durch das Englische beeinflusst wird, sowohl auf syntaktischer als auch auf lexikalischer Ebene.

## 5.5 Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurden die Daten des *Yanito*-Korpus auf ihre strukturellen Eigenschaften hin untersucht. In einem ersten Schritt wurde mit der Typisierung nach Muysken (2000, 2013) gearbeitet, um die Strategien beim CS innerhalb der drei Generationen herauszufiltern. In einem zweiten Schritt wurde dann die Matrixsprache der jeweiligen Generation bestimmt. Aus den Ergebnissen ist abzuleiten, dass die sozialen Erfahrungen der Sprecher mit dem Gebrauch ihrer Sprachen korrelieren. Je häufiger sie der englischen Sprache ausgesetzt sind, desto mehr tritt diese für ihr eigenes Sprechen in den Vordergrund. Die älteste Gene-

[142] Wir erinnern uns, ein *ML turnover* kann nicht nur punktuell, also während einer Konversation stattfinden, sondern auch über Generationen hinweg.

ration wurde noch mit Spanisch als primärem Kommunikationsmedium sozialisiert, nicht nur im familiären und freundschaftlichen Umfeld sondern auch im restlichen Alltag.
Doch schon die nächste Generation legt andere Sprachverhaltensweisen an den Tag. Mögliche Erklärungen für die Veränderung des Sprachgebrauchs von einer zur anderen Generation sind, dass es nun einen sozio-politischen Wettbewerb zwischen den Sprachen gibt, der sich auf die Auswahl der ML auswirkt (vgl. Myers-Scotton 2002a: 22): Die Sozialisierung der Sprecher der II. Generation findet in einem viel ‚englischerem' Rahmen statt als die ihrer Eltern und Großeltern. Sie wachsen zu einer Zeit auf, in der – bedingt durch die Schließung der Grenze zu Spanien – die englische Sprache gefördert wird. Die schulische Bildung, die anschließende akademische Laufbahn im Vereinigten Königreich, die Medien und auch die Unterbrechung des direkten Kontakts zu Spanien verstärken zudem die Anglophonie. Dennoch ist Spanisch weiterhin präsent, nicht zuletzt der Sprache der Eltern und Großeltern wegen. Dies spiegelt sich in der *composite ML* wider.
Die jüngsten Sprecher des *Yanito*-Korpus haben zwar keine 180-Grad-Drehung vollzogen, doch sie bewegen sich im sprachlichen Kontinuum vom Spanischen weg und hin zum Englischen. Statt des vorwiegend spanischen Rahmens der Großeltern-Generation, in die englische Einheiten eingebettet werden, verwenden die Jüngsten eher Backflagging mit spanischen Insertionen. Das bedeutet, dass die ursprüngliche L1 der Sprechergemeinschaft zur L2 der jüngsten Generation geworden ist, versehen mit *flagging elements* aus der L2. Begünstigt wird dies nicht nur durch das Unterrichtsmedium Englisch sondern auch durch das hohe Prestige, das dem Englischen mittlerweile zugeschrieben wird.

Anhand der strukturellen Analysen des *Yanito*-Korpus konnte festgestellt werden, dass es zwischen den Generationen zu einer Verschiebung von Spanisch als L1 zu Englisch als L1 gekommen ist. Bestätigt wurde diese Erkenntnis durch direktes Nachfragen in den durchgeführten Interviews. Die Mehrheit der Interviewten äußerte, dass Englisch bei den Jugendlichen und Kindern weitaus verbreiteter sei als Spanisch: „You find elderly people [...] speak more in Spanish, [...] younger generations coming through speak more in English" (Joseph, *1967, Gib).
Gründe für die Anglisierung sind zum einen das Prestige des Englischen als Unterrichtsmedium, „obviamente el idioma principal es el inglés [...] o sea que para mejorar las notas se tenían que poner algo más de enfoque en el inglés" (Pie, *1978, Gib), das bedeutet, dass

Englisch von Eltern und Kindern als wichtiger erachtet wird im Hinblick auf die schulische und später auch akademische Bildung, die nach dem Abitur nur im Ausland, meist im Vereinigten Königreich stattfindet. Außerdem sind die Kinder und Jugendlichen den englischsprachigen Medien heutzutage nicht nur viel intensiver ausgesetzt sondern haben leichteren Zugriff darauf als früher: „Los chicos gibraltareños [...] están más expuestos a la cultura británica gracias a la televisión [...] y el internet“ (Susan, *1975, Gib). Dazu gehört ebenfalls der Zulauf englischsprachiger Einwanderer, die in der „gaming industry“ (Darren, *1969, Gib) tätig sind.

Als weiteren Grund wurde von den Interviewten auch genannt, dass seit der Schließung der Grenze weniger gemischte Ehen zwischen Gibraltarern und Spaniern geschlossen werden und somit das Spanische sowohl im privatem als auch öffentlichen Leben weniger Verwendung findet.[143]

Erstaunlich ist aber dabei, dass die jüngste Generation, die von diesem Wandel am stärksten betroffen ist, selbst nicht das Gefühl hat weniger oder schlechter Spanisch zu sprechen als ihre Eltern oder Großeltern. Ihre Spanischkenntnisse seien mindestens genauso gut wie ihre englischen: „You know, my Spanish is better than English“ (Natalia, *1999, Gib). Manche behaupten gar, besser Spanisch zu sprechen als die Spanier selbst (46):

(46) *Yanito*-Korpus | 01-01 | Curso – III. Generation[144]

12 CHRIS: and they ehm talk I don’t know how (.) cause in
13 different parts of Spain they talk differently and
14 that’s how they talk they are like **‘qué mola’** hehe
15 SFR: and you don’t talk like that↑
16 CHRIS: **no**
17 SFR: ok
18 CHRIS: **yo hablo normal**

Das Resümee der ersten Analysen ist, dass sowohl das Englische als auch das Spanische auf dem Felsen weiterhin verbreitet sind. Englisch ist und bleibt offizielle Amts- und Unter-

[143] Hierzu wird angemerkt, dass der Arbeit keine statistischen Zahlen vorliegen, die diese These untermauern würden.

[144] Interview mit Schülern einer 9. Klasse der Bayside School.

richtssprache, Spanisch – nicht nur durch die unmittelbare Nähe zu Spanien – ein wichtiger Bestandteil des alltäglichen Lebens. Dennoch kann ein *language shift* vom Spanischen als L1 der I. Generation zum Englischen als L1 der III. Generation beobachtet und aufgrund der Analysen bestätigt werden.

Die Frage, die sich als nächste stellt, ist, **warum** die Sprecher in Gibraltar zwischen Spanisch und Englisch hin und her wechseln und **wozu**?

# 6 Soziolinguistische Analyse

Bislang hat die vorliegende Arbeit Code-Switching hauptsächlich auf syntaktischer Ebene untersucht und strukturell typisiert. In einigen Beispielen sind wir jedoch bereits zu einer tieferen Bedeutungsebene vorgedrungen. So etwa bei (36), wo die Spanischlehrerin eine Aufgabenstellung auf Englisch wiederholt, damit die Schüler diese besser verstehen. Im Folgenden sollen die Untersuchungen in diese Richtung vertieft werden, nämlich aus soziolinguistischer Sicht.

Als Teilgebiet der Sprachwissenschaft beschäftigt sich die Soziolinguistik mit dem Sprachverhalten sozialer Gruppen und untersucht in diesem Zusammenhang, inwiefern dieses Sprachverhalten als Spiegel sozialer Identität fungiert. Im Hinblick auf Code-Switching stellen sich aus soziolinguistischer Perspektive daher folgenden Fragen: In welchen Situationen wenden Sprecher CS an (**warum**), und was möchten sie damit erreichen (**wozu**)?

Diesen Fragen wird zuerst mit Hilfe des *Markedness* Modells (MM) von Myers-Scotton (1993b) nachgegangen. Dieses Konzept versucht, soziale Motivationen für die Sprachwahl zu analysieren. Anschließend sollen die Funktionen von CS in Gibraltar anhand von Jan-Petter Blom und John Gumperz' (1972) bzw. Gumperz' (1982) Dichotomie herausgearbeitet werden. Die Ergebnisse der ersten Analysen sollen damit ergänzt werden.[145]

## 6.1 Das *Markedness* Modell nach Myers-Scotton

Das Prinzip der Markiertheit („markedness") wurde bereits durch verschiedene wissenschaftliche Disziplinen behandelt (vgl. Trubetzkoy 1931; Jakobson 1932; Chomsky/Halle 1968; Schane 1972) und ist zu einem allgemein gültigen Prinzip geworden, mit dem linguistische Strukturen bewertet werden können.

Mit dem *Markedness* Modell möchte Myers-Scotton (1993b) sogenannte soziale Motivationen beschreiben, die zum Gebrauch zweier oder mehr Sprachen innerhalb einer Konversation führen. Dabei geht sie der Frage nach: „What do bilingual speakers gain by conducting a

[145] Auch bei den soziolinguistischen Analysen erlaubt der begrenzte Rahmen der vorliegenden Arbeit lediglich eine überblicksartige Darstellung der Modelle. Eine detaillierte Diskussion der theoretischen Grundlagen kann daher nicht geleistet werden.

conversation in two languages (i.e. through codeswitching) rather than simply using one language throughout?“ (Myers-Scotton 1993b: 3). Ihren Studien zufolge nutzen Sprecher die Möglichkeit der Sprachwahl, um etwas zu erreichen, im weiteren Sinne sogar zwischenmenschliche Beziehungen zu verhandeln und ihre Zugehörigkeit zu Gruppen zu signalisieren (vgl. Myers-Scotton 1993c: 478). Ihr Fazit dabei ist, „that all code choices can ultimately be explained in terms of such speaker motivations“ (1993b: 113). Basierend auf Blom/Gumperz’ Dichotomie (1972) des Code-Switching (vgl. Kap. 6.2) gesteht Myers-Scotton dem Sprecher dabei eine aktive Rolle bei der Wahl der verwendeten Sprache zu, d.h. dass die Sprachwahl auf kognitiven Berechnungen basiert und somit rational und zweckgebunden ist.[146]

Wie kann aber nun ein Sprecher seinem Gegenüber durch die Wahl einer oder mehrerer Sprachen seine Intentionen klarmachen? Myers-Scotton geht davon aus, dass es im Diskurs festgelegte Schemata für Rollenverhältnisse der Gesprächspartner sowie Normen der Gesellschaft für angemessenes Sprachverhalten gibt. Durch gemeinsame kommunikative Erfahrungen werden diese zu Verhaltensnormen, zu einem Teil der kommunikativen Kompetenz, sodass sich für jede Interaktion zwischen Sprechern ein eigenes Schema ergibt. Die Verkettung dieser Schemata wird von Myers-Scotton (1993b) als (unmarkierte) *Rechte und Pflichten*, als „Rights and Obligations sets" (RO sets) bezeichnet. Alle Sprecher verfügen über ein intuitives Wissen, welche Sprachwahl in der entsprechenden Situation zu verwenden ist.

Laut Myers-Scotton erlernen die Sprecher die Schemata durch die von ihr als solche bezeichnete „markedness metric“:[147] „This metric is part of the innate cognitive faculty of all humans. It enables speakers to assess all code choices as more or less *unmarked* or *marked* for the exchange type in which they occur“ (Hervorhebung im Original; 1993b: 79f.). Das bedeutet, diese Metrik ist natürlicher Teil der Sprachkompetenz.

Dem MM zufolge kann also allein durch die Wahl einer Sprache etwas Bestimmtes ausgedrückt werden. Myer-Scotton stellt dabei eine Zweiteilung auf, die besagt, dass es beim Code-Switching eine sogenannte markierte und eine unmarkierte Sprache gibt.

---

[146] Dieses Modell wird vor allem wegen seines Anspruchs auf Universalität sowie fehlender makrodimensionaler Beachtung von geschichtlichen und soziokulturellen Entwicklungen der Sprechergemeinschaften kritisiert (vgl. Meeuwis & Blommaert 1994).

[147] Den Begriff „markedness evaluator“ (1998: 22) zieht Myers-Scotton mittlerweile dem der „metric“ vor.

Unmarkiert bedeutet, dass eine Sprache in einem bestimmten Kontext den Regeln und Normen der Sprechergemeinschaft nach erwartet wird. Das RO set wird hier also eingehalten. Der Fall einer markierten Wahl tritt dann auf, wenn dieses RO set eben nicht befolgt wird. Sprecher treten daraufhin in Verhandlung um ein solches Set: „[…] a marked choice is a negotiation about the speaker's persona (who the speaker is) and the speaker's relation to other participants" (Myers-Scotton 2006: 160).
Diesem Prinzip folgend handeln Sprecher aus einer bestimmten Motivation heraus. Myers-Scotton führt hierzu drei Maximen an (1993b: 113):

a. the unmarked-choice maxim
b. the marked-choice maxim
c. the exploratory-choice maxim

Aus diesen Maximen gehen laut Myers-Scotton vier Typen von CS hervor (ebd.: 114):

1. CS as a sequence of unmarked choices
2. CS itself as the unmarked choice
3. CS as a marked choice
4. CS as an exploratory choice

Der erste Typ, „CS as a sequence of unmarked choices", tritt dann auf, wenn von einer Sprache in eine andere gewechselt wird, dies aber vollkommen erwartbar ist. „Make your code choice the unmarked index of the unmarked RO set in talk exchanges when you wish to establish or affirm that RO set" (1993b: 114). Wenn sich im Verlauf eines Gesprächs die Rahmenbedingungen ändern, kann der Sprachwechsel als Folge dieser Änderung eintreten. Beispiele dafür wären neue oder unbekannte Gesprächsteilnehmer oder Themenwechsel. Auch ein Zitieren wird von Myers-Scotton als sequentiell unmarkiert bezeichnet: „The code used in the reported speech is unmarked for the RO set for the earlier conversation, while the code preceding and following the quotation is unmarked for the RO set of the present conversation" (ebd.: 117).
Zwar ähnelt dieser Typ von CS dem situativen Sprachwechsel nach Blom/Gumperz (1972), doch Myers-Scotton möchte den Begriff Motivation dem der Situation vorziehen, da die

Motivation des Sprechers und nicht die Situation einen Sprachwechsel einleitet (vgl. Banaz 2002). Trotz der verschiedenen Einflüsse, die auf den Sprecher bei der Erwägung von Sprachwechseln einwirken, ist letztlich immer „[...] the speaker, not the situation […] responsible for the choice" (Myers-Scotton 2000b: 1263), also der Sprecher Herr seines eigenen Handelns.

Der zweite Typ, „CS itself as the unmarked choice", ist die unmarkierte Wahl, die sich vor allem auf bi- oder multilinguale Sprechergemeinschaften bezieht, so ist es „the *overall pattern* which carries the communicative intention" (Hervorhebung im Original; 1993b: 117). In diesem Fall stellt das ständige Wechseln von einer zur anderen Sprache/Varietät die Normalität für diese Sprechergemeinschaft dar.

Innerhalb der „unmarked-choice" Maxime werden zudem drei Unterkategorien genannt: „CS as strategy of neutrality", „CS as a deferential strategy" und „the virtuosity maxim and CS" (Myers-Scotton 1993b: 147f.): Die unmarkierte Sprachwahl kann als Strategie der Neutralität zwischen zwei oder mehr Sprachen und somit auch den zugehörigen Sprechergemeinschaften gesehen werden.[148] Sie ist sozusagen der Mittelweg, enthält sie doch per Definition schon die zwei- bzw. mehrfache Identität.[149]

„CS as a deferential strategy" ist eine Form der Ehrerbietung oder Respektsbekundung, zum Beispiel, wenn sich ein Sprecher in der Interaktion dem Code des Gegenübers anpasst (vgl. *Accommodation Theory* von Giles/Coupland/Coupland 1991 und *Politeness Theory* von Brown/Levinson 1987).[150]

Die letzte Unterkategorie ist wie folgt definiert: „Switch to whatever code is necessary in order to carry on the conversation/accommodate the participation of all speakers present" (Myers-Scotton 1993b: 148). Der Sprecher wechselt die Sprache oder Varietät, wenn beispielsweise nicht alle Gesprächspartner über das gleiche linguistische Repertoire verfügen.

[148] CS als explorative Wahl kann ebenfalls als neutrale Strategie gesehen werden (vgl. Myers-Scotton 1993b: 147).

[149] Unter dem Begriff „identity" im Zusammenhang mit CS versteht Myers-Scotton nicht, dass aus dem Sprechen heraus neue Personen entstehen, sondern dass dabei durch den Sprecher eine bestimmte Position gegenüber den anderen Gesprächsteilnehmern eingenommen werden kann (vgl. Myers-Scotton 1993b: 151f.).

[150] Beide Theorien richten sich nach dem Hörer. Bei dem MM ist die Sprachwahl Sprecher-orientiert.

Unter welchen Bedingungen kommt es zu CS als unmarkierte Wahl? Abgesehen davon, dass die Gesprächsteilnehmer der verwendeten Sprachen mächtig sein sollten[151], müssen die Sprachen selbst positiv konnotiert sein. Myers-Scotton hebt außerdem hervor, dass durch den Gebrauch beider oder mehrerer Sprachen die zwei- oder mehrfache Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen ausgedrückt werden kann. Das bedeutet, Sprecher können so ihre Identitäten auf sprachlich-formaler Ebene darstellen.[152]
Auch hier ist eine Parallele zu einer anderen Maxime zu erkennen, der „expressiven Funktion“ nach Appel/Muysken (1987). Bei dieser heißt es, dass ein häufiger Wechsel zwischen Sprachen die verschiedenen Identitäten eines Sprechers hervorheben kann.

Der dritte Typ, „CS as a marked choice“, bedeutet, dass von einer unmarkierten zu einer markierten, also nicht erwarteten Sprache gewechselt wird. Laut Myers-Scotton wird markiertes CS durch eine einzige Absicht motiviert: „to negotiate a change in the expected social distance holding between participants, either increasing or decreasing it“ (Myers-Scotton 1993b: 132). Es kann dazu dienen, sich sozial anzupassen oder abzugrenzen. CS als markierte Wahl ermöglicht es dem Sprecher demnach, eine Reihe Emotionen von Ärger bis Zuneigung auszudrücken, Autoritätsgefälle oder Bildungsunterschiede zu unterstreichen sowie die Zuweisung einer ethnischen Identität durchzuführen bzw. den Ausschluss seiner selbst oder des Gesprächspartners aus einer bestimmten Gruppe zu markieren.
Des Weiteren kann auch die Tatsache, dass die markierte Sprache überhaupt benutzt wird, eine eigene Botschaft tragen. Wird beispielsweise bereits Gesagtes in der markierten Sprache wiederholt, ist der Inhalt zwar redundant, die Form ist aber dennoch von Bedeutung, da

[151] Über den Grad an Sprach(en)kompetenz möchte Myers-Scotton nicht urteilen. Sie spricht lieber davon, dass zu den verwendeten Sprachen eine gewisse Vertrautheit („familiarity“) bestehen muss. „The psycholinguistic ‘cost’ (in terms of proficiency in the embedded language) of such an insertion operation should be relatively low (i.e. requiring little ability in the embedded language beyond knowledge of its content words)“ (Myers-Scotton 1993b: 119).

[152] Laut Myers-Scotton finden solche Gespräche typischerweise in informellen Rahmen statt, sodass an ihnen ausschließlich „ingroup members“ (1993b: 119) beteiligt sind. Allerdings führt Myers-Scotton auch an, dass nicht alle sozialen Gruppen innerhalb der gleichen geographischen Region die involvierten Sprachen gleich verwenden müssen.

der Sprachwechsel die sozialen Verhältnisse der Gesprächsteilnehmer ändern kann o.ä. (vgl. Myers-Scotton 1993b: 138).[153]

Eine weitere wichtige Motivation benennt Myers-Scotton als „structural flagging“, denn die Wahl einer markierten Sprache kann sicherlich auch dazu dienen, Aufmerksamkeit zu erzeugen. Durch eine Wiederholung in einer anderen (markierten) Sprache beispielsweise, stellt der Sprecher sicher, dass der Inhalt auf jeden Fall verstanden wird. So kann die markierte Sprachwahl eben „very typically phonologically flagged“ (Myers-Scotton 1993b: 142) sein.

Beim letzten Typ von Code-Switching, „CS as an exploratory choice“ spricht Myers-Scotton davon, dass die unmarkierte Sprachwahl zu Beginn einer Interaktion nicht offensichtlich ist, sondern erst ausgelotet werden muss. „When an unmarked choice is not clear, use CS to make alternate exploratory choices as candidates for an unmarked choice and thereby as an index of an RO set which you favour“ (Myers-Scotton 1993b: 142). Es gibt zwangsläufig Gesprächssituationen, in denen die unmarkierte Sprache und das damit verbundene unmarkierte RO set erst von den Sprechern erkundet beziehungsweise ausgehandelt werden müssen. Myers-Scotton betitelt diesen Fall von CS als explorative Wahl. Tatsächlich kommt dieser Typus von CS nicht so häufig vor wie die übrigen. Ein Beispiel wäre, wenn es einen „clash of norms“ (ebd.) gibt und es nicht klar ist, welche Normen verwendet werden oder sich die sozialen Begebenheiten der Sprechergemeinschaft im Wandel befinden.

Im Hinblick auf das im vorangegangenen Kapitel beschriebene *Matrix-Language-Frame* Modell von Myers-Scotton (1993a) ist das *Markedness* Modell für diese Arbeit insofern relevant, als dass die ML normalerweise, wenn auch nicht zwangsläufig, der unmarkierten Sprachwahl zugeordnet wird (vgl. Myers-Scotton 1998: 18ff.).

[153] Myers-Scotton nennt noch weitere Motivationen für markiertes CS, wie „marked CS for aesthetic effect“. Um einer Geschichte Ernsthaftigkeit, Autorität etc. zu verleihen, gibt der Sprecher wichtige Vorkommnisse in der markierten Sprache wieder. Ein weiterer Motivations-Typus wäre die „marked choices as echoic“, bei der durch die Verwendung von CS stilistische Effekte wie Ironie erzielt werden sollen (1993b: 151f.).

## 6.2 Diskursive Funktionen von Code-Switching nach Gumperz

Myers-Scotton beobachtet in ihren Untersuchungen, dass Sprecher die Möglichkeit der Sprachwahl nutzen, um etwas Bestimmtes zu erreichen. Was also bewegt einen Sprecher, von einer Sprache zur anderen zu wechseln? Und was möchte er damit erreichen?
Wie bereits in Kap. 6.1 erwähnt, gesteht Myers-Scotton, dem Sprecher eine aktive Rolle bei der Wahl der verwendeten Sprache zu. Jan-Petter Blom und John Gumperz (1972) bzw. Gumperz (1969, 1982) sehen dies ähnlich. In ihren Studien versuchen sie, diskursive Funktionen des Code-Switching zu analysieren, davon ausgehend, dass die Sprachwahl rational getroffen wird und zweckgebunden ist.
Blom/Gumperz (1972) unterscheiden hierbei erst einmal zwei Arten von CS, nämlich *situatives* und *metaphorisches* (später *konversationelles*) Code-Switching. Damit grenzen sie folgende Funktionsbereiche von CS voneinander ab:

> An important distinction is made between *situational switching*, where alternation between varieties redefines a situation, being a change in governing norms, and *metaphorical switching*, where alternation enriches a situation, allowing for allusion to more than one social relationship within the situation. (Hervorhebung im Original; Blom/Gumperz 1972: 408f.)

Das bedeutet, dass **situatives Code-Switching** („situational cs“) stattfindet, wenn die involvierten Sprachen/Varietäten der Situation entsprechend gewechselt werden. Der Switch wird durch situative Faktoren wie beispielsweise Gesprächsthema, Interaktions-partner oder -ort bedingt. Verändert sich der situative Faktor, wird die Sprache gewechselt, so etwa bei zweisprachig aufgewachsenen Kindern, die mit Vater und Mutter jeweils eine andere Sprache sprechen. Blom/Gumperz gehen von einer direkten Verbindung zwischen der sozialen Situation und der Sprachwahl aus.
Der zweite Typus wird von Blom/Gumperz (1972: 409) als **metaphorisches CS** („metaphorical cs“) bezeichnet – in späteren Werken ersetzt Gumperz den Terminus „metaphorical“ durch „conversational“ (1982: 61). Beim **konversationellem CS** also tritt keine außersprachliche Situationsveränderung ein, die den Wechsel erwartbar gemacht hätte. Vielmehr beabsichtigt der Sprecher, bei seinem Gegenüber eine bestimmte Einstellung bzw. Haltung zu dem Gesagten hervorzurufen oder seiner eigenen Rede Ambiguität zu verleihen:

> [The speakers'] main concern is with the communicative effect of what they are saying [...] they build on their own and their audience's abstract understanding of situational norms, to communicate metaphoric information about how they intend their words to be understood. (Gumperz 1982: 61)

Allerdings können hier die Begrifflichkeiten zu Unklarheiten führen (vgl. Myers-Scotton „situation vs. motivation"). Auer beispielsweise argumentiert, dass Gumperz' Konzept der „Situation" problematisch sein kann, da es unterschiedliche Definitionen davon gibt:

> [...] one would either have to conclude that (in the situational case) code-switching is without social meaning because it is a necessary consequence of certain situational parameters, or that (in the metaphorical case) it is dependent on an (almost) one-to-one-relationship between language choice and situational parameters which can be purposefully violated. (Auer 1984: 4)

Von der konzeptuellen Unterscheidung zwischen situativen und konversationellem CS ausgehend, macht Gumperz beim letzterem Typ von CS sechs diskursive Funktionen aus (1982: 75ff.):

- quotation
- addressee specification
- interjection
- reiteration
- message qualification
- personalization versus objectivization

Die erstgenannte Funktion ist die der *wörtlichen Wiedergabe*, also des *Zitierens* („quotation"). Die Aussage einer Person wird in der ursprünglichen Sprache wiedergegeben, obwohl die Interaktion sonst in einer anderen Sprache stattfindet.
Als eine weitere Funktion filtert Gumperz die *Spezifizierung eines Adressaten* („addressee specification") heraus, d.h. mehrere Ansprechpartner stehen zur Verfügung. Bei der Anrede werden ein oder mehrere Personen durch die Sprachwahl angesprochen und können somit in das Gespräch eingeladen oder aber auch davon ausgeschlossen werden.
Ein Code-Switch kann auch dazu dienen, einen kurzen *Einwurf* oder *Ausruf* („interjection") in

einer anderen Sprache zu markieren. Diese meist kurzen Äußerungen lassen die Satzstruktur in der Regel unangetastet, wie beispielsweise die Insertion von ‚you know' in eine ansonsten spanische Äußerung.

Als Viertes zählt Gumperz die *Wiederholung* („reiteration") auf, entweder buchstäblich oder in modifizierter Form. Durch diese Betonung kann Gesagtes an Bedeutung gewinnen. Ein Beispiel wäre, wenn in einem bilingualen Haushalt (Spanisch/Deutsch) die Mutter auf Spanisch nach den dem unangenehmen Thema der Hausaufgaben fragt, das Kind aber nicht reagiert (reagieren will) und die Frage noch mal auf Deutsch wiederholt.

Konversationelles CS hat ebenfalls die Funktion, *etwas zu bestimmen* („qualifying constructions"), so kann beispielsweise eine Information näher erläutert oder ausgeführt werden, um den weiteren Verlauf des Diskurses zu erleichtern.

Als letzte Funktion nennt Gumperz *Personalisierung vs. Objektivierung* („personalization vs. objectivization"). Er bezieht sich damit auf den Unterschied zwischen Rede über Aktion oder Rede als Aktion. Sprich: Ist die Aussage als eine persönliche Meinung oder aber als Wiedergabe objektiven Wissens zu betrachten? Ist der Sprecher involviert oder unbeteiligt?

> [...] participants are likely to interpret 'we' code passages as personalized or reflecting speaker involvement and 'they' code passages as indicating objectification or speaker distance. But this does not mean that all 'we' code passages are clearly identifiable as personalized on the basis of overt content or discourse context alone. (Gumperz 1982: 83)

Gumperz (1982) geht davon aus, dass die jeweiligen Sprachen in majority/minority-Situationen typischerweise die gegensätzlichen Kulturen und Identitäten darstellen. So rechnen in seinem Modell die Sprecher der ethnischen Minderheitensprache diese als ihren *we-code* oder der *in-group* zugehörig an, die mit Vertrautheit und Solidarität assoziiert wird. Im Gegenzug wird der *they-code* der Mehrheitssprache zugeordnet, mit „the more formal, stiffer, and less personal out-group relations" (1982: 66).[154]

Manche Wissenschaftler widersprechen der Gumperzschen Einteilung in *we-* und *they-codes* bzw. dem Code der *in-group* und dem der *out-group* dahingehend, dass CS angeblich immer

[154] Nach Gumperz (1982: 66) wird situatives CS oft in diglossischen Situationen beobachtet und der *we-code* der *minority language* zugeordnet. Auch wenn Gibraltar, wie in Kapitel 4.3 bereits beschrieben, nicht vornehmlich von Diglossie sondern vielmehr von Dilalie geprägt ist, ist die Gumperzsche Definition trotzdem auf Gibraltar anwendbar, da es dort auch „stable norms for language usage" (Cashman 2008: 277) gibt.

einen Identitätskontrast signalisiert (vgl. Stroud 1992; Errington 1998). Außerdem befinden sich eben nicht alle bilingualen Sprechergemeinschaften in einer minority-/ majority-Situation, gerade in Gibraltar ist das beispielsweise nicht der Fall.
Ebenfalls häufig kritisiert wird an der Klassifizierung der CS-Funktionen durch Gumperz, dass nicht alle aufgezählten Funktionen auch tatsächlich als solche angesehen werden können. Vielmehr sind einige davon eher zu sprachlichen Phänomene zu zählen, wie beispielsweise die Funktion „reiteration“: Dabei handelt es sich um ein Phänomen, das dazu verwendet werden kann, bestimmte Funktionen wie Betonung etc. zu erfüllen, während „addressee specification“ tatsächlich eine mögliche Funktion des CS darstellt (vgl. Bailey 2000: 171).
Dennoch hat Gumperz' Erkenntnis weiterhin Bestand. Code-Switching stellt eine kommunikative Fähigkeit dar, die helfen kann, diskursstrategische Funktionen zu erfüllen, um damit gewisse Ziele zu erreichen.

Auch wenn Kritik an den Modellen von Myers-Scotton (1993b) und Gumperz (1982) geübt wird, haben sie sich doch im Kern als zukunftsfest erwiesen und durchgesetzt. In Kombination sollen sie sich gegenseitig stützen und jeweils Lücken füllen. So könnte eine Synthese der funktionalen Dimensionen beider Modelle nach Bailey (2000) wie folgt aussehen:

| **Analyst** | **Functional category** | | |
|---|---|---|---|
| Blom/Gumperz (1972) | „situational“ | „metaphorical“ | ∅ |
| Gumperz (1982) | „diglossia / situational“ | „conversational“ | „conversational“ |
| Myers-Scotton (1993b) | „CS as sequence of unmarked choices“ | „CS as marked choice“ | „CS itself as unmarked choice“ |

**Tabelle 13**: Funktionale Kategorien von CS (modifiziert nach Bailey 2000: 173).[155]

[155] Bailey (2000: 173) vergleicht in seiner Tabelle Blom/Gumperz (1972), Gumperz (1982), Auer (1984), Myers-Scotton (1993b) und Zentella (1997) miteinander. Diese Arbeit beschränkt sich auf einen Auszug, der den Vergleich zwischen Blom/Gumperz (1972), Gumperz (1982) und Myers-Scotton (1993b) wiedergibt. Bailey selbst lässt bei seiner Tabelle Myers-Scottons vierten CS Typ „CS as exploratory CS“ weg, weil dabei „the functions of switches are ambiguous to both participants and analysts“ (2000: 174).

Wie die Tabelle zeigt, entspricht Gumperz' (1982) situationsbedingtes CS dem der unmarkierten Sprachwahl nach Myers-Scotton (1993b), weil Sprecher den Code wechseln, „when situational factors change with the interaction" (Myers-Scotton 1993b: 149). Die markierte Sprachwahl überlappt mit metaphorischem/konversationellem CS, durch welches ein Kontext- oder Rollenwechsel erzeugt wird. CS selbst als die unmarkierte Sprachwahl innerhalb einer bestimmten Sprechergemeinschaft entspricht schließlich dem konversationellen CS nach Gumperz, da der Wechsel „may have specific rhetorical functions within the conversational text" (Myers-Scotton 1993b: 149).

Die Effekte (Betonung etc.), die durch CS erzeugt werden können, hängen von den Umständen der Interaktion ab, dennoch gehen die Wechsel nach Gumperz grundsätzlich mit der *we*- und *they*-Unterscheidung einher. Auch wenn wir es in Gibraltar nicht mit einem klassischen Fall von minority-/majority-Situation zu tun haben, so lässt Gumperz die Möglichkeit offen, dass sich Codes über Generationen hinweg verändern können. Das bedeutet, der *we-code* der Jugendlichen ist vielleicht nicht mehr der der Großeltern. Genau dies trifft auf Gibraltar zu. So werden im Folgenden beide Modelle, das von Myers-Scotton (1993b) wie das von Gumperz (1982), miteinander kombiniert, damit die Daten der drei Generationen nach dem Prinzip der Markiertheit beschrieben und anschließend in *we-*/ *they-codes* eingeteilt werden können. Anhand dieser Analyse sollen Aussagen über Motivation und Nutzen bei der Verwendung von CS in Gibraltar getroffen werden.

## 6.3 Typisierung nach Myers-Scotton

Zuerst wird der *Yanito*-Korpus nach dem *Markedness* Modell von Myers-Scotton analysiert. Die Untersuchungen orientieren sich an folgender Tabelle (14):

| | **Motivation** | |
|---|---|---|
| ***unmarkierte Sprachwahl*** | „CS as a sequence of unmarked choices“:<br>- neue/unbekannte Gesprächsteilnehmer<br>- Themenwechsel<br>- Zitat | „CS itself as an unmarked choice“:<br>- CS ist die Normalität<br>- CS als Strategie für:<br>• Neutralität<br>• Respekt/Ehrerbietung<br>• aus Not |
| ***markierte Sprachwahl*** | „CS as a marked choice“:<br>- Nähe/Distanz<br>- Zugehörigkeit/Abgrenzung<br>- neue Botschaft: Wiederholung<br>- Emotionen<br>- ethnische Identität/Doppelidentität<br>- Aufmerksamkeit (*structural flagging*) | „CS as an exploratory choice“:<br>- Aushandlung neuer RO sets, wenn Situation unklar |

**Tabelle 14**: *Markedness* Modell (nach Myers-Scotton 1993b).

### *6.3.1 Typisierung der I. Generation*

Das erste Beispiel ist einem Gespräch entnommen, das sich an Beispiel (22) anschließt und eine Weiterführung der Erzählung über die Parksituation in Gibraltar beinhaltet sowie darüber, dass ihnen (den Sprechern) verboten wird, an bestimmten Stellen ihr Auto abzustellen (ohne t.B.).

(47) *Yanito*-Korpus | 06-24 | So what – I. Generation

| | | |
|---|---|---|
| 12 | TITO: | [**quién era quién era ese**↑] |
| 13 | JOE: | **el del "barramento"**[156] **el que tiene el pelo blanco** |
| 14 | | **alto él** (.) **digo u- usted quién es**↑ **u- ust- usted** |
| → 15 | | **quién se ha creído quién es**↑ (--) are you saying |
| → 16 | | the barrament office (.) **bueno y qué:**↑ so what↑ |
| 17 | TITO: | **ese no es: ehm::** (-) [**espérate eh:**] |
| 18 | PAT: | [(barrament xx)] |

Die Konversation wird weiterhin, wie schon in Beispiel (22), hauptsächlich auf Spanisch geführt. Der erste Wechsel ins Englische in Z. 15 ist ein völlig erwartbarer Wechsel, da hier der

[156] el barramento / barra(n)ment (yan.) – Department of Environment

Zuständige des *Department of Environment* wörtlich zitiert wird. Der Sprecher JOE spricht diesen in seiner Erzählung zuerst direkt an „**Usted, ¿quién se ha creído quién es?**“ (Z. 14-15), um dann die Antwort des Zuständigen – wenn auch nur ansatzweise – wiederzugeben: „Are you saying the barrament office … ?“ (Z. 15-16). Also haben wir es hier mit CS „as a sequence of unmarked choices“ zu tun.

Der Wechsel in Z. 16 kann zwei Gründe haben. Entweder handelt es sich mit „**bueno y qué**?“ um die erwartbare Sprachwahl hinsichtlich des spanischen Redeflusses, und bei der Wiederholung auf Englisch „so what?“ um die ursprüngliche Antwort auf die Frage des Zuständigen, ebenfalls auf Englisch zu erwarten. Oder – und meiner Meinung nach ist dies die wahrscheinlichere Alternative – die englische Wiederholung „so what?“ soll die spanische Frage „**bueno y qué**?“ aufladen, wenn schon nicht mit Autorität so doch mit Ebenbürtigkeit dem Beamten gegenüber.

Ob wir es bei der I. Generation folglich mit Spanisch als unmarkierte und Englisch als markierte Sprachwahl zu tun haben, soll in einem weiteren Beispiel geprüft werden.

Das Beispiel (48) ist einem Gespräch zwischen einer Zugehörigen (LUISA) der I. und einer der II. Generation (NICOLE) entnommen. Die ältere Dame ist gerade beim Einkaufen und unterhält sich mit einer Bekannten, der Verkäuferin, über den bevorstehenden Urlaub:

(48) *Yanito*-Korpus | 06-59 | Cruise – I. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 18 | LUISA: | **entonces qué** (.) **lo pasaste pipi**↑[157] |
| → | 19 | NICOLE: | **sí: a parte de eso en el** show (-) no it was lovely |
| | 20 | | [it] was a very nice place |
| | 21 | LUISA: | [**sí**↑] |
| → | 22 | | **yo ahora mismo he hecho** booking **un** (-) cruise |
| | 23 | | (-) |
| | 24 | NICOLE: | **anda:**↑ |
| → | 25 | LUISA: | **sí** because (.) |

[157] pipi (yan.) – pipa (span.) = bien

Die ältere Sprecherin LUISA beginnt die Konversation auf Spanisch, NICOLE nimmt dies zuerst auf, wechselt dann aber in Z. 19 beim Wort „show“ ins Englische, da sie diese Show höchst wahrscheinlich auf Englisch gesehen hat. Das bedeutet, dass hier mit dem Wechsel keine Markierung einhergeht, sondern CS „itself as unmarked choice“ zu sehen ist.

In Z. 22 verwendet LUISA in ihrem spanischen Satz zwei englische Wörter, „booking“ und „cruise“. Wie in Kap. 4.2.2 bereits erwähnt, findet sich in Gibraltar eine Vorliebe zur Integrierung des englischen Gerundiums in Kombination mit dem spanischen Verb „hacer“, wie an diesem Beispiel zu sehen. Das lässt darauf schließen, dass dies den ‚normalen' Sprachgebrauch darstellt, also auch hier nicht markiert sondern lediglich der Sachverhalt in der Sprache wiedergegeben wird, in welcher der Buchungsvorgang für die Kreuzfahrt getätigt wurde (egal ob via Internet oder im Reisebüro). Das Wort „cruise“ hat ebenfalls den Weg in die spanische Sprache gefunden, so taucht es im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern in den Gruppeninterviews ständig auf, wenn es um das Thema Urlaub geht.[158]

Die englischen Einheiten „booking“ und „cruise“ sind – nach dem MLF-Modell – in die Matrixsprache Spanisch integriert, somit unmarkiert und stellen CS selbst als unmarkierte Wahl dar.

### *6.3.2 Typisierung der II. Generation*

Aus einem Gespräch zwischen zwei Lehrern (PIE, PETER) ist das Beispiel (49) entnommen. PIE ist auf der Suche nach den Zehntklässlerinnen, die wegen schlechten Benehmens nicht an der Praktikumswoche teilnehmen dürfen und sich deshalb mit Strafaufgaben beschäftigen und im Schulgebäude aufhalten müssten. Also fragt sie PETER, wo sich die Schülerinnen befinden könnten, um eventuell an einem Gruppeninterview teilzunehmen. Das Gespräch spielt sich inmitten eines Interviews mit der Lehrerin ab.

(49) *Yanito*-Korpus | 02-01 | Work Experience – II. Generation

→ 01 PIE: Peter sorry (.) **tú sabes las de** year ten **que no**

→ 02 **han ido al** work experience **dónde están**↑ (-) are

[158] Nach dem „frequency-based-criterion“ (Myers-Scotton 2002b) tritt das Wort „cruise“ noch vier weitere Male in Interviews auf, statt des spanischen Pendants „crucero“, was nur ein Mal vorkommt.

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 03 | | they doing anything because Sonia still needs to |
| → | 04 | | interview some from year ten [and I thought] **pues** |
| | 05 | | **mira y ahora esta gente**↑ |
| | 06 | PETER: | [**sí eh::**] (-) Carry |
| → | 07 | | usually I- has them do something in the office |
| | 08 | PIE: | **sí** |
| → | 09 | PETER: | or then they **o: la última vez** I know that eh: |
| | 10 | | Jackie: |
| | 11 | PIE: | (Priokin↑) |
| → | 12 | PETER: | **no** Jackie: |
| | 13 | PIE: | **Moreno**↑ |
| → | 14 | PETER: | **Moreno** had them in the [kitchen **y:**] |
| → | 15 | PIE: | [**las tenía en la cocina**] |
| → | 16 | | **vale** ok [thank you] |
| | 17 | PETER: | [**vale**↑] |

Wie schon in den Analysen mit dem *Matrix-Language-Frame* Modell in Kap. 5.4 ist es bei der II. Generation schwierig zu sagen, welche die erwartbare und welche die unerwartete, also markierte Sprachwahl ist. Man könnte meinen, Englisch wäre zu erwarten, denn im Rahmen der Schule ist dies die offizielle Sprache. Dennoch wird die erste Frage in Z. 1-2 auf Spanisch gestellt: „**Tú sabes las de** year ten **que no han ido al** work experience, **¿dónde están?**“, um sogleich eine weitere Frage, diesmal auf Englisch, nachzuschieben, in Z. 2-4: „Are they doing anything, because Sonia still needs to interview some from year ten?“.

Die Wechsel innerhalb der ersten Frage, „year ten“ und „work experience“ sind nicht markiert, da es sich dabei um Begrifflichkeiten des Schulalltags handelt. Der Wechsel zur englischen Frage gibt jedoch Rätsel auf. Handelt es sich hier um „CS itself as unmarked choices“, d.h. ist das Wechseln in dieser Generation Normalität oder werden hier permanent Botschaften entsandt, um beispielweise Autorität zu demonstrieren, also eine markierte Sprachwahl getroffen?

Sehen wir uns den Wechsel innerhalb des Redebeitrags von PETER an: „**Sí.** Carry usually has them do something in the office or then they **o la última vez** I know that Jackie **Moreno** had them in the kitchen.“ Abgesehen vom spanischen Namen „**Moreno**“, der keinen Wechsel im Sinne von CS darstellt, scheinen die

Switches vom Englischen zum Spanischen und zurück nicht markiert zu sein, so sind sie geprägt von Neutralität gegenüber dem Inhalt. Gleiches gilt für den Redebeitrag von PIE.

Hingegen scheint der Satz von PETER in Z. 14: „**Moreno** had them in the kitchen.“ durch die Wiederholung von PIE in Z. 15 hervorgehoben: „**Las tenía en la cocina.**“ Wiederholt sie dies, um dem Ganzen Bedeutung beizumessen? Wahrscheinlicher ist, dass sie damit einerseits die Aussage von PETER bestätigt und andererseits zur Memorisierung wiederholt.

Die Wechsel in Z. 4-5 sind ebenfalls unmarkiert: „And I thought: **‘Pues mira, ¿y ahora esta gente?’**“. Was wir hier haben ist wörtliche Wiedergabe der Gedanken der Sprecherin, also unmarkiert.

Diese Switches, intra- und intersententiell, sind demzufolge Ablauf von unmarkierten Sprachwahlen. CS tritt hier als „the overall pattern“ (Myers-Scotton 1993b: 117) auf, zumindest innerhalb dieser Generation. Zur Bestätigung wird aber ein weiteres Beispiel herangezogen.

In (50) haben wir eine Konversation (ohne t.B.) zwischen einer Bibliothekarin (JEN) und einem neuen Mitarbeiter (MARTIN), dem sie Instruktionen gibt. Im gewählten Ausschnitt geht es um die Kleiderordnung.

(50) *Yanito*-Korpus | 06-61 | Jeans – II. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 01 | MARTIN: | **cómo quieres que venga mañana** (.) **vestido**↑ |
| | 02 | JEN: | **pues** hehe (-) **pues mira mañana si tú quieres venir** |
| → | 03 | | **así** [and then] |
| | 04 | MARTIN: | [shall I do] what I said before about coming |
| → | 05 | | **en pantalón y camisa** [**y**] **me traigo** [jeans]↑ |
| → | 06 | JEN: | [**sí**] (-) [and what] |
| | 07 | | (Gabor) does then (.) you you (-) |
| | 08 | MARTIN: | [in case I need to change] |
| | 09 | JEN: | [that’s what he does] and he changes and all the |
| | 10 | | rest |

Der erste Wechsel in Z. 3, „**Pues mira, mañana si tú quieres venir así** and then …“ wird unterbrochen, sodass nicht klar wird, ob JEN damit eventuell etwas betonen

oder demonstrieren wollte. Doch nichts innerhalb des weiteren Gesprächsverlaufs lässt darauf schließen.

Der Sprachwechsel in Z. 5-6, „Shall I do what I said before about coming **en pantalón y camisa y me traigo** jeans?“, gibt eine wörtliche Rede wieder. MARTIN muss in einem anderen Gespräch bereits erwähnt haben, dass er mit Hose und Hemd bekleidet kommen will und eine Jeanshose dabei hat, „in case I need to change“. Er zitiert also nur bereits Gesagtes. Das bedeutet, auch hier ist der Wechsel nicht markiert.

Der letzte Wechsel in Z. 6, „**Sí.** And what (Gabor) does then“ ist hier völlig erwartbar. Diskursmarker wie „sí“, „pues“, „vale“ etc. sind längst in den Gesprächsalltag integriert (vgl. Kap. 5.1), stellen also ebenfalls keine Markierung dar.

### *6.3.3 Typisierung der III. Generation*

Die Beispiele für die III. Generation sind erneut Gruppeninterviews entnommen, die an den Schulen Bayside und Westside geführt wurden. Beim ersten (51) handelt es sich um Schülerinnen einer 11. Klasse, die sich über das unverschämte Benehmen der Mitschülerinnen aus jüngeren Klassen beschweren.

(51) *Yanito*-Korpus | 01-25 | Twelve – III. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 130 | SFR: | what ages are we talking about↑ |
| | 131 | | (.) |
| | 132 | STEPH: | all of them |
| | 133 | | ((laughing)) |
| | 134 | CHANTAL: | let’s say from (.) |
| | 135 | STEPH: | fourteen |
| | 136 | CHANTAL: | ages twe:lve over |
| | 137 | | (.) |
| | 138 | SFR: | [twe:lve↑] |
| → | 139 | ELA: | [**bueno**] (.) [nowadays] in Gib **no veas como** |
| | 140 | | **están las cosas** |
| | 141 | STEPH: | [yeah] |
| → | 142 | CHRIS: | **pero** [twelve year olds are worse than us right |
| | 143 | | now] |
| | 144 | ELA: | [thirtee:n (.) thirteen thirteen] |

145 STEPH: thirteen thirteen
146 CHANTAL:thirteen (.) are the worst

Das Interview findet hauptsächlich auf Englisch statt, wie schon in diesem kurzem Ausschnitt zu sehen ist. Die Interviewten berichten darüber, dass die jüngeren Mädchen (sie selbst sind ca. 15 Jahre alt) sich unschicklich benehmen und „are worse than us right now“, Z. 142.

Der Wechsel in Z. 142 ist nicht markiert, da „**pero**“ als Diskursmarker, als Routineformel eingesetzt wird und zur Strukturierung der Äußerung beiträgt.

In Z. 139-140 wechselt GABRIELA vom Spanischen ins Englische und zurück: „**Bueno**, nowadays in Gib, **no veas como están las cosas**“. Sie switcht, um ihren Emotionen Nachdruck zu verleihen. Der spanische Satz „**no veas como están las cosas**“ geht mit einer nachdrücklichen Handbewegung einher, etwa als schüttele man die Hand, um den Nagellack an den Fingern trocknen zu lassen.[159] Diese Geste und die phonologische Veränderung der Tonlage (vgl. Audio zu Bsp. 51) ist als Myers-Scottons „structural flagging“ zu verstehen und bestätigt, dass „marked choices are typically phonologically flagged“ (1993b: 142). Der spanische Einwurf dient dazu, die Ungeheuerlichkeit zu betonen, ganz nach Ervin-Tripp (1976: 61; zitiert in Myers-Scotton 1993b: 131): „If the speaker wishes to add nuances to meaning, it is necessary to shift code [...]“.

In der Untersuchung eines weiteren Gruppeninterviews soll genau diese Hypothese noch einmal beleuchtet werden.

Das Beispiel (52) zeigt einen Ausschnitt aus einem Interview mit Schülern einer 13. Klasse. Sie diskutieren über die Frage, was wäre, wenn Gibraltar (doch) an Spanien angegliedert würde.

[159] Solche Gesten oder Mimik sind „contextualization cues“ (Gumperz 1982: 131), sogenannte Kontextualisierungshinweise. Gestische und mimische Elemente sind typisch für Face-to-Face-Kommunikation, genauso wie es prosodische Phänomene und Code-Switching sind. Auch hier geht Gumperz davon aus, dass „contextualization cues is a function of shared interactive history and rests on socially based presuppositions“ (Gumperz 1992: 50). Dabei können Gebrauchsweisen und Funktionen von Kontextualisierungshinweisen in unterschiedlichen Kulturkreisen, Sprechergemeinschaften, usw. natürlich voneinander abweichen.

(52) *Yanito*-Korpus | 01-26 | What if – III. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 01 | SFR: | what would happen if↑ (.) one day (.) Gibraltar |
| | 02 | | became Spanish (.) what if↑ |
| → | 03 | JUAN: | [**no** (.) **los** Spanish] **estarían muy contentos** |
| | 04 | ANTHONY: | [Spanish it is] |
| | 05 | GIULIAN: | **no** [**no no**] hm |
| | 06 | JUAN: | [**pero la situación**] (.) |
| → | 07 | | eh **el tema:** (.) **yo que sé** (.) **es** touchy |
| | 08 | SFR: | hm_hm |
| → | 09 | JUAN: | but I don't know **yo no:** |
| → | 10 | ANTHONY: | it's not that easy **no↑** [**para todos**] |
| | 11 | JUAN: | [**para entrar en la**] |
| | 12 | | **política así no** |
| | 13 | ANTHONY: | it's not like they are saying ok (.) Gibraltar |
| | 14 | | will become [Spanish and that's it] |
| | 15 | JUAN: | [they are a lot greedy] |
| | 16 | GIULIAN: | hm |
| → | 17 | ANTHONY: | I don't think Britain would allow it **tampoco** (.) |
| → | 18 | | and the people of Gibraltar **tampoco** would allow it |

Auf die englische Frage hin, was alles passieren würde, würde Gibraltar an Spanien angegliedert werden, antwortet der Sprecher JUAN in Z. 3 auf Spanisch: „**No, los** Spanish **estarían muy contentos**“. Es ist anzunehmen, dass er auf Spanisch antwortet, um so aus spanischer Sicht deren Emotionen wiederzugeben („sie wären sehr glücklich“). Um sich dennoch von den Spaniern abzugrenzen, wendet er aber noch einmal das Blatt, indem er die Spanier aus gibraltarischer (sowie britischer) Sicht auf Englisch als „Spanish“ bezeichnet. Dieser Wechsel ist ganz klar als markiert anzusehen.

Mit seiner Aussage in Z. 7, „**El tema, yo que sé, es** touchy“, bewertet er das Thema aus der gibraltarischen Perspektive und möchte damit ausdrücken, dass diese Streitfrage emotional aufgeladen ist, er markiert also erneut.

Dennoch gibt er sich als unwissend: „But I don't know. **Yo no** [**sé**] **para entrar en la política así no** [**sé**]“, Z. 9/11-12, da er weder aus Sicht der Spanier noch aus

Sicht der Gibraltarer genug Ahnung vom Thema *Gibraltar español*[160] hat. Auch dieser Sprachwechsel ist markiert und soll genau diese Ambiguität erzeugen.

Die Sprachwechsel von ANTHONY sind ebenfalls markiert: Mit „It's not that easy, **no? Para todos**", in Z. 10 sollen die Gibraltarer und Spanier weder ein- noch ausgeschlossen werden. „It's not that easy" für die Gibraltarer, „**para todos**" auch nicht für die Spanier. Dieser Wechsel ist markiert, um die ethnischen Identitäten zwar voneinander zu trennen, dennoch beide in die Überlegungen miteinzubeziehen.

Mit den letzten Wechseln in Z. 17/18, „I don't think Britain would allow it **tampoco** (.) and the people of Gibraltar **tampoco** would allow it", soll ohne Zweifel die Doppelidentität der Gibraltarer, vielleicht sogar eine Warnung zum Ausdruck kommen, dass, egal wer (Spanien oder Großbritannien) an Gibraltar zerrt, dieses seine eigene distinkte Identität behalten wird. Dieser Wechsel ist ganz nach dem Motto „[...] marked choices are the means of self-expression, *par exemple*, the means to negotiate new identities or multiply existing ones" (Hervorhebung im Original; Myers-Scotton 2002b: 205f.).

### *6.3.4 Ergebnisse*

Die I. Generation ist stark spanisch geprägt. So ist, wie an den Beispielen (47) und (48) zu sehen, der unmarkierte, erwartete Code vornehmlich der spanische. Das bedeutet jedoch nicht, dass jeder Wechsel ins Englische sofort als markiert zu werten wäre, sondern je nach Thema bzw. Motivation englische Einheiten integriert werden (vgl. Beispiel 48). Wenn aber doch markiert wird, geschieht dies auf Englisch (vgl. Beispiel 47).[161]

Innerhalb der II. Generation lassen die Analysen den Schluss zu, dass hier „CS itself as unmarked choice" die Normalität für die Sprecher darstellt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass durch einen Wechsel nicht zugleich eine Markierung stattfinden kann. Auch die Beobachtungen unter dem *Matrix-Language-Frame* Modell von Myers-Scotton (vgl. Kap. 5.4.2) be-

[160] Es gibt spanische Gruppierungen, in sozialen Netzwerken sowie anderenorts, die genau mit dieser Parole, „Gibraltar español", der jahrhundertelangen Tradition anhängen, Gibraltar endlich wieder an das spanische Staatsgebiet anzugliedern.

[161] Man beachte: in Beispiel (48) ist die zweite Sprecherin (Luisa) der II. Generation zuzurechnen, d.h. dass ihr Wechsel ins Englische hier nicht markiert ist.

stätigen dieses Resultat. In der II. Generation ist keine eindeutige Matrixsprache auszumachen. Code-Switching gehört hier zum Alltag, je nach Sozialisierung und Bildungsniveau ist entweder das Spanische oder Englische die markierte Sprache.

Anhand der Beispiele (51) und (52) werden die Erkenntnisse des 5. Kapitels bestätigt. Die jüngste Generation benutzt die ihnen zur Verfügung stehenden Sprachen anders als die I. oder auch die II. Generation. Die Schüler verwenden hauptsächlich Englisch als unmarkierte und Spanisch als markierte Sprachwahl. Natürlich gibt es auch Ausnahmen, d.h. auch Spanisch kann stellenweise als unmarkiert gelten wie beispielsweise im Spanisch-Unterricht. Folgendes Ergebnis liefern also die Analysen (Tab. 15):

| | **I. Generation** | **II. Generation** | **III. Generation** |
|---|---|---|---|
| ***unmarkiert*** | Spanisch | Spanisch/Englisch CS | Englisch |
| ***markiert*** | Englisch | Spanisch/Englisch CS | Spanisch |

**Tabelle 15**: Markierte und unmarkierte Sprachen innerhalb des *Yanito*-Korpus.

Die Mehrheit der Sprecher folgt logischerweise ihrer Matrixsprache, d.h. sie wählt den unmarkierten Weg, um das jeweilige RO set nicht zu verletzen. Das hat zur Folge, dass Sprachwechsel am häufigsten vorkommen, wenn CS selbst die unmarkierte Wahl ist (siehe II. Generation). Wird in anderen Fällen gewechselt, ist damit nach dem *Rational Choice Model*[162] etwas Bestimmtes beabsichtigt. Worum es sich bei diesem „etwas" handelt, soll durch Gumperz Dichotomie herausgearbeitet werden.

[162] Das *Rational Choice Model* wurde von Myers-Scotton (2002b: 205f.) eingeführt. Dieses Modell konstatiert, markierte Sprachwechsel seien „inherently potential sources of costs (in comparison with unmarked choices that largely validate the status quo)" (ebd.). Das bedeutet, dass das Sprechen Prinzipien rationalen Verhaltens folgt und diese Prinzipien dem Sprecher die Wahl lassen, sich für eine Sprache oder die andere Sprache zu entscheiden, je nachdem, welche der beiden die bessere *Kosten-Nutzen-Bilanz* aufweist.

## 6.4 Typisierung nach Gumperz

Nachdem das *Yanito*-Korpus mit Hilfe des *Markedness* Modells untersucht wurde, soll nun Gumperz' Dichotomie zur Anwendung kommen. Anhand folgender Tabelle (16) werden die Beispiele nun untersucht:

| **CS-Dichotomie** | |
|---|---|
| ***Situatives Code-Switching*** | Außerlinguistische Veränderung der Gesprächssituation:<br>→ *Situation wird neu definiert um eine Situationsveränderung zu markieren, hervorgerufen durch*:<br>• Thema/Themenwechsel<br>• Gesprächspartner<br>• Ort |
| ***Konversationelles Code-Switching*** | Nicht-außerlinguistische Veränderung der Gesprächssituation:<br>→ *Situation wird bereichert/ergänzt um eine Intention zu markieren, durch*:<br>• Zitieren<br>• Einwurf<br>• Wiederholung, etc.<br>→ *Mit dem Ziel:*<br>• Spezifizierung eines Adressaten<br>• Bestimmung<br>• Personalisierung vs. Objektivierung<br>• Erzeugen von Ambiguität<br>• Ausdruck von Emotionen, etc.<br>• *we/they-code* |

**Tabelle 16**: CS-Dichotomie (nach Blom/Gumperz 1972 und Gumperz 1982).

### *6.4.1 Typisierung der I. Generation*

Im ersten Beispiel (53) haben wir eine Situation zwischen einem Vater im Rollstuhl (I. Generation) und seiner Tochter (ebenfalls I. Generation[163]) beim Einkaufen (ohne t.B.). Es soll Unterwäsche für den Vater erworben werden, es gibt aber Unstimmigkeiten darüber, welche („¿éstos o los otros?").

[163] Zur Erinnerung: Die im *Yanito*-Korpus als solche definierte I. Generation ist zw. 1935-1951 geboren (vgl. Kap. 2.2).

(53) *Yanito*-Korpus | 06-52 | Boxershorts – I. Generation

03 TOCHTER: **éstos** (.) **éstos dos**
04 VATER: **y el otro qué**↑
05 TOCHTER: **éstos dos son veinticuatro libras** (-) **éstos no son**
06 **éstos** (.) **éstos son los otros** (.) **estos son los**
→ 07 briefs **eh**↑ (.) **éstos no más que traen tres y éstos**
08 **traen cuatro** (-) **pero éstos so:n** (.) **no son como**
→ 09 boxer **son como** trunks **ves**↑ (.) **pero tú no más que**
10 **querías uno de estos**↑

Das Gespräch zwischen Vater und Tochter findet vornehmlich auf Spanisch statt. Die einzigen Wechsel ergeben sich in Z. 7 und Z. 9 in Form von Insertionen (vgl. Kap. 5.1): „briefs“, „boxer“ und „trunks“. Wahrscheinlich ist, dass diese Insertionen allein auf Grund der Bezeichnungen eingesetzt werden, die auf den Verpackungen stehen.[164] Durch das Vorlesen möchte die Tochter dem Vater klar machen, um welche Unterwäsche es sich handelt.
Weder tritt eine außerlinguistische noch eine nicht-außerlinguistische Veränderung ein, die den Wechsel einleiten würden, es handelt sich hier also lediglich um Entlehnungen.[165] Die eigentliche Basissprache ist (und bleibt) Spanisch.

Im folgenden Ausschnitt eines Interviews (54) mit einem Gibraltarer, der während des Zweiten Weltkriegs als Kind die Evakuierung nach London und das damit einhergehende Bombardement miterlebt hat, wird deutlich, wie ein Sprachwechsel innerhalb der I. Generation auch markiert sein kann.

(54) *Roca*-Korpus | 04-02 | Grave – I. Generation

16 AURELIO: **todo lo que recuerdo es estar abrazada a a mi**
→ 17 **madre** (.) **abrazada a ella** (.) a lot of crying
18 you know eh eh because we were hearing our

[164] Wir befinden uns im Kaufhaus von Marks & Spencer, Gibraltar.

[165] Gumperz möchte Code-Switching und Entlehnung unbedingt voneinander trennen. Er argumentiert, wenn Wörter oder idiomatische Ausdrücke entlehnt werden, so werden diese von einer Sprache in eine andere übertragen. Solche Entlehnungen werden grammatisch in die Zielsprache integriert und deswegen als Teil des Wortschatzes behandelt. Beim CS handelt es sich jedoch um zwei verschiedene grammatische Systeme (vgl. 1982: 66).

19 mothers say **no** we can’t get out and we were
20 going to die- it was a communal grave

Die eigentliche Matrix- bzw. unmarkierte Sprache der I. Generation wurde vorher (vgl. Kap. 5) dem Spanischen zugeordnet. Warum findet nun der Switch hier ins Englische statt, wo es doch ganz offensichtlich um eine sehr persönliche Erfahrung geht?

Der Wechsel vom Spanischen zum Englischen in Z. 17 hat zwei Facetten. Der Grund für den Wechsel ist dieses besondere Erlebnis, sich in mitten des Bombardements auf London zu befinden. Zweck oder auch Ziel des Switches ist es, das Trauma dieser Erfahrung hervorzuheben und dem emotionalen Gehalt desselben offensichtlich eine erneute Drastik zu verleihen. Erst durch die unerwartete Form, also das Erzählen in der markierten Sprache, kann das Erlebte betont, ja sogar zum Teil wieder gelebt werden. Denkbar wäre hier auch die Wahl der markierten Sprache, *gerade* um persönliche, emotionale Distanz zum Gesagten zu gewinnen, damit die Gefühle den Sprecher während des Sprechens nicht überwältigen – quasi als Strategie zum Selbstschutz.

Dabei findet ebenfalls eine Verallgemeinerung statt, bei der diese Erfahrung nicht nur als eine persönliche sondern als eine gemeinsam erlebte dargestellt wird: „We were hearing our mothers say **no** we can’t get out and we were going to die- it was a communal grave“, Z. 18-20. Der *we-code* wird hier als Mittel eingesetzt, um seiner Erfahrung Nachdruck zu verleihen, indem andere miteinbezogen werden, die dasselbe erlitten haben. Es könnte aber auch genau andersherum sein. Nach dem Motto ‚geteiltes Leid ist halbes Leid’ wälzt der Erzähler einen Teil seiner negativen Erinnerungen auf das Kollektiv ab, um selbst besser mit der belastenden Vergangenheit umgehen zu können.

Womit wir es in dieser Passage auf jeden Fall zu tun haben, ist ein konversationeller Switch. Außersprachlich findet keine Veränderung statt, jedoch soll die Situation um eine emotionale Note bereichert werden.

### *6.4.2 Typisierung der II. Generation*

Für die II. Generation haben wir ebenfalls zwei Beispiele. Das erste (55) zeigt eine Situation aus dem Spanischunterricht einer 9. Klasse an der Bayside School. Der Lehrer erklärt, dass das Spanisch der Schüler große Schwächen aufweist. Er erteilt Ratschläge zur Besserung.

(55) *Yanito*-Korpus | 03-03 | Telecinco – II./III. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 01 | LEHRER: | I'm still concerned by (.) the difficulties and |
| → | 02 | | **a mi me concierna un poco la dificultad que** |
| | 03 | | **tenéis** (.) **varios de vosotros no uno o dos sino** |
| | 04 | | **bastantes en expresaros en español** (-) **ya creo** |
| | 05 | | **ya creo que habéis recibido** (.) **el reporte no↑** |
| | 06 | | **mío↑ que le llaman el boletín escolar eh↑** (.) |
| → | 07 | | you've seen my report↑ (.) can (.) you tell me |
| | 08 | | more or less what was my e:h comments my comment |
| | 09 | | to all of you↑ Tim↑ |
| | 10 | SCHÜLER: | listen to: the Spanish media |
| | 11 | LEHRER: | yes exactly (.) you need to make an effort (.) |
| | 12 | | to listen to Spanish media on a daily basis (.) |
| | 13 | | what do I mean by Spanish media↑ |
| | 14 | SCHÜLER: | speak |
| | 15 | LEHRER: | in a car radio for example |

Obwohl die Unterrichtssprache hier ganz klar Spanisch ist, beginnt der Lehrer seine Rüge auf Englisch, bemerkt dies aber umgehend und versucht, durch den Wechsel in Z. 2 der eigentlichen Unterrichtssprache Spanisch und dem Problem, das damit einhergeht, gerecht zu werden.

Allerdings schafft es der Lehrer nicht, seine Rüge auf Spanisch zu Ende zu führen, sondern wechselt in Z. 7 zurück ins Englische. Auch hier wieder deshalb, weil der „report" („**boletín escolar**") von ihm auf Englisch verfasst wurde (Thema) und die Gesprächspartner (in diesem Fall die Schüler) eben Probleme haben, auf Spanisch zu folgen. Er wechselt aus der Situation heraus – situatives CS – um die Situation neu zu definieren.[166]

Das nächste Beispiel (56) ist einem Interview mit drei Sprechern (MERCY, SUSAN, CARLOS) entnommen, die über die Grenzschließung von 1969 und die Zeit danach berichten.

[166] Der Lehrer begeht hier sprachlich einen Fehler: Er übersetzt das englische „I'm concerned", in Z. 1, ins Spanische mit „**a mi me concierna**", Z. 2. Das Verb „concernir" bedeutet im Spanischen aber „etw. betreffen". Stattdessen würde man hier„estar preocupado" verwenden.

(56) *Roca*-Korpus | 04-22 | Better – II. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| 01 | MERCY: | **yo tenía tres años y medio cuando la frontera** |
| 02 | | **cerró** |
| 03 | SUSAN: | **sí** |
| 04 | MERCY: | **pero yo creo que nosotros nos nos nos** |
| 05 | | **acostumbramos porque ya te digo lo principal que** |
| 06 | | **era el trabajo y las las necesidades básicas las** |
| → 07 | | **teníamos cubiertas** (-) we didn't know any |
| 08 | | better |
| 09 | CARLOS: | [no] |
| 10 | MERCY: | [**entonces**] **qué pasa**↑ (.) **te adaptas a lo que** |
| 11 | | **tienes** |

Die Sprecherin MERCY fasst auf Spanisch zusammen, dass aus subjektiver Sicht während der Grenzschließung alles mehr oder weniger gut funktionierte. Man kannte es als in diese Zeit hineingeborenes Kind nicht anders, aus heutiger (gibraltarischer) Sicht versteht MERCY die damalige Situation jedoch besser und wechselt daher in Z. 7 ins Englische: „we didn't know any better".

Sowohl der Wechsel als auch der Einsatz des *we-code* spiegeln die heutige Haltung der gibraltarischen Bevölkerung (zumindest dieser Generation) wider: „we didn't know any better" ... ‚but today we do'. Dadurch wird die Solidarität unter der gibraltarischen Bevölkerung oder zumindest unter denjenigen, welche die Grenzschließung erlebt haben, zum Ausdruck gebracht und die Sprechsituation um dieses Gemeinschaftsgefühl bereichert. Der Sprachwechsel findet hier nicht wegen einer außerlinguistischen Veränderung statt und ist somit dem Typus des konversationellen Sprachwechsels zuzuordnen.

### *6.4.3 Typisierung der III. Generation*

Zur Typisierung der III. Generation wurde ein Interview mit Schülern einer 9. Klasse gewählt. Die Schüler sind dazu aufgefordert worden, den klassischen Spanier zu imitieren (57).

(57) *Yanito*-Korpus | 01-01 | Curso – III. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 01 | CHRIS: | I got a lot of Spanish friends and they they talk |
| | 02 | | like this (.) **'oye que mola cómo estás'**↑ and and |
| | 03 | SFR: | and you don't say that↑ |
| | 04 | CHRIS: | they do (.) my friends do (.) they are from Spain |
| → | 05 | | (.) and when I went to (-) **de curso en Algeciras** I |
| | 06 | | went (.) and there is a skate park there and I was |
| | 07 | | there (.) and they they go like like l- like lets |
| | 08 | | say I say (.) a trick and it's called (.) kick |
| | 09 | | flip they say **'kifli'** [like they say it wrong |
| | 10 | | there] |
| | 11 | | [((laughing))] |

Der situative Code Switch geschieht hier in Z. 5, als CHRIS von einem Erlebnis während eines Ausflugs nach Algeciras[167] berichtet. Die außerlinguistische Veränderung, die hier eintritt, geschieht rein inhaltlich, während sich CHRIS in die Situation von damals versetzt. Er ist im Rahmen des Spanischkurses nach Spanien gefahren, der Ausflug wurde also schulintern auch als solcher auf Spanisch deklariert: „**de curso en Algeciras**"[168]. Es findet zwar kein Themawechsel im eigentlichen Sinne statt, das Thema ‚Ausflug nach Spanien' erfordert hier aber den spanischen Code. Da es aber nicht um den Ausflug an sich, sondern darum geht, wie aus CHRIS' Sicht die Spanier mit englischen Begriffen umgehen, folgt auf die spanische Aussage wieder Englisch. Es handelt sich hier (Z. 5) um situatives CS.

Die Wechsel in Z. 2 und Z. 9 sind als Zitate anzusehen, gehören nach Gumperz also zum konversationellen CS. Es vollzieht sich keine außerlinguistische Veränderung, stattdessen wird durch das Zitieren betont, wie anders die Spanier Spanisch[169] und wie falsch sie Englisch sprechen, im Gegensatz zu den Gibraltarern.[170]

[167] Spanische Stadt im Süden der Iberischen Halbinsel.

[168] Allerdings muss hier angeführt werden, dass der Satz sowohl semantisch als auch grammatisch so nicht stimmig ist. Eigentlich würde man sagen „con el curso de excusión a Algeciras".

[169] Anzumerken ist hier, dass mir als Spanierin die Frage „oye que mola" nicht bekannt ist, sondern eher der umgangssprachliche Ausruf ‚¡cómo mola!' in etwa vergleichbar mit ‚wie cool!'.

[170] Bemerkenswert ist auch, dass die Schüler, obwohl ihnen eine spanische Interviewerin gegenüber sitzt, diese offensichtlich nicht als Spanierin vor Augen haben – sonst hätten sie sich eventuell nicht getraut, den typischen Spanier so zu imitieren.

Ein weiteres Beispiel (58) soll das konversationelle CS innerhalb der III. Generation noch einmal verdeutlichen. Es ist einem Interview mit Schülerinnen einer 11. Klasse entnommen.

(58) *Yanito*-Korpus | 01-24 | News – III. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| 216 | ELA: | **ése quién es↑** |
| 217 | | ((laughing)) |
| 218 | STEPH: | oh yeah I've seen him on Spanish news |
| 219 | CHRIS: | I haven't |
| 220 | ELA: | I don't watch the news |
| 221 | CHANTAL: | [I have no idea] |
| 222 | STEPH: | [I don't watch Spanish] news only at my granny's |
| 223 | | house I think (.) when she has it on (.) |
| 224 | | something like that |
| → 225 | CHRIS: | my mum has it on **pero:** (.) **nunca me entero** |

Den Schülerinnen wurden, wie in Kap. 2.3 bereits erwähnt, Bilder mit typisch britischen, typisch gibraltarischen und typisch spanischen Motiven darauf gezeigt, woraufhin sie diese kommentieren sollten (ohne dass ihnen eine Sprache vorgegeben worden war). In diesem Fall zeigte das Bild den amtierenden Ministerpräsidenten Spaniens, Mariano Rajoy.

Ahnungslos über die Identität („**¿ése quién es?**“, Z. 216) kommen sie darauf zu sprechen, dass STEPH ihn schon in den spanischen Medien gesehen hat. Das Gesprächsthema wird darauf gelenkt, dass die Schülerinnen eigentlich keine Nachrichten bzw. keine spanischen Nachrichten rezipieren, tun sie es doch, setzen sie sich nicht mit dem Inhalt auseinander: „my mum has it on **pero:** (.) **nunca me entero**“, in Z. 225. Dieser Sprachwechsel soll deutlich machen, dass CHRISTAL sehr wohl des Spanischen mächtig ist, dennoch die Nachrichten nicht ‚mitbekommt', aus Desinteresse. Die Botschaft ist eindeutig markiert, also konversationelles CS, durch das Ambiguität erzeugt wird.

### *6.4.4 Ergebnisse*

Nicht jeder Switch innerhalb des *Yanito*-Korpus ist mittels der Gumperzschen Dichotomie – situatives vs. konversationelles CS – bestimmbar. Vielmehr sind manche Switches nicht im engeren Sinne als Code Switches zu bezeichnen, beispielsweise in (53), wo wir es mit Entlehnungen zu tun haben. Auch das oben angeführte Interview (57) zeigt, wie schwierig es zum Teil ist, jedes Zitat als konversationell einzustufen. Hier wurden die Schüler dezidiert dazu angehalten, Spanier zu imitieren (Z. 2 und Z. 9). So kann man argumentieren, dass es sich bei diesen Äußerungen um kein ‚natürliches gibraltarisches' CS handelt.

Allerdings ermöglicht die Gumperzsche Kategorisierung, markierte und unmarkierte Sprachwechsel auf soziale Motivationen sowie Funktionen hin zu beschreiben, zu erklären und so die *we-/they-codes* herauszufiltern. Die Ergebnisse meiner Analysen des *Yanito*-Korpus nach dem Gumperzschen Schema sind resümierend in Tabelle 17 zusammengefasst. Sie sollen jedoch keinen ultimativen Maßstab liefern, sondern lediglich einen Trend in Gibraltar widerspiegeln und können so als Leitfaden dienen.

| | **I. Generation** | **II. Generation** | **III. Generation** |
|---|---|---|---|
| ***we-code*** | Spanisch | Code-Switching | Englisch |
| ***they-code*** | Englisch | Spanisch **oder** Englisch | Spanisch |

**Tabelle 17**: Einordnung des *Yanito*-Korpus in *we*- und *they-code*.[171]

Der *we-code* der I. Generation ist klar im Spanischen zu verorten. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird durch das Spanische erzeugt, das Englische hingegen ist die Sprache mit der weitestgehend markiert wird.

Schon bei den Analysen anhand des MLF-Modells hat sich herausgestellt, dass die II. Generation nicht nur eine der beiden Sprachen zur Basis hat. Das Code-Switchen zwischen Spanisch und Englisch an sich stellt den *we-code*, also die unmarkierte Sprachwahl, dar.

[171] Natürlich kann, wie wir anhand der Beispiele (54) und (47) gesehen haben, auch die Sprache des ursprünglichen *they-code* zum *we-code* werden, wenn etwas markiert werden soll.

Für die jüngste Generation ist es wieder einfacher eine klare Trennung vorzunehmen. Der *they-code* der Großeltern ist zum *we-code* der III. Generation geworden.

## 6.5 Zusammenfassung

Ein Hauptanliegen dieses Kapitels war es, die unmarkierte, also die Matrixsprache, der Gibraltarer zu bestimmen. Diese konnte mittels der Frequenzanalyse erfasst werden. Wenn Sprecher die ihnen zur Verfügung stehenden Sprachen nicht gleichhäufig benutzen, ist eine von beiden – laut Myers-Scotton die häufiger benutzte – die Basissprache. Die Untersuchung zeigt jedoch auch, dass „the same language need not be the unmarked choice for all participants in a conversation [...] Especially when participants include members from several generations, their unmarked choices may well differ“ (Myers-Scotton 2002b: 218), so auch in Gibraltar. Während für die Großeltern das Spanische die unmarkierte Wahl darstellt, ist es für die Enkel meist die markierte Wahl.

Warum und wozu markiert wird, wurde sodann anhand von diskursstrategischen Funktionen erörtert. Die Analysen mit Hilfe von Gumperz' Dichotomie haben gezeigt, dass sowohl aus situativen (außersprachlichen) als auch aus konversationellen (nicht-außersprachlichen) Gründen geswitcht werden kann. Daraus lässt sich schließen, dass Code-Switching sehr wohl als Diskursstrategie eingesetzt wird, um spezielle interaktionale Effekte zu erzeugen. Diese sind zwar nicht immer mittels Gumperz' Einteilung eindeutig zuordenbar – Grosjeans Liste von Faktoren, welche die Sprachwahl beeinflussen, könnte hier beispielsweise helfen, da auch andere Parameter einbezogen werden (vgl. Grosjean 1982: 136). Dennoch lassen sich generationseigene Sprachverhaltensweisen beschreiben, sodass jeweils der *we*- und der *they-code* herausgefiltert werden kann. Zudem verweisen metasprachliche Aussagen zum Gebrauch der zur Verfügung stehenden Sprachen darauf, in welchem Rahmen der *we-code* und in welchem der *they-code* genutzt wird:

(59) *Yanito*-Korpus | 01-32 | Speak – III. Generation

76 SFR: what do you speak at home↑
77 ANTONIO: **bueno** (.) m- my mum speaks to me in Spanish like
78 (-) like sometimes and she- I study Spanish with
79 her (.) and I speak English as well (.) with my

80 sisters and yeah
81 (1.2)
82 SFR: ok (.) and you↑
83 BRAD: I always speak Spanish in my house always like no
84 talking English sometimes we talk English (.) **pero**
85 my little brother always talks English
86 SFR: and why is that↑ why does your little brother
87 speak English and you Spanish↑
88 BRAD: cause in school they always talk English
89 SFR: yeah but you are also in school (.) [what is the]
90 difference then↑
91 BRAD: [I know but]
92 (-)
93 BRAD: he he likes more English than Spanish
94 SFR: ok

Die I. Generation macht sich das Spanische als *we-code* zu eigen und markiert meist mit dem Englischen, dem *they-code*. Wie schon in Kap. 5 dargestellt, ist in der II. Generation von einer *composite* ML auszugehen, das heißt, dass wir es mit einer gemischten ML zu tun haben. Das Switchen an sich stellt also den *we-code* dar, es kann durch das Englische oder das Spanische gezielt markiert werden. Die III. Generation wiederum markiert durch den Einsatz des Spanischen und benutzt das Englische als *we-code*.

Und dennoch, nicht jeder Wechsel, egal in welcher Generation, spielt auf einen *we-* oder *they-code* an. Gumperz selbst sagt, „that code switching conveys information, however, doesn't mean that a switch can be assigned a single meaning" (Gumperz 1982: 96). Was also ist die Basis für die Wahrnehmung zwischen den Sprechern und wie beeinflusst diese den Interpretationsprozess einer Interaktion? **Welche** Vorgehensweisen verwenden die Sprecher dabei, um sich **wie** zu positionieren? Diese Fragen sollen in einem nächsten Schritt beantwortet werden.

# 7 Sozialpsychologische Analyse

In den vorangegangenen Kapiteln wurden die Sprachverhaltensweisen der Gibraltarer auf ihre Struktur, Motivation und Funktion hin untersucht. Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Frage, wie sich Sprecher mit Hilfe von Code-Switching positionieren. Wie werden Fremd- und Selbstbilder in und durch die ihnen zur Verfügung stehenden Sprachen entworfen und welche verbalen Praktiken der Identitätsarbeit haben die Sprecher in Gibraltar möglicherweise gemein.

Das Modell, das dabei helfen soll, diese sozialpsychologischen Muster zu beschreiben, ist das Positionierungskonzept nach Lucius-Hoene/Deppermann (2002, 2004). Damit kann herausgearbeitet werden, wie Gesprächspartner einen sozialen Raum bestimmen und ihre jeweiligen Positionen darin beanspruchen, aushandeln, festlegen und zuweisen. Ziel dieser Analyse ist es also, die Funktion sprachlicher Handlungen und Positionen zu erfassen. Sie soll zeigen, ob und wie Selbst- und Fremdpositionierungen je nach Kontext variieren und welche Bedeutung diese Positionierungen innerhalb der gibraltarischen Sprechergemeinschaft haben.

## 7.1 Identitätsarbeit-in-Interaktion

Bevor wir uns dem Konzept der Positionierung widmen können, muss erst der Begriff *Identitätsarbeit-in-Interaktion* definiert werden, der als Grundlage für die weiteren Betrachtungen dienen soll.

Dem Schema der Positionierung liegt die Auffassung zugrunde, dass Sprache einzig als „Sprache-in-Interaktion“ existiert (vgl. Harris 1987).[172] Konventionen, die zur Strukturierung beim Sprechen helfen, und Sprache selbst können also nicht unabhängig voneinander betrachtet werden: „*La langue* is an intellectualizing myth – only *la parole* is psychologically and socially real“ (Hervorhebung im Original; Davies/Harré 1990: 43) – was zählt, ist die konkrete Interaktionssituation. Dabei gehen Davies/Harré von diskursiven Praktiken aus, die

[172] Harris vertritt die Auffassung, dass Sprache bedeutungslos wäre ohne soziale Interaktion, „since the relevant social roles are created by linguistic interaction itself“ (Harris 1987: 132).

im Laufe eines Lebens erlernt werden und über die jeder Sprecher seine sozialen und psychischen Realitäten herstellt. Diese Praktiken eröffnen sogenannte *subject positions*: „A subject position incorporates both a conceptual repertoire and a location for persons within the structure of rights for those that use that repertoire“ (Davies/Harré 1990: 46). Die Positionen bringen bestimmte Konzepte, Vorstellungen und Wertesysteme mit sich und beeinflussen dadurch die Wahrnehmung und Handlungsweise der Sprecher. Beispielsweise können verschiedene Positionen innerhalb derselben Begebenheit das sprachlich-kommunikative Handeln deutlich verändern. Beim Thema ‚Hausaufgaben vergessen' wird aus der Position eines enttäuschten Lehrers heraus sprachlich anders gehandelt als aus der Position eines verständnisvollen.

> Once having taken up a particular position as one's own, a person inevitably sees the world from the vantage point of that position and in terms of the particular images, metaphors, storylines and concepts which are made relevant within the particular discursive practice in which they are positioned. (Davies/Harré 1990: 46)

Sprich: Je nach Situation, je nachdem, welche diskursiven Praktiken von den einzelnen Gesprächspartnern verwendet und verstanden werden, wird auch eine einzelne Aussage, ein einzelner Sprechakt wiederum unterschiedlich angenommen und eingeordnet. So findet – nach Davies/Harré – Identitätsarbeit nur in der Interaktion, in der konkreten Sprechsituation statt.

Eine bei der Identitätsarbeit nicht zu vernachlässigende Rolle spielt die Tatsache, dass unsere Identitäten in dem Sinne verhandelt[173] werden, in dem wir sozialisiert wurden, also unserem *Habitus* entsprechend. Bourdieu begreift die soziologische Bedeutung dieses Begriffs als ein „set of *dispositions* which […] generate practices, perceptions and attitudes which are 'regular' without being consciously coordinated or governed by any 'rule'“ (Bourdieu 1991: Editor's Introduction). Er sagt, dass der Habitus aus Dispositionen oder Kompetenzen besteht, die im Laufe unserer Entwicklung und Sozialisation erlernt werden.[174] Somit ist Identi-

[173] Das Konzept, dass Identitäten ‚verhandelt' werden, wird später noch näher erklärt.

[174] Nicht zu verwechseln mit Chomskys Annahme, dass Sprecher ihre persönliche Sprechweise von einer angeborenen Universalgrammatik ableiten. Dies lehnt Bourdieu ab und definiert den *Habitus* als eine erworbene und erfahrungsabhängige Konstruktion.

tät stets dynamisch und veränderbar, kann also in jeder Form von Interaktion nicht nur repräsentiert, sondern konstruiert, aktualisiert und geformt werden. Sprachgebrauch und Identitätskonstitution sind demnach eng miteinander verbunden und stehen in Beziehung zu sozio-ökonomischen und sozio-politischen Prozessen. Über die möglichen Positionierungen im sozialen Raum[175] entscheidet das gesamte Kapital eines jeden Individuums, bestehend aus den ökonomischen, den kulturellen und den symbolischen Dispositionen.

Das im folgenden vorgestellte Positionierungskonzept nach Lucius-Hoene/Deppermann (2002, 2004) basiert, wie auch Bourdieus soziologisches Konzept, auf dem poststrukturalistischen Prinzip einer interaktiv konstituierten Identität.

## 7.2 Positionierungsmodell nach Lucius-Hoene/Deppermann

Die Grundannahme des Konzeptes von Gabriele Lucius-Hoene und Arnulf Deppermann (2002, 2004) ist die Vorstellung einer in der sprachlichen Interaktion konstruierten Identität, welche in einem lebenslangen Prozess über die Sprache immer wieder neu verhandelt wird, d.h. „wie Interaktanten den sozialen Raum bestimmen und ihre jeweiligen Positionen darin festlegen, beanspruchen, zuweisen und aushandeln“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2002: 196). In jeder sozialen Handlung also finden Positionierungen statt, durch die Identitäten erzeugt werden. Wichtigstes Medium dabei ist die Sprache. „Sie ist bevorzugtes Mittel der interpersonalen Verständigung und der Behauptung und Aushandlung unserer Identität in Begegnungen mit anderen Menschen“ (ebd.: 49).

Nach dem Konzept der Positionierung arbeiten Lucius-Hoene/Deppermann ausschließlich mit autobiographischen Erzählungen, d.h. mit Narrationen. So bezeichnen sie die Positionierungen auch als *narrative Identitätsarbeit*. Bei der Analyse des *Yanito*-Korpus soll aufgezeigt werden, wie sich daraus gezielt Erkenntnisse über den jeweiligen Akteur gewinnen lassen, beispielsweise über „[…] die Art und Weise, wie ein Mensch in konkreten Interaktionen Identitätsarbeit als narrative Darstellung und Herstellung von jeweils situativ relevanten Aspekten seiner Identität leistet“ (ebd.: 75).

[175] Der soziale Raum wird von Bourdieu (1985) als Summe der objektiv erfassbaren Lebensbedingungen verstanden. Dazu zählen auch die an diese Bedingungen geknüpften, individuellen Wertvorstellungen. Dieses Konzept dient der Darstellung und Analyse sozialer Strukturen und individueller Positionen.

Es lassen sich vor allem zwei Möglichkeiten zur narrativen Darstellung von Selbsterlebtem ausmachen: zum einen in informellen Alltagsdialogen, zum anderen in bestimmten institutionellen Kontexten, wie beispielsweise während einer ärztlichen Behandlung oder im Unterricht. So hat sich das autobiographische Erzählen als „narratives oder fokussiertes Interview“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 167) zu einer probaten Datenerhebungs-methode weiterentwickelt. Eine solche Darstellung von persönlichen Erfahrungen umfasst „diejenigen unserer Erzählungen, die über flüchtige Alltagskommunikation hinaus andauernde Bedeutung erlangt haben“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2002: 20) und somit ausschlaggebend für unsere biografische Entwicklung sind. Die Geschichte stellt jedoch keine 1:1-Übertragung der realen Abläufe dar, vielmehr stehen „tellers' representations of past events and how the tellers make sense of themselves in light of these past events“ (Bamberg/Georgakopoulou 2008: 378) im Vordergrund.[176] Der Erzähler entscheidet selbst darüber, welche Elemente Eingang in seine Geschichte finden und in welcher Form er diese im Rahmen des jeweiligen situativen Kontextes präsentiert.

Diese Prozesse, die Lucius-Hoene/Deppermann innerhalb autobiographischer Erzählungen erfassen, können nach meinem Dafürhalten in den unterschiedlichsten Kommunikationssituationen stattfinden, also auch in Alltagsgesprächen, in Gruppeninterviews usw. Sie laufen in unzähligen kleinen Geschichten ab, die wir uns in unserem Alltag – bei der Arbeit, unter Familienangehörigen, an der Kasse im Supermarkt oder am Telefon – erzählen (vgl. Bamberg 1997). Die aus dem Erzähl- bzw. Interaktionsprozess resultierenden, identitätsstiftenden Leistungen des Erzählers bzw. Sprechers sind eine Reinszenierung seiner selbst, indem er sich als „Handlungsträger der Geschichte als geschichtlich und gegenwärtig Erlebender und als durch Erfahrungen geprägter Akteur“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 167) präsentiert. Das bedeutet, dass Identität durch die Verhandlung personaler und sozialer Aspekte in der interaktiven Situation her- und dargestellt wird:

[176] Bamberg (1997, 2004) hat sich bei seiner Positionierungsanalyse auf das Erzählen und die damit einhergehende Identitätskonstruktion in Alltagsgesprächen bei Kindern und Jugendlichen konzentriert, Lucius-Hoene/Deppermann bei Erwachsenen.

> Im alltäglichen, konversationellen Erzählen von Selbsterlebtem vermitteln Menschen einander ihre Erfahrungen, gleichen ihre Sichtweisen der Welt und des Gangs der Dinge an oder konturieren sich in Abgrenzung voneinander, sie suchen und finden Solidarität oder behaupten sich in ihrer jeweiligen perspektivischen Eigenständigkeit. (Lucius-Hoene/ Deppermann 2004: 167)

In dieser Arbeit soll das Positionierungsmodell erweitert und auch auf andere Interaktionsformen angewandt werden.

### *7.2.1 Positionierung im Diskurs*

Das Konzept der Positionierung beschreibt die strategische Vorgehensweise zur Herausarbeitung von Identitäten in der Interaktion. Lucius-Hoene/Deppermann definieren das Konzept wie folgt:

> Positionierung bezeichnet zunächst ganz allgemein die diskursiven Praktiken, mit denen Menschen sich selbst und andere in sprachlichen Interaktionen auf einander bezogen als Personen her- und darstellen, welche Attribute, Rollen, Eigenschaften und Motive sie mit ihren Handlungen in Anspruch nehmen und zuschreiben, die ihrerseits funktional für die lokale Identitätsher- und -darstellung im Gespräch sind. (Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 168)

Die Gesprächsanalyse im Rahmen der Positionierungsarbeit konzentriert sich auf Kommunikationsaspekte, mit denen sich ein Sprecher in einer Interaktion zu einer „sozial bestimmbaren Person macht“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 168). Bei diesem Schema wird zwischen Selbstpositionierung und Fremdpositionierung unterschieden.

Erstere beschreibt, wie der Akteur für sich eine bestimmte Position im sozialen Gefüge beansprucht und auf diese Weise seinem Gegenüber vermittelt, wie er von ihm gesehen werden möchte. Zugleich erfolgt durch die Selbstpositionierung eine konkrete Adressierung des Interaktionspartners. In Verbindung mit Verhaltensweisen, die speziell auf diesen Partner abgestimmten sind, wird auch diesem nun eine soziale Position zugewiesen – er wird gewissermaßen *fremdpositioniert*. Dieses Konzept wird in der Abbildung 10 schematisch dargestellt:

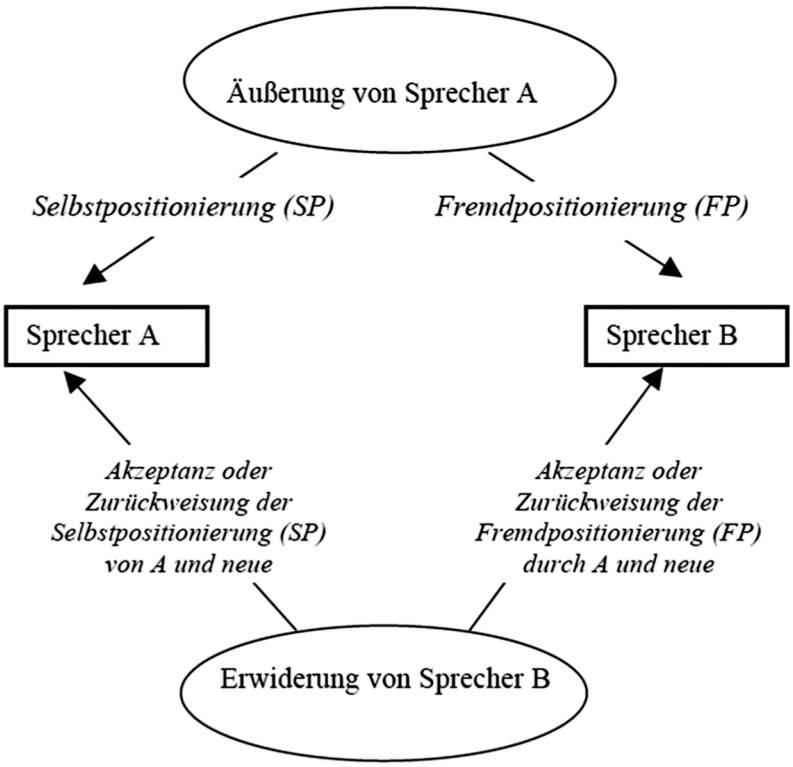



**Abbildung 10**: Positionierung II (Lucius-Hoene/Deppermann 2002: 198).

Während einer solchen Positionierungsarbeit sind jeweils Reaktionen seitens beider Interaktionsteilnehmer möglich, im Zuge derer sie auf die jeweiligen Verhaltensweisen eingehen können und die Positionszuweisungen annehmen, anfechten oder negieren, die Forderungen nur teilweise erfüllen oder ignorieren usw. und somit die Selbst- und Fremdpositionierungen des Gegenübers abweisen. Selbst- und Fremdpositionierung bedingen also einander und fungieren als kommunikative Aktivitäten innerhalb einer Interaktion, welche die ständige Neuverhandlung von Identitätsaspekten fordern.

Eine Position kann, laut Lucius-Hoene/Deppermann, innerhalb einer Interaktion folgende Aspekte umfassen (2004: 170f.):

- *persönliche* Merkmale (psychologische Eigenschaften wie ‚Extraversion', ‚Kreativität' oder ‚Unabhängigkeit')
- *soziale* Identitäten (wie ‚Lehrer', ‚Fußballfan' oder ‚Frauenrechtlerin')
- *rollenbedingte* Rechte (wie ‚Autorität', ‚Kompetenz' oder ‚Betroffenheit')
- *moralische* Attribute und Ansprüche (wie ‚Ehrlichkeit', ‚Opferstatus' oder ‚Ankläger')

Die Positionierung erfolgt teils „direkt und explizit“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 171), indem die Zuordnung einer Position konkret ausgesprochen wird, wie beispielsweise: ‚Du taugst nicht zum Cellospielen’, oder auf „indirekt[e] und implizit[e]“ Weise (ebd.): ‚Du solltest schauen, dass Du ein geeigneteres Instrument für Dich findest’. In letzterem Fall ist die rhetorische Gestaltung einer Aussage von besonderer Bedeutung, da ich meinem Interaktionspartner mit Hilfe sprachlicher Mittel eine Nachricht übermittle und dieser in der Lage sein muss, sie zu interpretieren.

Im Rahmen der Positionierungsarbeit kommt es für beide Akteure zur „Beanspruchung einer […] bestehenden [biografischen und somit annähernd stabilen] Identität“, sowie der „Etablierung einer situierten Identität“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 171), welche sich in der jeweiligen Situation neu entwickelt.

Inwiefern anhand von Positionierungsakten identitätsrelevante Aspekte ermittelt werden können, soll im Folgenden gezeigt werden.[177]

### *7.2.2 Ebenen der Positionierung*

Aufgrund der Aufspaltung des Erzählers in das *erzählte* und *erzählende* Ich, ergeben sich unterschiedliche Bedeutungsebenen innerhalb einer Erzählung. Die sich so ergebenden „Re-Inszenierungsmöglichkeiten des Erzählers“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 172) sowie die verschiedenen Zeitebenen des Erzählzeitpunkts und des erzählten Zeitpunkts können zu vielschichtigen Positionierungsakten führen.

Eine Analyse untersucht daher die verschiedenen Ebenen Schritt für Schritt auf identitätsrelevante Aspekte. Zunächst werden die „Positionierungshandlungen der erzählten Figuren innerhalb des erzählten Ereignisses“ (ebd.: 173) näher beleuchtet, wobei besonderes Augenmerk auf die genaue Handlungsabfolge innerhalb der Erzählung gerichtet wird. Das erzählende Ich ist in der Lage, seine eigene vergangene Person sowie die ehemaligen Gesprächspartner Positionierungsakte vollziehen zu lassen, indem es zitierte Äußerungen als Redebeiträge der jeweiligen Personen wiedergibt.

[177] Auch wenn der Aspekt der Herstellung von Identitäten im Lauf einer Interaktion in der überwiegend monologischen Sprachform des Erzählens wegzufallen scheint, ergeben sich durch die verschiedenen Zeitebenen (Vergangenheit/Gegenwart) innerhalb der Erzählung neue Positionierungsmöglichkeiten.

Auf diese Weise zeigt der Erzähler, wie sich die Personen in der erzählten Zeit durch ihre kommunizierten Beiträge positioniert haben.

Im nächsten Schritt wird die „Positionierung des erzählten Ich und anderer Personen der erzählten Geschichte durch das erzählende Ich“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 174) betrachtet. Von besonderer Bedeutung ist an dieser Stelle, auf welche Weise der Erzähler seine Akteure präsentiert. Erst durch die erzählerische Gestaltung des erzählenden Ichs, werden die Personen der Geschichte „als sozial bestimmbare Personen positioniert“ (ebd.). Da die jeweiligen Interaktionspartner in der aktuellen Situation nicht präsent sind, hat der Erzähler die freie „Gestaltungsmacht“ (ebd.: 175) und kann darüber entscheiden, auf welche Art die früheren Äußerungen und Handlungsweisen selektiert, in Relation gesetzt und interpretiert werden. Die Positionierungsarbeit ist dabei insofern von Nutzen, als dass der Erzähler die ehemaligen Gesprächspartner einem bestimmten Zweck gemäß präsentieren und seine eigene Position untermauern kann. Es kommt somit häufig zu „Diskrepanzen“ (ebd.) zwischen den Selbst- und Fremdpositionierungen der handelnden Personen innerhalb der Geschichte und der Darstellungsweise durch den Erzähler. „Beide Positionierungsformen – die Art und Weise, wie erzähltes Ich und seine Interaktionspartner *positioniert erscheinen* und selbst als Akteure der Geschichte *positionieren*, ist natürlich eine narrative Konstruktion des erzählenden Ich“ (Hervorhebung im Original; Lucius-Hoene/Deppermann 2002: 204), da die gesamte Erzählung subjektiv geprägt ist.

Die nächste Analyseebene ist die „selbstbezügliche Positionierung des erzählenden Ich durch die Positionierung des erzählten Ich und anderer Personen der Geschichte“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 176). Hier zeigt sich, inwiefern die Selbstpositionierung des erzählenden Ichs in der Gegenwart geprägt ist durch die Darstellung von und zugleich auch Einstellung zu seinem eigenen, vergangenen Ich. So kann der Erzähler bewusst eine Distanz zu seinem früheren Ich aufbauen und dieses kritisch bewerten, oder aber er nutzt die Handlung der Geschichte um ein „belegkräftiges Beispiel“ (ebd.) seiner aktuellen Identität anzuführen. Durch die Art und Weise seiner Darstellung und seiner damit einhergehenden persönlichen Stellungnahme beleuchtet er „seine eigene Identität im Akt des Erzählens“ (ebd.).

Die vierte Ebene bezieht sich auf die „Positionierungen zwischen erzählendem Ich und Zuhörer“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 177), welche auf direkte oder auf indirekte Weise vonstatten gehen können. Eine „indirekte Positionierung des erzählenden Ich und des Hörers [manifestiert sich] durch die erzählerische Darstellung“ (Lucius-Hoene/Deppermann

2004: 177), seitens des Erzählers. Das erzählende Ich vermag es, sich durch seinen Erzählstil, seine Einstellung gegenüber den handelnden Personen und durch „narrative Strategien“ (ebd.), implizit selbst zu positionieren.[178] Der Sprecher nimmt dabei eine bestimmte Perspektive ein, zum Beispiel die eines Experten für ein gewisses Thema, stellt sich als solche Person dar und „vermittelt lokal relevante Identitätsaspekte“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2002: 208). Zeitgleich erfolgt auf diese Weise eine Fremd-positionierung des Hörers, dem als „Adressaten der Selbstpositionierung“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 177) eine bestimmte Rolle zugeschrieben wird. So kann der Erzähler von seinem Gegenüber Zustimmung und die Akzeptanz seiner Unterhalterrolle erwarten oder ihn etwa zur Äußerung einer gegnerischen Meinung zwingen. Ziel wäre es in letzterem Fall, die Interaktion zu seinem Vorteil zu leiten und den Kommunikationspartner von seiner Position zu überzeugen.

„Explizite Positionierungen [erfolgen] durch extra- und metanarrative Äußerungen von Erzähler und Hörer“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 178) und finden in Form von direkter Kommunikation, meist außerhalb des monologischen Erzählprozesses, statt. Es gelten auch solche Kommentare als extra- und metanarrative Aktivitäten, die der Erzähler während seiner Geschichte abgibt und welche sich unmittelbar auf die Handlung beziehen. Durch die dabei erfolgende, direkte Anrede des Hörers, kann der Erzähler präventiv auf erwartete und vielleicht befürchtete Positionierungsmaßnahmen seines Interaktionspartners reagieren und diese entkräften. Der Zuhörer seinerseits fungiert in der Inter-aktion als „soziale Instanz“ (ebd.: 177): Er kann durch den Erzähler positioniert werden und kann zugleich im Zuge seiner eigenen Positionierungsaktivität auf die Rollenzuweisung reagieren, mit Akzeptanz oder Zurückweisung. Graphisch stellen Lucius-Hoene/Deppermann dieses Schema auf folgende Weise dar (Abb. 11):

[178] Dazu zählt auch die Einnahme bestimmter Rollen, welche dem Kommunikationszweck des Erzählers dienlich ist.

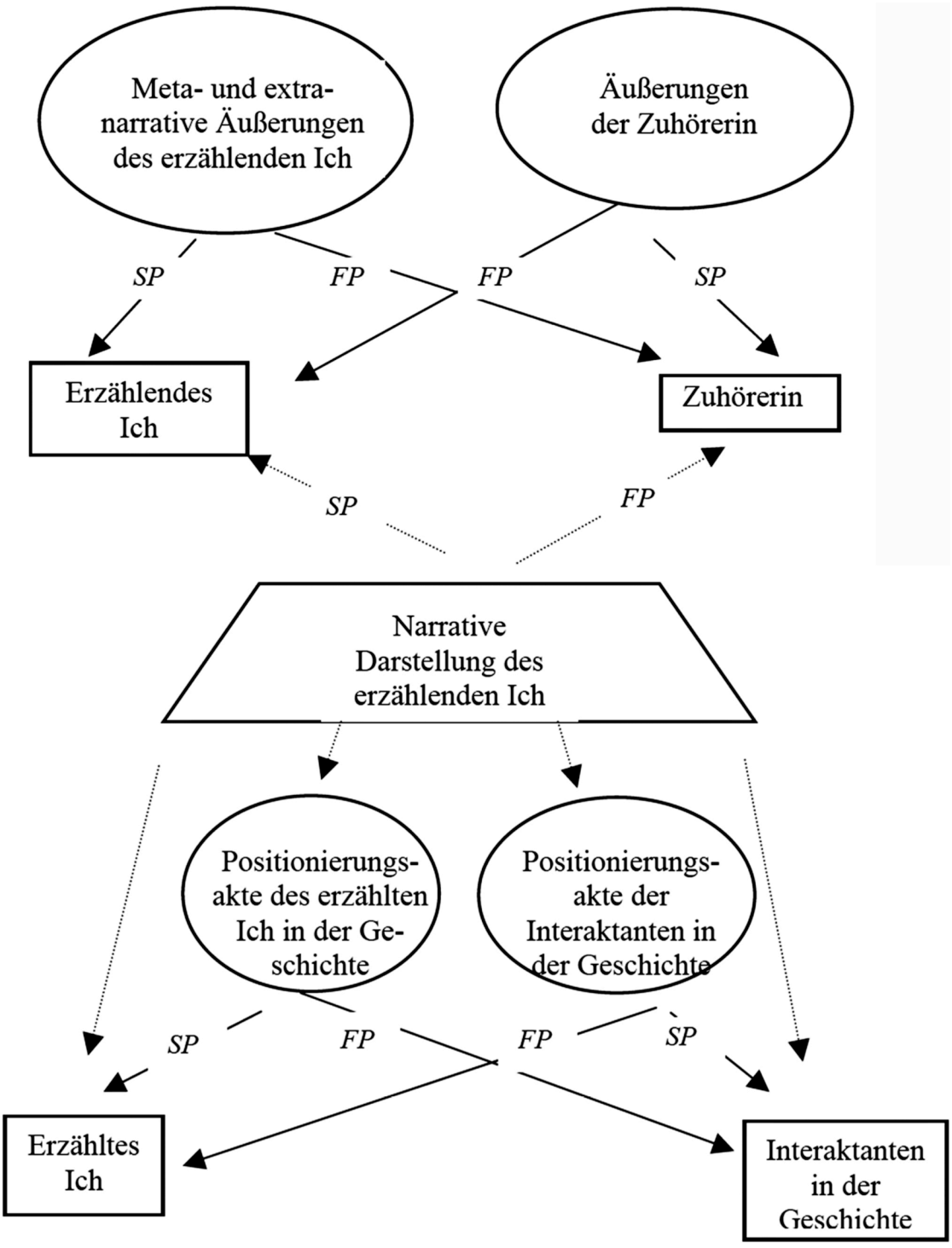



**Abbildung 11**: Positionierung VI (Lucius-Hoene/Deppermann 2002: 209).

Während des gesamten Interaktionsprozesses kommt den Emotionen eine besondere Bedeutung zu: „Sie können Positionierungen intensivieren, indem sie Authentizität und moralische Integrität unterstreichen, Empathie und Solidarisierung erzeugen, die Hörerin zur Reaktion herausfordern usw.“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2002: 211). Durch die emotionale, persönliche Gestaltung seiner Geschichte positioniert sich der Erzähler bezüglich seiner moralischen Ordnung und sozialen Wertvorstellungen und drückt aus, an welchen Prinzipien er sich orientiert. „So besitzt die persönliche Erfahrungsgeschichte immer auch eine über die Ereignisdarbietung hinausgehende evaluative Komponente“ (ebd.: 23).

Rekapitulieren wir also. Durch die Positionierungsarbeit in einer sprachlichen Interaktionssituation werden vielfältige Aspekte von Identität beeinflusst und durch die Positionierungsanalyse können diese „flexible[n] und heterogene[n] ‚Identitäten in Aktion’“ (Lucius-Hoene/Deppermann 2002: 212) herausgearbeitet werden. Das Positionierungskonzept verifiziert auf diese Weise die Ausgangsannahme einer fließenden, sich stetig weiterentwickelnden, historisch-situativ gebundenen Identität und ist somit weitaus differenzierter als „vereinfachende Zuschreibungen summarischer Identitätsattribute“ (ebd.).

Für die vorliegende Arbeit ist der Einsatz der Positionierungsanalyse besonders interessant, weil sie bisher nur im Hinblick auf autobiografische Erzählungen in monologischer Form angewandt wurde. Im Mittelpunkt stand bislang die narrative Identität, nach meinem Dafürhalten besitzt das Positionierungskonzept jedoch auch in anderen Bereichen Gültigkeit. Um dies unter Beweis zu stellen und zugleich für dieses Projekt fruchtbar zu machen, sollen im Rahmen der folgenden Untersuchungen nicht mehr nur monologische Diskurse sondern auch Alltagsgespräche zwischen mehreren Teilnehmern, Schulkommunikation etc. auf diese Weise analysiert werden. Außerdem konzentriert sich der vorliegende Text darauf, wie CS oder eben das Auslassen desselben die verbale Festigung von Gesprächsthemen sowie Positionen der Gesprächspartner unterstützt. Die Analysen sollen zeigen, wie CS Meinungen und Beurteilungen vermittelt und es den Sprechern ermöglicht, Nähe, Distanz und Abgrenzung im Diskurs zu konstruieren und dabei Identitäten zu entwerfen.

## 7.3 Selbst- und Fremdbilder in Gibraltar

Wie werden Selbst- und Fremdbilder entworfen? Über das eigene Selbst zu reflektieren bedeutet gleichzeitig, sich mit anderen zu vergleichen und sich gegebenenfalls von anderen abzugrenzen (vgl. Varga/Munsch 2014). Wie setzten speziell die Gibraltarer dies sprachlich um, wie beschreiben sie sich selbst und wie werden ‚die Anderen' umschrieben, wie Selbst- und Fremdbilder in der Sprache generiert?

Wird die eigene Identität in der Interaktion hergestellt, so wird zugleich immer über Zugehörigkeit und Abgrenzung verhandelt. Eine relevante Zugehörigkeit *kann* es nur vor der Schablone der Nichtzugehörigkeit geben, sodass die Prozesse der Ein-, Aus- und Abgrenzung eng damit verknüpft sind. Tan/Moghaddam führen hierzu den Begriff der Positionierung „at the intergroup level" (1999: 183) ein, denn Positionierungen beziehen sich nicht nur auf die Herstellung des Selbst als Individuum sondern auch auf die Herstellung als Mitglied bzw. Vertreter einer Gruppe. Sie argumentieren,

> that these 'personal stories' we tell include not only fragments of autobiographical storylines, but also *group* storylines, *group* myths, *group* histories, etc. of the groups of which speakers are members and the outgroups with which they interact. (Hervorhebung im Original; Tan/Moghaddam 1999: 183)

Wird ein Bild der *in-group* entworfen, so wird über die Zugehörigkeit verhandelt, aber zugleich die Abgrenzung zu anderen, zu *out-groups* hergestellt (vgl. Turner 1987).[179] So nehmen Sprecher, die sich von einer – sei es auch ihre eigene – Gruppe distanzieren möchten, ebenfalls eine Positionierung dieser vor.[180]

[179] Nach Turner (1987) ergeben sich drei Ebenen, auf denen eine Selbst-Kategorisierung stattfinden kann: (a) Die Ebene, auf der sich der einzelne mit anderen Individuen vergleicht, (b) auf der die eigene mit fremden Gruppen verglichen wird, und schließlich (c) die Ebene, auf der menschliche Wesen mit anderen Spezies verglichen werden.

[180] Hier kann auch mit Stereotypen bzw. Vorurteilen gearbeitet werden. So untersucht beispielsweise Deppermann (2007a) die interaktive Herstellung von Gruppenidentität bei Jugendlichen durch Abgrenzung und Stereotypisierung des anderen. Dabei verweist er darauf, dass soziale Vergleiche angewandt werden, um das Selbstwertgefühl zu erhöhen oder eigene Handlungen und Einstellungen zu rechtfertigen. Auf die Verwendung des (sozialen) Vergleichs als mögliches Mittel zu Ab- und Ausgrenzung wird später noch näher eingegangen.

Da es in Gibraltar in Hinblick auf den sozio-politischen Kontext vor allem um *self-determination* und Abgrenzung zu Spanien aber auch Großbritannien geht, wird im Folgenden das *Yanito*-Korpus auf sogenannte „inter-“ und „intra-ethnische Positionierungen“ (Vetter 2011: 183) hin untersucht.[181] Die Grundfragen an die Daten sind nach Lucius-Hoene/Deppermann (2002: 177):

a. *Was* wird dargestellt?
b. *Wie* wird dargestellt?
c. *Wozu* wird *das jetzt so* dargestellt?

Ausgehend von den Antworten auf diese Fragen wird nun im *Yanito*-Korpus nach identitätszuweisenden Positionierungen gesucht und diese dann beschrieben.

### *7.3.1 Intra-ethnische Positionierung*

Wie überall so findet auch innerhalb der Sprechergemeinschaft in Gibraltar Positionierung in Form von Abgrenzungen statt, ganz allgemein zwischen Gibraltarern und konkret zwischen den Generationen. Sie bringen diese ganz direkt und inhaltlich zum Ausdruck, untermauern sie aber zusätzlich auf sprachlich-formaler Ebene.
Schon im ersten Beispiel (60) wird deutlich, wie sich Sprecher (hier der I. Generation) gegenüber denjenigen Mitbürgern positionieren, die ein höheres Bildungsniveau haben:[182]

(60) Positionierung: *Yanito*-Korpus I 05-10 I Phoney – I. Generation

| | | |
|---|---|---|
| | 16 TITO: | **no (.) es que éste se ha criado en Inglaterra y ha** |
| → | 17 | **estado en una u n i v e r s i d a d e** |
| | 18 SFR: | hm_hm |

[181] Vetter verweist hier auf einen dritten Begriff, den der „extraethnischen Positionierung“ (2011: 183). Dies bezieht sich auf das Bild, das sich externe Beobachter, also solche, die sich außerhalb der untersuchten Gruppe/Sprechergemeinschaft befinden, von dieser machen. Allerdings wird diese Art der Positionierung in dieser Arbeit keine Rolle spielen, weil nur einige wenige Interviews mit Spaniern oder Briten vorliegen und es in der vorliegenden Arbeit vor allem um den Sprachgebrauch der gibraltarischen Sprechergemeinschaft geht.

[182] Es findet hier keine Erzählung über etwas statt, das dem Erzähler passiert ist, sondern eine Auskunft (mit Wertung) über die Ausbildung eines Anderen, der nicht an der aktuellen Konversation teilnimmt. So ist nur die vierte Positionierungsebene von Belang.

| | | | |
|---|---|---|---|
| → | 19 | TITO: | **y todos los que están en los** ‘universities (.) |
| | 20 | | come talking with this phoney British accent’ |
| | 21 | SFR: | hm_hm |
| | 22 | TITO: | ‘which I don’t like to imitate’ |
| | 23 | MANUEL: | eh |
| | 24 | SFR: | ‘which you do pretty well’ |
| → | 25 | TITO: | **no pero** I like to ‘oua pipol’[183] |
| | 26 | | ((laughing)) |
| | 27 | TITO: | ‘oua pipol’ |

Die Erzählung von TITO kann in drei Teile gegliedert werden: Zuerst berichtet er über „**é-ste**“, dichtet diesem und anderen Akademikern dann einen „phoney British accent“ an, um zuletzt darauf hinzuweisen, dass er selbst den gibraltarischen Akzent bevorzugt.

Hier werden Gegensätze zwischen verschiedenen Bildungsschichten dargestellt. Diese manifestieren sich sprachlich. TITO macht sich lustig über den aufgesetzten britischen Akzent (BrE) eines anderen Gibraltarers, der anscheinend eine universitäre Ausbildung[184] genossen hat – im Gegensatz zu ihm. Noch bevor ein Code-Switch stattfindet, versucht der Sprecher auf Spanisch herauszustellen, dass der Besuch einer Universität etwas Besonderes ist: „**ha estado en una u n i v e r s i d a d e**“, Z. 16-17. Die absichtlich übertriebene Aussprache des spanischen Wortes „**universidade**“ – das hier eigentlich auf Englisch zu erwarten gewesen wäre – ist negativ konnotiert.[185] In Z. 19 wechselt der Sprecher dann vom Spanischen zum Englischen, um den britischen Akzent zu imitieren und wertet diesen gleichzeitig als „phoney“ ab.

Die Positionierungsarbeit vollzieht sich hier so, dass TITO sich sowohl Kompetenz als auch Autorität zuspricht, sich also als der Überlegene positioniert. Er weiß, wie man Yanito spricht, und besitzt deshalb die Autorität, studierte Gibraltarer und ihren Akzent herabzusetzen, ja zu diskreditieren. Dass der Kandidat aber in England aufgewachsen zu sein scheint

[183] Gemeint ist hier: ‚our people’.

[184] Wie schon in Kap. 3 erwähnt, muss man Gibraltar verlassen, um eine akademischen Ausbildung zu absolvieren. Die meisten tun dies im Vereinigten Königreich.

[185] Allerdings birgt diese Übertreibung auch einen Fehler: Das Suffix -e stammt aus dem Portugiesischen und ist in diesem Zusammenhang falsch, es sei denn, es ist ein Mittel zur Verballhornung. Außerdem ist das Wort besser artikulierbar mit einem Vokal am Ende. Eine andere Deutung wäre, dass der Sprecher das Wort normalerweise eben selbst nur auf Englisch benutzt und sich tatsächlich im Spanischen unsicher ist.

(Z. 16) und dies einen britischen Akzent nur allzu erwartbar und letztlich akzeptabel macht, wird dabei völlig außer Acht gelassen. TITO stellt sich folglich als den ‚echten' Gibraltarer dar, der weiß wie man in Gibraltar zu sprechen hat („oua pipol", Z. 25, 27), und den anderen als den ‚Künstlichen, Aufgesetzten' („phoney", Z. 20). Zudem verallgemeinert er seine Aussage: „**todos los que están en los** 'universities'", Z. 19. Der Besuch an einer Universität und der damit verbundene Aufenthalt in Großbritannien hinterlässt bei Mitbürgern, die dieses Privileg nicht genossen haben, einen faden Beigeschmack, sei es aus Neid oder aber auch aus Stolz darüber, dass man in Gibraltar eben eine distinkte *Britishness*, eine andere Art hat zu reden. Das Privileg eines Studiums wird hier als trennendes Element herausgestellt und erlaubt eine explizite Grenzziehung innerhalb der gibraltarischen Sprechergemeinschaft.

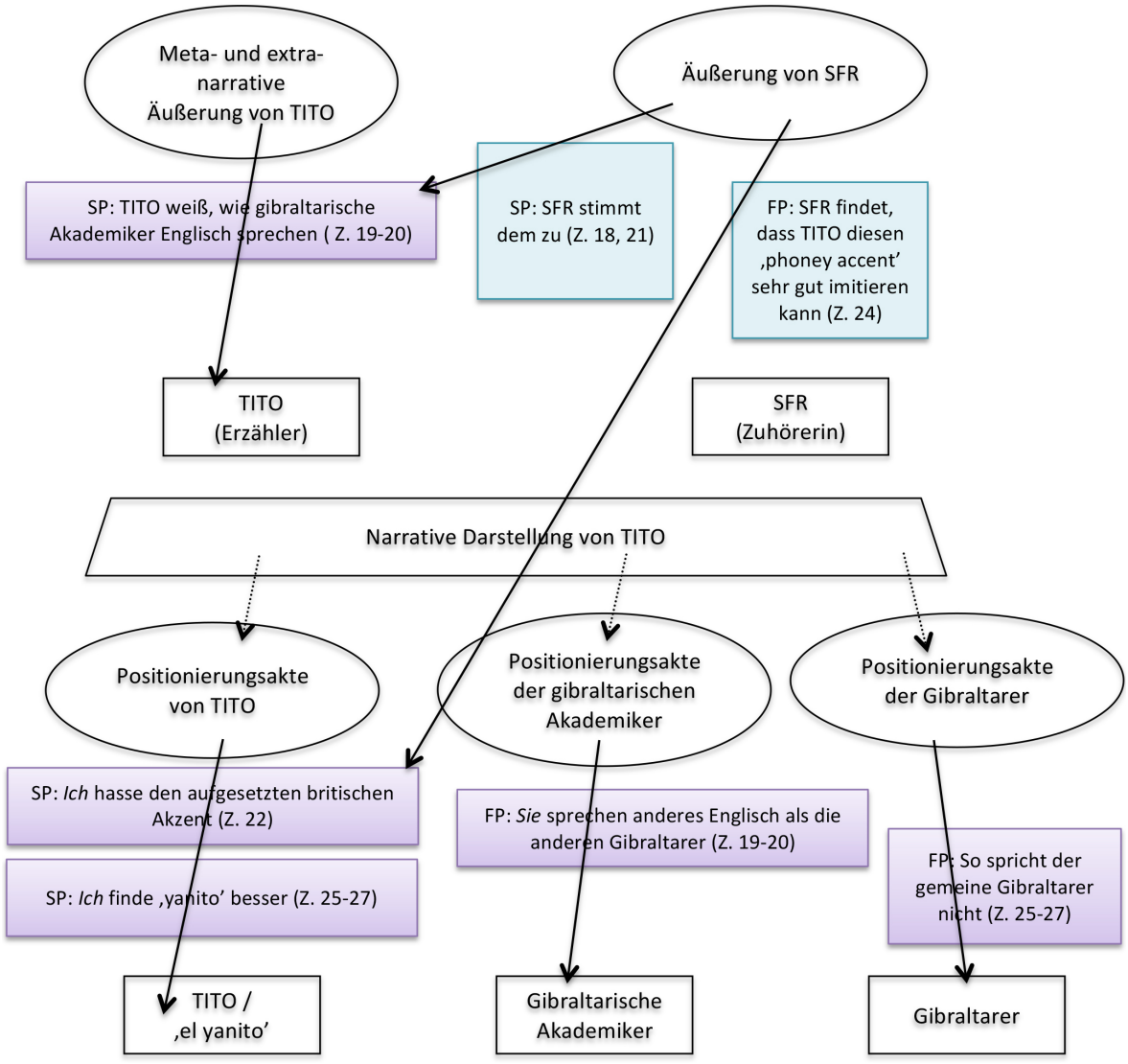



**Abbildung 12**: Intra-ethnische Positionierungsakte, Beispiel (60).

In Abbildung 12 werden die Positionierungsakte in diesem Gespräch nach dem Schema von Lucius-Hoene/Deppermann deutlich.

Ein etwas anderes Bild über gibraltarische Mitbürger zeichnet sich im Beispiel (61) ab, in dem ISOBEL (II. Generation) darüber spricht, dass viele Gibraltarer zwar laut über Spanier und die spanische Regierung wettern, dass sie aber dennoch spanische Kultur leben.

(61) Positionierung: *Yanito*-Korpus | 04-10 | Identity – II. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| → | 20 | ISOBEL: | a:nd I think we tend to mix up identity (.) with: |
| | 21 | | what we like doing socially and [culturally] |
| | 22 | SFR: | [hm_hm] |
| | 23 | ISOBEL: | and this is where it can sometimes get a bit silly |
| | 24 | | and you sometimes hear these discussions taking |
| | 25 | | place on facebook or whatever you get this sort of |
| | 26 | | very nationalistic point of view saying you know |
| | 27 | | 'Gibraltar is for the Gibraltarians and the |
| | 28 | | Spaniards can' |
| | 29 | SFR: | hm_hm |
| | 30 | ISOBEL: | you know (.) off they go and beware well you can |
| | 31 | | imagine with all the [expletives] |
| | 32 | SFR: | [hm_hm] |
| → | 33 | ISOBEL: | but at the same time they'll do their shopping in |
| | 34 | | **Mercadona** (.) they'll watch Spanish TV they'll go |
| | 35 | | to the **zarzuelas** they listen to Spanish music ehm: |
| | 36 | | they go over for their **churros** and their |
| | 37 | | **pescaditos** and (.) ehm (--) so there is a (.) they |
| | 38 | | seem to be at odds and and and I think that is |
| | 39 | | just more a question of taste really necessarily |
| | 40 | | rather than identity |
| | 41 | | (.) I think ninety-nine per cent of us think we |
| → | 42 | | are British Gibraltarian and that is our identity |
| | 43 | | (.) [our ethnicity] |

Die Darstellung ist viergliedrig. Anfangs konstatiert die Sprecherin ISOBEL, dass die Gibraltarer den Begriff der Identität und mit dem der sozio-kulturellen Vorlieben durcheinanderwer-

fen, gefolgt von einer Schilderung hitziger Debatten über nationale Gesinnung. In einem dritten Schritt beschreibt sie alltäglichen Verhaltensweisen mancher Mitbürger, und zuletzt definiert sie die gibraltarische Identität.

Was hier beschrieben wird, ist die Heterogenität der gibraltarischen Bevölkerung, die sich in zwei Gruppen teilt. Als Teilnehmerin am gemeinschaftlichen Zusammenleben in Gibraltar zieht ISOBEL eine Grenze zu manchen Mitbürgern. Wo sie sich anfangs selbst noch miteinbezieht, „we tend to mix up identity with what we like doing socially and culturally“ in Z. 20-21, distanziert sie sich ab Z. 33 von denen, die Spanien diffamieren, dann aber dorthin zum Einkaufen oder Essen gehen: „they'll do their shopping in **Mercadona**, they'll watch Spanish TV, they'll go to the **zarzuelas**, they listen to Spanish music, they go over for their **churros** and their **pescaditos**“, Z. 33-37. Das CS[186] soll das sprachliche und kulturelle Gemisch der (meisten) Gibraltarer noch einmal verdeutlichen. In Kombination mit dem Gebrauch des Possessivpronomens „their“ unterstreicht es zum einen die feste Verbindung der britischen und der spanischen Kultur und Sprache und zeigt zum anderen, dass „their **churros**“ und „their **pescaditos**“ alltägliche Dinge für die Gibraltarer sind.

Dabei positioniert ISOBEL in mehrerlei Hinsicht. Zum einen gehört sie selbst nicht zu den Scheinheiligen, die gegen die Spanier protestieren und Kampagnen im Internet starten, zugleich aber die spanische Kultur genießen; sie klagt also an. Zum anderen stellt sie noch mal ganz klar heraus, dass die Mehrheit der Gibraltarer – sie selbst mit eingeschlossen – sich als „British Gibraltarian“ bezeichnet (Z. 42) und somit den Spaniern und deren Kultur bei der Identitätsfindung keinen Raum bietet.[187] Mit dieser Aussage relativiert sie allerdings ihre Aus- bzw. Abgrenzung von den ‚Nationalisten' und verweist auf die gemeinsame soziale (und ethnische) Identität, nämlich der „British Gibraltarian“, Z. 42.

[186] Auch wenn die CS-Sequenz als Borrowing bezeichnet werden könnte, so ist hier die Tatsache eines Wechsels zwischen den Sprachen wichtig und nicht die Art und Weise.

[187] Tatsächlich verhält es sich sogar so, dass die Minderheit der Spanier sich überhaupt nicht für das Thema Gibraltar interessieren.

In (62) finden wir ein Beispiel für die III. Generation, die sich ebenfalls von anderen – in diesem Falle einer anderen Generation – abzugrenzen versucht. Bei den Sprechern handelt es sich um Neuntklässlerinnen, die über die Englischkenntnisse ihrer Großeltern Auskunft geben:

(62) Positionierung: *Yanito*-Korpus | 01-05 | Granny's English – III. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| → | 11 | NATALIA: | you know↑ my Spanish is better than English **sí** |
| | 12 | | (-) |
| | 13 | SFR: | your Spanish is better than↑ (.) written or↑ |
| | 14 | NATALIA: | no |
| | 15 | SFR: | ah (.) [written] |
| | 16 | NATALIA: | it [affects] |
| | 17 | MARÍA: | [written] I got high (.) I didn't get low |
| | 18 | PAM: | yeah |
| → | 19 | ELISA: | I prefer Spanish [but English like as in] as as a |
| | 20 | | subject |
| | 21 | MARÍA: | [you you got some (xx) as] well |
| | 22 | | **no**↑ (.) [because it's (.) **eh**↑] |
| | 23 | NATALIA: | [ah yeah yeah] |
| | 24 | ELISA: | because English I find it a little bit harder (.) |
| | 25 | | because I don't know maybe because it's my my |
| | 26 | | family they normally speak more Spanish (.) cause |
| | 27 | | like my granny and everything she don't can't |
| | 28 | | speak proper English she says 'gellow' for yellow |
| → | 29 | | [she says it wrong **no**↑] |
| → | 30 | PAM: | [my granny says my granny says] 'sheese' for |
| | 31 | | cheese and 'sherry' for cherry |
| | 32 | | ((laughing)) |
| → | 33 | ELISA: | they say that really wrong so that's why we are |
| → | 34 | | like we used to speaking more Spanish when we were |
| | 35 | | younger and then we can't we we start school then |
| | 36 | | we start learning English (.) [that's why] |
| | 38 | PAM: | [and my little] brother |
| | 39 | | when she says to sit down she always 'shit down' |
| | 40 | | ((laughing)) |

Die Schilderung gliedert sich in drei Teile. Zuerst wird der Kompetenzunterschied zwischen den Sprachen Spanisch und Englisch erläutert, gefolgt von einer Erklärung zur Ursache. Zum Schluss wird auf den Unterschied von Sprachkenntnissen zwischen den Mädchen und ihren Großmüttern eingegangen.

Gegenstand der Unterhaltung sind zweierlei Dinge: zum einen die Spanischkenntnisse der Mädchen und zum anderen die Englischkenntnisse der Großmütter. NATALIA behauptet der Interviewerin gegenüber, dass ihr (Natalias) Spanisch besser sei als ihr Englisch, allerdings wird die Behauptung selbst auf Englisch vorgetragen: „my Spanish is better than English, **sí**“, Z. 11. Auch ELISA befindet, dass Spanisch – zumindest als Unterrichtsfach – einfacher für sie sei: „I prefer Spanish but English like as in as a subject […] because English I find it a little bit harder”, Z. 19-24. Dieser Umstand wird darauf zurückgeführt, dass man es von früher gewohnt sei, Spanisch zu sprechen, da die Großmutter (-mütter) kein bzw. nur schlecht Englisch redeten. ELISA und PAM machen sich wegen der falschen Aussprache englischer Wörter sogar über ihre Großmütter lustig und schreiben sich selbst somit eine höhere Sprachkompetenz im Englischen zu. Ohne eine weitere Einordnung in den familiären, geschichtlichen oder kulturellen Hintergrund wird die Aussprache schlicht und ergreifend als *falsch* eingestuft: „She says it wrong, **no**?“ in Z. 29 und „they say that really wrong“, Z. 33. Interessant dabei ist, dass ELISA bei ihrer Beurteilung selbst ein (grammatischer) Fehler unterläuft, der niemanden zu stören scheint: „We used to speaking more Spanish when we were younger”, Z. 34.

Die Großmütter und die Enkelinnen haben gemeinsam, dass sie – laut Aussagen – zuhause Spanisch sprechen, auch wenn dies mit der Zeit nachgelassen hat (zumindest seit die Mädchen auf der Schule sind und das Englische mehr Raum einnimmt). Über den gemeinsam verwendeten Code Spanisch wird demnach Nähe hergestellt, über den Code Englisch jedoch Distanz.

Selbst positioniert sich ELISA als kompetent(er) in Englisch im Gegensatz zur Großmutter und diese wiederum als inkompetent, was von PAM bestätigt wird, denn auch ihre Großmutter hat eine defizitäre Aussprache im Englischen: „my granny says ‘sheese’ for cheese and ‘sherry’ for cherry“, Z. 30-31. Dabei lassen die Mädchen unerwähnt, dass manche der Großeltern (vor allem -mütter) spanischer Abstammung sind und Englisch nicht ihre Muttersprache ist.

Beispielhaft wurde hier aufgezeigt, dass es in Gibraltar ein gemeinsames Wertesystem und Handlungsrepertoire gibt, d.h. gemeinsame aber auch trennende Praktiken. Diese äußern sich je nach Kontext des Diskurses, also bei Themen wie Bildung, Identität und Sprachkompetenz, innerhalb und im Vergleich zu anderen Generationen. Es werden sowohl direkte und explizite (62) als auch indirekte und implizite Positionierungen vorgenommen (60, 61), die unterschiedliche Funktionen erfüllen. So werden die Selbstpositionierungen der Ältesten (60) auf Spanisch formuliert, im Gegensatz zur Fremdposi-tionierung, die auf Englisch wiedergegeben wird. Schon in der nächsten Generation gibt es eine Umkehr der Sprachanwendung. Die Sprecherin in Beispiel (61) verwendet ausschließlich das Englische, um sich zu positionieren (als „British Gibraltarian"), und Code-Switching um die anderen zu beschreiben. Im Beispiel für die jüngste Generation (62) werden Positionierungen ausschließlich auf Englisch verhandelt, mit Ausnahme weniger Diskursmarker.[188] Dies zeigt, dass Zugehörigkeiten im Alltag mittels der Sprachen Spanisch und Englisch konstituiert werden. Manche sprachlich-kommunikative Verfahren werfen aber auch Fragen auf, wie beispielsweise in (62), wo NATALIA in Z. 11 auf Englisch behauptet, Ihr Spanisch sei besser als ihr Englisch und der Grund dafür seien die schlechten Englischkenntnisse ihrer Großeltern.

Hier zeigt sich also ein Mal mehr, dass die Großeltern-Generation tatsächlich – wie schon im fünften Kapitel festgestellt – Spanisch zur Matrix-Sprache hat. Über den gemeinsam verwendeten Code Spanisch kann Nähe hergestellt werden. Dies wird allerdings dadurch erschwert, dass die Kommunikation mit vielen jungen Leuten fast nur noch auf Englisch möglich ist: „Mis nietos están fatal de [...] español, fatal" (Tito, *1948, Gibraltar).
Über den Gebrauch von Englisch wiederum kann ebenfalls Nähe hergestellt werden, allerdings zwischen anderen Generation, nämlich der II. und III. Generation. Letztere erlebt ihr Umfeld in einem viel englischeren Rahmen als die Eltern oder gar Großeltern und läuft Gefahr, das Spanische zu verlieren (63):

[188] Wir erinnern uns: Die jüngsten Sprecher im *Yanito*-Korpus verwenden Spanisch meist in Form von Backflagging.

(63) *Yanito*-Korpus | 04-18 | Full circle – II. Generation

((…)) **pero ahora** (-) **creo que** (.) **que hemos ido** (--) full circle **como se dice en inglés no↑ que quizás nuestros hijos hablan demasiado el inglés**

SFR: hm_hm

DARREN: **y: y: la tendencia es que prácticamente no te hablan en español**

Die jüngste Generation hat Sprachdefizite im Spanischen, kompensiert diese aber dadurch, dass sie die Möglichkeit hat, den Code zu wechseln, und diese gemischte Sprechweise grundsätzlich von der gibraltarischen Gesellschaft anerkannt wird.

Nach einer ausführlichen Darstellung inner-gibraltarischer Positionierungen werden nun die Positionierungen der Gibraltarer im Vergleich zu anderen Gruppen außerhalb ihrer Sprechergemeinschaft beleuchtet.

### *7.3.2 Inter-ethnische Positionierung*

Inter-ethnische Positionierungen treten, wie schon der Name sagt, in der Abgrenzung zu anderen Ethnien auf – in diesem Fall zu Spaniern bzw. Briten, eben nicht-Gibraltarern. Die Gegensätze zwischen den genannten Ethnien sind auffallend oft Thema in gibraltarischen Alltagsgesprächen und wurden auch gezielt in den Interviews für das *Yanito*-Korpus abgefragt.

Im nächsten Ausschnitt (64) beispielsweise vergleicht ein Sprecher der I. Generation gibraltarische mit spanischen Polizisten, die an der Grenze patrouillieren:

(64) Positionierung: *Yanito*-Korpus | 04-21 | Policía – I. Generation

TITO: **compare usted**[189] **el policía de Gibraltar y el español** (.) **no es por decir na- pero por eso les**

→ **decimos** ‘sloppies’ **a los españoles tú lo sabes no↑**

[189] Der Sprecher verwendet hier die Höflichkeitsform, da er wörtlich wiedergibt, was er einmal bei einem Kongress in Spanien gesagt hat.

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 83 | SFR: | **sí:** |
| | 84 | TITO: | **el apodo** [**no**↑] |
| | 85 | SFR: | [**sí:**] |
| → | 86 | TITO: | **sabes lo que dice** ‘sloppy’ **no**↑ |
| | 87 | SFR: | yeah |
| | 88 | | (--) |
| → | 89 | TITO: | **el el español** (.) **el cigarro aquí** eh **el la gorra** |
| | 90 | | (.) **se- por allí** (.) **la la mano en el bolsillo** |
| → | 91 | | **hablando de del Real Madrid** ‘(**vale vale**) **eh adónde** |
| | 92 | | **vas** eh **va** (xx)’ |
| | 93 | SFR: | ((laughing)) |
| | 94 | TITO: | **es así es así** |
| | 95 | SFR: | **no pero ya** (.) **yo también-** |
| | 96 | TITO: | **no hay disciplina tú no ves a un policía yanito** |
| | 97 | | **con un cigarro en la boca tú no ves a un policía** |
| → | 98 | | **en uniforme en un bar bebiendo** |
| | 99 | SFR: | hm_hm |
| → | 100 | TITO: | **venga hombre:** (.) **dónde está la disciplina**↑ (-) |
| | 101 | | **por eso te digo no:** |

Die Erzählung lässt sich in vier Teile gliedern. Anfangs wird in das Thema „Unterschiede zwischen spanischen und gibraltarischen Polizisten“ eingeführt, dann folgt eine Beschreibung spanischer Polizisten (samt Spitzname), anschließend eine Charakterisierung der gibraltarischen. Zum Schluss erhebt der Sprecher konsterniert den Zeigefinger.

Was wird hier dargestellt? In diesem Beispiel findet sich eine Verallgemeinerung, nämlich dass (alle) spanischen Grenzpolizisten undiszipliniert und schlampig seien, daher auch das Attribut „sloppy“, Z. 82, 86. Warum dieses Wesensmerkmal in englischer Sprache artikuliert wird, lässt sich schnell eruieren. Die größtmögliche Abgrenzung kann in dieser Erzählung nur über die Sprache erfolgen, „**les decimos** ‘sloppies’ **a los españoles**“, Z. 81-82. Außer, dass sich niemand gern dabei ertappen lassen möchte, wie er über andere spottet, hat das englische Wort „sloppy“ im spanischen Redefluss noch einen weiteren Vorteil. Es geht viel leichter über die Lippen als sein spanisches Pendant ‚descuidado(s)’.

Zur Charakterisierung der *anderen* Gruppe werden also sowohl Generalisierungen („**el español**“, Z. 89, für alle spanischen Polizisten) als auch moralische Kategorien bemüht:

„**¿dónde está la disciplina?**“, Z. 100. Die Eigenschaften und Verhaltensweisen der spanischen Polizisten werden fast szenisch, ja geradezu karikierend präsentiert (man stelle sich Gesten dazu vor): „**el español** [**tiene**] **el cigarro aquí, la gorra** [**la lleva**] **por allí, la mano** [**la tiene**] **en el bolsillo,** [**y siempre**] **hablando del Real Madrid**”, Z. 89-92. Hinzu kommen fast onomatopoetische Laute, die typisch für Spanier sind: „**vale vale, eh adónde vas, eh va'** ”, Z. 91-92.

Das Fremdbild dieser Gruppe ist also negativ und steht im Gegensatz zum positiven Selbstbild. Die eigenen Polizisten würden sich im Dienst („**en uniforme**“, Z. 98) niemals so benehmen. Das Differenzierungsmerkmal zwischen gibraltarischen und spanischen Polizisten ist hier ganz klar Disziplin und Respekt, welche letztere vermissen lassen. TITO verweist auf einen Werteverfall und zieht ganz explizit eine Grenze zwischen dem „**policía yanito**“ und dem „**español**.“

Noch dazu wird die Interviewerin als potentielle Mitwisserin positioniert. Sie, einerseits als Spanierin, andererseits als jemand, der täglich die Grenze überquert,[190] könnte ja selbst schon erfahren haben, wie sich spanische Grenzpolizisten verhalten. Außerdem liegt es in TITOS Interesse, sie durch diese integrierende Positionierung sowohl die Selbst- als auch die Fremdpositionierung akzeptieren zu lassen. Alternativ kann man eine solche Vereinnahmung auch als Test werten. Wird SFR widersprechen? Wenn sie es als Spanierin nämlich nicht tut, wird das Urteil umso wahrer. Überlappendes Wissensrepertoire kann dies ungemein fördern.

Auch von Unterschieden zwischen Gibraltarern und Briten ist die Rede (65), sogar von früherer Diskriminierung durch die Briten[191], hier bei Sprechern der II. Generation:

(65) Positionierung: *Yanito*-Korpus | 05-02 | UK workers only – II. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 73 | JULIO: | **aquí antes antiguamente=bueno pues cuando yo** |
| | 74 | | **entré: a trabajar** (-) **había una discriminación** |
| → | 75 | | **entre los inglese:s entonces había moros porque** |
| | 76 | | **lo- los españoles ya: estaban la verja cerra- pero** |

[190] Dem Sprecher ist bekannt, dass die Interviewerin während der Feldforschungsarbeit im spanischen La Línea de la Concepción lebt und nahezu täglich nach Gibraltar kommt, um Daten zu erheben.

[191] Im Gespräch bezieht sich der Ausdruck „ingleses“ auf die Briten aus GB.

77 (.) **y los españoles antes también el inglés ganaba**
78 **una paga** (.) **el yanito ganaba otra** (.) **y el**
79 **español**
80 SFR: **y cuál era la mejor↑**
81 JULIO: [**el inglé:s**]
82 RUSSEL: [**el inglé:s**]
83 JULIO: **el inglés ganaba:**
→ 84 RUSSEL: **nosotros en el** dockyard **lo hemos** [**visto**]
85 JULIO: [**y después**]
86 **cuando yo entré a trabajar lo mismo el inglés y el**
87 **yanito** (.) **el moro ya: ganaba igual que el yanito**
88 **pero** (.) **el inglés ganaba mucho más** [(xxx)]
89 SFR: [**pero ahora ya no**]
→ 90 JULIO: **no: ya no** (-) **tuvo que pelearse eso** [**el la:**]
→ 91 RUSSEL: **nosotros te digo toda la toda la vida**
92 JULIO: **y los vá- los váteres los váteres** [**los váteres**]
93 RUSSEL: [**los servicios**]
94 JULIO: **había servicios para ingleses** (.) **y servicios para**
95 **los yanitos y moros** (-) **todavía todavía** [**está**]
96 RUSSEL: [**sí:**] (-)
97 **no existen pero están ahí**
98 SFR: **todavía están ahí**
→ 99 RUSSEL: **nosotros lo hemos visto eh nosotros entramos de**
100 **aprendiz**
101 JULIO: ((coughing))
102 RUSSEL: **en el en los astilleros en el** naval base **en**
→ 103 **el** dockyard **y había lo que se llamaban** agreement
104 workers **y eso eran ingleses que venían** (.)
105 **especializados en un en un trabajo**
106 SFR: hm_hm
107 RUSSEL: **venían por tres años** (.) **allí-aquí** (-) **y ellos**
108 **tenían sus servicios fuera del taller** (xxx) **y iban**
→ 109 **y ponía** UK workers o n l y

Die Gliederung der Erzählung ist vierteilig. Als erstes wird in das Thema ‚Diskriminierung' eingeführt, um es danach anhand eines Beispiels zu veranschaulichen. Ein weiteres Beispiel

soll dann belegen, dass die Sprecher diese Diskriminierung am eigenen Leib erfahren haben und zum Schluss wird ein weiterer beispielhafter Nachweis erbracht.

Offenbar haben diese Vertreter der II. Generation früher eine Abgrenzung zwischen den verschiedenen Ethnien erfahren, sowohl im finanziellen Bereich als auch im gesellschaftlichen Umgang. Dies rekapitulieren die Sprecher JULIO und RUSSEL auf sprachlicher Ebene, indem sie Geschichte in der Interaktion rekonstruieren und beispielsweise die Hafenarbeiter positionieren, zu denen sie selbst als Lehrlinge gehörten („**nosotros entramos de aprendiz**“, Z. 99-100). Folgende Gruppen teilen sie dabei auf: „**ingleses**“, „**moros**“, „**españoles**“ und „**yanitos**“; sie selbst ordnen sich der letzten Gruppe zu.

Die Sprecher berichten darüber, dass ihnen ohne ihr Zutun die Gleichstellung in Form gleicher Löhne und Toiletten verwehrt wurde. Beide kritisieren diesen Umgang und positionieren sich einerseits als Augenzeugen („**nosotros en el** dockyard **lo hemos visto**“, Z. 84, und „**nosotros lo hemos visto**“, Z. 99) andererseits als Opfer und Ankläger dieser Ungerechtigkeit („**tuvo que pelearse eso**”, Z. 90, und „**nosotros, te digo, toda la toda vida** [**hemos luchado**]”, Z. 91).

Dass die Sprecher dabei im Spanischen verbleiben und nur die Begrifflichkeiten wie „UK workers o n l y“ (Z. 109) auf Englisch einfügen, soll unverkennbar eine Abgrenzung zu den „**ingleses**“, Z. 75, bzw. den „agreement workers“ in Z. 103-104 darstellen. Das heißt, sie positionieren sich einerseits als Ausgeschlossene, grenzen sich aber andererseits auch selbst aktiv ab.

Auf der Sprecher-Zuhörer Ebene akzeptieren sowohl JULIO als auch RUSSEL die Fremdpositionierung durch den jeweils anderen („**nosotros**“ wird von beiden verwendet, um den jeweils anderen miteinzubeziehen) und unterstreichen die gemeinsame Interaktionsgeschichte:

(66)
92 JULIO: **y los vá- los váteres los váteres** [**los váteres**]
93 RUSSEL: [**los servicios**]
94 JULIO: **había servicios para ingleses** (.) **y servicios para**
95 **los yanitos y moros** (-) **todavía todavía** [**está**]
96 RUSSEL: [**sí:**] (-)

Durch die Positionierung der *out-group* findet hier eine Identitätsherstellung „*ex negativo*“ (Hervorhebung im Original; Deppermann 2007b: 273) statt. Die Abwertung der „**ingleses**“ bzw. der „agreement workers“ und der zugehörigen Handlungen und Einstellungen implizieren eine Aufwertung der eigenen Gruppe, der *in-group*, ohne dies jedoch explizit zu äußern.

Und wie sieht es heute aus? Eine Diskriminierung durch die Briten wie es sie zu Zeiten der Grenzschließung gegeben hat, ist heute undenkbar. Dennoch kommt es immer wieder zu Anfeindungen gegenüber den Gibraltarern, wie das nächste Beispiel (67) verdeutlicht:

(67) Positionierung: *Yanito*-Korpus | 04-16 | Wrong – II. Generation[192]

| | | |
|---|---|---|
| | 11 | there’s there is nothing wrong in being Spanish |
| | 12 | (-) there is nothing wrong in being English in |
| → | 13 | being Turkish (.) I think there is something wrong |
| | 14 | (.) people telling you what you should be or what |
| | 15 | shou- or what your country should be (-) that’s |
| | 16 | the wrong (.) I’ve got many Spanish friends and |
| → | 17 | many English friends (-) no problem (.) Spanish is |
| → | 18 | brilliant Spain is brilliant (--) but I’m not |
| → | 19 | Spanish |

Wie gliedert der Sprecher ADRIAN seine Beschreibung? Zunächst zählt er verschiedene Nationalitäten auf, über die er gleichermaßen urteilt. Dann erklärt er, was man beim Urteilen falsch machen kann. Und zuletzt stellt er klar, wie über ihn nicht geurteilt werden darf.
Der Sprecher nimmt eine deutliche Stellung ein. Er selbst positioniert sich als nicht-Spanier, „I’m not Spanish“, Z. 19, nachdem er eine Fremdpositionierung vornimmt, in der er alle anderen, also Spanier, Briten, Türken usw. zusammenfasst und feststellt, es sei nichts Falsches dabei, einer dieser Nationalitäten anzugehören. Auch hält er dezidiert fest, dass er persönlich kein Problem mit diesen Gruppierungen habe – „no problem“ (Z. 17-18), sie seien alle „brilliant“ (Z. 18-19). Vor allem diese überbewertende, ironische Fremdpositionierung stellt eine Form von indirekter Bewertung dar. Es liegt nahe, dass mit „there is

[192] Dieser Ausschnitt ist demselben Interview entnommen wie Beispiel (26).

something wrong [in] people telling you what you should be“, Z. 13-15, speziell die Spanier gemeint sind. Wir erinnern uns: Die spanische Regierung drängte in der Vergangenheit immer wieder auf eine Angliederung Gibraltars und wollte den Gibraltarern wiederholt vorschreiben, wer sie sind – nämlich eigentlich Spanier – und wie sie sich zu verhalten haben – nämlich spanisch. Eine einbeziehende Positionierung findet statt, als ADRIAN davon spricht, dass er sowohl Spanier als auch Engländer (bzw. andere Briten) zu Freunden hat. Dennoch zieht er die Grenze: „but I'm not Spanish“ in Z. 19. An dieser Stelle hört die Freundschaft auf. Es ist die Antwort auf den (von ADRIAN angenommenen) latenten Wunsch der Spanier, auch ihn zum Spanier machen zu wollen, oder gar die Behauptung, er *sei* in Wirklichkeit Spanier.

Seine Argumentation aus Sicht eines Gibraltarers vollzieht er ohne den Einsatz von CS, sondern komplett auf Englisch. So kann ADRIAN am besten glaubhaft machen, dass weder er noch seine gibraltarischen Mitbürger Spanier sind.

Die III. Generation ist in ihrer Meinung zu Spaniern und Briten ambivalent. Schülerinnen einer 13. Klasse beispielsweise vermitteln den Eindruck, der mediterranen Mentalität näher als der britischen zu sein (68):

(68) Positionierung: *Yanito*-Korpus | 01-04 | British – III. Generation

01 TERESA: the thing is like ehm we (finally) got a lot of
02 people in gaming who are
03 HANNAH: **son muy** [**secos**]
04 TERESA: [British] yeah
05 ((laughing))
→ 06 HANNAH: **no es verdad todo el mundo dice lo mismo** [**son muy**
07 **secos**]
08 TERESA: [**sí** they say
09 they say] they are very co:ld hearted
10 HANNAH: [**son muy secos**]
11 JASMINE: [they they are very] co:ld hearted **parece no**↑ like
12 always very
13 HANNAH: hm_hm
14 TERESA: yeah
15 HANNAH: [(xx xx x x xx)]

16 JASMINE: [so strict]
17 ((laughing))
18 TERESA: I mean my my best friend is British but (.) [I
19 know she is all right]
20 JASMINE: [(xx)]
21 HANNAH: [she is obviously **claro**]
22 TERESA: but I think generally there is there is they are
23 (xx) **que son muy fríos y que no han mucho que** they
24 are very much **están metidos en sus vidas y es que**
25 **no le importa**
26 ANNE: **no: yo te digo la verdad mira mis amigas son todas**
27 **yanitas** (.) **y algunas mira yo me llevo bien** (**xx**)
→ 28 **tengo amigas en La Línea también** (.) **pero sin**
29 **embargo yo con la gente que vienen de Inglaterra**
→ 30 **aquí es muy difícil porque mi modo de de pensar mi**
→ 31 **mane- mi manera de vestir de salir como hablo es**
32 **muy difícil para estar con una persona que solo**
33 **habla en inglés**
34 TERESA: [**exactamente**]
35 ANNE: [**o yo mezclo los**] **lenguajes y algunas veces está**
→ 36 **la persona y es un poquito de de faltarle el**
37 **respeto a la persona que no sabe hablar los dos**
38 [**lenguajes**]
39 HANNAH: [**claro**]
→ 40 ANNE: **y que tú estés hablando en español inglés y to-**
41 **todo mezclado**
42 JASMINE: **sí**
43 TERESA: [**sí**]
44 ANNE: [**eso es**] **faltarle el respeto a una persona que no**
45 **me** (xx)
→ 46 HANNAH: **pero es que no tienes más remedio te sale solo**
47 **hablar** [**inglé:s**]
48 TERESA: [**no ah alguna palabra que no que no sé lo**
49 **que es en inglés**] **y es que:** [**siempre digo las**
50 **cosas**]
51 JASMINE: [**y otras cosas lo que son en español**]
52 TERESA: [**exactamente**]

53 JASMINE: [so we replace them]
54 TERESA: yeah
55 (0.59)
56 TERESA: [it just (xx)]
57 JASMINE: [**bueno yo te digo**] the first thing the first word
58 that comes into our head whereas in English or in
59 Spanish

Eine Charakterisierung dieser Konversation sieht folgendermaßen aus. Anfangs wird ein Beispiel für gehäuftes Auftreten von Briten in der gibraltarischen Gesellschaft gegeben, gefolgt von einer Typisierung derselben. Als nächstes erläutern die Sprecherinnen die Problematik im Umgang mit diesen Briten, um am Ende konkret die Ursache für die Unstimmigkeiten zu benennen und die Schwierigkeiten des Verhältnisses zwischen den Gibraltarern ihrer Generation und den Briten darzustellen. Dabei schöpfen sie aus einer sich überlappenden Erfahrungswelt.

Die Werkzeuge der gemeinsamen Sinnherstellung manifestieren sich in ihren Augen vor allem in der Sprache: „**es muy difícil para estar con una persona que solo habla en inglés**“ (Z. 31-33), da sie als *yanitas* nicht nur Englisch und Spanisch sprechen, sondern auch anders als die Briten denken und sich kleiden (Z. 30-33). Ihre Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten mit der mediterranen (sie sprechen nie von „spanischer“) Kultur sind angeblich größer als die mit den Briten. Diese wiederum werden fremdpositioniert mit Attributen wie „**secos, muy secos**“, „cold hearted“, „so strict“, „**están metidos en sus vidas y es que no le importa**“ (Z. 3-25). Außerdem fehlt ihnen das gemeinsame sprachliche Repertoire, das – vor allem in seiner spezifischen, gemischten Anwendung – als Bindeglied innerhalb der gibraltarischen Spre-chergemeinschaft fungiert: „**y que tú estés hablando en español, inglés y todo mezclado**“, Z. 40-41. Stattdessen behaupten die Schülerinnen, sie könnten besser mit Spaniern umgehen: „**tengo amigas en La Línea también**“ in Z. 28 und markieren so ihre lokale Identität bzw. positionieren sich als nicht-britisch. In der Interaktion nehmen die Zuhörerinnen die verschiedenen Positionierungen auf und unterstreichen diese, wie beispielsweise in Z. 6-16:

(69)
06 HANNAH: **es verdad todo el mundo dice lo mismo** [**son muy**
07 **secos**]
08 TERESA: [**sí** they say
09 they say] they are very co:ld hearted
10 HANNAH: [**son muy secos**]
11 JASMINE: [they they are very] co:ld hearted **parece no**↑ like
12 always very
((…))
16 JASMINE: [so strict]

Die Erklärung für die Unterschiede finden die Sprecherinnen (wieder) in der Sprache: „**es un poquito de de faltarle el respeto a la persona que no sabe hablar los dos lenguajes** ((…)) **pero es que no tienes más remedio**“, Z. 36-38/46. Da sie ‚ganz automatisch' hin- und herwechseln, scheint eine Kommunikation mit den Briten schwieriger als mit Spaniern zu sein, obwohl Letztere wiederum kein Englisch können und dies ja auch ein Hinderungsgrund wäre. Trotzdem findet die Abgrenzung gegenüber den Briten und nicht den Spaniern statt.
Hinzu kommt, dass sie in Z. 6 ihre Aussagen generalisieren: „**todo el mundo dice lo mismo**“. Damit verallgemeinern sie die gibraltarische Einstellung (‚alle denken so') und stellen sie der britischen gegenüber, um so den Unterschied hervorzuheben.

Exemplarisch sollen auch hier die inter-ethnischen Positionierungsakte graphisch dargestellt werden (Abb. 13):

◆

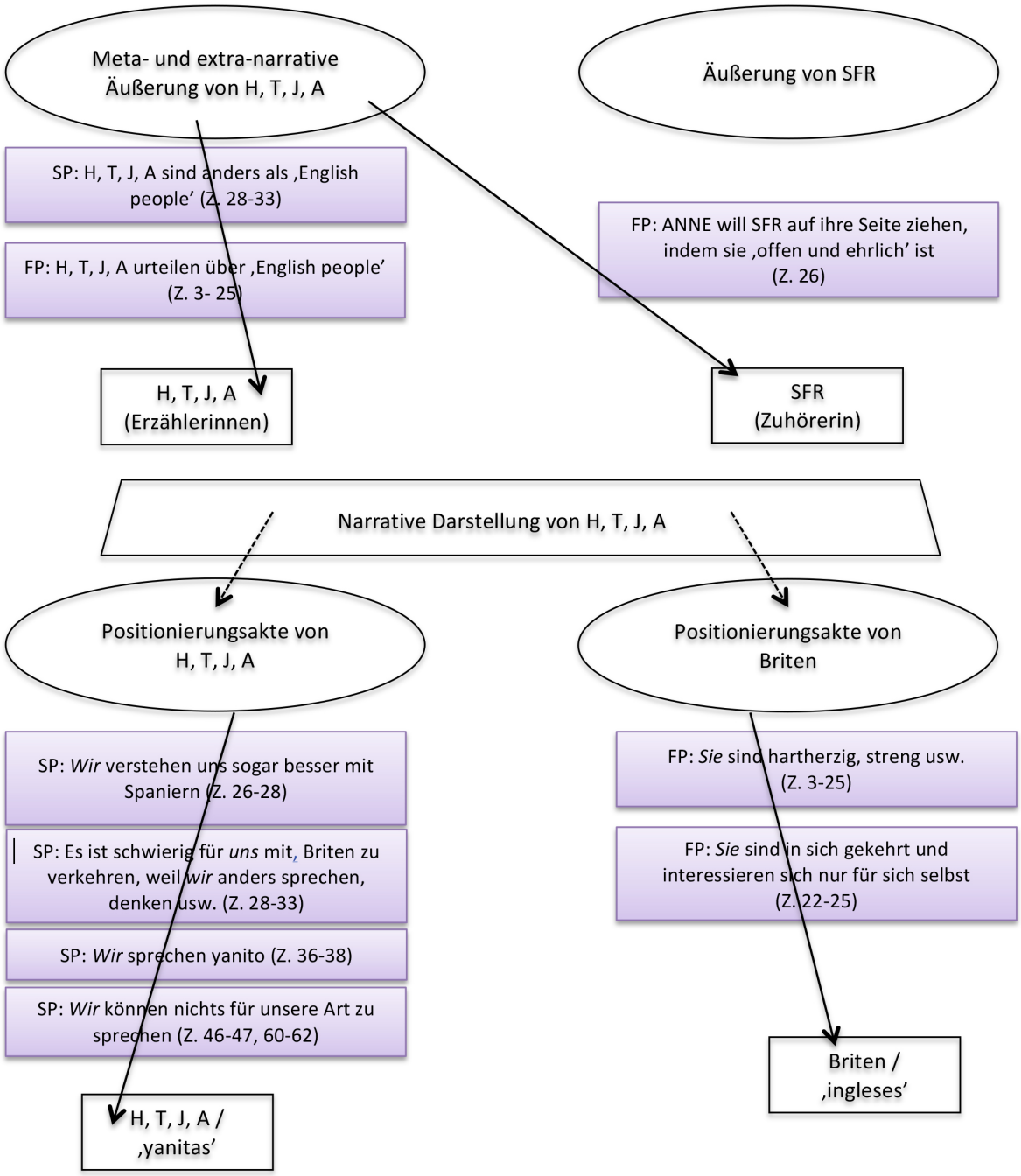



**Abbildung 13**: Inter-ethnische Positionierungsakte, Beispiel (68).

### *7.3.3 Ergebnisse*

In diesem Kapitel wurde der Frage nachgegangen, mit welchen sprachlichen Mitteln die Sprecher in Gibraltar sich im sozialen Raum positionieren und so Identitäten entwerfen. Dabei wurden sprachlich-kommunikative Prozesse aufgezeigt, die in der Interaktion eine Rolle spielen und mit denen sich ein Sprecher zu einer „sozial bestimmbaren Person macht" (Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 168), sowohl innerhalb der Sprechergemeinschaft als auch im Vergleich zu anderen.

Intra- und inter-ethnische Positionierungsakte vollziehen sich in allen drei untersuchten Generationen, jedoch jeweils auf unterschiedliche Art und Weise. Die I. Generation positioniert sich selbst hauptsächlich auf Spanisch. Englisch, vor allem mit britischem Akzent, ist verpönt. Innerhalb der II. Generation jedoch, vor allem zwischen den Akademikern, ist Englisch viel verbreiteter und wird zur Selbstpositionierung viel häufiger eingesetzt. Spanisch und Yanito werden nicht abgelehnt, dennoch liegt die Präferenz klar auf dem Englischen.[193] Die jüngste Generation empfindet, wie die ihrer Großeltern auch, Englisch mit britischem Akzent als „posh", tut sich aber mit dem Spanischen schwer. Selbstpositionierungen finden meist auf Englisch (GibE) statt, wobei auch der Einsatz von Yanito nicht zu kurz kommt.

Zum einen zeigt sich Belustigung bis hin zu Abneigung gegenüber Sprech- und Verhaltensweisen, die nicht konform sind mit der gibraltarischen (siehe Beispiele 60, 62), zum anderen haben die Gibraltarer selbst jedoch keine homogene Sprech- und Verhaltensweise. Es gibt Akademiker und nicht-Akademiker, Großeltern, Eltern und Enkel, politisch Engagierte, die ihre Verhaltensweisen in ein großes Ganzes einbetten, und Desinteressierte, denen es eher um persönliche Vorlieben und Einstellungen als um normierte Merkmale geht. Bei der Herstellung von interpersoneller Solidarität sowie Ab- und Ausgrenzung zu Spaniern und Briten wird mit persönlichen Merkmalen (psychologische Eigenschaften wie Extraversion), mit sozialen Identitäten (zum Beispiel Akademiker), mit moralischen Attributen (beispielsweise als Ankläger oder auch Opfer) gearbeitet, und es werden rollenbedingte Qualitäten (wie Kompetenz, Expertenwissen) in Anspruch genommen. Dabei bedienen sich die Sprecher natürlich auch der landesspezifischen Stereotypen. Die Spanier sind undiszipliniert und respektlos (64), dennoch ist man mit ihnen befreundet (67), die Briten wiederum sind hartherzig und

[193] Allerdings verschwimmt diese Einteilung natürlich, je näher die Sprecher vom Alter her einer anderen Generation sind.

streng (68), nichtsdestoweniger ist man „British Gibraltarian“ (61). Man ist sich der Nähe zu beiden Kulturen bewusst und lebt ein britisches Leben unter der mediterranen Sonne, als „latino británico“ (26).

Was sowohl die für intra- als auch die für inter-ethnischen Positionierungen gewählten Beispiele gemein haben ist, dass es inhaltlich immer explizit um Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten geht, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Sprechergemeinschaft in Gibraltar. Dies hängt natürlich damit zusammen, dass das Setting für das jeweilige Interview bereits entsprechend gewählt bzw. gezielt nach eben jenen Unterschieden und Gemeinsamkeiten gefragt wurde. Was aber ist mit sprachlichen Interaktionen, in denen es nicht um Gegenüberstellungen geht? Nehmen wir hierzu ein Beispiel (70), in dem eine Kundin (I. Generation) sich von einer Verkäuferin (VK) dabei beraten lässt, Kleidung für ihre Enkel zu kaufen:

(70) *Yanito*-Korpus | 06-56 | Sponge Bob – I./II. Generation

| | | |
|---|---|---|
| 01 | KUNDIN: | **esto** (.) **para la chiquita** (.) **el cinco** (.) **pero** |
| 02 | | I´d like to have something with that |
| 03 | VK: | **hay cosas de:** Sponge Bob **pero** they are not |
| 04 | | reduced |
| 05 | KUNDIN: | **de qué**↑ |
| 06 | VK: | **de:** Sponge Bob **pero** they are not [reduced] |
| 07 | KUNDIN: | [**sí**] **sí** |
| 08 | | (.) I'll have a look (.) **eso** I think is too |
| 09 | | [(xx)] |
| 10 | VK: | [**sí**] ok (.) that would- this (.) you like this |
| 11 | | (-) you like this↑ |
| 12 | KUNDIN: | that is very nice |

Inhaltlich geht es hier weder um eine inter- noch um eine intra-ethnische Positionierung. Anhand des Positionierungsmodells lässt sich hier kaum eine Einordnung vornehmen, geht es doch in der oben wiedergegebenen Interaktion (70) inhaltlich offenbar nicht um Distanz und Abgrenzung zu anderen Mitbürgern oder Ethnien. Man könnte höchstens die Sätze aus Z. 3-8 als solche verstehen, in denen die Großmutter nicht offen zugibt, dass sie – im Gegensatz zur jüngeren Verkäuferin – die Comic Figur ‚Sponge Bob' nicht kennt. Sie möchte sich

nicht als unwissend outen und geht daher nicht weiter als mit einem „**Sí, sí.** I'll have a look“ in Z. 7-8, darauf ein. Die Interpretationsmöglichkeiten, etwa im Hinblick auf die amerikanische (also englisch-sprachige) Marke *Sponge Bob* etc., scheinen mir jedoch etwas an den Haaren herbeigezogen. Da ein solches Problem in meinen Augen nicht anhand des Positionierungsmodells gelöst werden kann, wird ein weiteres Modell hinzugezogen: die sogenannten *Indexical fields* nach Eckert (2008a).

## 7.4 Indexical fields nach Eckert

Penelope Eckert (2008a) versteht nach ihrem Konzept der indexikalen Felder („*Indexical fields*“) Sprache als soziale Praxis, das bedeutet, dass das Sprechen eine ständige Interpretation (und Herstellung) von Kategorien ist. Dabei stützt sie sich auf Silversteins (2003) indexikalische Ordnungen („indexical order“), also die Vorstellung, dass linguistische Variablen eine soziale Gruppe indizieren, die durch Assoziation auf gewisse Eigenschaften verweisen, die wiederum stereotypischerweise mit Mitgliedern dieser Gruppe korrelieren.[194]

Eckert legt ihren Fokus auf die soziale Bedeutung von sprachlicher Variation: „Variables have indexical fields rather than fixed meanings because speakers use variables not simply to reflect or reassert their particular pre-ordained place in the social map but to make ideological moves“ (Eckert 2008a: 464). Demnach können Eigenschaften sprachlicher Varietäten indexikalisch soziale Assoziationen hervorrufen. Dies bedeutet aber nicht, dass eine bestimmte Sprechweise direkt auf eine soziale Gruppe verweist, sondern eher auf charakteristische Eigenschaften, die mit dieser Sprechweise in Verbindung gebracht werden. Dies veranschaulicht Eckert am Beispiel der sprachlichen Variable „/th/-Stopping“ (Eckert 2008b).[195]

---

[194] Silverstein unterteilt indexikalische Ordnungen in drei Typen. Die „1st-order-indexicality“: Sprachliche Formen, die von ‚außen' (bspw. durch linguistische Beobachtung) mit einem bestimmten sozio-demographischen Kontext verbunden werden können. Die „2nd-order-indexicality“: Das sind sprachliche Formen, die von den Akteuren selbst mit einem bestimmten sozio-demographischen Kontext verbunden werden und somit als Kontextualisierungshinweis für diesen Kontext eingesetzt werden können. Und schließlich die „3rd-order-indexicality“: Sprachliche Formen, die weithin als ‚typisch' für einen bestimmten sozio-demographischen Kontext angesehen werden und etwa in Stilisierungen einer bestimmten Personengruppe verwendet werden (vgl. Silverstein 2003).

[195] Mit „/th/-Stopping“ meint Eckert die Aussprache der interdentalen Laute [ð] und [θ] als alveolar-plosive [d] und [t]. Anhand unterschiedlicher Studien zeigt sie, dass „/th/-Stopping“, das typischerweise mit dem Zweitspracherwerb des Englischen assoziiert wird, in unterschiedlichen US-amerikanischen Gemeinschaften als Index lokaler nicht-heimischer Ethnizitäten ‚nativisiert' wird. Beispielsweise wird es bei Bauern in Wisconsin

Die Aussprache, die ursprünglich mit bestimmten Ethnien assoziiert wurde, wird nun von anderen Sprechern als Index eingesetzt, um auf bestimmte Qualitäten hinzuweisen. Zu den Variablen zählen Dialekte, Soziolekte und persönliche Stile. Sie gehören zum sprachlichen Repertoire wie die Standardsprache, mit jeweils spezifischen kommunikativen Funktionen, wie beispielsweise die Funktion des Ausdrucks individueller Identität. Die Variablen ermöglichen uns, in der jeweiligen Gesprächssituation entsprechend zu kommunizieren. Aus dem Repertoire wählen Sprecher (bewusst und unbewusst) ihre sprachlichen Mittel, abhängig von den Gesprächspartnern, der Gesprächssituation und dem Kontext (vgl. Hüning 2013). Eckert beschreibt in diesem Zusammenhang *indexical fields* als „a constellation of meanings that are ideologically linked. As such, it is in-separable from the ideological field and can be seen as an embodiment of ideology in linguistic form“ (Eckert 2008a: 464). Diese weiten Felder sind ‚beweglich', in ihnen werden tagtäglich lokale Re-Interpretationen und Re-Positionierungen vorgenommen.

Eckert erforscht die Art und Weise, wie Sprecher und auch Hörer ein *indexical field* mit dem *ideological field* verbinden, denn „every stylistic move is the result of an interpretation of the social world and of the meanings of elements within it, as well as a positioning of the stylizer with respect to that world“ (ebd.: 456). Wichtig für den Fall in Gibraltar ist Eckerts Hinweis, dass „meaning in practice will not be uniform across a population“ (ebd.: 466f.).

Das Modell der *Indexical fields* soll nun auf die Daten des *Yanito*-Korpus angewandt werden. Dabei werden nicht sprachliche Variablen im Sinne Eckerts („/th/-Stopping“) analysiert, sondern Code-Switching-Vorgänge zwischen den Sprachen Spanisch und Englisch untersucht, die Art und Weise des Sprechens in Gibraltar und wie sie Prozesse der sprachlichen Kommunikation gestalten. So sollen anhand der *indexical fields* diejenigen Gespräche untersucht werden, in denen keine offenkundigen Positionierungsakte vorliegen, d.h. die mit dem Positionierungsmodell nicht erfassbar sind.

mit „typisch deutschen Tugenden“ wie Fleiß und Disziplin in Verbindung gebracht und von nicht-deutschen Sprechern als Symbol für harte Landarbeit eingesetzt (vgl. Rose 2006); innerhalb einer mexikanisch-amerikanischen Gemeinschaft in Kalifornien wiederum wird es von englischen Muttersprachlern als Index für Gangzugehörigkeit gebraucht (vgl. Menzoza-Denton 1997).

### *7.4.1 Indexical fields der Variablen Spanisch und Englisch*

Welche sind die grundsätzlichen Positionierungs-Potentiale der Variablen Spanisch und Englisch bzw. des Code-Switching in Gibraltar? Zu Beginn muss dafür eine Unterscheidung zwischen den Generationen getroffen werden, denn anhand der bereits genannten Beispiele aus dem *Yanito*-Korpus ist klar geworden, dass die Variablen von Generation zu Generation unterschiedlich konnotiert sein können.

Für die erste Generation stellt das Spanische die Matrixsprache dar. Trotz der Amtssprache Englisch gilt es als prestigeträchtig und primäres Kommunikationsmittel unter Gleichaltrigen. Die soziale Bedeutung des Spanischen ist viel größer als bei den Nachkommen und wird alltäglich zur Positionierung gebraucht. Dabei besetzten die Sprachen verschiedene indexikale Felder, wie beispielsweise in (71) zu sehen, wo wir uns erneut in der Umkleidekabine des Vereins GRA befinden und darüber diskutiert wird, wie man sich während des Marschierens aufzustellen hat (ohne t.B.):

(71) Indexikale Felder: *Yanito*-Korpus | 06-11 | Distance – I. Generation

→ 101 MARIO: the the ones on the outers keep in line with you
102 (.) you are in the centre remember
103 TOÑO: **sí pero el** distance **vale** (.) **lo lleva lo lleva el**
104 distance **te lo llevas tú** (.) **tú te tienes que ir**
105 **detrás del sargento** Brian
106 BRIAN: **yo voy detrás lo que** [**pasa es que no podía**]
107 TOÑO: [**no no detrás detrás**]
108 BRIAN: **porque si yo voy pegado como estaban los otros dos**
109 (.) **le cojo los talones**
110 MARIO: [**no:**]
111 TOÑO: [**no:**] **pegarse y en** (.) **en línea**
112 ERNESTO: **si Tito se va para allá** [**tú te quedabas aquí**]
113 TITO: [**tú vas detrás** Brian]

→ 114 **tú** you follow me **y ellos y** [**ellos**] **te siguen a ti**
115 BRIAN: [**sí**]
116 MARIO: **allá ellos ellos tienen que seguirte a** [**ti no a**
117 **él**]

118 TOÑO: [**yo tengo**
119 **mi**] **yo tengo si yo veo que Tito está muy para la**
120 **izquierda o muy de** [**lejos de** (xx) **vale**↑]
121 MARIO: [**tú mismo coges y te**] **echas**
122 **para atrás escúchame**

Hier haben wir Spanisch als Matrixsprache, die *EL islands* „the the ones on the outers keep in line with you (.) you are in the centre remember“ und „you follow me“ sind Anweisungen. Der Gebrauch des Englischen kann bei dieser Generation als Index für Autorität, aber auch für Klarheit und Ordnung verstanden werden. Das Spanische hingegen zeigt Vertrautheit und auch emotionale Bindung an. Das gewohnte Umfeld der I. Generation wird im eher spanisch- als im englischsprachigen Umfeld verortet.
Nach Eckert kann eine Einteilung für diese Generation wie folgt aussehen (Tab. 18):

| | Spanisch (GibSp) | CS | Englisch (GibE) |
|---|---|---|---|
| *I. Generation* | | | |

**Tabelle 18:** Gebrauch der Variablen Spanisch, Englisch und CS bei der I. Generation (nach Eckert 2008a). schwarz = höchster Gebrauch, grau = zweithöchster Gebrauch, meliert = niedrigster Gebrauch.

Doch schon bei der nachfolgenden Generation verschieben sich die indexikalen Felder, wie in (72) zu sehen:

(72) Indexikale Felder: *Yanito*-Korpus | 04-18 | Introspectively – II. Generation

58 DARREN: ((…)) **utilizo esa segunda lengua** (.)
59 introspectively (.) eh **a ver si lo puedo decir en**
→ 60 **inglés para que lo puedas captar bien** (.) to:
61 explain things to myself
62 SFR: hm_hm
63 DARREN: so I don’t think of Spanish (.) I use it to my
64 advantage and s- I and sometimes I think ehm (-)
65 **voy cambiar al español** (-) **que** (.) **es importante**
66 **desarrollar el español pues incluso en en**
67 **matemáticas** (.) explaining to yourself expl-
68 **explicándotelo a ti mismo te lo puedes explicar**

69 **quizás en otras lenguas** (-) **y eso te puede**
70 [**ayudar**]
71 SFR: [**puede ayudar**]
72 DARREN: **a comprender**

Obwohl DARREN hier auf Spanisch davon spricht, dass eben dieses Spanisch eine hilfreiche (wenn auch zweite) Sprache sei, um sich Dinge selbst erklären zu können, trifft er die Kernaussage auf Englisch: „to explain things to myself“, Z. 60-61. Er bedient sich dieser Sprache zur Erläuterung gegenüber der Interviewerin, obschon er weiß, dass diese spanische Muttersprachlerin ist.

Obwohl wir hier aus Myers-Scottons Sicht das Spanische als ML und das Englische als EL herausfiltern würden, gibt der Inhalt (und der biographische Hintergrund des Sprechers) mehr Aufschluss darüber, welche Sprache hier was indiziert. Englisch ist – wie für die I. Generation – Index für Autorität, für Klarheit und Ordnung, aber bei dieser Gruppe eben auch für emotionale Bindung, für Vertrautheit. Diese letzten Attribute können aber ebenfalls dem Spanischen zugeschrieben werden, wie in Beispiel (73) zu sehen.

Es handelt sich hier um ein Gespräch zwischen zwei Gibraltarerinnen an der Anmeldung des *Department of Education* (ohne t.B.):

(73) Indexikale Felder: *Yanito*-Korpus | 06-45 | Mañana – II. Generation

21 GINA: **a qué hora te conviene a ti↑**
22 ANGELA: **por la mañana mucho** [**mejor**]
23 GINA: [**mejor**] **entonces a qué hora↑**
24 ANGELA: eleven or twelve [or↑]
25 GINA: [**la hora que tú me digas**] **porque**
26 **él a mi lado dice** Gina **ofrécele cualquier hora que**
27 **estoy libre**
28 ANGELA: **ay qué bien pues mira a las once pues** [**vale**]
29 GINA: [**a las**
30 **once**] **pues nada**
31 ANGELA: **también tú piensas que está bien↑**
32 GINA: **sí sí porque me ha dicho que está libre**
33 ANGELA: **qué se mejore que lo siento que-**
34 GINA: **vamos hija ya mañana tú lo verás** [**y ya**]

35 ANGELA: [**no sí**]
36 GINA: **pero que: lo siento que de haberte esto ha sido**
37 [**ahora mismo** (.) **ha sido ha sido** (.) (xx)]
38 ANGELA: [**no: que mala suerte que estaba así que va**] **qué se**
39 **mejore el pobre que no pasó nada**
40 GINA: **entonces mañana se ven** [**no**↑]
41 ANGELA: [**sí**]
42 GINA: [ok **venga hasta luego**]
43 ANGELA: [thank you very much see you bye]

In diesem Gespräch zwischen beiden Frauen fungiert das Spanische als Matrixsprache und stellt emotionale Bindung, Vertrautheit und Verbundenheit dar und her. Verglichen mit dem vorangegangenen Beispiel (72), sieht die Einteilung nach Eckert in dieser Generation anders aus als die der I. Generation:

| | Spanisch (GibSp) | CS | Englisch (GibE) |
|---|---|---|---|
| *II. Generation* | | | |

**Tabelle 19:** Gebrauch der Variablen Spanisch, Englisch und CS bei der II. Generation (nach Eckert 2008a). Bedeutung der unterschiedlichen Schattierungen: schwarz = höchster Gebrauch.

Der Einsatz des Spanischen, Englischen oder CS ist bei dieser Gruppe relativ ausgewogen und zeigt, dass sich die indexikalen Felder, die das Spanische und Englische bei der vorherigen Generation besetzten, verschoben haben.

Die indexikalen Felder, die das Spanische und Englische bzw. Code-Switching bei der III. Generation eröffnen, sind wiederum anders als die der älteren Generationen. In Beispiel (74) unterhalten sich Neuntklässler im Interview über das Thema amouröse Beziehung:

(74) Indexikale Felder*: Yanito*-Korpus | 01-28 | Girl Friend – III. Generation

123 CHRIS: I've had lots of girl friends (.) but my friends
124 always say (.) they go ehm what would you like to
125 go out with a Spanish girl or a British girl (.)
126 and I go with a British girl because (.) ehm I've
127 met lots of people from England and different

128 [places]
129 SCOTT: [depends]
130 CHRIS: and stuff like that but the people here (.) mm are
131 like turning different now they are not like how
132 they used to be [like]
133 SFR: [how how did they used to be↑]
134 JAVIER: [they are much slutty]
135 CHRIS: yeah that's what they are
136 SFR: only the [girls↑]
137 CHRIS: [you see] girls our year right you see
138 girls in the year below us hanging out with people
139 a year above us [(.) ok (.)] so it's two years
140 older
141 SCOTT: [it's true]
142 CHRIS: and Marissa (.) there is this girl named Marissa
143 and when she was in ye:ar nine she was going out
144 with this guy in year eleven or something when she
145 was in year eight the guy was in year ten

Obwohl es hier an der Oberfläche um die Frage ‚spanische, britische oder gibraltarische Freundin' geht, liegt der Fokus auf den Emotionen. Die Stimmen werden lauter und die Debatte hitziger, dennoch verbleiben die Jugendlichen im Englischen. Spanisch kommt gar nicht vor, auch wenn dies bei den anderen Generationen als Index für Temperament und emotionale Bindung steht.

Schauen wir uns dazu ein weiteres Beispiel an, in dem es ebenfalls um ein gefühlsbetontes Thema geht, diesmal mit Schülerinnen einer 9. Klasse:

(75) Indexikale Felder: *Yanito*-Korpus | 01-15 | Best Friend – III. Generation

26 NATALIA: you can have a best friend **o lo que sea y le**
→ 27 **puedes contar un** secret but (.)
28 MARÍA: [**después sí**]
29 NATALIA: [**no se va a**] **acordar se le va**
30 MARÍA: yeah **se le va** yeah
31 ELISA: **pero** [**a lo mejor**]

32 SFR: [so (.) you don't] have best friends you have
33 friends ↑
34 NATALIA: yeah
35 ELISA: yeah
36 MARÍA: not all of them but some best friends yeah **no** ↑
37 but [like you have] (xxxx) close friends but
38 ELISA: [**no pero no**]
→ 39 ANDREA: you cannot trust anyone
→ 40 NATALIA: you can't trust anyone (.) with these things
41 ELISA: **ay qué hablas** ↑
42 ANDREA: cause (.) I don't know ((…))

Im Gegensatz zu den Schülern in Beispiel (74) ist der Gebrauch des Spanischen zwar häufiger, dennoch sind es eher Floskeln und Diskursmarker, die den Konflikt unterstreichen, der sonst auf Englisch ausgetragen wird: „you can have a best friend **o lo que sea y le puedes contar un** secret but", Z. 26-27. Das Geheimnis, „secret", wird auf Englisch wiedergegeben, da es etwas ist, das normalerweise mit Diskretion behandelt werden sollte, und Englisch die kühlere, die abgeklärtere Sprache ist. Der Satz „you cannot trust anyone", Z. 39, der sogar von einer anderen Sprecherin wiederholt wird (Z. 40), zeigt, dass sich die Schülerinnen am sichersten im Englischen fühlen. Wenn sie jemandem Vertrauen schenken oder entziehen, tun sie das auf Englisch, weil sie in der Position den festesten Stand haben. Zudem haben die Jugendlichen den Satz gewiss in eben dieser Sprache auch schon von ihren Eltern gehört, die wiederum den Spaniern bzw. der spanischen Regierung nicht vertrauen und sich durch die Sprachwahl aktiv abgrenzen.

Nach diesen Analysen lässt sich die Sprachverhaltensweise der jüngsten Generation wie folgt zusammenfassen:

| | Spanisch (GibSp) | CS | Englisch (GibE) |
|---|---|---|---|
| *III. Generation* | | | |

**Tabelle 20:** Gebrauch der Variablen Spanisch, Englisch und CS bei der III. Generation (nach Eckert 2008a). schwarz = höchster Gebrauch, grau = zweithöchster Gebrauch, meliert = niedrigster Gebrauch.

Englisch ist die sprachliche Basis für diese Generation, nicht nur in Alltagssituationen sondern auch um emotionale Bindung herzustellen und Vertrautheit zu erzeugen. Das Englische kann hier auch mit Temperament besetzt sein, welches in früheren Generationen eher im Spanischen angesiedelt war. Die jüngste Generation setzt das Spanische eher in gemäßigter Form ein, um beispielsweise zu zitieren oder aber in Form von Entlehnungen, die sie bereits voll in den Wortschatz integriert haben.

### *7.4.2 Ergebnisse*

Vergleichen wir nun den Gebrauch des Spanischen und Englischen bzw. Code-Switching zwischen den drei Generationen und ordnen die vorherigen Tabellen übereinander an, ergibt sich folgendes Schema:

| | Spanisch (GibSp) | CS | Englisch (GibE) |
|---|---|---|---|
| *I. Generation* | | | |
| *II. Generation* | | | |
| *III. Generation* | | | |

**Tabelle 21:** Gebrauch der Variablen Spanisch, Englisch und CS in Gibraltar nach Generationen. Bedeutung schwarz = höchster Gebrauch, grau = zweithöchster Gebrauch, meliert = niedrigster Gebrauch.

Die Häufigkeit im Gebrauch hat sich über die Generationen hinweg vom Spanischen als Basis in der I. Generation zum Englischen in der III. verschoben, sodass Letztere nun die Matrixsprache der Jüngsten darstellt. Doch nicht nur der Einsatz der Sprachen hat sich verändert, auch die indexikalen Felder, die sie besetzten, haben sich verschoben (Abb. 14).

Der primäre Index Spanisch, der für Zugehörigkeit, Vertrautheit und emotionale Bindung in der I. Generation (und zu deren Jugendzeit in der gesamten gibraltarischen Gesellschaft) steht, teilt sich schon in der nächsten Generation den Platz mit dem Englischen, das auch für Autorität, Klarheit und Ordnung steht. Die jüngste Generation versteht das Spanische nicht mehr als primären Index für emotionale Bindung, sondern assoziiert es mit der älteren Generation, mit der sie sowohl emotional als auch ethnisch verbunden ist.

Ein indexikales Feld kann sich also, wie am Beispiel Gibraltar festgestellt, mit der Gesellschaft verändern, obwohl es in seiner Form bestehen bleibt: „[...] the same feature receives

different social interpretations by (different or same) groups of speakers, in different social and interactional contexts and genres, or different periods of time“ (Auer 2013: 201).

Was können uns nun diese und die vorangegangenen Analysen des *Yanito*-Korpus über die Sprechweise in Gibraltar sagen? Kann das „Gemischt-sprechen-in-Gibraltar“ als Ausdruck einer eigenen Identität bezeichnet werden, d.h. kann Code-Switching als Strategie zur Bildung einer positiven Gruppenidentität interpretiert werden? Dies gilt es in einem letzten Schritt zu verifizieren.

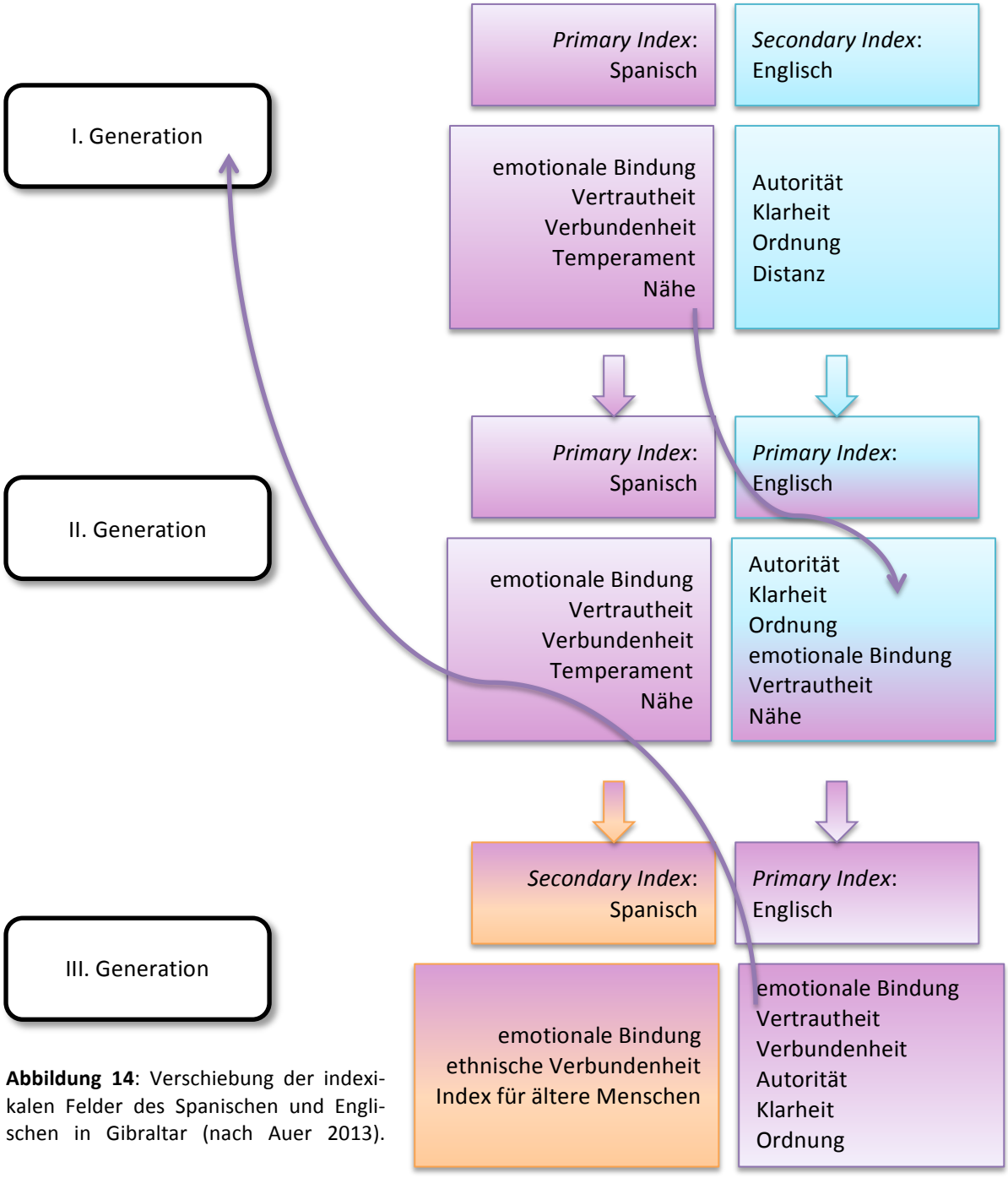



**Abbildung 14**: Verschiebung der indexikalen Felder des Spanischen und Englischen in Gibraltar (nach Auer 2013).

# 8 Reflexion

Ziel dieser Arbeit war es die Identitätskonstruktion in Gibraltar zu erforschen und der Frage auf den Grund zu gehen, ob das „Gemischt-sprechen-in-Gibraltar“ als Ausdruck einer eigenen Identität bezeichnet, d.h. Code-Switching als Strategie zur Bildung einer positiven Gruppenidentität interpretiert werden kann. Dabei liegt der Arbeit die Vorstellung einer in der sprachlichen Interaktion konstruierten Identität zugrunde. Identitätsarbeit durch Sprache stellt per definitionem eine sprachliche Leistung dar, das bedeutet, dass eine genaue Analyse nicht ohne Beschreibung linguistischer Strategien und Muster auskommt. Also wurden verschiedene Analyseverfahren angewandt, um die Sprachsituation in Gibraltar aus linguistischer, soziolinguistischer und sozialpsychologischer Sicht beschreiben und untersuchen zu können. Die Argumente hierzu wurden anhand von Sprachbeispielen aus dem gibraltarischen Kontext vorgebracht. Diese wurden sowohl Interviews verschiedener Art sowie aus natürlichen Gesprächen, mit und ohne teilnehmende Beobachtung, entnommen. Als solches ist das Ergebnis nicht nur eine pointierte Deskription verschiedener CS-Typen und eine Deutung unterschiedlicher Motivationen, CS zu nutzen, sondern auch eine Beschreibung der im Prozess des Sprechens hergestellten Form der Selbstdarstellung und -vergewisserung.
Auch wenn es nicht üblich ist, wird in der sich anschließenden Schlussdiskussion mit Beispielen gearbeitet. Dies findet insofern seine Berechtigung, als dass durch die erneute Veranschaulichung die Resultate besser zusammengeführt und die daraus gewonnenen Erkenntnisse klarer dargelegt werden können.

## 8.1 Diskussion

Zu Beginn der Arbeit wurde die Sprachkontaktsituation in Gibraltar beschrieben und analysiert. Die Untersuchungen führten zu dem Ergebnis, dass in Gibraltar nicht – wie bisher immer angegeben – eine typische Diglossie im Sinne von Ferguson (1959) und Fishman (1967) herrscht, sondern von einer Dilalie ausgegangen werden muss. Die H-Varietät Englisch wird nicht wie bislang nur in formellen Situationen genutzt, sondern ebenfalls in Alltagsgesprächen, also informellen Kontexten, während die L-Varietät, Spanisch, ausschließlich in informellen Situationen gesprochen wird. Es hat also eine Erweiterung der Domänen stattgefun-

den, sodass das Englische auch Funktionen des Spanischen übernimmt, wie beispielsweise im familiären Bereich (76):

(76) *Yanito*-Korpus | 04-20 | Naturally – II. Generation

ISOBEL: my husband and I have lived in the UK for so many
years (.) we naturally speak Sp- [English] at home
SFR: [English]
ISOBEL: we don't watch Spanish TV but as I said culturally
we associate more [with] the UK
SFR: [hm_hm]
ISOBEL: than we do with Spain whereas my mum and for
instance my dad actually she associates a lot with
Spain because (.) my grandmother was Spanish my
grandfather you know even though he was
Gibraltarian he lived in Spain grew up in Spain so
(.) whereas I don't so the children are brought up
(.) even though they do understand a lot (-) but
thei:r command of the Spanish language isn't what
it was when I was their age I must admit (.) a:nd
ehm completely our fault but then again I find it
very difficult to: (-) I don't know to speak at
home in Spanish automatically

Diese Einsicht zog eine Unterteilung der zu analysierenden Daten ihrer Quelle entsprechend nach sich, nämlich in drei verschiedene Generationen (siehe Kap. 2), die jeweils unterschiedlich mit den ihnen zur Verfügung stehenden Sprachen umgehen. Sodann sollte ergründet werden, ob und inwiefern von einer gibraltarischen Gruppenidentität gesprochen werden kann und wie sich diese sprachlich äußert.

Aus struktureller Perspektive wurde die Frage gestellt, in welcher Form Code-Switching in Gibraltar auftritt, d.h. wie syntaktisch zwischen den Sprachen hin- und hergewechselt wird. Die CS-Muster, wie sie in Gibraltar gebraucht werden, wurden nach Muysken typisiert und eingeteilt. Gefunden wurden dabei Insertionen, Alternationen und kongruente Lexikalisierung in allen Generationen. Auffallend ist, dass sich englische Insertionen am häufigsten bei

der I. Generation, hingegen Alternationen und kongruente Lexikalisierung in der II. und III. finden lassen. Letztes Muster unterscheidet sich in diesen beiden Generationen dahingehend, dass in der II. Generation sowohl in den spanischen als auch in den englischen Rahmen einbettet wird, während die jüngste Generation sich hauptsächlich innerhalb eines englischen Rahmens bewegt.

Anhand dieser Beobachtungen und weiterer Analysen nach Myers-Scottons MLF-Modell lassen sich außerdem folgende Schlüsse ziehen: Die erste Generation hat das Spanische zur Matrixsprache. Doch schon in der II. Generation findet eine Verschiebung der Basis statt. Wo anfangs zuhause noch konsequent die Herkunftssprache, also Spanisch, verwendet wurde, wird diese zunehmend von der dominanten Umgebungssprache Englisch verdrängt. Zugleich wird deutlich, dass keine klaren Grenzen auszumachen sind. Das Spanische und Englische vermischen sich zu einer *composite ML*, einer gemischten Matrixsprache, die wiederum eine Vorstufe zu einem *ML turnover* darstellt. Dieser manifestiert sich schließlich in der III. Generation. Dort entwickelt sich die Umgebungssprache Englisch zum alleinigen Lieferanten für grammatische Strukturen. Die Herkunftssprache Spanisch steuert nur noch gelegentlich lexikalische Elemente zu einem nun englischen Rahmen bei, und zwar in Form von Backflagging, der Insertion von Diskursmarkern. Ein kompletter *ML turnover* ist noch nicht vollendet, doch die jüngste Generation befindet sich augenscheinlich mitten in einem Prozess des Wandels dorthin (Tab. 22):

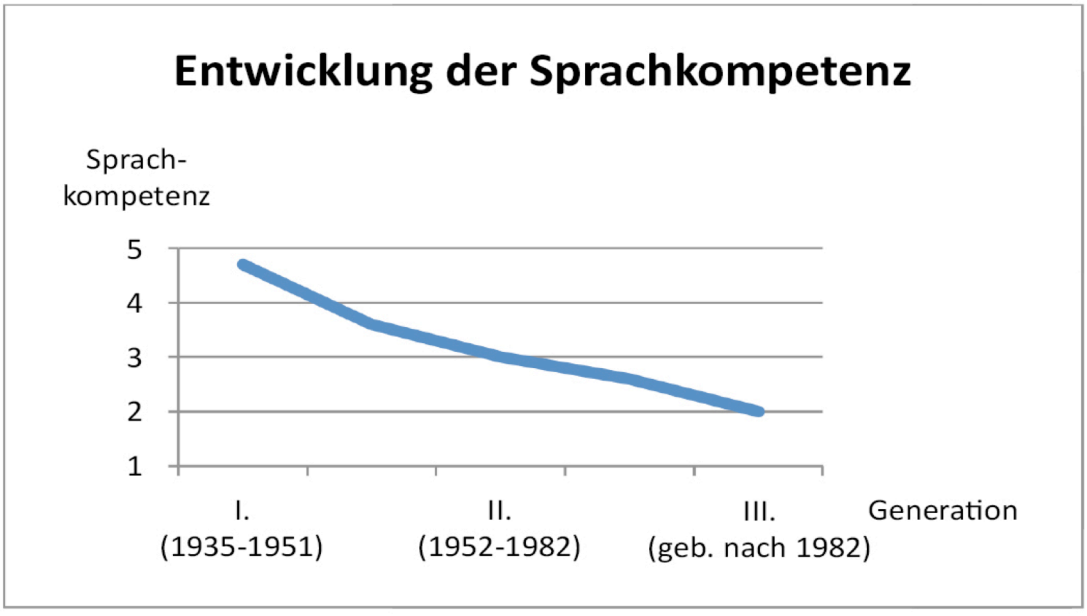
| | | **Bevorzugte CS-Strategie**[196] | **Matrixsprache** | **CS-Typ** |
|---|---|---|---|---|
| **Generation** | **I.** | • Insertionen | Spanisch | Klassisches CS: ML + EL |
| | **II.** | • Alternation<br>• kongruente Lexikalisierung | Spanisch/Englisch | *Composite ML* |
| | **III.** | • Backflagging | Englisch | *ML turnover* |

**Tabelle 22**: Muysken's Typologie verglichen mit Myers-Scottons MLF-Modell im *Yanito*-Korpus.

[196] Bevorzugte CS-Strategie heißt, dass andere Strategien ebenfalls verwendet werden, nur eben nicht so häufig.

Die Untersuchungen innerhalb der Gruppen zeigen einen Zusammenhang zwischen Sprachkompetenz und Sprechertypen. Sprecher der I. Generation, mit lebenslanger Aufenthaltsdauer in Gibraltar und meist niedrigerem Bildungsniveau, haben ein ausgeprägtes Sprachvermögen im Spanischen, weniger aber im Englischen, vor allem was die Aussprache angeht. Ihre Kinder, die II. Generation, weisen einen höheren Bildungsgrad auf, waren meist zum Studieren im Ausland (GB), lebten und arbeiteten sogar eine Zeitlang dort, kehrten aber doch wieder nach Gibraltar zurück. Diese Gruppe hat eine ausgeglichene Sprachfähigkeit sowohl im Spanischen als auch im Englischen, zumindest was die gesprochene Sprache angeht. Die III. Generation hingegen zeigt eine geringe Sprachkompetenz im Spanischen und eine niedrige Alternanz zwischen beiden Sprachen. Englisch ist meist ihre Muttersprache, Schulsprache und Sprache unter Freunden. Spanisch wird in Form von Diskursmarkern in den englischen Rahmen eingebettet, was auch Leveys Beobachtung bestätigt (vgl. Levey 2008: 168).

An dieser Stelle muss Kellermanns Tabelle (vgl. Tab. 3) erweitert werden. Durch die Generationen hindurch haben wir einen Verlauf vom monolingualen Sprecher des Spanischen über den bilingualen mit Spanisch und Englisch wieder hin zum monolingualen Sprecher, diesmal aber des Englischen.




1 = monolingualer Sprecher (E)
2 = dominanter E Sprecher, mit Sp Kenntnissen
3 = ausgeglichener bilingualer Sprecher
4 = dominanter Sp Sprecher, mit E Kenntnissen
5 = monolingualer Sprecher (Sp)

**Abbildung 15**: Sprachliche Kompetenz der Sprecher im *Yanito*-Korpus.

Aus soziolinguistischer Sicht wurde der Frage nachgegangen, welche Funktionen Code-Switching in Gibraltar erfüllt und von welchen soziokulturellen Faktoren diese dort abhängig sind. Dazu wurde anhand von Myers-Scottons *Markedness* Modell eruiert, **warum** CS in Gibraltar angewandt wird. Mit Hilfe der Funktionen nach Gumperz wurde dann in einem zweiten Schritt ermittelt, **wozu** CS in Gibraltar gebraucht wird.

Kombiniert man diese Modelle miteinander (vgl. Tab. 13), ist die sequentiell unmarkierte Sprachwahl als *situational switching* zu verstehen, so zum Beispiel wenn die jüngste Generation im Spanischunterricht angehalten wird nur auf Spanisch zu reden. Das bedeutet, dass hier von der ML Englisch zum Spanischen gewechselt wird, da es die Situation bzw. der Ort erfordert. Die Sprecher verwenden die eine Sprache, Englisch, in einer Situation und die andere, Spanisch bzw. Yanito, in einer anderen (77), so Schülerinnen einer 11. Klasse:

(77) *Yanito*-Korpus | 01-27 | Languages – III. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 87 | ALEX: | the thing is we change our language depending on |
| | 88 | | who we are talking to |
| | 89 | DANI: | yeah |
| | 90 | ALEX: | like (.) if it's with our friends we would speak |
| | 91 | | more vulgar |
| | 92 | DANI: | yeah |
| → | 93 | ALEX: | English and Spanish mixed together but |
| | 94 | MEGAN: | exactly |
| | 95 | ALEX: | if we were to talk to teachers we go (.) more |
| | 96 | | formal English (.) not hundred per cent formal but |
| | 97 | | just like a bit and then with your family just |
| | 98 | | depends like if you have grannies who speak |
| | 99 | | Spanish you will tend to speak Spanish to them (.) |
| | 100 | | but your cousins who are like your age it- speak |
| | 101 | | English because (.)we are more used to it |

Andererseits muss in jeder Generation nicht immer nur eine Sprache als markiert und eine als unmarkiert gelten, beispielsweise wenn man CS selbst als *unmarked code choice* nimmt. Dazu zählt die Verwendung von spanischen Diskursmarkern innerhalb der III. Generation. In (78) erzählt eine Schülerin (ebenfalls einer 11. Klasse), die später zum Interview hinzu kam, über ihre Zukunftspläne und verwendet einen typisch spanischen Diskursmarker. Darüber

erschrickt sie plötzlich, da sie am Anfang des Interviews nicht mitbekommen hatte, dass beide Sprachen verwendet werden können.

(78) *Yanito*-Korpus | 01-20 | Después – III. Generation

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 61 | SFR: | and what do you want to do after you finish |
| | 62 | | school↑ (.) at all↑ |
| | 63 | ELA: | mm (.) university |
| | 64 | SFR: | hm_hm |
| | 65 | ELA: | I wanna study and then (.) come back and get a |
| | 66 | | really good job but (.) I have to get there |
| | 67 | | ((laughing)) |
| | 68 | SFR: | ok (.) well you still have (.) two years to go↑ |
| → | 69 | ELA: | yeah cause I have to do these exams a:nd **después** I |
| | 70 | | have to do (.) ui |
| | 71 | SFR: | **no pasa nada lo que quieras** (.) ah **es que no te** |
| | 72 | | **enteraste español o inglés** (.) [doesn't matter] |
| | 73 | ELA: | [oh] |
| | 74 | | ((laughing)) |
| | ((…)) | | |
| → | 95 | CHRIS: | I'm still not too sure **pero** ((laughing)) but- |
| | 96 | SFR: | **no pasa nada** |
| | 97 | CHRIS: | I'm thinking of going to: university (.) if I pass |
| | 98 | | my exams and do well (.) and then we will see how |
| | 99 | | that goes |

Die Schülerin ELA ist so in ihre Geschichte vertieft, dass sie die Situation (Ort = Schule, Kontext = Englisch) für einen Moment verdrängt und den Diskursmarker „**después**" verwendet. Diesen ‚Fehler' bemerkt sie umgehend und stockt in ihrer Erzählung mit einem „ui" (‚oh je'). Desgleichen passiert ein paar Minuten später, als CHRIS ebenfalls einen Diskursmarker verwendet und bei diesem Fauxpas kurz stockt und lacht (Z. 95). Als Stellvertreterinnen ihrer Generation ist es für sie normal, solche Diskursmarker zu verwenden.

Last, but not least werden Code-Switches auch angewandt, um beispielsweise etwas zu betonen (vgl. Beispiel 54). Diese Motivation von CS wird von Gumperz als *conversational* CS

bezeichnet. Der Wechsel vom Spanischen zum Englischen oder umgekehrt wird eingesetzt, um diskursstrategische Funktionen zu erfüllen.

Natürlich gibt es Gesprächssituationen, in denen die eben genannten Hypothesen nicht greifen, nichtsdestoweniger lassen sich klare Tendenzen feststellen. Diese äußern sich wie folgt (Tab. 23):

| | | **Sprachen** | **Markierung** | ***we*- und *they*-code** |
|---|---|---|---|---|
| **Generation** | **I.** | Englisch | markiert | *they*-code |
| | **II.** | Spanisch *oder* Englisch | markiert | *we*-/*they*-code |
| | **III.** | Spanisch | markiert | *they*-code |

**Tabelle 23**: Myers-Scottons *Markedness* Modell verglichen mit Gumperz' *we*-und *they*-code im *Yanito*-Korpus.

Markierte Code-Switches können nach Gumperz nicht nur diskursstrategische Funktionen erfüllen sondern vor allem den sogenannten *we*- und *they*-code ausdrücken. Für die einzelnen Generationen sind diese identitätsstiftenden Codes jeweils unterschiedlich. Für die I. Generation erfüllt das Spanische die soziale Norm, das Englische repräsentiert den *they*-code, der eingesetzt wird um etwas zu markieren. Die II. Generation bewegt sich, als hybride Gruppe, zwischen beiden Sprachen. Sowohl Spanisch als auch Englisch können markiert sein, d.h. beide können den *we*- aber auch den *they*-code darstellen. Die jüngste Generation hat ihren *we*-code vom Spanischen zum Englischen (*they*-code der Großeltern) umgestellt (79):

(79) *Yanito*-Korpus | 01-07 | Pero – III. Generation

56 JORGE: I mostly talk English at home
57 SFR: hm_hm
58 JORGE: a:nd English **pero:** (.) like I talk like eh (.)
59 I don't know my granny or something speaks more
60 Spanish I speak Spanish so

Ob ein Code-Switch in Gibraltar als markiert oder unmarkiert gewertet werden kann, hängt also sowohl von sprachlichen als auch von außersprachlichen Faktoren ab.

Das letzte Analysekapitel widmet sich der Frage der Identitätskonstruktion. Wie positionieren sich Sprecher mit Hilfe von Code-Switching, d.h. wie werden Fremd- und Selbstbilder in und durch die ihnen zur Verfügung stehenden Sprachen entworfen, und welche verbalen Praktiken der Identitätsarbeit haben die Sprecher in Gibraltar dabei gemeinsam. Als Analysewerkzeug hierfür diente das Positionierungsmodell von Lucius-Hoene/Depper-mann.

Es wurde also nach Selbstbildern der gibraltarischen Sprechergemeinschaft gesucht, nach sogenannten intra- bzw. inter-ethnischen Positionierungen. Diese finden in Form von Abgrenzungen statt, ganz allgemein zwischen Gibraltarern und konkret zwischen den Generationen, sowie zu anderen nicht-Gibraltarern.

Die älteste Generation bewerkstelligt diese Abgrenzung durch die gemeinsame Praktik des Spanischsprechens und distanziert sich gegenüber anderen Gibraltarern (ihrer oder übriger Generationen) und auch anderen Ethnien. Dies geschieht explizit oder implizit, aber auf jeden Fall über den *we*-code Spanisch, wie im Falle des nächsten Ausschnitts (80) eines Gesprächs zwischen drei Gibraltarern der I. Generation, ohne t.B.:

(80) *Yanito*-Korpus | 06-34 | Tanning – I. Generation

06 PAT: ((…)) **toda la**
07 **puta vida cuando éramos jóvenes éramos chicos**
08 (.) **se tenía que como te apañaba la policía** (.)
09 **el** [tanning]
10 JOE: [oh_oh]
11 TITO: **el azote:**
12 PAT: **el azote el** tanning **aquí aquí al lado se hacía**
((…))
17 PAT: **no había ahí no había ni trauma** (.) **ni** human
18 rights [**ni nada**]
19 TITO: [**tú ibas a las**] **cortes decía el el el**
20 **juez** (.) ten ten strokes of the the scourge
21 (-) **venían ahí te ponían en un banco los**
22 **pantalones abajo**
23 PAT: **'pumba'**
24 TITO: **un médico y el policía que te iba a zumbar** (.)

25 **con el** scourge **que era una rama de árbol esta y**
26 **te daba** [**diez vergajazos**[197]] **en el culo**
27 PAT: [**diez**]
28 TITO: **que no sentabas por un mes**

Die Erzählung kann so interpretiert werden: Wir, als Kinder aufgewachsen in einem spanischen Umfeld, wurden von den Behörden (den ‚anderen') auf Englisch bestraft. Diese Generation vollzieht ihre Identitätsarbeit durch die Verhandlung personaler und sozialer Aspekte in der interaktiven Situation, indem sie ihr gemeinsames Wertesystem hauptsächlich durch das sprachliche Handlungsrepertoire des Spanischen widerspiegelt. Englisch spielt eine geringere Rolle, wird eher eingesetzt um einen Sachverhalt zu bereichern, um eine Note hinzuzufügen.

Die nächste Generation beansprucht für sich eine etwas andere Position im sozialen Gefüge und vermittelt dem Gegenüber nicht mehr nur durch eine Sprache, wie sie gesehen werden möchte. Sowohl auf Spanisch als auch auf Englisch werden Identitäten konstituiert. Im folgenden Interview (81) schildert eine Lehrerin (SUSAN), wie der Auslandsaufenthalt während des Studiums in GB für sie war:

(81) *Yanito*-Korpus | 04-23 | Madre patria – II. Generation

131 SUSAN: **m- mi tiempo fuera m- tal vez te puedo explicar**
132 **a lo mejor el:** (.) **haber salido de Gibraltar la**
133 **primera vez y** (.) ehm: **ir a lo que yo considero y**
134 **tal vez muchos gibraltareños consideran la madre**
135 **patria no↑**
136 SFR: hm_hm
137 SUSAN: **y** (.) **el saber ya que somos distintos porque eso**
138 **sí que lo sabemos no creo que ningún gibraltareño**
139 **pretende que:: decir que que el inglés es igual** 140
**que el gibraltareño no↑** (.) **eh: pero sí que lo**
141 **entendemos por qué↑** (.) **porque está ahí parte de:**
142 **la cultura** [**británica**] **está aquí**
143 SFR: [**claro**]

[197] *el vergajazo* (span.) von *la vergajeada* (span.) – Tracht Prügel

144 SUSAN: **ehm: hasta cierto punto se convive con los**
145 **ingleses aquí más o menos**

Zum gleichen Thema wie im vorangegangenen Beispiel, nur diesmal auf Englisch, konstituiert ein Politiker seine Identität (82):

(82) *Yanito*-Korpus | 04-24 | British – II. Generation

213 JOHN: and I I think the the: the other (--) issue from
214 from from a personal point of view in terms of
215 what it means to be Gibraltarian (.) was when (.)
216 I went to the UK to study at university as (.) a
217 high proportion of people do
218 SFR: hm_hm
219 JOHN: and then you realize (-) that (.) your culture is
220 different (.) you may be British but you have a
221 Mediterranean eh background (-) that your (-) I
222 had very good friends in in university and all the
223 rest of it (-) and in the same way perhaps as the
224 evacuees recognized that they were British but
225 they weren't English
226 SFR: hm_hm
227 JOHN: you you sort of feel the same (.) because you are
228 in a position where you are (.) a foreign student
229 EU student (.) because you don't live in the
230 United Kingdom (.) but actually you are British 231
like the people of the United Kingdom (-) so so
323 you have that weird position and for me certainly
324 I from the moment I arrived I was determined to
325 come back

Die II. Generation etabliert ihre Identität anhand beider Sprachen, inhaltlich unterstützt durch belegkräftige Beispiele, sowohl in der narrativen Darstellung als auch auf der Meta-Ebene.

Die jüngste Generation positioniert sich wiederum anders. In der Abgrenzung zu ihrer und anderen Generationen (vgl. Bsp. 51, 62) und auch zu nicht-Gibraltarern skizzieren sie ihr eigenes Selbst (83):

(83) *Yanito*-Korpus | 01-31 | Spanish – III. Generation

60 DANIEL: the nice thing about Gibraltar is that we are not
61 Spanish
((…))
76 DANIEL: **no** I wanna say that cause it's like it makes us
77 independent I guess (-) more independent
78 SFR: than↑
79 DANIEL: than if we were part of Spain
80 SFR: ok (-) what's the big difference↑ (.) I mean
81 OWEN: [better because there is a big conflict]
82 DANIEL: [**bueno** different language **no**]
83 SFR: [it's next to you]
84 here↑
85 DANIEL: but **no** it's a different culture (.) you know↑
86 KIRAN: [(xx)] (--) not
87 like in Gib
((…))
99 DANIEL: **no** I lik- I like Spanish people it's just that we
100 [are] different
101 KIRAN: [and]
102 SFR: but explain it
103 KIRAN: they are **chulo** they think they are cool eh like
104 ((laughing))
105 SFR: yeah↑
106 DANIEL: yeah but there are people who think that they are
107 **chulo** in Gibraltar as well
108 KIRAN: no they are like [(xxx)]
109 JASON: [(xxx)]
110 KIRAN: the way they (xx) they look at you while you are
111 playing football with your friends they look at
112 you like (.) like you are **basura** or something (.)
113 no↑ (.) no no

114 ((laughing))
115 KIRAN: just doesn't work

Selbstbeschreibungen, mit denen sich diese Generation auf die ethnisch-kulturelle Zugehörigkeiten bezieht, geschehen meist auf Englisch – im Gegensatz zu ähnlichen Äußerungen in der Generation ihrer Großeltern.
Die identitäre Verortung findet zwar bei allen Generationen aus der Sicht eines Gibraltarers statt, jedoch variiert das sprachliche Medium nach sozialen Aspekten wie Alter, Bildung usw. Eine Differenzierungs- und Zugehörigkeitskategorie der Yanitos wirkt sich durch die Sprachen so aus (Tab. 24):

| | | Positionierung | Medium |
|---|---|---|---|
| **Generation** | **I.** | ‚Gibraltareño' | Spanisch |
| | **II.** | ‚Latino británico' | Spanisch/Englisch |
| | **III.** | ‚Gibraltarian' | Englisch |

**Tabelle 24**: Intra- und inter-ethnische Positionierungen im sozialen Raum Gibraltar.

Identitätskonstruktion wird durch alltagskulturelle Praktiken (Sprechen) vollzogen und durch das Einsetzen von Grenzen – im Falle Gibraltars das Einsetzen des Spanischen und/oder Englischen – als Differenzierung bzw. Selbst- und Fremdregulativ nach außen hin ausgedrückt. Während man die I. Generation mit übergeordnetem Begriff als ‚Gibraltareño' bezeichnen kann, befindet sich die II. Generation dazwischen und ist sehr gut mit ‚Latino británico' zu umschreiben. Sie stellt die Verknüpfung zwischen den Großeltern samt deren spanischgeprägtem Milieu und den Enkeln dar, denen ein englisches Bezugssystem zugewiesen werden kann. Die III. Generation kann als ‚Gibraltarian' gekennzeichnet werden, deren alltagsstrukturelle Zuschreibungsprozesse im Gegensatz zu denen ihren Großeltern auf dem Englischen basieren.

Im Anschluss an die Analyse mittels des Positionierungsmodells stand das Problem im Raum, dass es natürlich auch Textsorten gibt, in denen es inhaltlich nicht um Selbst- und Fremdbil-

der geht. Es galt also, ein weiteres Modell heranzuziehen, um auch die übrigen, quasi verdeckten Zuschreibungsprozesse für den gibraltarischen Raum zu erfassen. Unter Zuhilfenahme des Konzepts der *Indexical fields* (Eckert 2008a) wurde mit der Theorie gearbeitet, dass Eigenschaften sprachlicher Varietäten indexikalisch soziale Assoziationen hervorrufen können. Das bedeutet, dass eine bestimmte Sprechweise zwar nicht direkt auf eine soziale Gruppe verweist, aber auf charakteristische Eigenschaften, die mit dieser Sprechweise in Verbindung gebracht werden. In Summe verweisen diese Charakteristika aber sehr wohl auf eine Gruppe, in diesem Fall die Gruppe der Yanitos.

Es galt also, diese charakteristischen Eigenschaften mit den Sprachen bzw. Sprechweisen in Gibraltar zu verbinden. Aus diesen Analysen konnten folgende Beobachtungen festgehalten werden (Tab. 25):

| | | **Spanisch** | **Englisch** |
|---|---|---|---|
| **Generation** | **I.** | • emotionale Bindung<br>• Vertrautheit<br>• Verbundenheit<br>• Temperament<br>• Nähe | • Autorität<br>• Klarheit<br>• Ordnung<br>• Distanz |
| | **II.** | • emotionale Bindung<br>• Vertrautheit<br>• Verbundenheit<br>• Temperament<br>• Nähe | • Autorität<br>• Klarheit<br>• Ordnung<br>→ emotionale Bindung<br>→ Vertrautheit<br>→ Nähe |
| | **III.** | • emotionale Bindung<br>→ ethnische Verbundenheit<br>→ Index für Großelterngeneration | • Autorität<br>• Klarheit<br>• Ordnung<br>• emotionale Bindung<br>• Vertrautheit<br>• Nähe<br>→ Temperament<br>→ Diskretion<br>→ Abgeklärtheit<br>→ Kühle |

**Tabelle 25**: Indexikale Felder der Variablen Spanisch und Englisch in Gibraltar (→ = neues indexikales Feld).

Die vertraute Sprache der Großelterngeneration, Spanisch, mit der eine emotionale Bindung zum Leben, zum Umfeld, zur Geschichte hergestellt wird, verschiebt sich in der nächsten Generation hin zum Englischen. Das indexikale Feld für Vertrautheit und Verbundenheit, für Temperament und Nähe öffnet dem Englischen seine Türen, und das obwohl diese Sprache in der I. Generation noch das indexikale Feld für Distanz und Misstrauen beherrscht. Der Austausch der Sprachen, die sich durch die indexikalen Felder bewegen, vollzieht sich dann in der jüngsten Generation: Emotionale Bindung, Vertrautheit und Nähe übertragen sich jetzt vollends auf das Englische. Das Spanische hingegen besetzt nun ein neues indexikales Feld, das da wäre ethnische Verbundenheit, um ihre traditionelle ethnische Identität zu signalisieren (vgl. Muysken 2013: 713). Dies ist aus ihrer Perspektive ein Index für die Großelterngeneration.

## 8.2 Resümee

Zu Beginn dieser Arbeit wurde die Frage gestellt, ob das ‚Gemischt-sprechen-in-Gibraltar' als Ausdruck einer eigenen Identität bezeichnet werden, d.h. ob Code-Switching als Strategie zur Bildung einer positiven Gruppenidentität interpretiert werden kann.
Jeder Sprecher erfährt sich erst einmal selbst, d.h. er sammelt persönliche Erfahrungen im Laufe seines Lebens. In seinem Umfeld erfahren andere Sprecher ähnliches. Die zeitliche Ereignisabfolge lässt ein kohärentes Handlungsgerüst für jedes Individuum binnen des Lebens und zeitgleich auch für das soziale Umfeld entstehen. Diese gemeinschaftliche Erfahrungswelt manifestiert sich dann jedes Mal aufs Neue in der sprachlichen Verhandlung derselben.
Das Konzept der Identitätsarbeit-in-Interaktion (vgl. Kap. 7.1) hilft, diese beiden Aspekte der Identität miteinander zu vereinen:

a. Ich erfahre mich selbst und
b. ich stelle mich im sozialen Raum dar, indem ich mein Dasein beim Sprechen (re-)konstruiere.

Mit dem Wandel der Lebensumstände verändern sich jedoch die Identifikationsinstanzen. Im Laufe der Zeit können sich alltagsstrukturelle Verhandlungspraktiken verändern und eine Diskrepanz zwischen den Generationen entstehen lassen. Ist es in einem solchen Fall dann noch möglich, von einer Gruppenidentität zu sprechen?

Für Gibraltar konturiert sich diesbezüglich folgendes Bild: Das, was die gibraltarische Sprechergemeinschaft verbindet, ist unbedingt das ‚Yanito'-Dasein, sprich die Fähigkeit des ‚Gemischt-Sprechens'. Obwohl durch die Analysen ganz klar ein Unterschied zwischen den Generationen bei der Verwendung der Sprachen, ja sogar eine Verschiebung der Matrixsprache vom Spanischen zum Englischen festgestellt werden konnte, so verbindet das Code-Switching diese Gemeinschaft, zunächst unabhängig von der Art, der Motivation oder Funktion der Einbettung einer Sprache in die andere. Das ‚Gemischt-Sprechen' selbst stellt ein Instrument dar, das Nähe und Zusammengehörigkeit schafft und der gibraltarischen Sprechergemeinschaft hilft, sich vor spanischen Diffamierungen oder britischen Übergriffen zu schützen. So kann die Hypothese (vgl. Kap. 1) bestätigt werden:

**Wie** in Gibraltar gewitscht wird und aus welchem **Grund** bzw. zu welchem **Zweck**, dient der **Identitätsbildung** der gibraltarischen Sprechergemeinschaft.

## 8.3 Ausblick

Die Abgrenzung von Spanien, der spanischen Kultur und den Spaniern liegt viel näher bzw. ist dringlicher als die Abgrenzung von den ‚echten' Briten, da Spanien direkt vor der Haustür liegt. Benachbarte Ortschaften, deren Bewohner Außenstehenden in Sprache, Kultur und Habitus identisch erscheinen, sind oft erbittert verfeindet. Gäbe es direkteren Kontakt zu ‚echten' Briten, wäre die Abneigung diesen gegenüber bestimmt größer. So spielt die Situation der Abgrenzung gegenüber dem Spanischen dem Prestige des Englischen in die Hände.

Die Frage, die daraus aber hervorgeht, ist: Was passiert mit dieser Gruppenidentität, wenn sich der Trend fortsetzt, dass die Sprachkompetenz jüngerer Sprecher immer einseitiger

wird, d.h. die Fähigkeit des Spanischsprechens immer weiter abnimmt? Auf diese Problematik haben verschiedene Interviewpartner unterschiedlich reagiert.

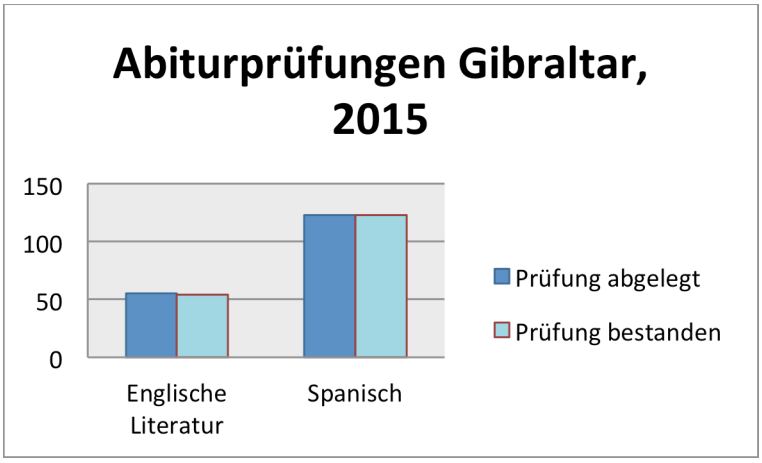



**Abbildung 16**: Abgelegte Abiturprüfungen in Spanisch und Englischer Literatur an den Schulen Bayside und Westside, Gibraltar 2015.

Für manche Gibraltarer stellt sich diese Frage gar nicht erst. Sie geben an, dass Spanisch schon immer „da" war und weiter existieren wird. Statistische Zahlen beispielsweise belegen, dass Spanisch als Prüfungsfach in der Schule nach wie vor beliebt ist, so wählen mehr Schüler Spanisch als Englisch (*English Literature*) im Abitur (*A-levels*). Von insgesamt 655 Schülern, die im Jahr 2015 das Abitur bestritten, haben 123 im Fach Spanisch und nur 55 im Fach Englische Literatur die Prüfung abgelegt, mit jeweils überwiegend positiven Ergebnissen (Abb. 16). [198]

Auch spanische Traditionen haben weiterhin Bestand, wie beispielsweise die Namensgebung: Es wird nach spanischem Namensrecht geheiratet. Danach behalten bei der Eheschließung beide Eheleute ihre Namen und geben diese jeweils an ihre Kinder weiter, die dann zum Beispiel „Ernesto Vallejo Smith " oder „Pamela Brooks Caruana" heißen (auch wenn meist nur der erste Nachname verwendet wird). So sind Nachnamen wie Santos, Pallas/Payas oder Linares gängige gibraltarische Namen (vgl. Abb. 17).

**Abbildung 17**: Ehemalige Schülersprecher an der Bayside School, Gibraltar.
(Foto: SFR)

[198] http://www.gibraltar.gov.gi/new/sites/default/files/HMGoG_Documents/Abstract%20of%20statistics%202015%20whole%20report.pdf [Zugriff: 25.01.2018].

Dennoch macht sich in der Wahrnehmung von immer mehr Gibraltarern die Einsicht über eine stetige Abnahme der Sprachkompetenz des Spanischen bei den jüngeren Generationen breit. Manch einer sieht diese Entwicklung nur als Phase (84):

(84) *Yanito*-Korpus | 04-25 | Phase – II. Generation

360 JOHN: I think I think there is a phase
361 SFR: hm_hm
362 JOHN: I I think I think there is a phase I've seen it in
363 my own family (.) where children start off in this
364 way
365 SFR: hm_hm
366 JOHN: where they speak mainly English and (.) given they
367 know what you are talking about they refuse to
368 answer you in Spanish they will answer you in
369 English
370 SFR: hm_hm
371 JOHN: and it happens at an early age (.) and I think it
372 happens before they start to learn Spanish in
373 school
374 SFR: hm_hm
375 JOHN: I think once they become more confident in the use
376 of a language and it applies the same to French
377 except we are not beside France (.) but it applies
378 the same to French o- or any [other languages]
379 taught
380 SFR: [any other languages]
381 JOHN: once they are confortable in the use of the
382 language then they start using it as well (--) and
383 with all the children (.) you find that eh they w-
384 they will put in more Spanish than for example
385 those who are younger than twelve (-) because I I
386 mean you do see that happen (xx)
387 SFR: yeah I've seen that th- the ones who are (.) doing
388 their [GCSEs or A-levels]
389 JOHN: [once they are more confident] confident in
390 the language then they start using it (.) a:nd
391 that's happening so I mean I don't think this will

392 be lost I think because we are next to Spain
393 because (.) it's practical to speak Spanish
394 because it- it's useful to be bilingual in in the
395 world that which we live today where (.) you know
396 competing for employment and all the rest of it
397 SFR: yeah of [course but]
398 JOHN: [it's good to] have it so (.) I I don't
399 think it will be lost

Außer der Einsicht, dass es um das Spanische derzeit nicht gut bestellt ist bei den jungen Gibraltarern von heute, ist aus JOHNS Äußerungen die Einschätzung zu abzulesen, dass er diese Spanisch-Schwäche lediglich für eine Phase hält. Tatsächlich aber ist dieser Vergleich *selbst* ein Beleg für den abnehmenden Einfluss des Spanischen: Er beschreibt ein Phänomen, das wir von Kindern mit Migrationshintergrund kennen. Ist die Sprechergemeinschaft, der die Eltern angehören zu klein, verweigern sich die Kinder ab einem gewissen Punkt der Muttersprache. Es ist ihnen unangenehm, wenn ihr übriges, nicht-familiäres Umfeld davon Notiz nimmt, dass sie ‚anders' sind. So schließen sie sich lieber der ML und somit dem *we*-code der Mehrheit an. Doch nicht nur das: JOHN selbst argumentiert mit dem Vorteil, den man als guter Spanisch-Sprecher habe, als handele es sich dabei um eine Fremd-, nicht um eine Muttersprache („it applies the same to French", Z. 375). Das Spanische ist aus pragmatischen Gründen schützenswert, weil die spanische Grenze direkt vor der eigenen Haustür liegt, die Familientradition oder das identitätsstiftende Moment der Sprache treten völlig in den Hintergrund.

Sogenannte *Education Advisor* hingegen bezeichnen diesen Umstand sehr wohl als Problem, das es zu lösen gilt (85):

(85) *Yanito*-Korpus | 04-26 | Problem – II. Generation

359 DARREN: is there a problem with Spanish↑ eh: (-) there is
360 a problem with Spanish with our local kids (--)
361 caused by the parents speaking to these children
362 in English
363 SFR: hm_hm
364 DARREN: i- in English I would say there is a recognition
365 we have a problem (-) and there is the desire (.)

366 to solve the problem
367 SFR: hm_hm
368 DARREN: yeah (.) **con que** I I perhaps were we to have this
369 interview in ten years time you- I'd be able to
370 tell you a different
371 SFR: the solution to everything to all problems

Als mögliche Lösung für diese „Phase" bzw. dieses Problem führen manche der Interviewten zum Beispiel Spanischnachhilfe an, wie sie im *Instituto Cervantes* in Gibraltar angeboten wird. Seit der Eröffnung im Jahr 2011 sind die Sprachkurse für Spanisch sowohl für Erwachsene als auch für Kinder ausgebucht,[199] was auf ein reges Interesse der Bevölkerung schließen lässt, die Sprache am Leben zu erhalten.
Es darf angezweifelt werden, dass diese Art von „Sprachpflegeverein" (Kramer 1998: 313) der Schlüssel zum Erhalt eines Gibraltars ist, das *auch* von der spanischen Sprache geprägt ist. Ob das Spanische in den kommenden Generationen jedoch gänzlich aus dem gibraltarischen Alltag verschwindet, bleibt abzuwarten.

So faszinierend und erhaltenswert ich persönlich die derzeitige Sprachsituation in Gibraltar auch finde, lässt sich die zu Beginn dieses Kapitels gestellte Frage aus objektiver, wissenschaftlicher Sicht klar beantworten. Eine Sprechergemeinschaft, die ihre Identität über Sprache/n definiert, wird nicht identitätslos, wenn sich diese Sprachen verschieben bzw. gar verloren gehen. Die Identität verschiebt sich mit, aus der alten entwickelt sich eine neue, die auch in Zukunft immer wieder neu verhandelt werden muss.

[199] Mündliche Angabe des Direktors des Instituts, Francisco Oda, in einem Interview.

# 9 Fazit

Forschungsrelevante Untersuchungen zur Sprachkontaktsituation zwischen Spanisch und Englisch in Gibraltar konzentrierten sich bisher auf die Ergründung von CS-Mustern (Moyer 1992), den Sprachgebrauch bei Erwachsenen und die Beschreibung eines neuen Englisch, GibE (Kellermann 2001), den möglichen Einfluss des spanischen auf das Englische bei Jugendlichen sowie dessen phonetische Auswirkungen (Levey 2008), und wie sich Sprachwechsel bis hin zum Sprachverlust durch CS-Variation im Diskurs ausdrückt (Weston 2013).[200]

Die vorliegende Arbeit hat es sich zum Ziel gesetzt, ein möglichst **breites Spektrum an Informanten**, sprich eine große Altersbandbreite sowie unterschiedliche soziale Schichten, abzudecken, da eine solche Erhebung bislang noch nicht durchgeführt wurde. Zum anderen wurden erstmalig **objektsprachliche Daten** mündlicher Art, d.h. Aufnahmen authentischer Gespräche ohne teilnehmende Beobachtung, erhoben. Durch diese Art von Kontrolldaten konnte gewährleistet werden, dass der Untersuchungsgegenstand unverfälscht blieb. Die Interviews wurden in **beiden Sprachen** durchgeführt, um den gibraltarischen Gesprächspartnern ein so natürliches Gesprächsklima wie möglich zu bieten, was bei vorangegangenen Datenerhebungen nicht der Fall war.

Inhaltlich gesehen kamen sodann verschiedene Analyseperspektiven zum Einsatz: Sich ergänzende **linguistische** Untersuchungsmodelle haben den Sprachgebrauch des Spanischen und Englischen syntaktisch beschrieben und die Basissprache/n ausfindig gemacht (vgl. Kap 5). **Soziolinguistische** Analysewerkzeuge ermöglichten es, die Motivation für den Gebrauch von CS und dessen Funktionen zu ermitteln (vgl. Kap. 6). Anschließend wurde aus **sozialpsychologischer** Sicht erstmals der Nutzen von CS für die Identitätsarbeit ergründet und dabei indexikale Felder herausgefiltert, die durch die jeweiligen Sprachen besetzt sind (vgl. Kap 7).

[200] Es werden hier nicht alle in Kap. 1.3 erwähnten Arbeiten genannt, sondern nur eine Auswahl derjenigen, die mir am relevantesten erscheinen.

Diese Verschmelzung der Ebenen spiegelt die gibraltarische Sprechergemeinschaft als soziale Entität wider (vgl. Kap. 8).

Anhand der Analysen konnte festgestellt werden, dass sich in Gibraltar im Laufe von drei Generationen ein *ML turnover* vollzieht. Aus einer hauptsächlich spanischsprachigen Gesellschaft (I. Generation) wird eine vorwiegend englischsprachige (III. Generation). Es wurde ermittelt, dass die Generationen de facto unterschiedliche Matrixsprachen zur Basis haben, was bedeutet, dass sich die Sprachkompetenz verschoben hat (Backflagging). Das Spanische verliert immer mehr an Bedeutung, und das Englische übernimmt dafür Domänen und Funktionen, die vorher eigentlich dem Spanischen zugeordnet waren (Dilalie). Das wiederum bedeutet, dass die Generationen unterschiedliche *we-/they-codes* nutzen. Nicht zuletzt verschieben sich die indexikalen Felder, die jeweils durch das Spanische und Englische besetzt sind, und damit auch die Konnotationen, die mit diesen Feldern einhergehen.

Obschon all diese Unterschiede vorhanden sind, lässt sich doch feststellen, dass die Grenzen zwischen den Sprachen eben auch essentielle Berührungspunkte markieren: Das ‚Gemischt-Sprechen-in-Gibraltar' kann selbst als Ausdruck einer eigenen Identität be-zeichnet werden, das bedeutet, dass CS zwischen Spanisch und Englisch als Strategie zur Bildung der positiven Gruppenidentität der Yanitos dient. Durch den Gebrauch beider Sprachen vergesellschaften sich die Sprecher, sodass Code-Switching die Sprecherge-meinschaft in Gibraltar als Ganzes zusammenhält und Schutz bietet, wenn sich die Persistenz der Gruppenidentität der Yanitos bedroht sieht.

In Anbetracht des zu beobachtenden Sprachwandels bzw. Verlusts des Spanischen in Gibraltar ist eine weitere intensive Beobachtung und Ergründung aus wissenschaftlicher Sicht angezeigt. Zudem wäre schon zum jetzigen Zeitpunkt die Untersuchung des Sprachgebrauchs bei Kindern und Jugendlichen unter 12 Jahren wünschenswert, um die von mir erhobenen Daten zu ergänzen.

Zudem bietet der Felsen nicht nur zwei erforschungswürdige Sprachen: Neben Gibraltarern, Briten und Spaniern gibt es dort eine jüdische Gemeinde – mit eigenen Bildungsinstitutionen (vom Kindergarten bis hin zum Gymnasium) und eigener Sprache, Hebräisch –, sowie Marokkaner, die meisten von ihnen Muslime und arabische Mutter-

sprachler, und eine kleine, jedoch stets präsente Gruppe von Indern, ebenfalls mit eigener Sprache, Hindi. Eine linguistische Untersuchung dieser Gruppen ist bislang ausgeblieben und harrt ihrer Inangriffnahme.

## Nachwort

Es ist mein letzter Tag in Gibraltar. Verschiedene Stationen sind aufzusuchen, um mich bei all den Menschen zu bedanken, die mir bei meinen Nachforschungen immer wieder und so hilfsbereit zur Seite gestanden haben. Als Dankeschön habe ich sowohl spanische als auch britische Spezialitäten dabei: *Shortbread biscuits* für die Lehrerinnen und Lehrer der Bayside und Westside School, *Tarta de Santiago* für die Bibliotheksmitarbeiter, *Aguardiente* für Tito.

Ich betrete das Lehrerzimmer, ohne großes Aufsehen zu erregen – die Lehrer grüßen mich, als gehörte ich einfach dazu. Während ich mit ihnen beim Tee sitze, tritt Pie ein und erzählt mir mit leuchtenden Augen, sie habe noch eine Überraschung für mich: Peter, einer der Lehrer, wolle mir den Aufsatz einer Schülerin vorlesen, den er vor ein paar Tagen eingereicht bekommen habe. Das müsse ich mir anhören (Audio 86)! Als Peter mir dann erklärt, dass seine 9. Klässlerinnen einen Aufsatz zum Thema „Un día inolvidable“ auf Spanisch verfassen sollten, ahne ich, was mich erwartet. Und schon die ersten Sätze bestätigen meine Befürchtungen: „Un día nos fimos a un parque que se llama Victoria y taba muy bien. El parque tenía mucho cosa en el parque. Pero un día timos y no taba tam bien como ante. Bueno, taba muy muy bien ante y mira aroha como ta. Pes fimo a el parque a ver, y orta vez taba mal. ‚Pes vamo' aentro mi amiga dise y yo le digo ‚Vale vamo' ...“.

Später, in der *Garrison Library*, fragt mich Jen, was mir denn am Besten gefallen habe an meinem Aufenthalt. Nach kurzem Nachdenken, muss ich ihr gestehen, dass ich mich für *Calentita* nicht recht erwärmen konnte. Doch – wo wir schon bei der Wärme sind – die Freundlichkeit, mit der ich in Gibraltar aufgenommen wurde, hat mich überrascht und beeindruckt. Sie freut sich, lacht. „You have to send us a copy cuando termines la tesis.“

Als letzten treffe ich Tito. Er hat auch ein Abschiedsgeschenk für mich. Sein Wörterbuch „The Yanito Dictionary“, die Zweitausgabe. Leider muss er gleich weiter, er habe noch einen Termin mit einer Gruppe englischer Touristen, die er durch *St. Michael's Cave* führen soll. Er drückt mir zwei spanische Küsse auf die Wangen, umarmt mich herzlich und steigt in seinen Wagen. „Venga, Sonia. Bye.“

Auf der ersten Seite des Wörterbuchs steht eine Widmung: „A Sonia, con mucho cariño esperando que aprenda y nos quiera mucho a los Yanitos“. Ich packe es in meine Tasche, überquere die Grenze und schaue noch ein Mal auf den Felsen zurück.

# 10 Bibliographie

## 10.1 Literatur


ALAMEDA HERNÁNDEZ, ANGELA (2006). *The discursive construction of Gibraltarian identity in the printed press: A critical discourse analysis of editorial articles on the Gibraltar issue*. Dissertation, Universidad de Granada.

----- (2008). „Discursive strategies in the construction of national identity: A critical discourse analysis of the Gibraltar issue in the printed media“. In: *National Identities* 10 (2), 225-235.

AMMON, ULRICH & DITTMAR, NORBERT & MATTHEIER, KLAUS ET AL. [Hgg.] ($^{2}$2006). *Sociolinguistics/ Soziolinguistik: An International Handbook of the Science of Language and Society/ Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*, Vol. 1. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

APPEL, RENÉ & MUYSKEN, PIETER (1987). *Language contact and bilingualism*. London: Arnold.

ARCHER, EDWARD G. (2006). *Gibraltar: Identity and Empire*. New York: Routledge.

AUER, PETER (1984). *Bilingual Conversation*. Amsterdam: Benjamins.

----- (2013). „Sociolinguistic change, indexical fields, and the longue durée: Examples from the urban sociolinguistics of German“. In: Anderson, S. R. & Moeschler, J. & Reboul, F. [Hgg.]. *L'interface langage-cognition/The Language-Cognition Interface (Actes du 19e Congrès International des Linguistes, Genève, 22-27 juillet 2013)*. Genf/Paris: Droz, 201-232.

AYAß, RUTH (2005). „Konversationsanalyse“. In: Mikos, L. & Wegener, C. [Hgg.]. *Qualitative Medienforschung. Ein Handbuch*. Konstanz: UVK, 416-424.

BACKUS, AD & BOESCHETEN, HENDRIK (1996). „Review of 'Social motivations for code-switching: Evidence from Africa' and 'Duelling Languages: Grammatical structure in code-switching'“. In: *International Journal of Applied Linguistics* 6 (1), 129-153.

BACKUS, AD (2004). „Convergence as a mechanism of language change“. In: *Bilingualism: Language and Cognition* 7, 179-181.

BALLANTINE, SERGIO (1983). *A study of the effects of English-medium education of initially monoglot Spanish-speaking Gibraltarian children*. Dissertation, University of Aberystwyth.

----- (2000). „English and Spanish in Gibraltar: Development and Characteristics of Two Languages in a bilingual Community“. In: *Gibraltar Heritage Journal* 7, 115-124.

BAILEY, BENJAMIN (2000). „Social / Interactional Functions of Code Switching among Dominican Americans“. In: *Pragmatics* 10 (2), 165-193.

BAMBERG, MICHAEL (1997). „Positioning between Structure and Performance“. In: *Journal of Narrative and Life History* 7, 335-342.

----- (2004). „Narrative Discourse and Identities“. In: Meister, J. C. [Hg.]. *Narratology beyond Literary Criticism*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 213-237.

BAMBERG, MICHAEL & GEORGAKOPOULOU, ALEXANDRA (2008). „Small stories as a new perspective in narrative and identity analysis“. In: *Text & Talk* 28 (3), 377-396.

BANAZ, HALIME (2002). „Bilingualismus und Code-Switching bei der zweiten türkischen Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Sprachverhalten und Identitätsentwicklung“. [http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/banaz_codeswitching.pdf (25.01.2015)]

BENÍTEZ BURRACO, RAQUEL (1997). „El habla de Gibraltar: Notas para un estudio léxico-semántico“. In: *Almoraima: Revista de estudios campogibraltareños* 18, 79-89.

BENTAHILA, ABDELALI (1995). „Review of 'Duelling Languages: Grammatical Structure in Codeswitching'“. In: *Language* 71 (1), 135-140.

BERGMANN, JÖRG (1987/88). „Ethnomethodologie und Konversationsanalyse“. Studienbrief 3 Kurseinheiten, FernUniversität GHS Hagen.

BERRUTO, GAETANO (2005). *Fondamenti di sociolinguistica*. Rom: Laterza.

BLOM, JAN-PETTER & GUMPERZ, JOHN J. (1972). „Social meaning in linguistic structures: Code-switching in Norway“. In: Gumperz, J. J. & Hymes, D. [Hgg.]. *Directions in Sociolinguistics: The Ethnography of Communication*. New York: Holt, Rinehart & Winston, 407-434.

BONAMY, VIVIAN JOELLE (2008). *Yanito codeswitching and language use in Gibraltar.* Dissertation, University of Alabama.

BOURDIEU, PIERRE (1985). *Sozialer Raum und ‚Klassen’. Zwei Vorlesungen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

----- (1991). *Language and Symbolic Power*. Thompson, John B. [Hg.]. Cambridge: Polity Press.

BOWMAN, HUMPHFREY E. (1937). „Report on the State-Aided Elementary Schools of Gibraltar“. (Typoskript).

BROWN, PENELOPE & LEVINSON, STEPHEN C. (1987). *Politeness: Some universals in language usage*. Cambridge: Cambridge University Press.

CADIERNO, TERESA (2010). „Motion in Danish as a Second Language: Dies the Learner's L1 Make a Difference? “. In: Han, Z.H. & Cadierno, T. [Hgg.]. *Linguistic Relativity in SLA: Thinking for Speaking*. Clevedon, UK: Multilingual Matters, 1-33.

CALLAHAN, LAURA (2002). „The Matrix Language Frame model and Spanish/English codeswitching in fiction“. In: *Language & Communication* 22 (1), 1-16.

CASHMAN, HOLLY R. (2008). „Conversation and Interactional Analysis“. In: Wei, L. & Moyer, M. G. [Hgg.]. *Blackwell Guide to Research Methods in Bilingualism and Multilingualism*. Malden, MA: Blackwell, 275-295.

CAVILLA, MANUEL (1990). *Diccionario Yanito*. Gibraltar: Mediterranean SUN Publishing.

CHESHIRE, JENNY (1982). *Variation in an English Dialect: A Sociolinguistic Study*. Cambridge: Cambridge University Press.

CHOMSKY, NOAM & HALLE, MORRIS (1968). *The Second Pattern of English*. New York: Harper & Row.

CONSTANTINE, STEPHEN (2009). *Community and Identity: The Making of Modern Gibraltar since 1704*. Manchester: MUP.

DAVIES, BRONWYN & HARRÉ, ROM (1990). „Positioning: The Discursive Production of Selves". In: *Journal for the Theory of Social Behaviour* 20 (1), 43-63.

DEAN, JENNIFER (2001). „El cambio de código, like a Rock". In: *Sincronía* 18. [http://sincronia.cucsh.udg.mx/dean1.htm (29.01.2018)].

DEPPERMANN, ARNULF (2007a). „Stilisiertes Türkendeutsch in Gesprächen deutscher Jugendlicher". In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 37 (148), 43-62.

----- (2007b). „Using the order for oneself: Conversational practices of representing outgroup members among adolescents". In: Bamberg, M. & De Fina, A. & Schiffrin, D. [Hgg.]. *Selves and Identities in Narrative and Discourse*. Amsterdam: Benjamins, 273-301.

DÍAZ HORMIGO, MARÍA T. (2001). „La Situación Intercultural e Interlingüística de Gibraltar". In: Calvo Pérez, J. [Hg.]. *Contacto interlingüístico e intercultural en el mundo hispano. V Jornadas Internacionales de Lenguas y Culturas Amerindias. Contacto Interlingüístico e Intercultural*, 1. Valencia: Universidad de Valencia, 91-112.

DIRIM, INCI & AUER, PETER (2004). *Türkisch sprechen nicht nur die Türken. Über die Unschärfebeziehung zwischen Sprache und Ethnie in Deutschland.* Berlin/New York: Walter de Gruyter.

ECKERT, PENELOPE (2008a). „Variation and the indexical field". In: *Journal of Sociolinguistics* 12 (4), 453-476.

----- (2008b). „Where do ethnolects stop?". In: *International Journal of Bilingualism* 12 (1), 25-42.

ERRICO, ELISA (1997). *Gibraltar. A Hybrid Language and Culture*. Dissertation, Università degli Studi di Bologna.

ERRINGTON, JOSEPH J. (1998). *Shifting Languages: Interaction and Identity in Javanese Indonesia*. Cambridge: Cambridge University Press.

ERVIN-TRIPP, SUSAN (1976). „'Is Sybil There?' The Structure of some American English Directives". In: *Language in Society* 5 (1), 25-66.

ESCORIZA MORERA, LUIS & DÍAZ HORMIGO, MARÍA TADEA (2008). „Aproximación sociolingüística a la comunidad de Gibraltar". In: Doppelbauer, M. & Cichon, P. [Hgg]. *La España multilingüe. Lenguas y políticas de España*. Wien: Praesens Verlag, 342-358.

FERGUSON, CHARLES A. (1959). „Diglossia". In: *Word. Journal of the Linguistic Circle of New York* 15, 325-340.

FERNÁNDEZ MARTÍN, MARÍA DEL CARMEN (2002). *Valoración de las actitudes lingüísticas en Gibraltar*. Dissertation, Universidad de Cádiz.

FIERRO CUBIELLA, EDUARDO (1997). *Gibraltar. Aproximación a un estudio sociolingüístico y cultural de la Roca*. Cádiz: Universidad de Cádiz.

FISHMAN, JOSHUA A. (1967). „Bilingualism With and Without Diglossia; Diglossia With and Without Bilingualism“. In: *Journal of Social Issues* 23 (2), 29-38.

FISHMAN, JOSHUA A. & COOPER, ROBERT L. & NEWMAN, ROXANA M. (1971). *Bilingualism in the barrio*. Bloomington: Indiana University Press.

FRITZSCHE, KATHLEEN (2010). *Spanglish: Spanisch-Englischer Sprachkontakt in den USA: Eine Studie am Beispiel der Sprechergruppen Mexikaner und Puerto Ricaner*. Hamburg: Diplomica Verlag.

GAL, SUSAN (1979). *Language Shift: Social Determinants of Linguistic Change in Bilingual Austria*. New York: Academic Press.

GARCÍA, JOSEPH J. ($^{2}$2002). *Gibraltar – The Making of a People*. Gibraltar: Panorama Publishing.

GARCÍA MARTÍN, JOSÉ MARÍA (2000). „Los Conceptos de Bilingüismo y Diglosia y la Situación Lingüística de Gibraltar“. In: *Actas del XIII Congreso de la Asociación Internacional de Hispanistas (Madrid, 6-11. Julio 1998).*

GILES, HOWARD & COUPLAND, JUSTINE & COUPLAND, NIKOLAS [Hgg.] (1991). *Contexts of Accommodation* Cambridge: Cambridge University Press.

GOLD, PETER (2005). *Gibraltar: British or Spanish?* London/New York: Routledge.

----- (2010). „Identity Formation in Gibraltar: Geopolitical, Historical and Cultural Factors“. In: *Geopolitics* 15, 367-384.

GROSJEAN, FRANÇOIS (1982). *Life with two languages: An introduction to bilingualism*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.

GUMPERZ, JOHN J. (1969). „Communication in multilingual societies“. In: Tyler, S. A. [Hg.]. *Cognitive Anthropology*. New York: Holt, Rinehart & Winston, 435-448.

----- (1982). *Discourse Strategies*. Cambridge: Cambridge University Press.

----- (1992). „Contextualisation Revisited“. In: Auer, P. & Di Lucio, A. [Hgg.]. *The Contextualisation of Language*. Amsterdam: Benjamins, 39-54.

GUMPERZ, JOHN J. & HERNÁNDEZ-CHÁVEZ, EDUARDO (1971). „Bilingualism, Bidialectualism and Classroom Interaction“. In: Cazden, C. & John, V. & Hymes, D. [Hgg.]. *The Functions of Language in the Classroom*. New York: Teachers College Press.

HALLER, DIETER (2000). *Gelebte Grenze Gibraltar. Transnationalismus, Lokalität und Identität in kulturanthropologischer Perspektive.* Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.

HARRÉ, ROM & LANGENHOVE, LUK VAN [Hgg.] (1999). *Positioning theory: moral contexts of intentional action* Oxford: Blackwell.

HARRIS, ROY (1987). „Language as Social Interaction: Integrationalism Versus Segregationalism“. In: *Language Sciences* 9 (2), 131-143.

HENZE, KIRSTIN (2000). *Anglo-hispanische Sprachwege durch New York: Ethnographie der Kommunikation in einer globalisierten Kulturlandschaft*. Tübingen: Narr.

HOFER, MICHAEL (1996). *Die Rückgabe Gibraltars an Spanien*. Wien: Braumüller.

HOLMES, N.C. (1966). *Gibraltar: Function, Economy and Population*. Dissertation, University of Durham.

HOPF, CHRISTEL (1995). „Qualitative Interviews in der Sozialforschung. Ein Überblick“. In: Flick, U. & Kardorff, E. V. & Keupp, H. [Hgg.]. *Handbuch qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen*. Weinheim: Beltz, 177-182.

HOWES, HENRY W. ($^{3}$1991). *The Gibraltarian: The Origin and Development of the Population of Gibraltar from 1704*. Gibraltar: Mediterranean SUN Publishing Co.

HÜGEL, MICHAELA (2012). *Wenn Familien sich und andere(n) Geschichten erzählen: Die narrative Konstitution von Familie durch gemeinsame Positionierungen in der Interaktion*. Dissertation: Universität Freiburg.

HÜNING, MICHAEL (2013). „Standardsprachenideologie: Über Sprache als Mittel zur Ab- und Ausgrenzung“. In: Besamusca, E. & Hermann, C. & Vogl, U. [Hgg.]. *Out of the Box: Über den Wert des Grenzwertigen*. Wien: Praesens Verlag, 105-122.

JACKSON, SIR WILLIAM G.F. (1987). *The Rock of the Gibraltarians. A History of Gibraltar.* Grendon, Northants: Gibraltar Books.

JAKOBSON, ROMAN (1932). „Zur Struktur des russischen Verbums“. In: Jakobson, R. [Hg.]. *Selected Writings II: Word and Language*. Den Haag: Mouton, 3-15.

KECSKES, ISTVAN (2006). „The dual language model to explain code-switching: A cognitive-pragmatic approach“. In: *Intercultural Pragmatics* 3 (3), 257-283.

KELLER, GARY D. (1994). *Zapata lives!* Tempe, Arizona: Maize Press.

KELLERMANN, ANJA (2001). *A New New English - Language, Politics, and Identity in Gibraltar*. Norderstedt: Books on Demand.

KNOERRICH, ISABEL (2009). „Consideration of code choice and code switching in work contexts in Ceuta and Gibraltar.“ In: Lavric, et el. [Hgg.]. *People, Products, and Professions. Choosing a name, Choosing a Language. Fachleute, Firmennamen und Fremdsprachen.* Frankfurt a.M.: Peter Lang, 46-62.

KRAMER, JOHANNES (1986a). *English and Spanish in Gibraltar*. Hamburg: Helmut Buske Verlag.

----- (1986b). „Zur Herkunft des Yanito. Die Selbstbezeichnung der Bewohner von Gibraltar“. In: *Beiträge zur Namensforschung* 21, 263-266.

----- (1998). „Die Sprache Gibraltars“. In: *Lexikon der Romanistischen Linguistik*, 7. Tübingen: Max Niemeyer, 310-316.

KREFELD, THOMAS (2004). *Einführung in die Migrationslinguistik: von der ‚Germania italiana’ in die ‚Romania multipla’.* Tübingen: Narr.

KÜSTERS, IVONNE (2006). *Narrative Interviews: Grundlagen und Anwendung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

LABOV, WILLIAM (1972). *Sociolinguistic patterns*. Oxford: Blackwell.

LAMBERT, DAVID (2005). „ ‘As solid as the Rock?’ Place, belonging and the local appropriation of imperial discourse in Gibraltar“. In: *Transactions of the Institute of British Geographers* 30 (2), 206-220.

LEVEY, DAVID ($^{2}$2006). „Gibraltar: Language Situation“. In: Brown, K. [Hg.]. *Encyclopaedia of Language and Linguistics*. Oxford: Elsevier Science, 78-80.

----- (2008). *Language Change and Variation in Gibraltar*. Amsterdam: Benjamins.

----- (2015). „Gibraltar English“. In: Williams, J. & Schneider, E. & Trudgill, P. et al. [Hgg.]. *Further Studies in the Lesser-Known Varieties of English*. Cambridge: Cambridge University Press, 51-69.

LIPSKI, JOHN M. (1986). „Sobre el Bilingüismo Anglo-Hispánico en Gibraltar / On Bilingualism in Gibraltar“. In: *Neuphilologische Mitteilungen* 87 (3), 414-427.

----- (2005). „Code-switching or Borrowing? No sé so no puedo decir, you know“. In: Sayahi, L. & Westmoreland, M. [Hgg.]. *Selected Proceedings of the Second Workshop on Spanish Sociolinguistics*. Somerville, MA: Cascadilla Proceedings Project, 1-15.

LUCIUS-HOENE, GABRIELE & DEPPERMANN, ARNULF (2002). *Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews*. Opladen: Leske & Budrich.

----- (2004). „Narrative Identität und Positionierung“. In: *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 5, 166-183. [http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2004/ga-lucius.pdf (29.01.2018)]

MACSWAN, JEFF (1999). *A Minimalist Approach to Intrasentential Codeswitching*. New York: Garland Press.

----- (2000). „The architecture of the bilingual language faculty: Evidence from code-switching“. In: *Bilingualism: Language and Cognition* 3 (1), 37-54.

MARISCAL RÍOS, ALICIA (2014). „Consecuencias de la evacuación de la población civil de Gibraltar durante la Segunda Guerra Mundial en la situación sociolingüística y educativa actual“. In: *Lengua y migración* 6 (1), 67-79.

MEEUWIS, MICHAEL & BLOMMAERT, JAN (1994). „A monolectual view of code-switching: Layered code-switching among Zairians in Belgium“. In: Auer, P. [Hg.]. *Code-Switching in Conversation. Language, interaction and identity*. London: Routledge, 76-98.

MENDOZA-DENTON, NORMA C. (1997). „Chicana/Mexicana Identity and Linguistic Variation: An Ethnographic and Sociolinguistic Study of Gang Affiliation in an Urban High School“. Dissertation, Stanford University.

MILROY, LESLEY (1987). *Observing and Analysing Natural Language: A Critical Account of Sociolinguistic Method*. Oxford: Blackwell.

MILROY, LESLEY & GORDON, MATTHEW (2003). *Sociolinguistics: Method and Interpretation*. Malden, Mass.: Blackwell.

MILROY, LESLEY & MILROY, JAMES (1992). „Social network and social class: Toward and integrated sociolinguistic“. In: *Language in Society* 21 (1), 1-26.

MOYER, MELISSA G. (1992). *Analysis of Code Switching in Gibraltar*. Dissertation, Universitat Autònoma de Barcelona [Mikrofiche].

----- (1998a). „Entre dos lenguas: Contacto de inglés y español en Gibraltar“. In: Muysken, P. [Hg.]. *Sociolingüística: Lenguas en contacto. Foro Hispánico* 13. Amsterdam: Rodopi, 9-26.

----- (1998b). „Bilingual conversation strategies in Gibraltar“. In: Auer, P. [Hg.]. *Code-switching in conversation: language, interaction and identity.* London: Routledge, 215-234.

MUYSKEN, PIETER (2000). *Bilingual speech: a typology of code-mixing*. Cambridge: Cambridge University Press.

----- (2013). „Language contact outcomes as the result of bilingual optimization strategies“. In: *Bilingualism: Language and Cognition* 16 (4), 709-730.

MUYSKEN, PIETER & DE ROOIJ, VINCENT (1995). “Review of 'Social motivations for code-switching: Evidence from Africa' and 'Duelling Languages: Grammatical structure in code-switching'“. In: *Linguistics* 33, 1043-1066.

MYERS-SCOTTON, CAROL (1993a). *Duelling Languages: Grammatical Structure in Codeswitching*. Oxford: Clarendon Press.

----- (1993b). *Social Motivations for Codeswitching: Evidence from Africa*. Oxford: Clarendon Press.

----- (1993c). „Common and uncommon ground: Social and structural factors in codeswitching“. In: *Language in Society* 22, 475-503.

----- (1997). *New afterword to update Duelling Languages.* Oxford: Clarendon Press.

----- (1998). *Codes and Consequences: Choosing Linguistic Varieties*. Oxford: Oxford University Press.

----- (2000a). „The Matrix Language Frame Model: Developments and Responses“. In: Jacobson, R. [Hg.]. *Trends in Linguistics. Codeswitching Worldwide II*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 23-58.

----- (2000b). „Explaining the role of norms and rationality in codeswitching”. In: *Journal of Pragmatics* 32 (9), 1259-1271.

----- (2002a). *Contact Linguistics. Bilingual Encounters and Grammatical Outcomes*. Oxford/New York: Oxford University Press.

----- (2002b). „Frequency and intentionality in (un)marked choices in codeswitching: 'This is a 24-hour country'“. In: *International Journal of Bilingualism* 6, 205-219.

----- (2004). „Precision Tuning of the Matrix Language Frame (MLFM) Model of Codeswitching“. In: *Sociolinguistica* 18, 103-117.

----- (2006). *Multiple Voices: An Introduction to Bilingualism*. Oxford: Blackwell.

MYERS-SCOTTON, CAROL & JAKE, JANICE L. (2000). „Four types of morpheme: Evidence from aphasia, code switching and second-language acquisition“. In: *Linguistics* 38 (6), 1053-1101.

----- (2001). „Explaining aspects of codeswitching and their implications“. In: Nicol, J. [Hg.]. *One Mind, Two Languages: Bilingual Language Processing*. Malden, MA: Blackwell, 84-116.

MYERS-SCOTTON, CAROL & JAKE, JANICE L. & OKASHA, MAHA (1996). „Arabic and Constraints on Codeswitching“. In: Eid, M. & Parkinson, D. [Hgg.]. *Perspectives on Arabic Linguistics*: *Papers from the Annual Symposium on Arabic Linguistics* IX. Amsterdam: Benjamins, 9-43.

NORTIER, JACOMINE (2008). „Types and sources of bilingual data“. In: Wei, L. & Moyer, M. G. [Hgg.]. *Blackwell Guide to Research Methods in Bilingualism and Multilingualism*. Malden, MA: Blackwell, 35-52.

PFAFF, CAROL W. (1979). „Constraints on Language Mixing: Intrasentential Code-Switching and Borrowing in Spanish/English“. In: *Language* 55 (2), 291-318.

PLANK, GEOFFREY (2013). „Making Gibraltar British in the Eighteenth Century“. In: *History - The Journal of the Historical Association* 98 (331), 346-369.

POPLACK, SHANA (1980). „'Sometimes I´ll start a sentence in Spanish y termino en español.' Toward a typology of code-switching“. In: *Linguistics* 18 (7/8), 581-618.

RIEHL, CLAUDIA M. (2004). *Sprachkontaktforschung*. Tübingen: Narr.

RIVAS ZANCARRÓN, MANUEL (2000). „El code-switching escrito de Gibraltar como potencial didáctico del español y del inglés como fuente para el estudio de las contaminaciones fonéticas con el andaluz“. In: *Congreso Internacional da Associação Brasileira de Hispanistas* (Universidade Federal Fluminense), 2950-2960.

ROJO, GUILLERMO (1985). „Diglosia y tipos de diglosia“. In: *Philologica Hispaniensia in honorem Manuel Alvar* (Madrid: Gredos), 603-617.

ROSE, MARY (2006). *Language, Place and Identity in later life*. Dissertation, Stanford University.

SAWCHUCK, LARRY A. (1992). „Historical Intervention, Tradition, and Change: A Study of the Age at Marriage in Gibraltar, 1909-1983“. In: *Journal of Family History* 17 (1), 69-94.

SCHANE, SANFORD (1972). „Natural rules in phonology“. In: Stockwell, R. & Macaulay, R. [Hgg.]. *Linguistic Change and Generative Theory: Essays from the UCLA Conference on Historical Linguistics in the Perspective of Transformational Theory*. Bloomington/London: Indiana University Press, 199-229.

SCHÜTZE, FRITZ (1983). „Biographieforschung und narratives Interview“. In: *Neue Praxis* 13 (3), 283-293.

SELTING, MARGRET & AUER, PETER & BART-WEINGARTEN, DAGMAR ET AL. (2009). „Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2)“. In: *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10, 353-402. [http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2009/px-gat2.pdf (29.01.2018)].

SILVA-CORVALÁN, CARMEN (1994). *Language contact and change: Spanish in Los Angeles*. Oxford: Clarendon Press.

SILVERSTEIN, MICHAEL (2003). „Indexical order and the dialects of sociolinguistic life“. In: *Language and Communication* 23 (3-4), 193-229.

SPECKER, ELISABETH (2008). „The use of bilingual discourse markers: Identity in mediated learning“. In: *Arizona Working Papers in SLA / Teaching* 15, 97-120.

STAVANS, ILAN (2003). *Spanglish: The Making of a New American Language*. New York, NY: Harper Collins.

STEWART, JOHN D. (1967). *Gibraltar the keystone*. London: John Murray Publishers Ltd.

STROUD, CHRISTOPHER (1992). „The Problem of Intention and Meaning in Code-switching“. In: *Text & Talk* 12, 127-155.

TALMY, LEONARD (1985). „Lexicalisation Patterns: Semantic Structure in Lexical Forms“. In: Shopen, T. [Hg.]. *Language Typology and Syntactic Description*, III: Grammatical Categories and the Lexicon. Cambridge: Cambridge University Press.

----- (2000). *Toward a Cognitive Semantics*. Cambridge, Mass.: MIT Press.

TAN, SUI-LAN & MOGHADDAM, FATHALI M. (1999). „Positioning in Intergroup Relations“. In: Harré, R. & Langenhove, L. V. [Hgg.]. *Positioning Theory: Moral Contexts of Intentional Action*. Oxford: Blackwell, 178-194.

TREFFERS-DALLER, JANINE (1991). „Towards a uniform approach to code-switching and borrowing“.[http://centaur.reading.ac.uk/29333/1/Treffers-Daller_CS_1991.pdf (29.01.2018)].

TRUBETZKOY, NIKOLAI S. (1931). „Die phonologischen Systeme“. In: *Travaux du Cercle Linguistique de Prague* 4, 96-116.

TURNER, JOHN C. (1987). *Rediscovering the Social Group*. Oxford: Blackwell.

VALLEJO SMITH, ERNESTO ($^{2}$2003). *The Yanito Dictionary - The Words, Phrases and Place Names of Gibraltar.* García, J. [Hg.]. Gibraltar: Panorama Publishing.

VANN, ROBERT E. (2009). „On the importance of spontaneous speech innovations in language contact situations“. In: Braunmüller, K. & House, J. [Hgg.]. *Convergence and Divergence in Language Contact Situations*. Amsterdam: Benjamins.

VARGA, VESNA & MUNSCH, CHANTAL (2014). „Kontextspezifische Positionierungen: Darstellung eines Forschungszugangs und einer Analysestrategie am Fallbeispiel einer Lehrkraft ‚mit Migrationshintergrund'“. In: *Forum: Qualitative Sozialforschung* 15 (3), Art. 3. [http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/viewFile/2071/3683 (29.01.2018)].

VETTER, DIRK (2011). *Das Spanisch der Chinesen in Buenos Aires: Lernersprachliche Strategien und narrative Identität*. Dissertation, Universität Freiburg.

WEST, MICHAEL (1956). „Bilingualism in Gibraltar“. In: *Oversea Education* 27, 148-153.

WESTON, DANIEL (2013). „Code-Switching Variation in Gibraltar“. In: *International Journal of Bilingualism* 17 (1), 3-22.

WITZEL, ANDREAS (1982). *Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen.* Frankfurt/New York: Campus.

----- (1985). „Das problemzentrierte Interview“. In: Jüttemann, G. [Hg.]. *Qualitative Forschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder*. Weinheim: Beltz, 227-256.

ZAMORA VICENTE, ALONSO (1974). *Dialectología española*. Madrid: Gredos.

ZENTELLA, ANA C. (1997). *Growing Up Bilingual: Puerto Rican Children in New York*. Oxford: Blackwell.

## 10.2 Nachschlagewerke


- Diccionario de la Real Academia Española ([23]2014).
- Encyclopaedia Britannica ([15]2007).
- Oxford English Dictionary ([7]2012).
- Thomas Cook Pocket Guide: Gibraltar ([2]2011).
- UK: The Official Yearbook of the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland (2005).


## 10.3 Print-Medien


- El Mundo Magazine 50 (19.11.2000)
- NYTimes (8.11.2002)
- El Mundo (02.04.2017)
- The Guardian (02.04.2017)
- The Independent (03.04.2017)
- The Business Insider (03.04.2017)
- The Telegraph (05.04.2017)


## 10.4 Audiovisuelles Material


La Roca / Dokumentarfilm, ES 2011 / 85 min. / Farbe


## 10.5 Online-Verweise


- Homepage des Government of Gibraltar: https://www.gibraltar.gov.gi
- Statistiken für Gibraltar: https://www.gibraltar.gov.gi/statistics/downloads
- Tourismus-Website von Gibraltar: http://www.visitgibraltar.gi
- United States Census Bureau: http://www.census.gov/
- Instituto Cervantes en Gibraltar: http://gibraltar.cervantes.es/es/default.shtm
- CIA World Factbook: https://www.cia.gov

- Website Llanito (1): http://www.llanitolanguij.com/
- Website Llanito (2): www.llanito.net
- FOLKER Transkriptionsprogramm: http://agd.ids-mannheim.de/folker.shtml
- Real Academia Española: http://rae.es
- Gibraltarian Status Act: http://www.gibraltarlaws.gov.gi
- The Electoral Commission UK: http://www.electoralcommission.org.uk/
- Council of the European Union: http://www.consilium.europa.eu/en/home/

# 11 Anhang

## 11.1 Fragebogen

**Sociolinguistic Questionnaire about Gibraltarian Use of Languages, 2012 /**
**Encuesta sociolingüística sobre el uso de lenguas en Gibraltar, 2012**

This survey is part of a doctoral thesis at the University of Freiburg, Germany. The results will be treated anonymously and used for scholarly purposes only.
Esta encuesta forma parte de una tesis doctoral en la Universidad de Friburgo, Alemania. Los resultados serán tratados anónimamente y solo utilizados para objetivos científicos.

Date/ Fecha .....

**I Personal Data/ datos personales**

Gender/ Sexo ..... Nationality/ Nacionalidad .....
Age/ Edad ..... Occupation/ Ocupación .....

1.1 Where were you born/ ¿Dónde ha nacido?
☐ Gib ☐ UK ☐ E ☐ other/ otro:

1.2 Where did you grow up/ ¿Dónde se crió?
☐ Gib ☐ UK ☐ E ☐ other/ otro:

1.3 Have you lived anywhere else/ ¿Ha vivido en otro lugar?
☐ No ☐ Yes, in/ Sí, en: Months/ ¿Meses?

1.4 How much time have you spent in the UK so far/ ¿Cuánto tiempo ha pasado en UK?
Months/ Meses: Purpose/ Motivo:
☐ education/ educación ☐ holidays/ vacaciones ☐ work/ trabajo
☐ visiting friends+family/ visitar a amigos+familia ☐ other/ otro:

1.5 How much time have you spent in E so far/ ¿Cuánto tiempo ha pasado en E?
Months/ Meses: Purpose/ Motivo:
☐ education/ educación ☐ holidays/ vacaciones ☐ work/ trabajo
☐ visiting friends+family/ visitar a amigos+familia ☐ other/ otro:

1.6 Where are your parents from/ ¿De dónde son sus padres?
Father/ Padre: ☐ Gib ☐ UK ☐ E ☐ other/ otro:
Mother/ Madre: ☐ Gib ☐ UK ☐ E ☐ other/ otro:

1.7 What do/did they do (job/profession)/ ¿Ocupación de sus padres?
Father/ Padre:
Mother/ Madre:

1.9 Your professional or vocational qualifications (schooling)/ ¿Qué educación tiene usted?

1.10 What is your religion/ ¿Creencia religiosa?
☐ Roman Catholic/ católico ☐ Anglican/ anglicano ☐ Jewish/ judío ☐ other/ otro:

1.11 Are you married or living in a relationship/ ¿Está casado o viviendo en pareja?
☐ No ☐ Yes/ sí

1.12 Do you have children/ ¿Tiene hijos?
☐ No ☐ Yes/ sí

*Thank you for your contribution*
*¡ Muchas gracias por su participación !*

## 11.2 Einwilligung zur Teilnahme/Verwendung

**Audio Recording Permission Agreement**

Name(s):
Date:

I (we) grant permission to the University of Freiburg, Germany:

a) To make audio recordings.
b) To allow these recordings to be "downloaded" by students, faculty, staff, as well as members of the public using technology that is available today or created in the future. "Downloaded" is defined to include webcast and podcasts, streaming video, audio only or other technologies not enumerated here where the end user obtains a copy of the audio/or video recording on the end user's electronic device.
c) To allow these recordings to be delivered, as managed by the University of Freiburg, free of charge and for educational purposes, on the Internet to, www.mta.ca, the WebCT learning management system, or any other provider such as Apple iTunes U.
d) To allow the University of Freiburg to delete third-party material displayed or presented which, to the best of their knowledge, the University has received no permissions or copyright clearance.
e) To allow the University of Freiburg to remove material to control server storage space or bandwidth.
f) To allow the University of Freiburg to edit or add introductory and conclusion screens in order to introduce and identify the recordings as appropriate.

Signature

## 11.3 Karteikarten

What language(s) do you dream in
/
Lengua(s) en las que sueñas

Worst illness you ever had
/
Peor enfermedad que has tenido

Best holiday experience you ever had
/
Mejores vacaciones que has tenido

Imitation of a Spanish and a British (mainland) person
/
Imitar a una persona española y británica

Weird encounter with a Spanish or British (mainland) person
/
Encuentro raro con una persona española o británica

## 11.4 Bilder

Bild 1 Berberaffe in Gibraltar.

Bild 2 *Calentita*, gibraltarisches Nationalgericht.

Bild 3 *Paella*, spanisches Nationalgericht.

Bild 4 Manuel Rajoy, Ministerpräsident Spaniens.

Bild 5 Prince William und Kate Middleton, GB.

Bild 6 *National Day*, Nationalfeiertag Gibraltar.

Bild 7 Thema Rauchen.

Bild 8 Fabian Picardo, Chief Minister Gibraltar.

Bild 9 Miss Gibraltar & Miss World 2009.

# 12 Transkriptionen

Im Folgenden sind die Transkripte der in der Arbeit verwendeten Beispiele zu finden. Um diese nicht aus dem Kontext zu reißen, sind sie meist länger als die Beispiele. Der Ausschnitt ist grau markiert (es sei denn der komplette Ausschnitt ist verwendet worden). Die dazugehörigen Audiodateien sind auf der beigelegten CD zu hören.

**Beispiel nr. (1)** *Yanito*-Korpus | 04-03 | Polyglot – II. Generation
Datum: 07/02/2012
Ort: Garrison Library, Gibraltar
Dauer: 00:01'12
Sprecher: Bibliothekarin (JEN), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Interview

JEN: **yo creo que el inglés siempre se ha dado mucho al lado del español** (--) eh **la educación en Gibraltar es en inglés**

SFR: **sí**

JEN: **y todo esto ha influido en lo que es ahora tener una generación que prácticamente no sabe hablar el español**

SFR: **y eso que todavía tiene abuelos** (.) **incluso padres que** (.) **tienen como lengua materna el español**

JEN: yeah **y eso ha ocurrido ahora y:** (.) **hay un intento de rectificarlo dentro de lo que es eh la educación no↑ y posiblemente no sé si has leído en el tiempo que has estado aquí** ehm (.) **unos reportes que escribió mi primo era Sergio** Ballantine **sobre:** ehm **la educación en Gibraltar que era una educación diseñada para el** eh **monolingüismo**

SFR: **sí**

JEN: **sin embargo somos una sociedad bilingua sí pero** (.) **poliglote se dice en español↑** [polyglot]↑

SFR: [**sí**]

JEN: eh: because we are polyglot we are not just two languages [**no↑**]

SFR: [yeah]
JEN: **y: y la verdad es que nunca se ha tomado eso en cuenta y has- yo creo que eso sí e- e- el tener un sistema (.) un** national curriculum **que viene de Inglaterra es un problema para Gibraltar**
SFR: hm_hm

**Beispiel nr. (2)** *Roca*-Korpus | 04-27 | Tapitas – I. Generation
Datum: 2011
Ort: Gibraltar
Dauer: 00:00’32
Sprecher: Gibraltarer (AURELIO), Spanierin (MERCEDES)
Beschreibung: Filmausschnitt „La Roca”

AURELIO: nosotros gibraltareños no↑ de la edad mía no↑ (.) pues nos gustaba más irnos a a La Línea que que estar e- en el mismo Gibraltar no↑
MERCEDES: cuéntale tú o se lo cuento yo (.) de cuando nos conocimos↑ [como fue eso]
AURELIO: [ah bueno:] sí eh (.) ehm tal vez eso (--) tenía que ocurrir no↑ (.) los bailes de: de La Cruz de Mayo no↑ que se hacían en la Línea y allí claro se congregaban a las muchachas linenses las copitas del vino Gálvez y las tapitas

**Beispiel nr. (3)** *Roca*-Korpus | 04-28 | Como nosotros – I. Generation
Datum: 2011
Ort: Gibraltar
Dauer: 00:00’38
Sprecher: Spanierin (ANTONIA)
Beschreibung: Filmausschnitt „La Roca”

01 ANTONIA: con quince años ya tenía novio (-) muy formal
02 siempre en su traje y su corbata siempre arreglado
03 (.) se reía pero (.) no era bromista (-) yoho: era
04 lo contrario yo: me:: hacía cosa que (.) ,es que
05 ésta mujer’
06 ((laughing))
07 me compró un cacharrito que se pone en la nevera y
08 esto y le digo ,qué me has traído’↑ (.) dice (.)
09 ,eres la alegría de la familia’ (--)
10 lo veía como uno más de La Línea y después supe
11 que era de Gibraltar pero los dos igual (.) él
12 trabajaba en Gibraltar como un español (.) volvía
13 por la tarde a La Línea (.) y su vida era en La
14 Línea (.) era como nosotros

**Beispiel nr. (4)** *Roca*-Korpus I 04-22 I Scalextric – II. Generation
Datum: 2011
Ort: Gibraltar
Dauer: 00:00'38
Sprecher: Gibraltarer (MERCY, SUSAN, CARLOS)
Beschreibung: Filmausschnitt „La Roca"

MERCY: **yo tenía tres años y medio cuando la frontera cerró**
SUSAN: **sí**
MERCY: **pero yo creo que nosotros nos nos nos acostumbramos porque ya te digo lo principal que era el trabajo y las las necesidades básicas las teníamos cubiertas** (-) we didn't know any better
CARLOS: [no]
MERCY: [**entonces**] **qué pasa**↑ (.) **te adaptas a lo que tienes** (.) **pero claro lo que nos faltaba era la libertad de poder tú coger tu coche y decir pues ahora voy a coger y me voy a tirar una hora en carretera**
SUSAN: hm_hm
MERCY: **eso no existía**
SUSAN: **no**
MERCY: **aquí lo único que existía era** Scalextric **el famoso** [Scalextric] **que le llamábamos**
SUSAN: [Scalextric]
MERCY: **dar vueltas y dar vueltas y dar vueltas** and **bueno** two and two and a half [square miles] at that time
SUSAN: [two and a]

**Beispiel nr. (5)** *Yanito*-Korpus | 01-04 | First word – III. Generation
Datum: 20/04/2012
Ort: Westside School Gibraltar
Dauer: 00:00’29
Sprecher: Schülerinnen, 13. Klasse (TERESA, HANNAH, JASMINE, ANNE), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

40 ANNE: **y que tú estés hablando en español inglés y to-**
41 **todo mezclado**
42 JASMINE: **sí**
43 TERESA: [**sí**]
44 ANNE: [**eso es**] **faltarle el respeto a una persona que no**
45 **me** (xx)
46 HANNAH: **pero es que no tienes más remedio te sale solo**
47 **hablar** [**inglé:s**]
48 TERESA: [**no ah algunas palabras que no que no sé lo**]
49 **que son en inglés y es que: siempre digo las**
50 [**cosas**]
51 JASMINE: [**y otras cosas lo que son en español**]
52 TERESA: [**exactamente**]
53 JASMINE: so we replace them
54 TERESA: yeah
55 (-)
56 TERESA: [it just (xx)]
57 JASMINE: [**bueno** basically] the first thing the first word
58 that comes into our head whereas in English or in
59 Spanish
60 HANNAH: ((laughing))
61 TERESA: [yeah exactly]
62 JASMINE: [(xx) like like]
63 TERESA: and sometimes (x) mix (xx) changes in Spanish ehm
64 like (.) you know it just I don’t know [I]
65 JASMINE: [**el**]
66 **armario ese** is white
67 TERESA: yeah exactly
68 ((laughing))

**Beispiel nr. (12)** *Yanito*-Korpus | 01-06 | Come back – III. Generation
Datum: 07/05/2012
Ort: Westside School, Gibraltar
Dauer: 00:00’47
Sprecher: Schülerinnen, 8. Klasse (DIANE, JANINE, HANNA, JULIA), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

SFR: so (.) you wanna go off to university and the rest wants to study as well and come back to Gibraltar
HANNA: [yeah]
JULIA: [**bueno** (.) **yo no yo no lo sé todavía** (.) **yo no sé yo no sé si**]
DIANE: [what I like to do]
JANINE: [cause I like it here and it’s closest]
DIANE: it’s very [safe here]
JANINE: [and closest] to my family here and like (.) if I ever want (.) when I’m if I go to university when I go (-) I’ve got family i:n England (.) cause my uncle from my dad’s side (.) ehm I’ve got he is there with hi- with my auntie and my cousin a:nd I’d like to like visit them when I’m in uni like (.) on the weekends and stuff and come back and (.) I do- I wanna stay here cause this is where I’m most comfortable and I’m used to it and I don’t want to [like]
JULIA: [yeah] **y el tiempo**
JANINE: **es que** cause I feel like if I go somewhere else (.) I’m gonna end up like (.) where the hell do I go I’m so stuck I’m like (--) I can see my I can see it happening

**Beispiel nr. (22)** *Yanito*-Korpus | 06-24 | Parking – I. Generation
Datum: 03/05/2012
Ort: Old Regiments Club, Gibraltar
Dauer: 00:00'33
Sprecher: Drei Gibraltarer (JOE, TITO, PAT)
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

01 JOE: eh: **y me dice no porque aquí no debe de**
→ 02 **aparcar=escúchame** (.) **el** parking **de ustedes es**
→ 03 **donde está el** barrier (.) **de la puertecita que**
04 **tenéis para d e n t r o**
05 TITO: **sí**
06 JOE: **vale↑ los de aquí ustedes no tenéis que venir**
07 **para n a d a**
08 TITO: **es para nosotros para todos**
→ 09 JOE: **vale↑** (.) **no ustedes tenéis** access **pero no**
→ 10 **tenéis** parking **digo que dice usted↑ usted quién**
11 **es↑** (.) [**quién es↑ éste quién es↑**]
12 TITO: [**quién era quién era ese↑**]
13 JOE: **el del "barramento"**[201] **el que tiene el pelo blanco**
14 **alto él** (.) **digo u- usted quién es↑ u- ust- usted**
15 **quién se ha creído quién es↑** (--) are you saying
16 the barrament office (.) **bueno y qué:↑** so what↑
17 TITO: **ese no es: ehm::** (-) [**espérate eh:**]
18 PAT: [(barrament xx)]

[201] el barramento / barra(n)ment (yan.) – Department of Environment

**Beispiel nr. (23)** *Yanito*-Korpus | 06-62 | Really – I./II. Generation
Datum: 31/01/2012
Ort: Drogerie, Gibraltar
Dauer: 00:00´24
Sprecher: Kundin (KUNDIN), Verkäuferinnen (VK 1, VK 2)
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

01 KUNDIN: no white (.) **los** (ca x collages) eh
02 **porque no estaba la muchacha en** [eh eh]
03 VK 1: [Aracel no↑]
04 KUNDIN: **sí que e:ra suiza** (.) **pero ahora está el griego**
05 **porque ella se ha ido**
06 VK 1: **ah se ha ido ya↑**
07 KUNDIN: **se ha ido y por eso yo estaba con ella así con**
→ 08 (.) really nice **pero no yo tengo** confidence **con**
09 **este médico**
10 VK 2: **claro**
→ 11 KUNDIN: **sí** (.) I really have **no↑** **porque**
12 VK 1: **por eso pasa cuando llega allí**
13 KUNDIN: **pero** hope no **porque yo no como con que me se**
14 **caiga se voy a meter un ya y se lo voy a tirar**
15 ((laughing)) see you later
16 VK 1: **adiós qué** [**te vaya bien**]
17 KUNDIN: [bye girls (.) bye bye]
18 VK 2: [bye]

**Beispiel nr. (24)** *Yanito*-Korpus | 06-05 | Registered – I. Generation
Datum: 07/05/2012
Ort: Umkleidekabine der Gibraltar Re-enactment Association (GRA), Gibraltar
Dauer: 00:00´13
Sprecher: Mitglieder der GRA (TITO, MARIO, BRIAN, ANDREW, ERNESTO, RAFAEL, JOE)
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

TITO: **cómo te dices que se llamaba ese↑**
((whistle))
**Brian** (.) **cómo se llamaba ese tío↑**
MARIO: [(Calaterama)]
BRIAN: [Paul Blouson (xx)]
TITO: Paul Blouson
(1.25)
TITO: **y qué y tiene un título o algo↑**
BRIAN: **no no tú nada más escribes** t- to the attention of Paul Blouson just letting you know that the Gibraltar Regiments Association no longer want to be under the: (.) the club's eh:
TITO: **bueno yo pongo** (xx) [to the defence]
BRIAN: [under under] the re- the club's **y se lo das a** Joseph M- M- (Mondrope) **qué se lo dé a él**
TITO: **de quién es la pluma esta↑**
BRIAN: **porque porque estamos** registered **como un** club
ANDREW: **pero esto no es un** club
TITO: **no es un** club we are an [association]
BRIAN: [I know] I know **somos un** association **pero estamos registrados como un** club
ERNESTO: **por eso nos cortaron el agua↑**
RAFAEL: **por eso han cortado el agua**
ERNESTO: **no te extrañe que corten la luz**
JOE: **sí lo mismo**

**Beispiel nr. (25)** *Yanito*-Korpus | 02-13 | Page – II. Generation
Datum: 15/04/2012
Ort: Westside School, Gibraltar
Dauer: 00:00'12
Sprecher: Lehrerinnen (PIE, NATALY)
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

→ 01 PIE: Nataly **tú cuándo tienes** year eight↑
→ 02 NATALY: **mejor mirarlo** (.) **en la** page
→ 03 PIE: **ah ésta es la** page
→ 04 NATALY: **el** year eight **es** [**aquí**]
05 PIE: [ah] **viernes y el otro**↑
06 NATALY: **mira** on Mondays
→ 07 PIE: a:h Mondays **qué te cae todo el** Monday **y**
→ 08 [Tuesday]↑
09 NATALY: [**sí**]

**Beispiel nr. (26)** *Yanito*-Korpus | 04-16 | Latino británico – II. Generation
Datum: 08/02/2012
Ort: Hafen, Gibraltar
Dauer: 00:00’58
Sprecher: Gibraltarer (ADRIAN)
Beschreibung: Interview

ADRIAN: **el gibraltareño es una persona** (-) **me gusta decirle** (-) **latino británico** (-) **porque somos muy latinos y al mismo tiempo:** (.) **bri- muy británicos también** (.) **aunque no lo parecemos no↑** (-) we can (.) speak both languages and we understand both cultures and we get the best the best of of both → worlds really (-) **no↑ ese es el yanito para mi** (.) obviously **teniendo una tierra que es Gibraltar decimos=lo=mismo siempre el yanito es de Gibraltar** (.) **y Gibraltar es del yanito** (-) there’s there is nothing wrong in being Spanish (-) there is nothing wrong in being English in being Turkish (.) I think there is something wrong (.) people telling you what you should be or what shou- or what your country should be (-) that’s the wrong (.) I’ve got many Spanish friends and many English friends (-) no problem (.) Spanish is brilliant Spain is brilliant (--) but I’m not Spanish

**Beispiel nr. (27)** *Yanito*-Korpus | 02-08 | Essay – II. Generation
Datum: 15/04/2012
Ort: Lehrerzimmer Westside School, Gibraltar
Dauer: 00:00’21
Sprecher: Lehrerinnen (ALBA, JESSICA)
Beschreibung: Gespräch im Lehrerzimmer

01 ALBA: highlight full but each section has it’s own time
02 [limitations]
03 JESSICA: [**sí**]
04 ALBA: **eso es muy importante porque yo incluso le sugiero**
→ 05 **a las mías que hagan el** essay first cause by the
→ 06 time they get to the essay **están ya quemadas**
07 JESSICA: hm_hm
08 (--)
09 ALBA: and the essay is one of the things they have fresh
10 in their mind (.) and they get that out the way
11 (.) and do the rest of the stuff (.) **siempre y**
12 **cuando no se pasen de la** [**hora**] **y cuarto que le**
13 **dan o algo así**
14 JESSICA: [yeah]

**Beispiel nr. (29)** *Yanito*-Korpus | 01-08 | Commitment – III. Generation
Datum: 27/04/2012
Ort: Bayside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´14
Sprecher: Schüler, 12. Klasse (JORGE, JAMES, LUIS, PABLO), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

01 LUIS: eh **hay menos** commit- **hay menos** commitment **en**
01 **fútbol por ejemplo=porque además se entrena por**
02 **ejemplo una vez en semana**
03 SFR: hm_hm
04 LUIS: eh **algún deporte más flojo podría** (**xx**) **aquí en**
05 **Gibraltar a la hora de entrenar y eso pero** (--) **el**
06 **atletismo por ejemplo él tiene que entrenar todos**
07 **los días o** [**casi todos los días**] **ir a correr y:**
09 JAMES: [**sí**]
10 PABLO: [**verdad**]
11 JORGE: **hay que ir a España a competir**
12 [(xxx)]
13 JORGE: [**yo por ejemplo**] **competí en dos campeonatos de**
14 **Andalucía** (.) **hace: un año o dos o así** (-) **y y**
→ 15 **mucho** commitment (.) **tienes que entrenar todos los**
16 **días y: no sé no sé**
17 JAMES: [it's hard]
18 JORGE: [**mucho lio**] **mucho lio**

**Beispiel nr. (30)** *Yanito*-Korpus | 01-19 | Chaqueta – III. Generation
Datum: 26/04/2012
Ort: Westside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´34
Sprecher: Schülerinnen, 10. Klasse (JOLEEN, VIC, MARTA), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

| | | |
|---|---|---|
| 01 | SFR: | well you have good weather here too so you don't |
| 02 | JOLEEN: | need to go to the Caribbean to (.) [have heat] |
| 03 | | [no but over over] |
| 04 | | there it's it's really fun (.) I lived there for |
| 05 | | six months |
| 06 | SFR: | hm_hm |
| 07 | JOLEEN: | yeah it was (.) I enjoyed it (.) (xx) |
| 06 | SFR: | ok |
| 07 | JOLEEN: | England (.) it's just it's just too cold in |
| 08 | | [England] |
| 09 | VIC: | [yeah it's just too much] |
| 10 | MARTA: | [I love England] |
| 11 | JOLEEN: | an island as well as here |
| 12 | MARTA: | [I love England] |
| 13 | SFR: | [it's colder even] colder than in England |
| → 14 | MARTA: | I love England (.) **tú te pones una chaqueta y ya** |
| 15 | | **está** |
| 16 | JOLEEN: | and Morocco as well it's just |
| 17 | VIC: | ah I hate [Morocco] |
| 18 | JOLEEN: | [thir-] third world country so I can't |
| 19 | | I can't live there |
| 20 | SFR: | you have been there↑ |
| 21 | JOLEEN: | yeah |
| 22 | MARTA: | I have been to Morocco and I hated it |

**Beispiel nr. (31)** *Yanito*-Korpus | 01-16 | Heavy – III. Generation
Datum: 18/04/2012
Ort: Westside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´46
Sprecher: Schülerinnen, 11. Klasse (TYLOR, MACARENA, SUSI), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

01 SFR: a:nd with all the mixture you have what do you
02 speak at home what languages do you use at home↑
03 MACARENA: mainly English but especially with my mum I tend
04 to talk a lot more Spanish because it's what comes
→ 05 out a:nd depends who you are with **en verdad** like
06 when you are with your friends it's more it's
07 **yanito** all the way
08 SFR: ok
→ 09 SUSI: hm ehm: both **en verdad no↑ yanito** as we say **y:** sh-
→ 10 as Tylor mentioned **po-**[202] when you are with your
11 friends (.) we use a lot of abbreviations **con que**
12 TYLOR: a lot of made up words **también**
→ 13 SUSI: yeah (.) words **que no existen**
14 SFR: **como por ejemplo↑**
15 SUSI: ehm
16 MACARENA: **quilla**
17 TYLOR: **quilla**
18 SUSI: [**quilla**]
19 SFR: [**bueno pero**]
→ 20 MACARENA: **qué** heavy
→ 21 SUSI: [**qué** heavy]
→ 22 TYLOR: [**qué** heavy]
→ 23 MACARENA: **qué** heavy
24 SUSI: that's (xxx) that's the favourite
25 MACARENA: so yeah

[202] „po" (yan.) – pues (span.)

**Beispiel nr. (32)** *Yanito*-Korpus | 06-55 | Vale – II. Generation
Datum: 18/05/2012
Ort: Garrison Library, Gibraltar
Dauer: 00:00’37
Sprecher: Bibliothekarin (JEN) und neuer Mitarbeiter (MARTIN)
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 01 | JEN: | **qué** ↑ |
| | 02 | MARTIN: | **no para que** (xx) **que yo el** lunch break **hoy porque** |
| | 03 | | I didn’t know what to expect |
| | 04 | JEN: | no whatever |
| → | 05 | MARTIN: | **pero** normally I bring something and stay in the |
| | 06 | | building |
| | 07 | | (-) |
| | 08 | JEN: | yeah but that’s what most of us do |
| → | 09 | MARTIN: | ah **vale** [**es que** I didn’t know what to] expect |
| | 10 | JEN: | [that’s what most of us do] |
| | 11 | MARTIN: | today being the first day |
| | 12 | JEN: | most of us do that we just bring a sandwich or we: |
| | 14 | | [(xxxxx)] |
| | 15 | MARTIN: | [(xxxxx)] worthwhile going home and then coming |
| | 16 | | back again you know what I mean (.) so |
| | 18 | JEN: | no (.) no that’s what most of us do |
| | 19 | MARTIN: | right |
| | 20 | JEN: | and we:: (--) sit in the garden [or] |
| | 21 | MARTIN: | [**sí ya**] so as |
| | 22 | | from tomorrow I’ll probably stay here I´ll just |
| | 23 | | bring a bag eh |
| | 16 | | (-) |
| | 17 | JEN: | (xx) there is a [microwave] |
| | 18 | MARTIN: | [(xxx)] |
| | 19 | JEN: | there is a: |
| | 20 | | (-) |
| | 21 | MARTIN: | yeah (.) a fridge and stuff like that (--) |

**Beispiel nr. (33)** *Yanito*-Korpus | 02-14 | Bueno pero – II. Generation
Datum: 30/01/2012
Ort: Garrison Library, Gibraltar
Dauer: 00:00’19
Sprecher: Bibliothekarin (JEN)
Beschreibung: Telefonat, ohne teilnehmende Beobachtung

| | | |
|---|---|---|
| | 20 | JEN: **como tu quieras** (2.26) |
| → | 21 | **bueno** (-) yeah **pero como tú quieras** I mean I can |
| | 22 | take them in small bunches I mean (-) what we do |
| | 23 | have as well are are files and files and files of |
| | 24 | negatives (-) which I am going to have to at some |
| → | 25 | point maybe develop just in case they go (-) **pero** |
| | 26 | I am just gonna deal with what they (.) we have a |
| | 27 | lot of othe:r (.) images themselves (2.54) |
| | 28 | eh what I am looking at most of it dates (.) from |
| | 29 | the: start of the old (.) well the first years of |
| | 30 | the government (--) so the **no no te lo garantivo** |
| | 31 | **por eso que creo yo** (-) it’s (1.44) I have a |
| | 32 | couple that are quite old (.) I have a Gurkha[203] |
| | 33 | visit over here which I think (.) is probably in |
| | 34 | the nineteen seventies a:nd |

[203] Ghurka ist eine Volksgemeinschaft aus Nepal.

**Beispiel nr. (34)** *Yanito*-Korpus | 01-06 | Stuck – III. Generation
Datum: 07/05/2012
Ort: Westside School, Gibraltar
Dauer: 00:00'47
Sprecher: Schülerinnen, 8. Klasse (DIANE, JANINE, HANNA, JULIA), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

44 SFR: so (.) you wanna go off to university and the rest
45 wants to study as well and come back to Gibraltar
46 HANNA: [yeah]
47 JULIA: [**bueno** (.) **yo no yo no lo sé todavía** (.) **yo no sé**
48 **yo no sé si**]
49 DIANE: [what I like to do]
50 JANINE: [cause I like it here and it's closest]
51 DIANE: it's very safe here
52 JANINE: and closest to my family here and like (.) if I
53 ever want (.) when I'm if I go to university when
54 I go (-) I've got family i:n England (.) cause my
55 uncle from my dad's side (.) ehm I've got he is
56 there with hi- with my auntie and my cousin a:nd
57 I'd like to like visit them when I'm in uni like
58 (.) on the weekends and stuff and come back and
59 (.) I do- I wanna stay here cause this is where
60 I'm most comfortable and I'm used to it and I
61 don't want to [like]
62 JULIA: [yeah] **y el tiempo**
→ 63 JANINE: **es que** cause I feel like if I go somewhere else
64 (.) I'm gonna end up like (.) where the hell do
65 I go I'm so stuck I'm like (--) I can I can see
66 it happening

**Beispiel nr. (35)** *Yanito*-Korpus | 01-02 | Fire – III. Generation
Datum: 20/02/2012
Ort: Bayside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´16
Sprecher: Schüler, 10. Klasse (OWEN, JASON, DANIEL, KIRAN, ADIL), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

| | | |
|---|---|---|
| 01 | DANIEL: | o- once there was a fire in the rubbish bin |
| → 02 | | in Main Street **no**↑ (.) and (.) three fire trucks |
| 03 | | came |
| 04 | | ((laughing)) |
| 05 | SFR: | what for↑ [I mean (.) it was nothing big was it↑] |
| 06 | OWEN: | [what about the fire that was in the:] |
| 07 | DANIEL: | ah I I think someone put (.) a cigarette inside a |
| 08 | | rubbish bin and it (.) lit |
| 09 | SFR: | and three cars came↑ |
| 10 | KIRAN: | yeah |

**Beispiel nr. (36)** *Yanito*-Korpus | 03-01 | Inmigración – II. Generation
Datum: 16/04/2012
Ort: Westside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´39
Sprecher: Lehrerin, Schülerinnen der 13. Klasse (JASMINE, HANNAH, ANNE)
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

LEHRERIN: **no quiero** (.) **más de quinientas palabras** (xx) four
hundred and no less than three fifty between
three fifty and four it's short but that's what
your exam is so even though you could write a
→ whole book on **la inmigración**
JASMINE: **no ya**
LEHRERIN: you have to learn to use your appropriate
vocabulary o:r
JASMINE: keep it in size [yeah]
→ LEHRERIN: [concise] (.) **vuestra opinión muy**
[**importante**]
HANNAH: [but are there] less questions three fifty for
ANNE: it's (xx) [except for two]
TEACHER: [**n- no: no:**] I will explain that later
(.) [**vale↑**]
ANNE: [all right]
JASMINE: [all right]
TEACHER: cause it's three fifty in total out of those two
**vale↑**
HANNAH: **sí ahí estamos** in [total]
TEACHER: [**sí:**] in to:tal (.) **entonces es**
**poquísimo no sólo** (**vosotros no** x) in each section
((noise))
JASMINE: bye
ANNE: bye
HANNAH: bye

**Beispiel nr. (37)** *Yanito*-Korpus | 06-08 | Shredding – I. Generation
Datum: 07/05/2012
Ort: Umkleidekabine der **GRA, Gibraltar**
Dauer: 00:00´25
Sprecher: Mitglieder der RGRA (BRIAN, LOUIS, ERNESTO, TITO, NICHOLAS)
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

→ 99 BRIAN: **eh↑ le dije a mi cuñada** (.) **lo de: el** meeting **que**
100 **tuvimos con Caruana**
101 LOUIS: **y qué↑**
→ 102 BRIAN: **porque le expliqué esto** (.) **y que el** meeting **de**
103 **Caruana que tuvimos** (.) **que estamos están**
→ 104 **supuestos de darnos un** grant **todos los años** (.)
→ 105 **para** expenditures **y para uniformes como dijo**
→ 106 **Caruana** (.) **que tenemos un** file in number six (.)
107 **eh↑** ((rustling))
→ 108 LOUIS: **sí hasta que no lo hagan** shredding hehe
109 ERNESTO: **date cuenta que Caruana**
110 BRIAN: **y tenemos un** file in [number six]
111 NICHOLAS: [**ya no está Caruana**]

**Beispiel nr. (39)** *Yanito*-Korpus | 02-15 | Grades – II. Generation
Datum: 15/04/2012
Ort: Bayside School, Gibraltar
Dauer: 00:01'20
Sprecher: Lehrer (SUSAN, TONI, TIFFANY), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppengespräch

SUSAN: **el lunes pero el lunes seguro** at lunchtime
TONI: (xxx)
SUSAN: **sí pero** (**no ves**) **estoy con él esto y ya me agobio y** (xx)
TONI: **tengo que traerlos o solo los** grades **de**
SUSAN: [**los** grades **pero**]
TIFFANY: [have a nice weekend] **venga** bye
SUSAN: **adiós** thank you **igualmente**
SFR: **gracias**
SUSAN: **solo** ehm **yo los tengo yo los tengo ahí las cosas no↑ no los tengo**
TONI: **todo sí tienes todo**
SUSAN: **bueno** [**tú te**]
TONI: [**y de**] functional skills **te los doy ahora o:** [**o:**] (xx) universal
SUSAN: [**sí:**] (--) **en- entrégalo todo ahora porque ya: yo con** Michael **me voy a poner a sortearlo todo eso el: el vie- el jue- el viernes por la tarde** (.) **el jue- el lunes por la tarde**
TONI: **pero yo traigo son los** grades **que yo he dado** the predicted grade **no↑ los que tú quieres**
(1.42)
SUSAN: **necesito los** predicted grades **también** (--) [**yo lo que me interesa**]
TONI: [(**no como dice**)]
SUSAN: **yo lo que quiero es el el el** grade **que tú porque para mi es más fácil que tú me los vayas diciendo y yo los voy** [**haciendo así**]
TONI: [**sí: por eso**]
SUSAN: **porque es más rápido** (.) **ahora el** predicted grade (.) **tiene que ser seguro que ya** (.) **de** (xxxx) **si**

**nosotros no lo anotamos anda** (**nosotros somos los que**) **hay que hay que poner el título qué quede** [**bien**] **eso se hace también el lunes**

TONI: [**sí**]

SUSAN: **el lunes lo hago** [**yo mismo**]

TONI: [**ahí está**] **entonces nada de** functional skills

SUSAN: **sino entonces tengo que hacer todo lo de:**

TONI: **no no sino** [**te sería**] **así**

SUSAN: [**tú sabes↑**]

SUSAN: **pero es que ahora mucha bulla** Toni **para ti también y: yo tengo que ir a** Michael **eh: y está Sonia aquí también y tengo mucha gente a la vez** (.) **y ya no puedo más con** [**que:**]

TONI: [**vale**] **el lunes**

SUSAN: **lo hacemos el lunes mejor si no te importa↑** [**vale↑**]

TONI: [**no pasa nada**]

SUSAN: ok **está bien hasta luego**

**Beispiel nr. (40)** *Yanito*-Korpus | 07-03 | Drama group – II. Generation
Datum: 30/04/2012
Ort: Garrison Library, Gibraltar
Dauer: 00:01´08
Sprecher: Bibliothekarin (JEN)
Beschreibung: Telefonat, ohne teilnehmende Beobachtung

JEN: hi (.) **bueno a la que quieras porque es que venían**
yeah cause cause I think that Christina or Carry were coming up to the Garrison Library this morning
(1.01)
oh (.) **no yo creo que hoy era o** Christina **o o** Carry **que venían para arriba** (.) with a group of their girls from (.) the:ir drama group it is about performance community portrait (.) **y les saqué información y de todo** (.) **y y** they said they'd be here just after nine **pero** (.) **la verdad es que** I don't know what's happened
(1.03)
**sí dame**
(2.02)
hi
(1.0)
ah: Christina **qué**↑ (.) I thought you guys were coming up today
(1.54)
oh it's eleven I thought it was nine↑
(1.36)
oh ok cause
(1.01)
ok that's fine because when I spoke initially to: eh Claire (.) Claire said **no** from nine till about ten thirty eleven
(1.36)
Ah:: (-) ok ok
(2.17)
ok that's why (.) ok (.) **vamos** bye Christina bye

**Beispiel nr. (41)** *Yanito*-Korpus | 01-23 | Calentita – III. Generation
Datum: 06/05/2012
Ort: Westside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´23
Sprecher: Schülerinnen, 11. Klasse (STEPH, CHRIS, CHANTAL, ELA), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

160 CHANTAL: what is it↑
161 STEPH: isn't it [**Calentita**↑]
162 ELA: [cheese]
163 SFR: aha↑
164 CHANTAL: is it↑
165 STEPH: hm_hm
166 CHRIS: [I don't know]
167 SFR: [it is]
168 ((laughing))
169 CHANTAL: I thought it was (later) **Calentita**
170 STEPH: I never had it before
171 CHRIS: [I had]
172 SFR: [**no**↑]
173 STEPH: I have lived in Gibraltar all my life and I never
174 had **Calentita**
175 CHANTAL: [I don't know]
176 CHRIS: [I had it once **pero:**]
177 ELA: what is it↑ isn't that supposed to be the
178 Gibraltar [the Gibraltar]
179 STEPH: [**Calentita:**]
180 SFR: national dish
181 STEPH: [yeah yeah]
182 CHRIS: [yes it is]
183 CHANTAL: ehm **soy** heavy **rara con la comida** I don't
184 (1.3)
185 SFR: **no lo comiste nunca**↑
186 STEPH: **no**
187 CHRIS: I- I've had it once actually **pero:**

**Beispiel nr. (43)** *Yanito*-Korpus | 04-18 | Forzar – II. Generation
Datum: 01/02/2012
Ort: Gibraltar
Dauer: 00:00'56
Sprecher: Bildungsberater (DARREN), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Interview

12 SFR: **dijiste que hablabas español en** [**casa y con tus**
13 **hijos**↑]
14 DARREN: [ah **sí en casa el**
15 **español**] eh **con mis hijos se dio la situación que**
16 **que:** (.) **veíamos que** (--) **que quizás** (.) **antes se**
17 **hablaba mucho** (.) **español en casa por aquel tema**
18 **de los abuelos y todo y luego el inglés fallaba un**
19 **poco**
20 SFR: hm_hm
21 and you and you tended to: to have an accent **no**↑
22 SFR: hm_hm
23 DARREN: **y luego sí lo vas puliendo mientras que** (-) **t- ya**
24 **vas en el colegio en la universidad y todo y ya lo**
25 **sueltas y pero ahora** (-) **creo que** (.) **que hemos**
26 **ido** (--) full circle **como se dice en inglés no**↑
27 **que quizás nuestros hijos hablan demasiado el**
28 **inglés**
29 SFR: hm_hm
30 DARREN: **y: y: la tendencia es que prácticamente no te**
31 **hablan en español** (.) eh **mis hijos sí hablan el**
32 **español y lo hablan bastante bien** eh le **le** (--)
→ 33 **lo:s los suelo** ehm **forzar es no la palabra porque**
34 **ya lo hacen** (.) **naturalmente** (.) **al ver televisión**
35 **en español**

**Beispiel nr. (45)** *Yanito*-Korpus | 01-09 | Pa trás – III. Generation
Datum: 27/04/2012
Ort: Bayside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´21
Sprecher: Schüler, 12. Klasse (JORGE, JAMES, SIMON), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 20 | JORGE: | **creo** (.) **si no me equivoco** (.) **que si vas** (.) **a** |
| → | 21 | | **estudiar y:** (-) **te quieres venir pa trás**[204]=**solo** |
| → | 22 | | **tienes que pagar pa trás tú al gobierno** |
| | 23 | SFR: | [ah] |
| | 24 | JAMES: | [yeah] |
| | 25 | JORGE: | **creo que funciona así** |
| | 26 | SIMON: | **y como no pases el:** |
| | 27 | JAMES: | **el curso** |
| | 28 | JORGE: | **el** [(**xx**)] |
| | 29 | SIMON: | [**como no la**] (.) if you go to university and you |
| | 30 | | do- you don't pass |
| | 31 | SFR: | hm_hm |
| | 32 | SIMON: | you have to pay the government everything they've |
| | 33 | | given you |
| | 34 | SFR: | hm_hm |

[204] „pa trás" (yan.) = para atrás (span.)

**Beispiel nr. (46)** *Yanito*-Korpus | 01-01 | Curso – III. Generation
Datum: 20/02/2012
Ort: Bayside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´35
Sprecher: Schüler, 9. Klasse (CHRIS, JAVIER, PATRICK), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

01 CHRIS: I got a lot of Spanish friends and they they talk
02 like this (.) **'oye que mola cómo estás'**↑ and and
03 SFR: and you don't say that↑
04 CHRIS: they do (.) my friends do (.) they are from Spain
05 (.) and when I went to (-) **de curso en Algeciras** I
06 went (.) and there is a skate park there and I was
07 there (.) and they they go like like l- like lets
08 say I say (.) a trick and it's called (.) kick
09 flip they say **'kifli'** [like they say it wrong
10 there]
11 [((laughing))]
12 CHRIS: and they ehm talk I don't know how (.) cause in
13 different parts of Spain they talk differently and
14 that's how they talk they are like **'qué mola'** hehe
15 SFR: and you don't talk like that↑
16 CHRIS: **no**
17 SFR: ok
18 CHRIS: **yo hablo normal**

**Beispiel nr. (47)** *Yanito*-Korpus | 06-24 | SoWhat – I. Generation
Datum: 03/05/2012
Ort: Old Regiments Club, Gibraltar
Dauer: 00:00'33
Sprecher: Drei Gibraltarer (JOE, TITO, PAT)
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

01 JOE: eh: **y me dice no porque aquí no debe de**
02 **aparcar=escúchame** (.) **el** parking **de ustedes es**
03 **donde está el** barrier (.) **de la puertecita que**
04 **tenéis para d e n t r o**
05 TITO: **sí**
06 JOE: **vale↑ los de aquí ustedes no tenéis que venir**
07 **para n a d a**
08 TITO: **es para nosotros para todos**
09 JOE: **vale↑** (.) **no ustedes tenéis** access **pero no**
10 **tenéis** parking **digo que dice usted↑ usted quién**
11 **es↑** (.) [**quién es↑ éste quién es↑**]
12 TITO: [**quién era quién era ese↑**]
13 JOE: **el del "barramento"**[205] **el que tiene el pelo blanco**
14 **alto él** (.) **digo u- usted quién es↑ u- ust- usted**
→ 15 **quién se ha creído quién es↑** (--) are you saying
→ 16 the barrament office (.) **bueno y qué:↑** so what↑
17 TITO: **ese no es: ehm::** (-) [**espérate eh:**]
18 PAT: [(barrament xx)]

[205] el barramento / barra(n)ment (yan.) – Department of Environment

**Beispiel nr. (48)** *Yanito*-Korpus | 06-59 | Cruise – I. Generation
Datum: 10/02/2012
Ort: Einkaufszentrum, Gibraltar
Dauer: 00:00'13
Sprecher: Zwei ältere Frauen (LUISA, NICOLE)
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 18 | LUISA: | **entonces qué** (.) **lo pasaste pipi**↑[206] |
| → | 19 | NICOLE: | **sí: a parte de eso en el** show (-) no it was lovely |
| | 20 | | [it] was a very nice place |
| | 21 | LUISA: | [**sí**↑] |
| → | 22 | | **yo ahora mismo he hecho** booking **un** (-) cruise |
| | 23 | | (-) |
| | 24 | NICOLE: | **anda:**↑ |
| → | 25 | LUISA: | **sí** because (.) |

[206] pipi (yan.) – pipa (span.) = bien

**Beispiel nr. (49)** *Yanito*-Korpus | 02-01 | Work Experience – II. Generation
Datum: 15/04/2012
Ort: Westside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´28
Sprecher: Lehrer (PIE, PETER)
Beschreibung: Gespräch (während eines Interviews)

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 01 | PIE: | Peter sorry (.) **tú sabes las de** year ten **que no** |
| → | 02 | | **han ido al** work experience **dónde están**↑ (-) are |
| | 03 | | they doing anything because Sonia still needs to |
| → | 04 | | interview some from year ten [and I thought] **pues** |
| | 05 | | **mira y ahora esta gente**↑ |
| | 06 | PETER: | [**sí eh::**] (-) Carry |
| → | 07 | | usually I- has them do something in the office |
| | 08 | PIE: | **sí** |
| → | 09 | PETER: | or then they **o: la última vez** I know that eh: |
| | 10 | | Jackie: |
| | 11 | PIE: | (Priokin↑) |
| → | 12 | PETER: | **no** Jackie: |
| | 13 | PIE: | **Moreno**↑ |
| → | 14 | PETER: | **Moreno** had them in the [kitchen **y:**] |
| → | 15 | PIE: | [**las tenía en la cocina**] |
| → | 16 | | **vale** ok [thank you] |
| | 17 | PETER: | [**vale**↑] |

**Beispiel nr. (50)** *Yanito*-Korpus | 06-61 | Jeans – II. Generation
Datum: 18/05/2012
Ort: Garrison Library, Gibraltar
Dauer: 00:00’17
Sprecher: Bibliothekarin (JEN) , Mitarbeiter (MARTIN)
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 01 | MARTIN: | **cómo quieres que venga mañana** (.) **vestido**↑ |
| | 02 | JEN: | **pues** hehe (-) **pues mira mañana si tú quieres venir** |
| → | 03 | | **así** [and then] |
| | 04 | MARTIN: | [shall I do] what I said before about coming |
| → | 05 | | **en pantalón y camisa** [**y**] **me traigo** [jeans]↑ |
| → | 06 | JEN: | [**sí**] (-) [and what] |
| | 07 | | (Gabor) does then (.) you you (-) |
| | 08 | MARTIN: | [in case I need to change] |
| | 09 | JEN: | [that’s what he does] and he changes and all the |
| | 10 | | rest |

**Beispiel nr. (51)** *Yanito*-Korpus | 01-25 | Twelve – III. Generation
Datum: 03/05/2012
Ort: Westside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´14
Sprecher: Schülerinnen, 11. Klasse (STEPH, CHRIS, CHANTAL, ELA), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

130 SFR: what ages are we talking about↑
131 (.)
132 STEPH: all of them
133 ((laughing))
134 CHANTAL: let's say from (.)
135 STEPH: fourteen
136 CHANTAL: ages twe:lve over
137 (.)
138 SFR: [twe:lve↑]
→ 139 ELA: [**bueno**] (.) [nowadays] in Gib **no veas como**
140 **están las cosas**
141 STEPH: [yeah]
→ 142 CHRIS: **pero** [twelve year olds are worse than us right
143 now]
144 ELA: [thirtee:n (.) thirteen thirteen]
145 STEPH: thirteen thirteen
146 CHANTAL: thirteen (.) are the worst

**Beispiel nr. (52)** *Yanito*-Korpus | 01-26 | What if – III. Generation
Datum: 02/05/2012
Ort: Bayside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´28
Sprecher: Schüler, 13. Klasse (JUAN, ANTHONY, GIULIAN), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

01 SFR: what would happen if↑ (.) one day (.) Gibraltar
02 became Spanish (.) what if↑
→ 03 JUAN: [**no** (.) **los** Spanish] **estarían muy contentos**
04 ANTHONY: [Spanish it is]
05 GIULIAN: **no** [**no no**] hm
06 JUAN: [**pero la situación**] (.)
→ 07 eh **el tema:** (.) **yo que sé** (.) **es** touchy
08 SFR: hm_hm
→ 09 JUAN: but I don't know **yo no:**
→ 10 ANTHONY: it's not that easy **no**↑ [**para todos**]
11 JUAN: [**para entrar en la**]
12 **política así no**
13 ANTHONY: it's not like they are saying ok (.) Gibraltar
14 will become [Spanish and that's it]
15 JUAN: [they are a lot greedy]
16 GIULIAN: hm
→ 17 ANTHONY: I don't think Britain would allow it **tampoco** (.)
→ 18 and the people of Gibraltar **tampoco** would allow it

**Beispiel nr. (53)** *Yanito*-Korpus | 06-52 | Boxershorts – I. Generation
Datum: 10/02/2012
Ort: Shopping Mall, Gibraltar
Dauer: 00:01'11
Sprecher: Gibraltarer (VATER, TOCHTER, FREUNDIN)
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

01 TOCHTER: you got two there
02 VATER: **aquí tiene puesto**
03 TOCHTER: **éstos** (.) **éstos dos**
04 VATER: **y el otro qué**↑
05 TOCHTER: **éstos dos son veinticuatro libras** (-) **éstos no son**
06 **éstos** (.) **éstos son los otros** (.) **estos son los**
→ 07 briefs **eh**↑ (.) **éstos no más que traen tres y éstos**
08 **traen cuatro** (-) **pero éstos so:n** (.) **no son como**
→ 09 boxer **son como** trunks **ves**↑ (.) **pero tú no más que**
10 **querías uno de estos**↑
11 (1.12)
12 VATER: Janice
13 FREUNDIN: **ay qué le pasa a tu padre**↑
14 (1.29)
15 VATER: Janice **aquí hay que comprar otro más no**↑
16 TOCHTER: **otra vez** (.) **pero tú nada más que querías uno**
17 VATER: **cómo valen estos**↑ (.) **estos son la cuarenta y**
18 **ocho entonces no**↑
19 (1.18)
20 TOCHTER: **tú dijiste uno no más** (.) **o uno se cogió**
21 VATER: Janice↑ **pone cuarenta y ocho no**↑
22 FREUNDIN: **sí**
23 VATER: **cuatro** (1.43) **pues coge otro de estos** (-) **o de**
24 **estos**
25 TOCHTER: what did you say↑
26 FREUNDIN: **de ahí de** holiday
27 TOCHTER: **adónde vas con tantos**↑ (1.2) **adónde vas con**
28 **tantos**↑ (1.16) **son diez que tienes ahí** (.) **son**
29 **diez pares que tienes ahí**

**Beispiel nr. (54)** *Roca*-Korpus | 04-02 | Grave – I. Generation
Datum: 2011
Ort: Gibraltar (→ *Szene aus "La Roca", Film*)
Dauer: 00:00´14
Sprecher: Gibraltarer (AURELIO, MERCEDES)
Beschreibung: Interview

05 AURELIO: **de noche** (.) **sonaba la sirena** (1.3) **y:** (-) **y había**
06 **que correr hacia el refugio** (.) **parece que l- lo**
07 **tengo todavía en la cabeza** (3.1)
08 ((noises like a siren))
09 MERCEDES: **se me ponen los pelos de** [**punta**]
10 AURELIO: [**y**] **y eso era noche**
11 **tras noche y otra noche y otra noche y otra noche**
12 (5.1)
13 **durante el bom- el bombardeo ese** (-) **calló una**
14 **bomba en el mismo hotel**
15 (2.2)
16 **todo lo que recuerdo es estar abrazada a a mi**
→ 17 **madre** (.) **abrazada a ella** (.) a lot of crying
18 you know eh eh because we were hearing our
19 mothers say **no** we can't get out and we were
20 going to die- it was a communal grave

**Beispiel nr. (55)** *Yanito*-Korpus | 03-03 | Telecinco – II./III. Generation
Datum: 16/04/2012
Ort: Bayside School, Gibraltar
Dauer: 00:00'41
Sprecher: Spanischunterricht, 9. Klasse
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

01 LEHRER: I'm still concerned by (.) the difficulties and
→ 02 **a mi me concierna un poco la dificultad que**
03 **tenéis** (.) **varios de vosotros no uno o dos sino**
04 **bastantes en expresaros en español** (-) **ya creo**
05 **ya creo que habéis recibido** (.) **el reporte no↑**
06 **mío↑ que le llaman el boletín escolar eh↑** (.)
→ 07 you've seen my report↑ (.) can (.) you tell me
08 more or less what was my e:h comments my comment
09 to all of you↑ Tim↑
10 SCHÜLER: listen to: the Spanish media
11 LEHRER: yes exactly (.) you need to make an effort (.)
12 to listen to Spanish media on a daily basis (.)
13 what do I mean by Spanish media↑
14 SCHÜLER: speak
15 LEHRER: in a car radio for example

**Beispiel nr. (56)** *Roca*-Korpus I 04-22 I Better – II. Generation
Datum: 2011
Ort: Gibraltar
Dauer: 00:00’38
Sprecher: Gibraltarer (MERCY, SUSAN, CARLOS)
Beschreibung: Filmausschnitt „La Roca”

01 MERCY: **yo tenía tres años y medio cuando la frontera**
02 [**cerró**]
03 SUSAN: [**sí**]
04 MERCY: **pero yo creo que nosotros nos nos nos**
05 **acostumbramos porque ya te digo lo principal que**
06 **era el trabajo y las las necesidades básicas las**
→ 07 **teníamos cubiertas** (-) we didn’t know any
08 better
09 CARLOS: [no]
10 MERCY: [**entonces**] **qué pasa**↑ (.) **te adaptas a lo que**
11 **tienes** (.) **pero claro lo que nos faltaba era la**
12 **libertad de poder tú coger tu coche y decir pues**
13 **ahora voy a coger y me voy a tirar una hora en**
14 **carretera**
15 SUSAN: hm_hm
16 MERCY: **eso no existía**
17 SUSAN: **no**
18 MERCY: **aquí lo único que existía era** Scalextric **el**
19 **fa- famoso** [Scalextric] **que le llamábamos**
20 SUSAN: [Scalextric]
21 MERCY: **dar vueltas y dar vueltas y dar vueltas** and
22 **bueno** two and two and a half [square miles] at
23 that time
24 SUSAN: [two and a]

**Beispiel nr. (57)** *Yanito*-Korpus | 01-01 | Curso – III. Generation
Datum: 20/02/2012
Ort: Bayside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´35
Sprecher: Schüler, 9. Klasse (CHRIS, JAVIER, PATRICK), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

01 CHRIS: I got a lot of Spanish friends and they they talk
02 like this (.) **'oye que mola cómo estás'**↑ and and
03 SFR: and you don't say that↑
04 CHRIS: they do (.) my friends do (.) they are from Spain
→ 05 (.) and when I went to (-) **de curso en Algeciras** I
06 went (.) and there is a skate park there and I was
07 there (.) and they they go like like l- like lets
08 say I say (.) a trick and it's called (.) kick
09 flip they say **'kifli'** [like they say it wrong
10 there]
11 [((laughing))]
12 CHRIS: and they ehm talk I don't know how (.) cause in
13 different parts of Spain they talk differently and
14 that's how they talk they are like **'qué mola'** hehe
15 SFR: and you don't talk like that↑
16 CHRIS: **no**
17 SFR: ok
18 CHRIS: **yo hablo normal**

**Beispiel nr. (58)** *Yanito*-Korpus | 01-24 | News – III. Generation
Datum: 03/05/2012
Ort: Westside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´38
Sprecher: Schülerinnen, 11. Klasse (STEPH, CHRIS, CHANTAL, ELA), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 216 | ELA: | **ése quién es**↑ |
| | 217 | | ((laughing)) |
| | 218 | STEPH: | oh yeah I've seen him on Spanish news |
| | 219 | CHRIS: | I haven't |
| | 220 | ELA: | I don't watch the news |
| | 221 | CHANTAL: | [I have no idea] |
| | 222 | STEPH: | [I don't watch Spanish] news only at my granny's |
| | 223 | | house I think (.) when she has it on (.) |
| | 224 | | something like that |
| → | 225 | CHRIS: | my mum has it on **pero:** (.) **nunca me entero** |
| | 226 | CHANTAL: | and there is this other one [(xx)] |
| | 227 | SFR: | [**a ver**] (.) **este** |
| | 228 | | **es:** (.) **un ministro** (.) **un político** (-) **muy** |
| | 229 | | **importante en España** |
| | 230 | CHANTAL: | ups |
| | 231 | | ((laughing)) |
| | 232 | SFR: | **del partido popular que ahora mismo está en** |
| | 233 | | **gobierno** |
| | 234 | ELA: | **sí** |
| | 235 | SFR: | **a ver** (.) **éste es el** Prime Minister of Spain (.) |
| | 236 | | **Rajoy** |
| | 237 | STEPH: | clueless (.) I don't know |
| | 238 | SFR: | ((laughing)) ok↑ este es el presidente de España |
| | 239 | ELA: | hm |

**Beispiel nr. (59)** *Yanito*-Korpus | 01-32 | Speak – III. Generation
Datum: 20/02/2012
Ort: Bayside School Gibraltar
Dauer: 00:00'36
Sprecher: Schüler, 8. Klasse (ANTONIO, BRAD), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

76 SFR: what do you speak at home↑
77 ANTONIO: **bueno** (.) m- my mum speaks to me in Spanish like
78 (-) like sometimes and she- I study Spanish with
79 her (.) and I speak English as well (.) with my
80 sisters and yeah
81 (1.2)
82 SFR: ok (.) and you↑
83 BRAD: I always speak Spanish in my house always like no
84 talking English sometimes we talk English (.) **pero**
85 my little brother always talks English
86 SFR: and why is that↑ why does your little brother
87 speak English and you Spanish↑
88 BRAD: cause in school they always talk English
89 SFR: yeah but you are also in school (.) [what is the]
90 difference then↑
91 BRAD: [I know but]
92 (-)
93 BRAD: he he likes more English than Spanish
94 SFR: ok

**Beispiel nr. (60)** *Yanito*-Korpus | 05-10 | Phoney – I. Generation
Datum: 03/05/2012
Ort: La Piazza, **Gibraltar**
**Dauer:** 00:00'19
Sprecher: Gibraltarer, I. Generation (TITO, MANUEL), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppengespräch

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 16 | TITO: | **no** (.) **es que éste se ha criado en Inglaterra y ha** |
| → | 17 | | **estado en una u n i v e r s i d a d e** |
| | 18 | SFR: | hm_hm |
| → | 19 | TITO: | **y todos los que están en los** 'universities (.) |
| | 20 | | come talking with this phoney British accent' |
| | 21 | SFR: | hm_hm |
| | 22 | TITO: | 'which I don't like to imitate' |
| | 23 | MANUEL: | eh |
| | 24 | SFR: | 'which you do pretty well' |
| → | 25 | TITO: | **no pero** I like to 'oua pipol'[207] |
| | 26 | | ((laughing)) |
| | 27 | TITO: | 'oua pipol' |

[207] Gemeint ist hier: ‚our people'.

**Beispiel nr. (61)** *Yanito*-Korpus | 04-10 | Identity – II. Generation
Datum: 18/04/2012
Ort: **Gibraltar**
**Dauer:** 00:01’04
Sprecher: Politikerin (ISOBEL), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Interview

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 20 | ISOBEL: | a:nd I think we tend to mix up identity (.) with: |
| | 21 | | what we like doing socially and [culturally] |
| | 22 | SFR: | [hm_hm] |
| | 23 | ISOBEL: | and this is where it can sometimes get a bit silly |
| | 24 | | and you sometimes hear these discussions taking |
| | 25 | | place on facebook or whatever you get this sort of |
| | 26 | | very nationalistic point of view saying you know |
| | 27 | | ‘Gibraltar is for the Gibraltarians and the |
| | 28 | | Spaniards can’ |
| | 29 | SFR: | hm_hm |
| | 30 | ISOBEL: | you know (.) off they go and beware well you can |
| | 31 | | imagine with all the [expletives] |
| | 32 | SFR: | [hm_hm] |
| → | 33 | ISOBEL: | but at the same time they’ll do their shopping in |
| | 34 | | **Mercadona** (.) they’ll watch Spanish TV they’ll go |
| | 35 | | to the **zarzuelas** they listen to Spanish music ehm: |
| | 36 | | they go over for their **churros** and their |
| | 37 | | **pescaditos** and (.) ehm (--) so there is a (.) they |
| | 38 | | seem to be at odds and and and I think that is |
| | 39 | | just more a question of taste really necessarily |
| | 40 | | rather than identity |
| | 41 | | (.) I think ninety-nine per cent of us think we |
| → | 42 | | are British Gibraltarian and that is our identity |
| | 43 | | (.) [our ethnicity] |

**Beispiel nr. (62)** *Yanito*-Korpus | 01-05 | Granny's English – III. Generation
Datum: 06/05/2012
Ort: Westside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´48
Sprecher: Schülerinnen, 9. Klasse (NATALIA, MARÍA, ELISA, PAM), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

| | | | |
|---|---|---|---|
| → | 11 | NATALIA: | you know↑ my Spanish is better than English **sí** |
| | 12 | | (–) |
| | 13 | SFR: | your Spanish is better than↑ (.) written or↑ |
| | 14 | NATALIA: | no |
| | 15 | SFR: | ah (.) [written] |
| | 16 | NATALIA: | it [affects] |
| | 17 | MARÍA: | [written] I got high (.) I didn't get low |
| | 18 | PAM: | yeah |
| → | 19 | ELISA: | I prefer Spanish [but English like as in] as as a |
| | 20 | | subject |
| | 21 | MARÍA: | [you you got some (xx) as] well |
| | 22 | | **no**↑ (.) [because it's (.) **eh**↑] |
| | 23 | NATALIA: | [ah yeah yeah] |
| | 24 | ELISA: | because English I find it a little bit harder (.) |
| | 25 | | because I don't know maybe because it's my my |
| | 26 | | family they normally speak more Spanish (.) cause |
| | 27 | | like my granny and everything she don't can't |
| | 28 | | speak proper English she says 'gellow' for yellow |
| → | 29 | | [she says it wrong **no**↑] |
| → | 30 | PAM: | [my granny says my granny says] 'sheese' for |
| | 31 | | cheese and 'sherry' for cherry |
| | 32 | | ((laughing)) |
| → | 33 | ELISA: | they say that really wrong so that's why we are |
| → | 34 | | like we used to speaking more Spanish when we were |
| | 35 | | younger and then we can't we we start school then |
| | 36 | | we start learning English (.) [that's why] |
| | 38 | PAM: | [and my little] brother |
| | 39 | | when she says to sit down she always 'shit down' |
| | 40 | | ((laughing)) |

**Beispiel nr. (63)** *Yanito*-Korpus | 04-18 | Full Circle – II. Generation
Datum: 01/02/2012
Ort: Gibraltar
Dauer: 00:00’56
Sprecher: Bildungsberater (DARREN), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Interview

SFR: **dijiste que hablabas el español en** [**casa y con tus hijos**↑]
DARREN: [ah **sí en casa el español**] eh **con mis hijos se dio la situación que que:** (.) **veíamos que** (--) **que quizás** (.) **antes se hablaba mucho** (.) **español en casa por aquel tema de los abuelos y todo y luego el inglés fallaba un poco**
SFR: hm_hm
and you and you tended to: to have an accent **no**↑
SFR: hm_hm
DARREN: **y luego sí lo vas puliendo mientras que** (-) **t- ya vas en el colegio en la universidad y todo y ya lo sueltas y pero ahora** (-) **creo que** (.) **que hemos ido** (--) full circle **como se dice en inglés no**↑ **que quizás nuestros hijos hablan demasiado el inglés**
SFR: hm_hm
DARREN: **y: y: la tendencia es que prácticamente no te hablan en español** (.) eh **mis hijos sí hablan el español y lo hablan bastante bien** eh le **le** (--) **lo:s los suelo** ehm **forzar es no la palabra porque ya lo hacen** (.) **naturalmente** (.) **al ver televisión en español**

**Beispiel nr. (64)** *Yanito*-Korpus | 04-21 | Policía – I. Generation
Datum: 20/02/2012
Ort: La Piazza Café, Gibraltar
Dauer: 00:00'35
Sprecher: Gibraltarer (TITO) Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Interview

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 80 | TITO: | **compare usted**[208] **el policía de Gibraltar y el** |
| | 81 | | **español** (.) **no es por decir na- pero por eso les** |
| → | 82 | | **decimos** 'sloppies' **a los españoles tú lo sabes no**↑ |
| | 83 | SFR: | **sí:** |
| | 84 | TITO: | **el apodo** [**no**↑] |
| | 85 | SFR: | [**sí:**] |
| → | 86 | TITO: | **sabes lo que dice** 'sloppy' **no**↑ |
| | 87 | SFR: | yeah |
| | 88 | | (--) |
| → | 89 | TITO: | **el español** (.) **el el cigarro aquí** eh **el la gorra** |
| | 90 | | (.) **se- por allí** (.) **la la mano en el bolsillo** |
| → | 91 | | **hablando de del Real Madrid** '(**vale vale**) **eh adónde** |
| | 92 | | **vas** eh **va** (xx)' |
| | 93 | SFR: | ((laughing)) |
| | 94 | TITO: | **es así es así** |
| | 95 | SFR: | **no pero ya** (.) **yo también-** |
| | 96 | TITO: | **no hay disciplina tú no ves a un policía yanito** |
| | 97 | | **con un cigarro en la boca tú no ves a un policía** |
| → | 98 | | **en uniforme en un bar bebiendo** |
| | 99 | SFR: | hm_hm |
| → | 100 | TITO: | **venga hombre:** (.) **dónde está la disciplina**↑ (-) |
| | 101 | | **por eso te digo no:** |

[208] Der Sprecher verwendet hier die Höflichkeitsform, da er wörtlich wiedergibt, was er einmal bei einem Kongress in Spanien gesagt hat.

**Beispiel nr. (65)** *Yanito*-Korpus | 05-02 | UK workers only – II. Generation
Datum: 03/05/2012
Ort: La Piazza Café, Gibraltar
Dauer: 00:01´16
Sprecher: Zwei Gibraltarer (JULIO, RUSSEL), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppengespräch

73 JULIO: **aquí antes antiguamente=bueno pues cuando yo**
74 **entré: a trabajar** (-) **había una discriminación**
→ 75 **entre los inglese:s entonces había moros porque**
76 **lo- los españoles ya: estaban la verja cerra- pero**
77 (.) **y los españoles antes también el inglés ganaba**
78 **una paga** (.) **el yanito ganaba otra** (.) **y el**
79 **español**
80 SFR: **y cuál era la mejor↑**
81 JULIO: [**el inglé:s**]
82 RUSSEL: [**el inglé:s**]
83 JULIO: **el inglés ganaba:**
→ 84 RUSSEL: **nosotros en el** dockyard **lo hemos** [**visto**]
85 JULIO: [**y después**]
86 **cuando yo entré a trabajar lo mismo el inglés y el**
87 **yanito** (.) **el moro ya: ganaba igual que el yanito**
88 **pero** (.) **el inglés ganaba mucho más** [(xxx)]
89 SFR: [**pero ahora ya no**]
→ 90 JULIO: **no: ya no** (-) **tuvo que pelearse eso** [**el la:**]
→ 91 RUSSEL: **nosotros te digo toda la toda la vida**
92 JULIO: **y los vá- los váteres los váteres** [**los váteres**]
93 RUSSEL: [**los servicios**]
94 JULIO: **había servicios para ingleses** (.) **y servicios para**
95 **los yanitos y moros** (-) **todavía todavía** [**está**]
96 RUSSEL: [**sí:**] (-)
97 **no existen pero están ahí**
98 SFR: **todavía están ahí**
→ 99 RUSSEL: **nosotros lo hemos visto eh nosotros entramos de**
100 **aprendiz**
101 JULIO: ((coughing))
102 RUSSEL: **en el en los astilleros en el** naval base **en**
→ 103 **el** dockyard **y había lo que se llamaban** agreement

104 workers **y eso eran ingleses que venían** (.)
105 **especializados en un en un trabajo**
106 SFR: hm_hm
107 RUSSEL: **venían por tres años** (.) **allí-aquí** (-) **y ellos**
108 **tenían sus servicios fuera del taller** (xxx) **y iban**
→ 109 **y ponía** UK workers o n l y

**Beispiel nr. (67)** *Yanito*-Korpus | 04-16 | Wrong– II. Generation
Datum: 08/02/2012
Ort: Hafen, Gibraltar
Dauer: 00:00'58
Sprecher: Gibraltarer (ADRIAN)
Beschreibung: Interview

ADRIAN: **el gibraltareño es una persona** (-) **me gusta decirle** (-) **latino británico** (-) **porque somos muy latinos y al mismo tiempo:** (.) **bri- muy británicos también** (.) **aunque no lo parecemos no↑** (-) we can (.) speak both languages and we understand both cultures and we get the best the best of of both worlds really (-) **no↑ ese es el llanito para mi** (.) obviously **teniendo una tierra que es Gibraltar decimos=lo=mismo siempre el llanito es de Gibraltar** (.) **y Gibraltar es del llanito** (-) there's there is nothing wrong in being Spanish (-) there is nothing wrong in being English in → being Turkish (.) I think there is something wrong (.) people telling you what you should be or what shou- or what your country should be (-) that's the wrong (.) I've got many Spanish friends and → many English friends (-) no problem (.) Spanish is → brilliant Spain is brilliant (--) but I'm not → Spanish

**Beispiel nr. (68)** *Yanito*-Korpus | 01-04 | British – III. Generation
Datum: 20/04/2012
Ort: Westside School Gibraltar
Dauer: 00:01'15
Sprecher: Schülerinnen, 13. Klasse (TERESA, HANNAH, JASMINE, ANNE), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

01 TERESA: the thing is like ehm we (finally) got a lot of
02 people in gaming who are
03 HANNAH: **son muy** [**secos**]
04 TERESA: [British] yeah
05 ((laughing))
→ 06 HANNAH: **es verdad todo el mundo dice lo mismo** [**son muy**
07 **secos**]
08 TERESA: [**sí** they say
09 they say] they are very co:ld hearted
10 HANNAH: [**son muy secos**]
11 JASMINE: [they they are very] co:ld hearted **parece no**↑ like
12 always very
13 HANNAH: hm_hm
14 TERESA: yeah
15 HANNAH: [(xx xx x x xx)]
16 JASMINE: [so strict]
17 ((laughing))
18 TERESA: I mean my my best friend is British but (.) [I
19 know she is all right]
20 JASMINE: [(xx)]
21 HANNAH: [she is obviously **claro**]
22 TERESA: but I think generally there is there is they are
23 (xx) **que son muy fríos y que no han mucho que** they
24 are very much **están metidos en sus vidas y es que**
25 **no le importa**
26 ANNE: **no: yo te digo la verdad mira mis amigas son todas**
27 **yanitas** (.) **y algunas mira yo me llevo bien** (**xx**)
→ 28 **tengo amigas en La Línea también** (.) **pero sin**
29 **embargo yo con la gente que vienen de Inglaterra**
→ 30 **aquí es muy difícil porque mi modo de de pensar mi**

→ **mane- mi manera de vestir de salir como hablo es muy difícil para estar con una persona que solo habla en inglés**

TERESA: [**exactamente**]

ANNE: [**o yo mezclo los**] **lenguajes y algunas veces está**

→ **la persona y es un poquito de de faltarle el respeto a la persona que no sabe hablar los dos** [**lenguajes**]

HANNAH: [**claro**]

→ ANNE: **y que tú estés hablando en español inglés y to- todo mezclado**

JASMINE: **sí**

TERESA: [**sí**]

ANNE: [**eso es**] **faltarle el respeto a una persona que no me** (xx)

→ HANNAH: **pero es que no tienes más remedio te sale solo hablar** [**inglé:s**]

TERESA: [**no ah algunas palabras que no que no sé lo**] **que son en inglés y es que: siempre digo las** [**cosas**]

JASMINE: [**y otras cosas lo que son en español**]

TERESA: [**exactamente**]

JASMINE: so we replace them

TERESA: yeah

(-)

TERESA: [it just (xx)]

JASMINE: [**bueno** basically] the first thing the first word that comes into our head whereas in English or in Spanish

**Beispiel nr. (70)** *Yanito*-Korpus | 06-56 | Sponge Bob – I./II. Generation
Datum: 30/01/2012
Ort: Einkaufszentrum, Gibraltar
Dauer: 00:00’22
Sprecher: Kundin (KUNDIN), Verkäuferin (VK)
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

| | | |
|---|---|---|
| 01 | KUNDIN: | **esto** (.) **para la chiquita** (.) **el cinco** (.) **pero** |
| 02 | | I´d like to have something with that |
| 03 | VK: | **hay cosas de:** Sponge Bob **pero** they are not |
| 04 | | reduced |
| 05 | KUNDIN: | **de qué**↑ |
| 06 | VK: | **de:** Sponge Bob **pero** they are not [reduced] |
| 07 | KUNDIN: | [**sí**] **sí** |
| 08 | | (.) I’ll have a look (.) **eso** I think is too |
| 09 | | [(xx)] |
| 10 | VK: | [**sí**] ok (.) that would- this (.) you like this |
| 11 | | (-) you like this↑ |
| 12 | KUNDIN: | that is very nice |

**Beispiel nr. (71)** *Yanito*-Korpus | 06-11 | Distance – I. Generation
Datum: 07/05/2012
Ort: Umkleidekabine der RGRA, Gibraltar
Dauer: 00:00’34
Sprecher: Mitglieder der RGRA (MARIO, TOÑO, BRIAN, ERNESTO, TITO)
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

101 MARIO: the the ones on the outers keep in line with you
102 (.) you are in the centre remember
103 TOÑO: **sí pero el** distance **vale** (.) **lo lleva lo lleva el**
104 distance **te lo llevas tú** (.) **tú te tienes que ir**
105 **detrás del sargento** Brian
106 BRIAN: **yo voy detrás lo que** [**pasa es que no podía**]
107 TOÑO: [**no no detrás detrás**]
108 BRIAN: **porque si yo voy pegado como estaban los otros dos**
109 (.) **le cojo los talones**
110 MARIO: [**no:**]
111 TOÑO: [**no:**] **pegarse y en** (.) **en línea**
112 ERNESTO: **si Tito se va para allá** [**tú te quedabas aquí**]
113 TITO: [**tú vas detrás** Brian]
→ 114 **tú** you follow me **y ellos y** [**ellos**] **te siguen a ti**
115 BRIAN: [**sí**]
116 MARIO: **allá ellos ellos tienen que seguirte a** [**ti no a**
117 **él**]
118 TOÑO: [**yo tengo**
119 **mi**] **yo tengo si yo veo que Tito está muy para la**
120 **izquierda o muy de** [**lejos de** (xx) **vale↑**]
121 MARIO: [**tú mismo coges y te**] **echas**
122 **para atrás escúchame**

**Beispiel nr. (72)** *Yanito*-Korpus | 04-18 | Introspectively – II. Generation
Datum: 01/02/2012
Ort: Gibraltar
Dauer: 00:00´34
Sprecher: Bildungsberater (DARREN), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Interview

58 DARREN: ((…)) **utilizo esa segunda lengua** (.)
59 introspectively (.) **a ver si lo puedo decir en**
→ 60 **inglés para que lo puedas captar bien** (.) to
61 explain things to myself
62 SFR: hm_hm
63 DARREN: so I don't think of Spanish (.) I use it to my
64 advantage and s- I and sometimes I think ehm (-)
65 **voy cambiar al español** (-) **que es importante**
66 **desarrollar el español pues incluso en en**
67 **matemáticas** (.) explaining to yourself expl-
68 **explicándotelo a ti mismo te lo puedes explicar**
69 **quizás en otras lenguas** (-) **y eso te puede**
70 [**ayudar**]
71 SFR: [**puede ayudar**]
72 DARREN: **a comprender**

**Beispiel nr. (73)** *Yanito*-Korpus | 06-45 | Mañana – II. Generation
Datum: 15/05/2012
Ort: Department of Education, Gibraltar
Dauer: 00:00´28
Sprecher: Empfangsdame (GINA), Frau (ANGELA)
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

GINA: **a qué hora te conviene a ti↑**
ANGELA: **por la mañana mucho** [**mejor**]
GINA: [**mejor**] **entonces a qué hora↑**
ANGELA: eleven or twelve [or↑]
GINA: [**la hora que tú me digas**] **porque él a mi lado dice** Gina **ofrécele cualquier hora que estoy libre**
ANGELA: **ay qué bien pues mira a las once pues** [**vale**]
GINA: [**a las once**] **pues nada**
ANGELA: **también tú piensas que está bien↑**
GINA: **sí sí porque me ha dicho que está libre**
ANGELA: **qué se mejore que lo siento que-**
GINA: **vamos hija ya mañana tú lo verás** [**y ya**]
ANGELA: [**no sí**]
GINA: **pero que: lo siento que de haberte esto ha sido** [**ahora mismo** (.) **ha sido ha sido** (.) (xx)]
ANGELA: [**no: que mala suerte que estaba así que va**] **qué se mejore el pobre que no pasó nada**
GINA: **entonces mañana se ven** [**no↑**]
ANGELA: [**sí**]
GINA: [ok **venga hasta luego**]
ANGELA: [thank you very much see you bye]

**Beispiel nr. (74)** *Yanito*-Korpus | 01-28 | Girl Friend – III. Generation
Datum: 20/02/2012
Ort: Bayside School, Gibraltar
Dauer: 00:00’48
Sprecher: Schüler, 9. Klasse (CHRIS, JAVIER, PATRICK, SCOTT), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

123 CHRIS: I’ve had lots of girl friends (.) but my friends
124 always say (.) they go ehm what would you like to
125 go out with a Spanish girl or a British girl (.)
126 and I go with a British girl because (.) ehm I’ve
127 met lots of people from England and different
128 [places]
129 SCOTT: [depends]
130 CHRIS: and stuff like that but the people here (.) mm are
131 like turning different now they are not like how
132 they used to be [like]
133 SFR: [how how did they used to be↑]
134 JAVIER: [they are much slutty]
135 CHRIS: yeah that’s what they are
136 SFR: only the [girls↑]
137 CHRIS: [you see] girls our year right you see
138 girls in the year below us hanging out with people
139 a year above us [(.) ok (.)] so it’s two years
140 older
141 SCOTT: [it’s true]
142 CHRIS: and Marissa (.) there is this girl named Marissa
143 and when she was in ye:ar nine she was going out
144 with this guy in year eleven or something when she
145 was in year eight the guy was in year ten

**Beispiel nr. (75)** *Yanito*-Korpus | 01-15 | Best Friend – III. Generation
Datum: 06/05/2012
Ort: Westside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´18
Sprecher: Schülerinnen, 9. Klasse (NATALIA, MARÍA, ELISA, ANDREA), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

26 NATALIA: you can have a best friend **o lo que sea y le**
→ 27 **puedes contar un** secret but (.)
28 MARÍA: [**después sí**]
29 NATALIA: [**no se va a**] **acordar se le va**
30 MARÍA: yeah **se le va** yeah
31 ELISA: **pero** [**a lo mejor**]
32 SFR: [so (.) you don't] have best friends you have
33 friends↑
34 NATALIA: yeah
35 ELISA: yeah
36 MARÍA: not all of them but some best friends yeah **no**↑ but
37 [like you have] (xxxx) close friends but
38 ELISA: [**no pero no**]
→ 39 ANDREA: you cannot trust anyone
→ 40 NATALIA: you can't trust anyone (.) with these things
41 ELISA: **ay qué hablas**↑
42 ANDREA: cause (.) I don't know

**Beispiel nr. (76)** *Yanito*-Korpus | 04-20 | Naturally – II. Generation
Datum: 18/04/2012
Ort: Gibraltar
Dauer: 00:00’50
Sprecher: Politikerin (ISOBEL), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Interview

ISOBEL: my husband and I have lived in the UK for so many years (.) we naturally speak Sp- [English] at home
SFR: [English]
ISOBEL: we don’t watch Spanish TV but as I said culturally we associate more [with] the UK
SFR: [hm_hm]
ISOBEL: than we do with Spain whereas my mum and for instance my dad actually she associates a lot with Spain because (.) my grandmother was Spanish my grandfather you know even though he was Gibraltarian he lived in Spain grew up in Spain so (.) whereas I don’t so the children are brought up (.) even though they do understand a lot (-) but thei:r command of the Spanish language isn’t what it was when I was their age I must admit (.) a:nd ehm completely our fault but then again I find it very difficult to: (-) I don’t know to speak at home in Spanish automatically

**Beispiel nr. (77)** *Yanito*-Korpus | 01-27 | Languages – III. Generation
Datum: 19/04/2012
Ort: Westside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´25
Sprecher: Schülerinnen, 11.Klasse (ALEX, DANI, MEGAN), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

87 ALEX: the thing is we change our language depending on
88 who we are talking to
89 DANI: yeah
90 ALEX: like (.) if it's with our friends we would speak
91 more vulgar
92 DANI: yeah
→ 93 ALEX: English and Spanish mixed together but
94 MEGAN: exactly
95 ALEX: if we were to talk to teachers we go (.) more
96 formal English (.) not hundred per cent formal but
97 just like a bit and then with your family just
98 depends like if you have grannies who speak
99 Spanish you will tend to speak Spanish to them (.)
100 but your cousins who are like your age it- speak
101 English because (.)we are more used to it

**Beispiel nr. (78)** *Yanito*-Korpus | 01-20 | Después – III. Generation
Datum: 03/05/2012
Ort: Westside School, Gibraltar
Dauer: 00:00'37
Sprecher: Schülerinnen, 11. Klasse (STEPH, CHRIS, CHANTAL, ELA), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

61 SFR: and what do you want to do after you finish
62 school↑ (.) at all↑
63 ELA: mm (.) university
64 SFR: hm_hm
65 ELA: I wanna study and then (.) come back and get a
66 really good job but (.) I have to get there
67 ((laughing))
68 SFR: ok (.) well you still have (.) two years to go↑
→ 69 ELA: yeah cause I have to do these exams a:nd **después** I
70 have to do (.) ui
71 SFR: **no pasa nada lo que quieras** (.) ah **es que no te**
72 **enteraste español o inglés** (.) [doesn't matter]
73 ELA: [oh]
74 ((laughing))
((…))
→ 95 CHRIS: I'm still not too sure **pero** ((laughing)) but-
96 SFR: **no pasa nada**
97 CHRIS: I'm thinking of going to: university (.) if I pass
98 my exams and do well (.) and then we will see how
99 that goes

**Beispiel nr. (79)** *Yanito*-Korpus | 01-07 | Pero – III. Generation
Datum: 27/04/2012
Ort: Bayside School, Gibraltar
Dauer: 00:00´09
Sprecher: Schüler, 12. Klasse (JORGE, JAMES), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

56 JORGE: I mostly talk English at home
57 SFR: hm_hm
58 JAMES: ehm English **pero:** (.) like I talk like eh (.)
59 I don't know my granny or something speaks more
60 Spanish I speak Spanish so
61 SFR: so it depends also on the [person] you [talk to]
62 JAMES: [yeah] [talk to]
63 SFR: ok

**Beispiel nr. (80)** *Yanito*-Korpus | 06-34 | Tanning – I. Generation
Datum: 03/05/2012
Ort: Old Regiments Club, Gibraltar
Dauer: 00:00´27
Sprecher: Gibraltarer, I. Generation (TITO, PAT, JOE)
Beschreibung: Aufnahme ohne teilnehmende Beobachtung

01 TITO: **yo digo** who who lives by the sword dies by the
02 [sword]
03 PAT: [by the] sword **y punto**
04 (0.89)
05 JOE: **y pinta:** [**que venga tu padre y pinte**]
06 PAT: ((…)) **toda la**
07 **puta vida cuando éramos jóvenes éramos chicos**
08 (.) **se tenía que como te apañaba la policía** (.)
09 **el** [tanning]
10 JOE: [oh_oh]
11 TITO: **el azote:**
12 PAT: **el azote el** tanning **aquí aquí al lado se hacía**
13 TITO: **sabes yo tengo un amigo** [(xxxx) **con mi familia**]
14 PAT: [**vale** (.) **y no había**] **y**
15 **no no hay**]
16 JOE: [**sí↑**]
17 PAT: **no había ahí no había ni trauma** (.) **ni** human
18 rights [**ni nada**]
19 TITO: [**tú ibas a las**] **cortes decía el el el**
20 **juez** (.) ten ten strokes of the the scourge
21 (-) **venían ahí te ponían en un banco los**
22 **pantalones abajo**
23 PAT: **'pumba'**
24 TITO: **un médico y el policía que te iba a zumbar** (.)
25 **con el** scourge **que era una rama de árbol esta y**
26 **te daba** [**diez vergajazos**[209]] **en el culo**
27 PAT: [**diez**]
28 TITO: **que no sentabas por un mes**

[209] *el vergajazo* (span.) von *la vergajeada* (span.) – Tracht Prügel

**Beispiel nr. (81)** *Yanito*-Korpus | 04-23 | Madre patria – II. Generation
Datum: 14/02/2012
Ort: Gibraltar
Dauer: 00:00’41
Sprecher: Lehrerin (SUSAN), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Interview

SUSAN: **m- mi tiempo fuera m- tal vez te puedo explicar a lo mejor el: (.) haber salido de Gibraltar la primera vez y (.) ehm: ir a lo que yo considero y tal vez muchos gibraltareños consideran la madre patria no↑**

SFR: hm_hm

SUSAN: **y (.) el saber ya que somos distintos porque eso sí que lo sabemos no creo que ningún gibraltareño pretende que:: decir que que el inglés es igual que el gibraltareño no↑ (.) eh: pero sí que lo entendemos por qué↑ (.) porque está ahí parte de: la cultura [británica] está aquí**

SFR: [**claro**]

SUSAN: **ehm: hasta cierto punto se convive con los ingleses aquí más o menos**

**Beispiel nr. (82)** *Yanito*-Korpus | 04-24 | British – II. Generation
Datum: 09/05/2012
Ort: Gibraltar
Dauer: 00:00’54
Sprecher: Politiker (JOHN), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Interview

213 JOHN: and I I think the the: the other (--) issue from
214 from from a personal point of view in terms of
215 what it means to be Gibraltarian (.) was when (.)
216 I went to the UK to study at university as (.) a
217 high proportion of people do
218 SFR: hm_hm
219 JOHN: and then you realize (-) that (.) your culture is
220 different (.) you may be British but you have a
221 Mediterranean eh background (-) that your (-) I
222 had very good friends in in university and all the
223 rest of it (-) and in the same way perhaps as the
224 evacuees recognized that they were British but
225 they weren’t English
226 SFR: hm_hm
227 JOHN: you you sort of feel the same (.) because you are
228 in a position where you are (.) a foreign student
229 EU student (.) because you don’t live in the
230 United Kingdom (.) but actually you are British 231
like the people of the United Kingdom (-) so so
323 you have that weird position and for me certainly
324 I from the moment I arrived I was determined to
325 come back

**Beispiel nr. (83)** *Yanito*-Korpus | 01-31 | Spanish – III. Generation
Datum: 20/02/2012
Ort: Bayside School, Gibraltar
Dauer: 00:00'48
Sprecher: Schüler, 10.Klasse (OWEN, JASON, DANIEL, KIRAN, ADIL), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Gruppeninterview

60 DANIEL: the nice thing about Gibraltar is that we are not
61 Spanish
62 (0.5)
63 SFR: yeah↑
64 ((laughing))
65 JASON: she is Spanish
66 SFR: doesn't matter
67 DANIEL: I don't care
68 OWEN: alright
69 SFR: I'm ok with that
70 ((laughing))
71 SFR: I live in Germany anyway so
72 KIRAN: ah
73 JASON: ah:
74 OWEN: I love Germany
75 SFR: yeah you think↑
76 DANIEL: **no** I wanna say that cause it's like it makes us
77 independent I guess (-) more independent
78 SFR: than↑
79 DANIEL: than if we were part of Spain
80 SFR: ok (-) what's the big difference↑ (.) I mean
81 OWEN: [better because there is a big conflict]
82 DANIEL: [**bueno** different language **no**]
83 SFR: [it's next to you]
84 here↑
85 DANIEL: but **no** it's a different culture (.) you know↑
86 KIRAN: [(xx)] (--) not
87 like in Gib
88 SFR: what what is a typical Spanish person↑
89 KIRAN: ok a typical Spanish person is: [like]
90 DANIEL: [(xxx)]

91 KIRAN: tracksuits short like short like type of (.)
92 (sneak) type of looking hair: big long earrings
93 and ((laughing))
94 SFR: you are talking about men↑
95 KIRAN: **no no no** young teenagers
96 ((laughing))
97 SFR: do you have a lot of (xx) Spanish people↑ (.)
98 because you (xx)
99 DANIEL: **no** I lik- I like Spanish people it's just that we
100 [are] different
101 KIRAN: [and]
102 SFR: but explain it
103 KIRAN: they are **chulo** they think they are cool eh like
104 ((laughing))
105 SFR: yeah↑
106 DANIEL: yeah but there are people who think that they are
107 **chulo** in Gibraltar as well
108 KIRAN: no they are like [(xxx)]
109 JASON: [(xxx)]
110 KIRAN: the way they (xx) they look at you while you are
111 playing football with your friends they look at
112 you like (.) like you are **basura** or something (.)
113 no↑ (.) no no
114 ((laughing))
115 KIRAN: just doesn't work

**Aufnahme nr. (84)** *Yanito*-Korpus | 04-25 | Phase – II. Generation
Datum: 09/05/2012
Ort: Gibraltar
Dauer: 00:01´07
Sprecher: Politiker (JOHN), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Interview

JOHN: I think I think there is a phase
SFR: hm_hm
JOHN: I I think I think there is a phase I've seen it in my own family (.) where children start off in this way
SFR: hm_hm
JOHN: where they speak mainly English and (.) given they know what you are talking about they refuse to answer you in Spanish they will answer you in English
SFR: hm_hm
JOHN: and it happens at an early age (.) and I think it happens before they start to learn Spanish in school
SFR: hm_hm
JOHN: I think once they become more confident in the use of a language and it applies the same to French except we are not beside France (.) but it applies the same to French o- or any [other languages] taught
SFR: [any other languages]
JOHN: once they are confortable in the use of the language then they start using it as well (--) and with all the children (.) you find that eh they w- they will put in more Spanish than for example those who are younger than twelve (-) because I I mean you do see that happen (xx)
SFR: yeah I've seen that th- the ones who are (.) doing their [GCSEs or A-levels]
JOHN: [once they are more confident] confident in the language then they start using it (.) a:nd

that’s happening so I mean I don’t think this will be lost I think because we are next to Spain because (.) it’s practical to speak Spanish because it- it’s useful to be bilingual in in the world that which we live today where (.) you know competing for employment and all the rest of it

SFR: yeah of [course but]

JOHN: [it’s good to] have it so (.) I I don’t think it will be lost

**Beispiel nr. (85)** *Yanito*-Korpus | 04-26 | Problem – II. Generation
Datum: 01/02/2012
Ort: Gibraltar
Dauer: 00:00’29
Sprecher: Bildungsberater (DARREN), Interviewerin (SFR)
Beschreibung: Interview

DARREN: is there a problem with Spanish↑ eh: (-) there is a problem with Spanish with our local kids (--) caused by the parents speaking to these children in English
SFR: hm_hm
DARREN: i- in English I would say there is a recognition we have a problem (-) and there is the desire (.) to solve the problem
SFR: hm_hm
DARREN: yeah (.) **con que** I I perhaps were we to have this interview in ten years time you- I’d be able to tell you a different
SFR: [the solution to everything] to all problems
DARREN: [((laughing))]

**Beispiel nr. (86)** *Yanito*-Korpus | 08-01 | Un día inolvidable
Datum: 18/05/2012
Ort: Gibraltar
Dauer: 00:01’43
Sprecher: Lehrer (PETER)
Beschreibung: Vorlesen einer Schülerarbeit

01 PETER: **un día inolvidable** (-)
02 **un día nos fimos a un parque que se llama Victoria**
03 (.) **y taba muy bien** (.) **el parque tenía** (.) **mucho**
04 **cosa en el parque pero un día timos y no taba tam**
05 **bien como ante** (.) **bueno taba muy muy bien ante y**
06 **mira aroha** (.) **como tá** (.) **pes fimo a el parque a**
07 **ver y orta vez taba mal ves** (.) **, vamo’** (.) **aentro**
08 **mi amiga dise y yo digo ,vale vamo’** (.) **y vando yo**
09 **y mi amigo taba ahí eres** (.) **muy mal entonces vamo**
10 **por aquí ,vamo vamo’ dice mi amigo**
11 (3.0) ((laughing))
12 **y a ver a mucha cosa** (.) **y to amor y algo se meve**
13 **y mi amigo dice ,vamo vamos’ y yo digo ,no nos**
14 **vamos’** (.) **vamo qué daquí pa- un mometo pes lo**
15 **quedamos y entonces yo a mi amigo taba no me ta y**
16 **ajio** (.) **me toca y digo yo** (.) **para jona y jona**
17 **taba no me da y no eres él eres** (.) **un persona muy**
18 **mala** (.) **y digo yo ,vamos vamos Hannah’** (.) **eres**
19 **si tu so nana** (.) **,vamo pa trá Victoria’ mi amiga**
20 **dice** (.) **no no no** (.) **que lo dijo y ,venga vamo ya**
21 **vale venga’** (.) **,vamo’** (.) **aquí no** more **hay mira**
22 **que** (.) **permito no ta como ante** (.) **,qué bien’**
23 **dice mi amigo vamo** (.) **aentro vale vamo** (.) **mira**
24 **eh como lo que la que yi**

Gibraltar – ein 6,5 km$^2$ kleines Stück Land an der Südspitze der iberischen Halbinsel, britische Kronkolonie und immer wieder Herd für Kontroversen zwischen Großbritannien und Spanien.

An diesem vom Rest Europas fast vergessenen Ort konkurrieren neben Fragen nach der politischen Souveränität auch die Sprachen Spanisch und Englisch miteinander. Dieses Ringen ist bislang von der Sprachwissenschaft wenig beachtet und nur spärlich dokumentiert. Es schlägt sich unter anderem im Code-Switching nieder , dem Hin- und Herwechseln zwischen den beiden Sprachen. Eng verknüpft mit diesem Phänomen ist die sozialpsychologische Frage, ob dessen Auftreten bzw. der Gebrauch der dazugehörigen Techniken identitätsstiftend für seine Sprechergemeinschaft ist.

Die vorliegende Dissertation konzentriert sich daher zum einen auf die strukturelle Analyse des Code-Switching, zum anderen darauf aufzuspüren, wie sich die gibraltarische Bevölkerung durch die ihr zur Verfügung stehenden Sprachen positioniert, also Identität konstruiert und immer wieder neu verhandelt.

Die Leistung dieser Arbeit ist es, verschiedene Modelle und Konzepte, die bislang nicht auf eine Mehrsprachigkeitssituation angewandt wurden, miteinander zu kombinieren und gewinnbringend einzusetzen, sodass ein differenziertes Bild der gibraltarischen Sprechergemeinschaft entsteht.

ISBN 978-3-928969-72-7

UNI FREIBURG